Biblioteca Museo Franz Mayer

EX-LIBRIS
FRANZ MAYER
No. W33

Biblioteca Museo Franz Mayer

401
T. + arn. + 117 b + marq.

1418/12

H. C. G. V. S.
Mul. 2. [illegible]
Ligal. 1. [illegible]
Summa 3. [illegible]

Biblioteca Museo Franz Mayer

Die Ehr vnd mañliche Thaten/ Geschichten vnnd Gefehrlichaitenn des Streitbaren Ritters/ vnnd Edlen Helden Tewerdanck.

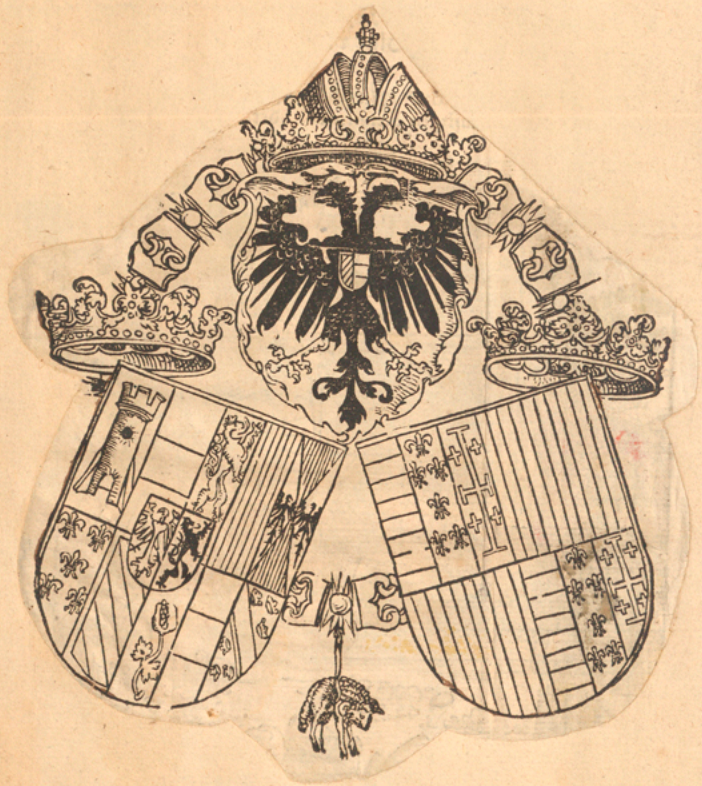
Zů Ehren dem Hochloblichen Hause zů Osterreich/ vnd Burgundien/ꝛc. Zum Exempel aber vnnd Vorbilde allen Fürstlichenn Blůt vnnd Adels genossen Teutscher Nation.

New zůgericht/ Mit schönen Figuren vnnd lustigen Reimen volendet.



Zů Franckfurt/ Bei Christian Egenolff.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Dem Durchleuchteigsten Fürsten vnd Herrn/ herrn Carlen/ Königen zů Hispanienn/ ꝛc. Ertzhertzogen zů Osterreich/ Hertzogen zů Burgundi ꝛc. Meinem Aller gnedigsten Herrn.

Aller gnedigster Herr/ Ich hab bedacht daß alle adenliche menschliche gemůt begirig sein / alte geschicht vnd tewre thaten/ durch mechtige vnd hochgeborne Fürsten vnd Herren volbracht/ so die beschrieben werden/ zulesen/ vnd darauß naigung zuempfahen/ so sie zu jrer sterck vnd völligem alter kommen/ Jnen in Ehrlichen sachen nachzuuolgen/ vñ den geferlichaiten / so jnen begegnen möchten/ durch empfangne gdechtnuß vorzustehn/ Auß denselben vrsachen/ dieweil Ewer Königlich Maiestat von dem Tewristen Eltisten vnd namhafftigsten geschlecht der Christenhait jren vrsprung vnd herkommen hat / die mechtigisten Künigreich / Land vnnd leut für andere Christenlichiste Könige vnnd Fürsten besitzet / auch mit tugenten vnd Höflicher geschicklichait begabt ist/ für genomen Ewer Küniglichen Maiestat zu ergetzlichait/ nutz vnnd lere / eines loblichen Tewren vnd hochberümpten Helds vnnd Ritters/ mit namen herr Teurdanck/ geschicht/ Histori vnnd gethaten/ die ich den maisten tail gesehen/ vnd von glaubhafften personen/ die in gegenwertigkait gewesen sein/ gehört hab/ in form/ maß vnnd weise der Heldenbücher/ als vormalen durch vil beschehen ist/ in verborgner gestalt zubeschreiben. Dañ ich für onnot bei mir geacht/ den gantzen grundt offentlichen vnd meniglichen añ tag zulegen/ nach dem ich Ewer Küniglich gmůt dermassen vehig vñ verstendig weyß/ daß ewer Maiestat on weitter nachgedencken den kern vñ grund derselben volbrachten geschicht verstehn wirdet. Solich bůch / Aller gnedigster herr/ vnd mein willige arbait wöllen ewer Küniglich Maiestat von mir vnderthenigsten Caplan gnediglichen empfahen/ Vnd so es die zeit / anderer ewer Maiestat geschefft halben/ vergont/ darinn lesen/ Dann ich kainen zweiffel trag / Ewer Küniglich Maiestat werde darauß Raitzung vnnd begir empfahen/ dem bemelten loblichen Tewren vnd hochberümpten Ritter Teurdanck in Tewren Ehrlichen sachen nachzuuolgen/ vnd darbei leer vnd vnderweisung nemen Ewer Maiestat sich den geferlichaiten des wanckelbarenn glücks/ wie gedachter Ritter Herr Teurdanck gethan hat/ so offt nicht zuunderwerffen/ sonder ewr Küniglichen Maiestat/ deren ich mich vnderthenigest beuilch/ da-

Biblioteca Museo Franz Mayer

vor wissen zuhalten. Geben zu Nüremberg am ersten tag des Mertzen. Anno domini Tausent fünffhundert vnnd im sibenzehenden Jar.

Ewer Königlichen
Maiestat

Demütigister
Capplan

Melchior Pfintzing/zu
Sanct Alban bei Mentz/
vñ Sanct Sebolt zu Nüremberg/Probst.

Dem Edlen vnd Ernuesten Adolff Wilhelm von Dornberg/meinem Großgünstigen Junckherrn.

MEin willig dienst in alle weg berait zuuor/Ernuester Junckherr/ wie ich vor diser zeit von etlichē gütē freunden anglangt vñ gbeten/daß ich gegenwertig büch/den Teurdanck/auffs new übersehen/bessern vnd zum gebürlichen ende hinauß füren/ mich vnderstehn wolte/ welchs zu Augspurg vor 24 jaren außgangen/wiewol vnnolkommen vnd vngeendet/weil die person/dauon das büch handelt/die zeit noch bei leben/vnnd jren laufft noch nit beschlossen. Auch dem schreiber desbüchs/die zeit dasselbige zu fertigen vndergangen ꝛc. Hab ich mich desselbigen zum tail geweygert/vnnd bedacht/keinn rhům zu sein/daß ich eins andern arbait mir züeygenen solte/vnnd mich(wie die Esopische Krae) mit frembden federn zieren/Doch/ weil ich solchs in gleichem vnd grösserm/ auch von grossen hohen leuthen/ vor mir geschehen befinde/Hab ich mich endtlich solcher mühe vnderstanden/doch im alten Exemplar alles stehen lassen/ was ie hat mögen stehn bleiben. Wiewol die alten reimen etwas schwerlich daher gehn/das můß mañ aber der zeit nachgeben vnd zu güte halten. Dann die Teutsche sprach(wie allen bewust)sich in dreissig Jaren gar stadtlich vnd wol gebessert. In dem übersehen hab ich etlich Tausent par verß auff erforderung der not hinzů gemacht/ auch etliche vngeschmidet vñ verbessert. Ob nun dise meine arbait etwas ansehens haben würde/dasselbige wil ich hiemit ewer Ehrn/als einem hochuerstendigen ehrvnd kunstliebenden dedicirt vnd zůgeschrieben haben/Mit vnderthenniger bit/dieselbige wölle diesen meinen dienst gůt willig annemen/Vnnd mich jr als jren berait willigen diener lassen befolhen sein. Geben Abterode. Im Jar M. D. LIII.

Ewer E. Williger

Burcardus Waldis.

Bericht vnd Erklärung diser Histori/ An den Leser.

ES ist von alters der Brauch gewesen/daß die ehrliche thaten/ geschicht vnnd leben fürtrefflicher hoher leut offtmals etwas verdeckter weise / mit verändrung der rechten namen beschrieben worden/ Vornemlich wañ solche personen noch in leben waren/ Damit es nit darfür gehalten/als ob solche Historien vñ lobbücher von aignen rhůms oder liebkosens wegen/oder aber auch andern/so damit einzogen würden/auch villeicht noch in leben odder frischer gedechtnuß/ zu wider odder abgunst fürgenommen weren/ Dessen hat mañ vil Exempel bei Poeten vñ Historicis in allerley Sprachen/Welche also mit gehaimen verdeckten Historien/vnd veränderten namen/ Großmechtiger Kaiser/Fürsten/Herrn vnd thewrer Helden ehrliche vnd mannliche thaten beschrieben haben/der adenlichen Jugent zum Exempel vnnd vorbild/sich auch dermassen in ehren/tugent vnd mañhait zu üben/ damit von jnen nachmals auch solche lob vñ nit schendtbücher außgehn möchten/Dañ es nems jm ie niemand in sin/daß/wie kain vbel vngstrafft/noch gůt that vnuergolten bleibt/Also auch nit eins ieden/vñ vornemlich grosser Herren/ güte vnnd böse/milte vnd Tyrannische verhandlungen/allen jren nachkommen zu ehren oder schmach/geschrieben/gesagt vñ gesungen solten werden/biß zu end der welt. Also haben wir in den alten Heldenbüchern/vnd andern Historien/vil küner Helden/mit lobwirdiger gedechtnuß/Dagegen auch nit weniger lästerlicher Tyrannen vnd blůthund/mit ewiger schand jrer stammen vñ namen/ so vilfaltig beschrieben/daß hie on not weiter dauon zu melden. Auff solche weise/sage ich/ist diß werck anfenglich auch/ wie vor augen/angestellt/Vnd seind hierinn begriffen vnd benenñt nachgesetzte namen: König Rümreich/ Die Küniginn Ehrenreich/Der Held Tewerdanck/ Der Ehrnhold/ Die drei bösen Hauptleut: Fürwittig/ Vnfalo vnd Neidelhart.

Durch den Edlen Künig Rümreich wirdt verstanden der löblich vnd mechtig Hertzog Carle von Burgundi ꝛc.

Die Künigiñ Ehrenreich ist gedachtes Künig Rümreichs ainige Tochter/Maria Hertzogiñ zu Burgundi ꝛc. die ains ehrlieben den hertzen/adenlichen gemüts/vnnd hohen verstands gewesen/ dardurch vil trefflicher ehrlicher sachen befürdert vnnd verricht worden.

Teurdanck ist der Hochloblich Fürst/ Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc. Maximilian/der von Jugent auff all seine gedancken vnd

Biblioteca Museo Franz Mayer

sin auff theure ritterliche thaten gericht/seins leibs ein Held/mit allen Fürstlichen tugenten begabt.

Der Ernhold/bedeut das gerücht/zeugnuß/ güten oder bösen namen/so eim ieden menschen/nach dem er sich helt/stedts biß zum end nachvolgt/ Wirt derhalb dem jungē Fürsten Teurdanck/ als auch in den Figuren zusehen/stetigs zügeben/sein ehrliche thaten/ handel vnnd wesen warhafftiglich zubezeugen.

Die drei Hauptleut/bedeuten die dreierley alter des lebens: nemlich die Jugent/das mittel/vnd das volkommen alter. Werden also eingefürt/dester klerlicher añ tag zubringē/wes dem Teurdanck ieder zeit seins lebens begegnet vnd zügestanden.

Vnd erstlichen der Fürwittig bedeut die blüend Jugent des edlen Teurdanck/darinn er/als ein adelicher junger freier mensch/ onbedacht/durch verfürūg/fürwitz/vñ freudigkeit/ etwan manch erlai vnderstanden zuuersüchen/vnd gewagt/dadurch in vil gferlichaiten zum offternmal gefürt/ Denen er doch mit ehren vnd seiner mañlichait/allwegen glücklich entkommen.

Der Ander Hauptman Vnfalo/bedeut daß dem Edlen Teurdanck in seinem mañlichen alter/ da er sich noch gröſſer vnd wichtiger sachen vnderstanden/vil gferlichaiten in schimpff vnd ernst von preiß vñ ehren wegen begegnet/Denen er durch sein hohe vernunfft vñ freudig gemüt/ieder zeit mañlich obgelegen.

Durch Neidelhart den dritten falschen Hauptman/wirt verstanden vnd anzaigt/wie der Hochloblich Fürst Teurdanck/in seinem volkommnen alter vnd höchsten stand/vil widerwertigkait vnd vntrew durch Neid vnd vergunst der falschen neidigen welt erlitten/darinnen er doch mit Gottes hülff/durch sein vnerschrocken mañliche hand vnd freudig gemüt/sighafft vnd ritterlich bestanden/Also sein leben in hohen ehren vnd preiß biß zum end voln fürt/vnd seliglich beschlossen hat.

Also hastu günstiger Leser/ein gmainen bericht diser poetischen Histori/von dem Edlen Teurdanck/welchs lob vnd preiß sunsten auch in Latinischer vnd Teutscher spraach von den gelerten vil faltiglich bschrieben/Dañ Er/Hochloblicher seliger gedechtnuß/ der recht lobwirdigen weisen Kaiser ainer/ ain hochuerstendiger klüger fromer Fürst/liebhaber der gerechtigkait/weder krieg noch blütgirig/So es aber ie dazů komen müssen/ alwegen selbst vornen dran gewesen/ Mañlich/anschlegig vnnd glückhafft/dadurch er auch vil trefflicher thaten vnnd sachen/wie zum tail auch in disem büch vermeldet/auß gericht hat. Auß welches hochadelichen geblüt vnd stammen/biß zu diser zeit yns die klaren liechter vnd obersten haupter des H. Reichs/den Hochgemelten jren Anvnd Vranherrn/Teurdanck/ nach dem spruch des Poeten: Fortes creantur

creantur fortibus & bonis, mit zůlegūg viler auch solcher lobschrifft-wirdigen ehren/stadtlich ersetzend/ diser rhümlichen Historien eigenthumliche Erben/ geboren seind. Welche der Allmechtige in glückseliger regierung zu frid vnd wolfart gmeiner Christenheit gnediglich gefristen/vnd lange zeit erhalten wölle. Denselben ihren Maiestaten zu ehren vnd vnderthenigsten gefallē/ ist allso diß werck widerumb mit hohem fleiß ersehen/ vnd weiters dann vormals zu seinem gbürlichen End volnfürt/ Allen ehrliebenden vom Adel Teutscher Nation zum vorbild/ vnnd tugentlicher Ritterlicher übung ann tag geben. Zu Franckfurt am Meyn/ Anno 1563. Mense Augusto.

Kurtzer Innhalt vnd anzeigung der Geschichten des Helden Teurdancks.

Erst Teil.

Künig Künreich von seiñ Räthē angelangt/seine tochter Ernreich zuuerheyratē 1 a
Künig Künreich helt Rath ibi. b
Künig Künreichs Testament vnd todt 2 b
Künig Künreichs Bestattung vnd Begrebnuß 3 a
Künigin Ernreich läßt jrs vatters Testament verlesen 4 a
Künigin Ernreich sendet nach dem Teurdanck ibi. b
Drei Hauptleut vereinigen sich den Teurdanck ins land nit zu lassen 5 a
Dem Teurdanck werden der Künigin brieff vberantwortet 6 a
Teurdanck von seim vatter zur Künginn abgfertigt 7 a
Teurdanck vom bösen Geist angfochten/ aber vergebens 8 a
Teurdanck macht sich mit seim Ernhold vff die reiß 9 b
Teurdanck kompt zum ersten paß/ zum Fürwittig 10 b
Fürwittig fürt den Teurdanck in ein gfehrlicheit mit einem Hirschen 11 a
Teurdanck kämpfft mit einer Bärin 12 a
Teurdancks gfehrlicheit am Gembsen jeydt 13 a 15 b 17 a 18 b
Teurdanck greifft eim Löwen ins maul 13 b
Teurdancks gfehrlicheit an eim Schweinhatz 14 b 16 a
Gfahr des Helden/ bei eim Pallierrad 18 a
Gfahr vffm Eiß 19 b

Ander Teil.

Teurdanck schlůg den Fürwittig von sich 20 b
Teurdanck kompt ann andern paß/ zum Vnfalo 21 a
Vnfalo fürt den Helden auff ein böse stiegen 22 a
Gfahr des Helden mit einem Beren 23 a 40 a
Gfahr des Helden auff eim faulen Nůßbaum 24 a
Gfahr vffm Eiß 24 b 58 a
Gfahr mit eim gspañten Armbrost/ vffm pirschen 25 b 29 a 37 a
Gfahr des Helden am Gemsen jeydt 26 a 31 b 41 a 44 a 46 a 47 a 49 b 52 a 55 b 59 a 60 b
Gfahr vffm Wasser vom Sturmwind 27 a 35 b 38 b 54 a ibi. b 61 b
Gfahr des Helden mit eim hohen sprung nach eim hirschen 28 a
Gfahr mit eim wilden Schwein 29 b 32 a 34 b 51 b
Teurdancks gfahr vnder einer schneeleen 30 b
Gfahr mit einer Püchsen 33 a 41 b 47 b
Gfahr mit eim leydthundt vffm scharpffen gbirg 33 b

Gfahr

Biblioteca Museo Franz Mayer

Gfahr mit zweien Löwen 35a
Gfahr bei einer tieffen wasser runsen 37b
Teurdanck reit vber ein böse platten, da das pferdt vnder jm felt 39a 42a
Gfahr vom Wetter 43a
Gfahr des Teurdancks in eim stechen 44b
Gfahr von puluer 48b 50a
Gfahr bei eim brunnen, da der Held schier ingefallen war 53a
Teurdanck fristet sich einer kranckheit, wider der Artzt vñ Vnfalo Rath 56b 60a
Gfahr des Helden vffm Schloß in einer brunst 62b

¶ Dritt Teil.

Teurdanck jagt den Vnfalo von sich 63b
Teurdanck kompt ann dritten paß, zum Neidelhart 64b
Teurdanck vnder ein groß gschütz gfürt zu Schiff 65b
Teurdanck besteht eiñ sorglichen kampff 66b 71a 72b 74b 79a 82b
Gfahr des Helden in eim sturm 67b
Gfahr in einem scharmützel 68b 70a 83b
Teurdancks pferdt geschossen 69b 73b
Teurdanck von mördern in seinem gemach vberfallen 76a
Teurdanck von knechten angriffen in der wacht 77a
Teurdanck in eim Schloß belägert 78a 86a
Teurdanck fieng so mann selb vierzehend 79b
Teurdanck war auß einer Statt schier erworffen 81a 85a
Neidelhart wolt dem Teurdanck im essen vergeben 88a
Teurdanck jagt den Neidelhart von sich 90b
Teurdanck kompt zur Königinn Ernreich 91a
Der dreien Hauptleut falscher rath widern Teurdanck 92b
Teurdanck von sechs Rittern vmb Ritterspil angsprochen 93b
Teurdanck rennt scharpff mit dem Ersten Ritter 94b
Teurdancks kampff mit dem andern Ritter 95a
Teurdancks kampff mit dem Dritten Ritter 96a
Teurdancks kampff mit dem Vierdten Ritter ibi. b
Teurdancks kampff mit dem Fünfften Ritter 97b
Teurdancks kampff mit dem Sechsten Ritter 98a
Teurdanck von der Küniginn gekrönt mit einem Lorberkrantz 99a
Ernhold verklagt die drei Hauptleut vor der Königinn 99b
Die drei Hauptleut verurtheilt 100b
Fürwittig geköpfft 102a
Vnfalo geheneckt ibi. b
Neidelhart zu todt geworffen 103a
Küniginn Ernreich läßt ein sach ann Teurdanck werben ibi. b
Ernhold zum Teurdanck geschickt 104b
Ein Engel erscheint dem Teurdanck, vnd tröstet jn 105a
Teurdanck sagt der Küniginn jr beger zu, vnd wird die Ehe zwischen jnen beschlossen 106a
Teurdanck zeucht auß wider die feind der Christenheit 107b
Beschluß der Histori 109b

Von

Von Geschichten des edlen hochlöblichen Helden/ Teurdanck.

Wie König Rümreich sein Gemahel mit todt abgieng Vnnd jm ein einige Tochter verließ / genant Ereureich/ welche Er von seinen Räthen sie zuuerheyraten angelangt ward.



Biblioteca Museo Franz Mayer

ALs himl vnd erd beschaffen warn/
Vor fünff tauset vier hundert jarn/
Darzů auch noch dreissig vnd siben/
Da war ein König vberblieben
Von altem Königlichen stam̃/
Blieb auff im das geschlecht vñ nam/
All Königlicher gschefft vnnd gwerb
Von allen war der einig erb/
Der gegem Nidergang der Sonnen
Manch landt vñ Fürstethüb het gwun
Mit seiner Ritterlichen handt/ (nen
Rümreich d selbig Küng war gnant/
An gelt/ an land vnd leuten reich/
Derselben zeit lebt nit sein gleich/
Dem gab Got bei dem Gmahel sein
Ein einig tochter hübsch vnd fein/
Die neñten sie Ernreich/darumb/
Dann sie war Adelich vnd fromm.
Nicht lang darnach es sich begab/
Dieselbig Künigiñ nam ab/
Vnd fiel in ein schwere kranckheyt/
Das bracht dem Künig hertzen leydt/
Schicket nach allen ärtzten hin/
Ob sie jr möchten bhülfflich sein/
Groß gůt wolt er jn darum̃ geben/
Darauff sie sprachen: Herr/jr leben
Steht warlich in götlicher gwalt/
Darumb laßt sie versehen bald/
Nach ordenung der Christenheyt.
Eilends ward alles zůbereyt/
Was sich in solchen weg gebürt.
Wie nun die edle Künginn spürt/
Daß nit wolt mehr jrs lebens sein/
Ergab sich Got/mit willen drein/
Verschied von hinnen seliglich/
Man̄ bstäts zu bgrebnuß Küniglich.
Der Küng regiert noch vile jar/
Biß daß sein Tochter man̄bar war/
In zucht vnd ehren/aller Tugent/
In schöner adelicher Jugent/
Vergessen war auch nichts an jr/
Was ghört zur junckfrawlichen zir.
Darumb gar vil der grossen Herrn/
In landen nahend vnd von fern/
Vmb die selb junge Künigiñ
Wurben/Ein jeder in seim sinn
Gedacht/möchts mir zu theyle werden/
Ich wer der seligest auff erden.
Der Künig fing an werden schwach/
Darumb sein Räth auff diese sach
Einhelliglich da für jn tratten/
In vnderthenigklichen baten/
Daß er wolt folgen jrem rath/
Vnd seine tochter vor seim todt
Verheyraten nach allen ehren/
Damit sie wißten einen herrn/
Der sie beschirmet vnnd regiert/
Sein landt vnd leut wol gubernieret.
Dann wo er also solt abgan/
So möcht sich mancher vnderstan
Die tochter zholen mit gewalt/
Jr land mit krieg gewinnen baldt/
Das wölt gnädiger herr verkommen/
Daß euch vnd ewren landen frommen
Daraus würd vil feleig entstan.
Der Küng sprach: Höret/ Ich wil han
Darauff einen kurtzen bedacht/
Vnd/ehe es morgen wirdet nacht/
Weiter mit euch reden daruon/
Auch ewren rath darinnen han.
Was jeder dann in seinem rath
Für gůt bei sich betrachtet hat/
Wöllen wir folgen mit der that.
Die Räthe waren des zufriden/
Demütiglich vom küng abschiden.

Wie Künig Rümreich Rath hielt/ vñ einen Fürsten seiner Tochter zu Ehelichem gmahel erwölt/doch den vor seinem todt nit öffnen wolt.



ALs nun erschin der ander tag/
Der Küng der seinen rathes pflag/
Fieng an/zu seinen Räthen sprach:
Jr habt mich gestern vmb ein sach
Gebeten vnd gelanget an/
Meinr Tochter zgeben einen man:
War ists/es forderts auch die not/
Daß Land vñ leut nach meinem todt
Werdn haben einen Tewren man/
Der kecklichen beschützen kan
Mein Tochter/Euch/ vnd jr erblandt/
Die werber sind euch all bekandt.
Darumb so man ich euch beim Eyd/
Damit jr mir verpflichtet seit/
Jr wölt nach ewrm besten verstand
Euch selber Rathen vnd dem land.
Nun waren es zwölff edle Fürsten/
Die all nach ehr vñ reicht hum̃ dürsten/
In weiten landen hin vnd her/
Ein jeden stund sein höchst beger
Nach dieser Künginn Erenreich/
In keynem land war jres gleich.
Zuletzt die Räth beschlossen bei jn/
Daß sie die sach ins Küngs sin̄
Wolten allein vnd frei hin stellen/
Er selber einen solt erwelen

Biblioteca Museo Franz Mayer

Auß den zwölffen die all gebetten/
Vnd ieder gern die jungfraw hetten.
Der Küng gab jn disen bscheydt:
So sich würt nähen meine zeit/
Vnd kommen nun mein letzste stund/
So wil ich euch mit eygnem mund/
Durch mein vollmechtigs Testament/
Erklern/welchen ich hab benennt
Meinr tochter zu Ehlichem man/
Den sol sie für all andern han.
Vnd solt jr euch gefallen lassen/
Was mein letster wil hat beschlossen.
Die Räth sprachen: Gnediger herr/
Wir hoffen es sei noch gar ferr
Zu ewrer gnaden lesten stund.
Abr welchen vns benent ewr mund/
Den wöllen wir auch haben gern/
Die Erenreich würts auch gewehrn/

Wie Künig Rümreich sein leben in einem garten endet/Vnd zuuor den benennet/so er seiner Tochter zum Gmahel erwölt hatt.



Der

Der Künig an seim bett einst lag/
Gedacht/Nun ist kommen der tag/
Daß ich sol ordnen meine sach/
Dañ ich bin worden alt vnd schwach/
Das ich empfindt an mir gantz wol/
Doch hoff/ich nicht ersterben sol
Auff federn vnd an einem bett/
Dañ wenig würd als dann geredt
Von meinem todt in künfftig zeit/
Ich weyß ein garten schön vnd weit/
Der leit hinauff gegn Mittem tag/
ESNAN man jn wol nennen mag/
Der ist mit aller gwalt vmbfangen/
Mit eim graben: All mein verlangen
Hab ich zu schliessen da mein end.
Er rüst sich eilends vnd behend
Mit seim Adel vnd Ritterschafft/
Bald fiel dahin sein macht vñ krafft.
Als er nun in den garten kam/
Empfande daß er sehr abnam
An seinem leib vnd an seim leben/
Darumb er zuuerstehn wol geben
Zuuor seinn Räthen/wen er wolt/
Den sein kind zum Gmahl haben solt/
Macht ordenlich sein Testament/
Berüffet etlich Räth behend/
Den er seiñ letzsten willn wolt geben/
Wie an eim faden hieng sein leben/
Sprach: In dem Testament jr werdt
Befinden/welchen ich auff erd
Meim kind zum Gmahl hab ausserkorn/
Drumb sagt jr: Wöll sie Gottes zorn
Empfliehen/daß sie halt mein gbot/
So würdt sie bhüt vor allem spot.
Das hörten alle seine Räth/
Damit der Küng kain wort mehr redt.
Da also gab auff seinen gaist/
Bald iederman von dannen raist/
Sein todter leib ward auffgehaben
Im garten/vnd fürstlich begraben/
Wie man mir solchs anzeyget hat/
In der ietz obgemelten statt.
Vndr jn ein frommer Ritters man
Des Künigs Testament nam an/
Zubringen für die Küniginn/
Jr anzuzaigen disen sin/
Vnd das so jm beuolhen het
Der alt Künig an seim todbet/
Rüst sich/den weg also fürnam/
Vnd reyt biß er zu hofe kam.

Wie der Ritter des Königs Rümreichs todt seinen Räthen verkündt/die das der Tochter auch zuwissen thün/Vnd welcher massen der König bestätet ward.

Als nun der Ritter kam zu land/
Die Hofräth beieinander fand/
Zeygt jnen an die leydig meer/
Vnd sprach: Kürtzlich ist vnser herr
Verscheyden auß der welt mit todt/
Jedoch sein Testament er hat
Erst auffgericht/wie sich gebürt/
Das hab ich mit mir hergefürt/
Der Küniginn zuzaigen an/
Wen sie sol zu eim Gmahel han/
Das mir der Küng mit eygnem mund
Hat bfolhen in der letzsten stund.
Die Räth erschracken all zumal/
Zur Küngiñ kamen in jrn saal/
Die sachen mit beschaidenhait
Eröffneten. Groß hertzenlaidt
Darab empfieng die Ehrenreich/
Mit schmertz vnd klagen jämerlich/
Auß jren äuglein lieffen zreher/
Dann jr die sachen gar vil neher/
Dann jemands anders/gieng zu hertzen/
Auß grossem jamer angst vñ schmertzē

Biblioteca Museo Franz Mayer



Sie sprach: Wiewols gebürt vns alln/
Am willen Gotts han wolgefalln/
Doch/so es müglich wer gewesen/(gnesē/
Wünscht ich meins liebn hern vatters
Sein leben hie noch manchen tag.
Dweils daß nit sein kan oder mag/
Verleih jm Got die Ewig rů/
Vnd schaffet jr von stund an zů/
Die Herrlich Bgrebnuß zubegan/
Dem Ehrn Künig lobesan.
Darnach so wöllt außschreiben gleich
Ein Landtag in meim gantzen reich/
Als daß vom gantzen Rath sol thůn
Der Ritter sein Relation/
Wes jm mein Vatter vor seim end/
Befolhen hat im Testament/
Die Räthe lobten jr weißhait/
Sprachē: Fraw wir sind stedts berait
Zuthůn nach ewrm gnedigen gbot/
Darzů sein gnad verleih vns Gott.
Die Künglich bgrebnuß ghalten ward/
Die Landschafft bschriben vff der fart/
Daß man on alln verzug erschin/
Vom Räthen vnd edlen Künigin.
Da kam gehorsam iedermann/
Wie sich zimpt frommen vnderthan.

Wie

Wie Königinn Erenreich mit sampt jrer Landtschaffe vnd Räthen den Ritter verhört/vnd wes sie sich darauff entschloß.



Als nun die Räth vnnd Ritterschafft/
Die Obersten der Landschafft/
Gehorsamlich zsamen kommen was/
Die Küniginn in jrm saal saß/
Sprach: Jr getrewen vnderthann/
Darumb ich euch hab fordren lan/
Wie deß euch allen wissentlich/
Ewr Herr vnd Künig seliglich
Verschaiden ist von dieser zeit/
Genad jm Got in Ewigkait/
Hat vns sein willn vnd Testament
Durch diesen Ritter zůgesendt.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Den herrn vnd Räthen allen sant
Der Ritter war fast wol bekant/
Begerten/Er solt sagen her/
Wes sein beuelch vnd werbung wer/
Der Ritter thet sein Reuerentz/
Seiñ gwalt da fürlegt/vnd Credentz/
Er sprach: Edle fraw Erenreich/
Ewrs vatters seligē Küng Rümreich
Letzsten willen bring ich hiemit/
Vnd ist/nach seim beuelch/mein bitt/
Jr wöllt es hie verlesen lan/
Mich gnediglich auch hören an/
Was weiter er mit aignem mund
Beuolhn hat an seinr letzsten stund.
Das Testament verlaß mañ baldt/
Vor meniglich/nach seiñ Jnhalt/
Vnd sprach der Ritter vnuerzagt:
Küniginn Ehrnreich/edle magt/
Dem Küng aiñ aid ich gschworen han/
Ewrm vatter/drum euch zaig ich an/
Der edle Herr mir bfolhen hat
Ein kleyne zeit vor seinem todt/
Mich eilends bald zufügen her/
Zuentdecken euch sein letzst beger/
Ewr gnaden söln vermählen sich/
Dem Fürsten Teurdanck williglich/
Von Teutschem stammen hochgeborn/
Der sei ewr ehren ausserkorn/
Der mag ewr baider leut vnd landt
Beschützē mit seinr streytparn hand.
O edle Küngiñ denckt hiebei/
Daß also Gotees wille sei/
Daß jr thůt was an euch hat bgert/
Ewr vatter zletzst auff dieser erd/
So wirt euch Got mit allen ehrn/
Glück/heyl/vnd langes leben bschern.
Sein red also der Ritter ende/
Die Räth ō Marschalck fragt behēd/
Was hie jr gůt beduncken wer/
Sie sprachen all/Vnser beger
Jst/Daß jr edle Küngiñ zart
Ewrs Herrn vatters begerd wilfart.
Alsd jrn willen gab sie drein/
Ein Botschafft solt mañ schickē hin/
Zum theuren Helden lobesam/
Hiemit ein end der Landtag nam.

Wie die Königinn den botten abfertiget/den Edlen Helden Teurdanck allenthalben zusůchen.

DJe Königinn einen trewen Man
Zu jr iñ Saal thet fordern lan/
Sprach: Vnser lieber trewer knecht/
Wir haben dich biß her gerecht
Jn all deinn handelungen funden/
Vnd darumb auch zu allen stunden
Vor andern gsetzt groß zůuersicht
Jn dein person. Bei deiner pflicht/
Auch gnad/so wir bei dir gethan/
Wirst du vns ietz auch nit verlan.
Vil glegen ist an disen sachen/
Derhalb dich wöllest bald auff machē/
Besůchen einen theuren Heldt/
Den vnser Vatter hat erwelt/
Vns vnd dem land zu einem herrn/
Daß seiner zůkunfft wir begern/
Darumb zeuch hin mit Gotts gelaidt/
Die sach richt auß mit bschaidenhait.

Die



Die botschafft rüstet sich zur fart/
Damit schied von der Küngiñ zart/
Reyt manche berg vnd tieffe thal/
Den Helden sůchet überal.
¶ Jch wil jn nun hin reitten lassen
Nach dem Held Teurdanck seine strassē/
Vnd euch noch weiter machen kundt/
Was der listig Teuffel begund
Sich mitler zeit zu vnderstan/
Zuhandlen widern Tewren man.

Wie drei Haupteleut verdrußt/daß die Küniginn nach dem Edlen Teurdanck schicket/vnnd vnderstunden sich den Helden in das land nicht zulassen.

Bedeut den grossen neidt vnnd haimlich practick/so wider den Teurdanck/jme solch heurat zuuerhindern/durch sein widerwertige fürgenommen wurden.

Als

Biblioteca Museo Franz Mayer



Als nun der bot ward hingesandt/
Da waren etlich in dem landt
Vnder der Künginn räthen alln/
Die liessen jn gantz wol gefalln
Der Küngiñ weißlichen anschlag/
Dachten/ Bessers nit werden mag/
Dañ daß man hab im Reich ein haupt/
Auff das nit jedem werd erlaubt/
Nach seinem mütwillen zu walten/
Dmit wirt gemeiner frid erhalten/
Kompt grechtigkait wider in gang/
Güt politei in rechten schwang.
Wer den frid liebt/der wirt verteydigt/
Die frommen bleiben vnbeschädigt/
Der vngerecht sein straff müß leiden/
Das helt viel messer in der scheyden.
Dañ wo man hat keyn Obrigkeyt/
Die strafft vñ schützt auff beydē seit/
Wirt Erbarkeyt gehönt/ geschmecht/
Man helt keyn güt gesätz noch recht.
Da gegen warn auch etlich leut/
Wie man der selben findt noch heut/
Die auch in hohen Ampten sassen/
Kondten doch jrn fürwitz nit lassen/
Waren auff iren vortheyl spitzig/
Geitzig/ vngrecht vnd eygennützig/
Selten das gmeyne best betrachten/
Jrn sack zufüllen nur gedachten/
Hetten auch bei sich jr bedencken/
Das lag jn an/ vnd thet sie krencken/

Verdroß

Verdroß sie in jrm hertzen sehr/
Gedachten: Kompt der Held hieher/
Zu vnser Frawn der Küniginn/
So wirdet er gleich nemen hin
Von vns alls vnser Regiment/
Darumb so müssen wir behendt
Süchen subtil mittel vnd weg/
Dardurch der Held darnider leg/
Gschichts nit mit macht jn zuuergwaltē/
So wölln wir jm doch sunst fürhalten
Heymlich practick vnd böse tück/
Verdeckt finantz vnd schelmenstück/
Die er nit eh verstehe noch merck/
Biß das schon gangen ist ins werck/
Manch hartes bißlin jm für schneiden/
Daß er nit mög verstehn die kreiden/
Jm ein versaltzen süpplin machen/
Vnd ein Venedisch küchlin bachen.
Wañ diß geschicht/ dann geht der gaul/
So gehn wir hin mit gwischtē maul/
Mit schmeychlen vnd mit feder lesen/
Als ob wir nie wern da gewesen.
Darumb sie drei auß jn erwelten/
Die sie ainig darzů bestelten/
Der ieder einen paß einnäm/
Damit der theure Held nit käm
Zu der Küniginn in das landt.
Der erst Fürwittig war genant/
Der ander hieß der Vnfalo/
Vnd Neidelhart der dritt/ also
Mit seinem Namen ward genant/
Die waren all gar wol bekandt/
Hetten auch lang studiert all drei/
Jn hoher schůl der büberei/
Doctorn warn des verkerten Rechten/
Versteht/ sie kondten wider fechten
Die warhait/ vnd das vnrecht loben/
Lügen war hoch bei jn erhaben/
Vnd hieltens für jr beste kunst/
Drumb hettens bei den leuten gunst.
Dañ/ wz schön gleißt/ sich prechtig stelt/
Das hat groß ansehn vor der welt.
Als sie nun stůnden in dem rath/
Sich weiter zůgetragen hat/
Daß kompt bald in eins pfaffen gstalt/
Nit alzu jung/ auch nit zu alt/
Haimlich zu jn der böse geyst/
Mit seim einblasen er sie weist/
Vnd trib sie durch sein böse list/
Wie er ein Tausentkünstler ist/
Sprach/ Jr mainung wer grecht vñ güt/
Dañ solt Teurdanck das edel blůt
Die Künginn nemen zu der Ehe/
So würden sie nit rathen meh.
Damit jr macht vnd Regiment
Gewinnen würd ein böses end/
Drumb solten sie beharten drauff/
Mit dem beschlossen war der kauff.
Ein jeder einnam seinen paß/
Darauff er dañ verordnet was/
Besetzt den nach notturfften wol.
Nun weiter ich euch sagen sol
Von dem botten/ vnd seiner raiß/
Vnd wer jm doch den Helden waiß/
Vnd sagt jm wo er gsessen wer/
Daß ern bedorffe nit süchen mehr.

Wie die Botschafft den Edlen Teurdanck fand/ vnd jm der Königiñ brieff vberantwortet.

Biblioteca Museo Franz Mayer



DJe Bottschafft rait
mit grosser eil
Des wegs gar manche lange meil/
Den Helden süchet hin vnd her/
Fragt offt/ Ob niendert ainer wer/
Der Teurdanck hies mit seinem nam/
Zuletzst ein frommen man bekam/
Sprach: Ich wil dir die rechte meer
Sagen/ wo wonet dieser Herr/
Dem du frageſt so fleissig nach/
Er ist von Edlem stam gar hoch/
Es ist nit gewesen lang/
Daß ich/ gegen der Sonn auffgang/
Den Edlen Held gesehen hab.
Darumb ziehe hin das wasser ab/
Welchs vor zeiten ward Jster gnane/
Dz netzt vñ fleusst durch mäches lãde/
Da ligt ein edle Burg/ haist Wien/
Da fleusst die Tonaw vnd der Jen/
Manch namhafft wasser in eim strom/
Wiltu nu han den Helden from/
So frag im daselbst weiter nach.
Der Gsandt als bald da von im zoch/
Vnd ritt so lang/ biß das er fand
Den Helden in seim eygen land/
Den bfelch so er het mit im brachte
Fleissig besañ/ vnd wol bedacht/
Wie er auff's formlichst stelt die sach/
Rühet die nacht mit gütem gmach.
Morgens frü gieng der frembde man
Zur Burg/ vnd ließ sich zeygen an/

Bat/

Bat/ man wolt dem Fürsten ansagen/
Ein fremder bot thet nach im fragen.
Da ward geschickt der Erenholt/
Vnd fragt den botten/ was er wolt.
Wie er sein mainung het vernommen/
Hieß ern bald nein zum helden komen.
Er sprach: Durchleuchtigr gnediger herr/
Mich hat zu euch gesendet her
Mein edle Fraw die Erenreich/
Ein gwaltig Küngin/ mercket mich/
Jr Vatter war ein Künig groß/
Wirt billich gnent der Helden gnoß/
Gewaltig vnd ein mechtigr Herr/
Sein land reycht biß hinab ans meer/
Da sich die eppe vnd flüt ergeußt/
Vnd da der Rein ins meer hinfleußt/
Der hat vil gferlichait erstanden/
Jn teutschen vnd in welschen landen/
Darinn er sich offt wie ein Heldt/
Ritterlich vnd gar manlich gstelt/
Darob auch (wie ich hab vernommen)
Ehrlich von diser welt ist gnommen/
Doch hat er kurtz vor seinem endt/
Löblich gemacht sein Testament/
Mit allen landen letz genant/
Die manchem man sind wol bekandt/
Mit jrem vorraht/ gelt vnd güt/
Vnd wie mans alles nennen thůt/
Sein Tochter/ mein gnedige frawen/
Keim andern fürsten wolt vertrawē/
Weil kain Erb mehr für handen warn/
Dañ euch hern Teurdanck hochgeborn/
Daß jr solt sein der einig Held/
Den er zum erben hat erwelt/
Vnd seinr tochter zu eim Gemahl/
Mit land vnd leuten all zu mal/
Des ich warhafft Credentz brieff hab/
Bin auch darauff gefertigt ab/
Damit er jm den brieff hin bot.
Der Held im antwortet/ sprach: Got
Durch sein vätterlich/ Götlich güten/
Wöll deine Küniginn behüten/
Darzů jr land vnd leut all gar/
Daß jn kein leydes widerfar.
Jch nim zu danck dein Werbung an/
Vnd preise Got im höchsten thron/
Erkeñ/ Was sein macht hat versehn/
Das můß in himl vnd erden gschehn/
Da für hilfft kein toben noch weben/
Kain wehren noch zu gegen streben/
Kain Tyrannei/ gewalt noch mordt/
Kain Teuffel/ noch die hellen pfort/
Können den menschen nit verheren/
Dem Got wil helffen vnd erneren/
Der wirt mir auch zu diesen sachen/
Ein frisch gemüt vnd hertze machen/
Vnd mir bei stehn in alle weg/
Gedeien lassen mein anschleg/
Vnd alles wie sichs wirt gebüren/
Zum glückseligen end außfüren.
Darumb sag deiner edlen frawen/
Daß ich sie ehe nicht wil beschawen/
Biß ich meinn weg durch manlichait/
Vnd zůgang hab zu jr berait/
Von jrent wegen alles dulden/
Jr lieb vnd trew damit beschulden.
Dañ sie ist aller ehren werdt/
Verhoff sie mir allain sei bscherdt.
Damit den Gsandten fertigt ab/
Fürstlich verehrt mit schenck vnd gab/
Versah jn mit eim güten rõß/
Also er wider ritt sein straß/
Zu Hof er wider glücklich kam.
Gar bald die Küngin das vernam/
Die brieff von jm empfahen thet/
Fragt was er außgerichtet het.
Vnd höret sein Relation/
Der frewet sich die wolgethan/
Daß sie würd sehn nit vberlang/
Den Edlen Helden Tewerdanck/
Seinr zůkunfft sie sich hoch erfrewt/
Jn rechter lieb vnd stätigkait.

Wie der Edel Teurdanck seinem Vatter dem Künig/ der Königinn werbung/ vnd sein fürhabend Raiß verkündet/ Der jm vnder weysung vnd lere gab/ Jn Fürstlich rüstet/ vnd zu der Küniginn abfertigt.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Teurdanck dem gar
Tewrlichen Held
Lag die Küniginn außerwölt
Stedts für vnd für in seinem sinn/
Darumb er auch bald gieng dahin/
Der Küngin schufft an jn gethan/
Seim herrn vatter dem Küng zeigt an/
Vnd wie er wolt bald auff die fart/
Durch grosse gfahr zu Küngin zart/
Mit Ritterlicher that vnd ehr/
Oder wolt in der welt nit mehr
Leben/vnd sprach: Herr vatter mein/
So es mit ewrem willn mag sein.
Der Küng betracht die fehrlichait/
So seinem Son möcht sein berait/
Dem Edlen Helden widerfaren/
Der freudig vnd noch jung von jaren/
Herwiderumb das ehrlich gmüt/
Dem alten vatter trewlich riet/
Daß er nach solchen hohen ehren
Dem Held das billich nit söl weren/
Dann ein sölch Ritterlicher Heldt
Darumb wer kommen in die welt/
Zu üben Ritterliche that.
Dermassen in des Küngs Rath/
Vätterlich lieb vnd mannes ehr/
Wider einander stritten sehr/
Doch zog für das mandlich gemüt/
Das in dem alten Küng blüt.
Vnd sprach damit zu seinem Son:
Die rais wil ich erlaubet han/

Doch in dem ist mein trewer Rath/
Daß du wöllst in all deiner that
Den lieben Got vor augen halten/
So wirdt als glück vñ hail dein waltē/
Jetz vnd zu alln künfftigen zeiten/
Wo du weit vmbher wirdest reitten.
Der Held neygt sich für solche leer/
Im dāckt/sprach: Gnedigr vatter/herr/
Ich weyß daß jrs meynt alles gůt/
Auß vätterlichem trewen můt/
Drumb wil ich mirs auch güter massen
Zur trewen leer gesagt sein lassen/
Vnd wo mir Gottes gůt wirdt geben
Noch etlich zeit in diesem leben/
Sol diß stedts in dem hertzen mein
Bleiben/vnd vnuergessen sein.
Diß alls mit ernst vnd hertzen redt/
Dañ er gar fleissig sein gebet
Sprach alle tag mit innigkait/
Lobt Got/vnd trawt jm alle zeit/
Darumb er jm auch hat gefrist
Sein leben/wider alle list
Vnd Teuffels trug auff dieser erd/
Teurdanck dem Teuren Helden werdt.
Der Küng/wie ein vatter klůg/
Behertzigt wol den schweren zug/
Der seinem sön vorhanden was.
Darumb verschüfft er alles das
Mit allem ernst vnd grossem fleiß/
Was zu der schweren langen reyß
Dem theuren Held von nöthen wär/
Das must berait sein alles gar/
Sein rüstung/Harnisch/Pferd vnnd
Vñ alles wz ö Sö begert/Schwerdt/
Nach seinem Küniglichen Adel/
Alls ordenlich/on fehl vnd tadel/
Da zů vil gelts vnd grosses gůt/
Wie man den Küngs kindern thůt/
An klaidern/kleinot/silber/goldt/
Vnd was der Held nur selber wolt.
Da nun all sach verordnet war/
Auff alle weiß geschicket gar/
Der edle Held zum vatter kam/
Gütlich vnd freuntlich vrlaub nam/
Jn aller vnderthenigkait.
Das war dem gantzen hoffgsind laidt/
Weil er in seinr blůenden Jugent/
Geziert mit aller ehr vnd Tugent/
War jn holdselig anzusehn/
Drumb liessen sies nit gern geschehn/
Hetten an jm ein sondre lust.
Weils aber so geschehen můst/
Der vatter jm den vrlaub gab.
So ward der Held gefertigt ab/
Sahn jm trawrig von fernem nach.
Doch weil sein reiß zun ehrn geschach/
Erfrewt sie hoch dasselbig stück/
Wünschten jm all vil hail vnd glück.

Wie der böß Gaist sich zu dem Edlen Teurdanck thet in verkerter gestalt/ vnnd jn zum offternmal auff Stoltz/ Tyrannei/vnglauben vnnd schand zuweisen vnderstanden/damit er nit so zu hohen Ehren erwachsen mögen. Aber jn Got durch seinen heiligen Gaist vnd Engel/ vff dem rechten weg der ehren vnd tugent erhalten habe.

Biblioteca Museo Franz Mayer



IR habt vormalen wol gehört/
Wie der böß gaist hefftig bethört
Fürwittig vnd den Neidelh art.
Also macht er sich auff die fart/
Zuersüchen obs jm geling/
An Hertn Teurdanck dem jüngeling.
Daß er fürwar wißt/ vnd gewiß/
Wo sich der Held jn weysen ließ/
Vnd würde folgen seinem Rath/
So hoffe er noch vil jamer vnd not
Mehr in der welt zurichten an/
Durch jn/daß sünst vil hundert man/
Daß er von anfang so vergifft/
Daß er nur mordt vnd vnglück stifft/
Vñ thůt derhalb auch nit verschonen/
Anzugreiffen hohe personen/
An welchen sünst ist vil gelegen/
Wo er dieselben kan erzegen/
Auff das sein Teuffelischer sinn
Ein groß ansehn durch sie gewiñ.
Drumb haben auch solch hohe leut
Sich fürzusehen alle zeit/
Daß/wañ jn Got beschert ein glück/
So bringt der Teuffel netz vnd strick/
Wo sie sich dañ des glücks erheben/
Stolz/prechtig/vnd in hoffart leben/
Fallen in sünd ganz vnbesonnen/
So hat der Teuffel bald gewonnen/
Darauß vil vnlust sich ereygt/
Wie diß gar manch exempel zeygt.

Als

Als sich nun rüstet der Teurdanck/
Saumt sich der böse gaist nit lang/
Sonder kam zu jm in sein landt/
Ein büchlin tůg er in der handt/
Wie ein gelerter Doctor bklaidt/
Gedacht zu stifften hertzen laidt/
Ließ sich dem Helden sagen an/
Es wer hie ein gelerter man/
Der mit jm geren reden wolt/
Darauß jm groß nutz kommen solt
Da es sein Gnaden dañ begerten/
So wölt er Rath vnd diener werden/
Gewaltig/ prechtig stellet sich/
Sprach: Gnediger herr vernemet mich/
Ich hab geleret vnd studiert/
In meinen künsten approbiert/
In red vnd Räthen wol erfarn/
Kain kunst wolt in ewrn sachen sparn.
Es ist kain sach so vbel gstalt/
Ich weyß darin zurathen baldt.
Der Held sprach: Nun laß hören mich
Dein hohe kunst/der brůmest dich.
Der gaist antwort: In drei stuck ich
Mein leer gestellt hab sicherlich.
Zum ersten/Dweil ewr gnad vil mehr/
Dañ andre menschen bgert der Ehr/
So solt jr volgen ewrem můt/
Nit achten was ein ander thůt/
Dardurch so würt ewr nam bekandt/
Gar weit vnd brait in allem landt.
Ich find in ewr Natiuitet/
Daß euch alls glücklich naher geht.
Es würt all welt bei ewren tagen/
Vil lob vnd thůmes von euch sagen.
Der Held auff solchs jm antwort gab:
Auß meinr gebürt nimbst du wol ab/
Daß ich dir geren volgen solt/
Ja/ wann ich allain leben wolt
Nach meiner flaischlichen begir/
Gleich wie ein vnuernünfftigs thier/
Das aber wer nit wol gethan/
Dann billich sol den vorgang han
Vernunfft/vnd die göttliche leer/
Darumb ich dir folg nimmer mehr.
Der böß Gaist in jm selbs gedacht/
Wer hat dich nur so weiß gemacht?
Doch schweyg er darumb noch nit still/
Sprach: Gnediger herr/Mein gmůt vñ
Ist nicht/wie jrs villeicht verstet/ (will
Dauon weiter ein ander zeit/
Fürbaß die zweyt leer bring herein:
Jr můßt stedts vnuerdrossen sein/
Euch vnderstehn all abentheur/
Nicht schewen wild noch vngeheur/
Allein nach weltlichn Ehre trachten/
Darin̄ kainr gfahr noch vnfals achtē/
Ob jr dabei laßt ewer leben/ (ben/
Würdt all welt grossen rhům euch ge-
Jr wisset/ wie manch starcker Held
Vor zeiten gwesen in der welt/
Die grosse thaten han gethan/
Da für sie haben grossen lon/
Offtmals erlanget preiß vnd rhům/
Groß Künigreich vnd Kaiserthumb/
Vnd daß man jre that vnd gschefft/
Jr großmůtigkait/sterck vnd krefft/
Mit ehren in die Bücher gschrieben/
Daß auch jr nam ist vberblieben/
Vnd jn die welt solch lob nach schenckt/
Jr immer vnd ewig gedenckt/
Bei jung vnd alt/bei fraw vnd man.
Der Held herwider sprach: Ich han
Vernommen hie ein ander sag/
Nun wiß: Die heylig gschrifft vermag/
Daß Gottes gnad sol gelten mehr/
Dañ aller welt rhům/zeitlich ehr/
Dañ was durch hoffart wirt verbracht/
Keyñ güten namen nimmer macht/
Zu dem/ wer gferlich ding faht an/
Mags jm darob bald übelgan/
Dardurch verlieren Gottes gnad/
Wie Lucifer erfaren hat.
Der Satan sprach: Gnedigster Herr/
Mich wundert von ewr gnaden sehr/
Daß jr habt in so wenig jaren/
Der Heylgen gschrifft souil erfaren/
Dauon ich auch bündt disputiern/
Wil doch nur mein dutt leer einfürn.
Jr seind reich vnd mechtig an gůt/
Starck/jůg/vñ tragt eins Ritters můt/
Gůt Kriegsleut habt in ewrem Reich/
Das solt jr brauchen Ritterlich/
Gewinnen stett vnd land gar bald/
Groß Fürstentum̄ mit rechter gwalt/
Fragt nit ob jr des habet fůg/
Erbiet euch allzeit rechtens gnůg/
Acht nit/ob jr verhaisset vil/
Nit halten/Jst ein Reuterspil.
Das gibt Regenten in der welt/
An landen reich/ an gůt vnd gelt.
Diß sind drei leren die ich han
Ewr gnad wöllen geben zuuerstan.
Her Teurdanck het die red vernommen/
Sprach: Doctor wo bistu her kom̄en?

Biblioteca Museo Franz Mayer

Dein red erklärn vnd zeygen an/
Du bist ein Teufflisch lügenman.
Vil anderst bin ich vnderweiset
Von meim herrn vatter hoch gepreiset.
Ein rüwig lebn vff dieser erd
Gibt Got dem/der des frids begert.
Fest halten sol ein biderman
Arbt/ehr vnd glauben iederman/
Vnangsehn allr welt gůt vnd ehr/
Drumb heb dich mit deinr falschē leer.
Was heilig Gschrifft biß her/vnd fort/
Mich glert/vñ lert noch gottes wort/
Das wil ich allzeit thewr vnd hoch
Achten/demselben volgen nach
In alln meim leben/thůn vnd wesen.
Das sprichwort hab ich offt gelesen:
Wer Got recht förcht/vnd jm vertrawt/
Der hat weißlich vnd wol gebawt.
Dem bösen Gaist dem thet es zorn/
Daß sein anschlag solt sein verlorn/
Sprach: Herr jr gebt mir scharpffe wort/
Vnd doch auß meinen leren hört/
Daß ich es main auß trewem hertzen.
Teurdanck sprach: Ja in eittel schmer-
Wurden mich deine leere füren/ (tzen
Darumb ich darauß hab zu spüren/
Daß du bist ein hellischer geyst/
Der mich so geren het geweist
Von Got/auff ein vnrechte ban/
Aber du hast gefehlt daran.
Dañ glaub mir das gentzlich fürwar/
Vnd predigst du ein gantzes jar/
So darffst du dir hie nit gedencken/
Dz ich von Gottes wort wöll wencke/
Noch von meins lieben vatters leer.
Wil streitn nach rechtem lob vnd ehr/
Mañs glauben bhalten auch in der not/
Vnd solt ich darumb ligen todt.
Far hin du schelm zur hellen lachen/
Solt mich zu keinem böswicht machē.
Dem bösen Gaist ward alsd leydt/
Des Teurdancks mañlich redlichait/
Gedacht: Weil ich ongschafft můß faren
Von hinnen/so wil ich nicht sparen/
Dir noch ein gschwindes lůder legen/
Mein drei Hauptleut dir söln begegē/
Der Fürwitt/Vnfal/Neidelhart/
Es můß dir werden saur die fart.
Damit der bößlistig Falant
Vom Edlen Heldē bald verschwand/
Der sprach: Ich traw meim lieben Got/
Werd bhüten mich in gfahr vnd not/
Vor allm das mir möcht schädlich sein
Auff fürgenommner raise mein/
Wil darauff weiter hie nit beyten/
Zur edlen Küngiñ Ehrnreich reitten.

Wie Teurdanck mit dem Ernhold von seinem vatter vnd land zog/an den ersten baß/den der erst verrhäter Fürwittig innen het/kam.

DA es des andern morgens tagt/
Teurdanck zu seinem diener sagt:
Spůch zu meim trewen Ernhald/
Daß er herein komē zu mir bald.
Der knecht jn bracht zum herren sein.
Teurdāck sprach: Lieber Ernhold mein/
Güter vnd hochuertrawter knecht/
Vernimē mein wort vñ mainung recht/
Ich raiß in Teutsche Niderland/
Zur Küngin Ehrnreich hoch bekant/
Jr vatter sie vor seinem todt/
Zum Gmahel mir verschaffet hat/
Mein hertz in Ehren jr begert/
Weil sie mir ist von Got beschert/
Von jr mich nichts sol wenden ab/
Dieweil ich leib vnd leben hab.
Darumb rüst dich auch zu der raiß/
Sambt mir zurlangen ehr vnd preiß.
Der Ehrnhold jm zu antwort gab:
Herr/darumb ich den namen hab
Daß ich eins jeden ehrlich that
Sol offenbaren frů vnd spat/
Vnd straffen sehr in allem landt/
Laster/vntugent/vnd die schandt.
Dann alles in der welt zergeht/
Allein die trew vnd ehr besteht.
Drumb wil ichs willig mit euch wagen/
Vnd thů euch auch daneben sagen/
Vil vnfalls würdt euch noch bestan/
Manch sawres lüfftlin wehen an/
Durch gfarlichaiten/manche not/
Gar offt nit fern euch sein der todt.
Herr Teurdanck sprach: Das ist die weiß/
Durch arbeit kompt der tugent preiß/

Begabt von Gott im höchsten thron/
Auff erd auch mit der Ehren Cron/
Derselbig HERR wöll vnser walten/
Sein Ehr vnd gloria thůn erhalten
All weg/vnd ietz auff dieser raiß.
Dañ ich zuuorān ie wol waiß/
Daß der anfang ehrlicher that/
Nicht leichtlichen von händen gat.
Dañ alles was gůt werden sol/
Zu ehrn vnd Tugent reychen wol/
Dasselb sich kümmerlich anhebt/
Ja offtmals an der hawen klebt.
Zur tugent geht ein schlipffrig weg/
Ein schmaler sorghafftiger steg/
Der gar schwerlichen ist zu gan/
Fehrliche fäll eim vorderstan.
Jedoch/wer mañlich drauff besteht/
Nit wancket/noch zu rucke geht/
Der kombt zun ehrn mit grosser freyd/
Zu ruck läßt alles hertzen laidt/
Erlangt nach solchem herben krieg/
Vil süsser freud/vnd reichen sieg.
Drumb wil ich nit erschrecken drab/
Dann ich mich Got beuolhen hab.
Der Ernhold sprach: O herr jr habt
Güten verstandt/vnd seit begabt
Mit vernunfft/weißhait mancherlei.
Nach diesen reden blibs dabei.



Dahin sie ritten in der eil/
In wenig tagen manche meil.
Herr Teurdanck het kein rüw noch rast/
Zu seinr erwölten eilet fast.
Das landt zu letzst von fern ersah/
Zu seinem trewen Ernhold sprach:

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von weitem dort sih ich das land
Der Künginn Erenreich genant/
Das frewet mich von hertzen sehr.
In dem so fiel die nacht daher/
Vnd glast herfür des Mones schein/
Drumb zohen sie zur herberg ein.

Wie Teurdanck zu dem ersten paß kam/darauff Fürwittig saß/vnd wie es jm ergieng.



DEm Teurdanck morgens tagt es bald/
Mit seinem trewen Erenhald/
Sie ritten fürbaß an den paß/
Darauff der falsch Fürwittig saß/
So bald sie näher zühin ritten/
Kam er zu jn herauß geschritten/
Hieß sie willkommen: Thet sie fragen/
Was vrsach hat euch hieher tragen?

Teurdanck der Held/hub an vnd sprach:
Meinr zůkunfft hab ich diß vrsach/
Mein hertz verlangt auch můt vnd sin/
Nach einr berümbten Künigin/
Die ist geneñt die Erenreich/
Auff erd hat sie kein jren gleich/
Hat auch von jederman den preiß/
Daß sie vernünfftig/schön vnd weiß.
Jr vatter jr bevolhen het/
Künig Rümreich an seim todtbet/
Der sunst kainn erben hindersich
Gelassen/wie man brichtet mich/
Zur wehlen einen Held von ehrn/
Mit dem jr land versehen wern/
Der fridlich herschen/wol regieren/
Vnd wüßt in nöthen krieg zu füren/
Den sols auß aller Fürsten zal
Erwelen zu eim Ehlichm Gmahl.
Darauff ich gfertigt bin hieher/
Der weitten raiß trag kain beschwer/
Dañ mich/als eiñ gebornen Fürsten/
Nach Ritterlicher ehr thůt dürsten/
Vnd bin geneygt zu stund vnd tagen/
Vmb jren willen alls zu wagen/
Was theur vnd Ritterlich wirt gnent/
Vnd da bei man eiñ Helden keñt.
Ja wanns Got nun auß gnaden schickt/
Vnd mirs allhie der massen glückt/
Daß meine anschläg möchten grathen/
Mit ehr durch Ritterliche thaten/
Der Künginñ würde baß bekandt/
Würd ein Regent in diesem land/
Jr Ehlich Gmahl/des lands ein herr/
Auff erd begert ich hie nit mehr.
Als Fürwittig hört diese meer/
Der red er sich verwundert sehr/
Dem Helden antwortet geschwind/
Sprach: Jn der warhait ich befind/
Daß jr seit der/von dem man hat
Gesagt vil ehr vnd thewrlich that/
Wölle euchs auch weitter vnderstan/
Fürwar/ich sihe euch da für an/
Jr seits/den auff der gantzen erd/
Mein gnedig fraw zur ehe begert/
Vnd läßt drum fleissig auff euch wartē/
Zu wasser/landt/an allen orten/
Daneben allen vns befohlen/
Daß wir gůt achtung haben sollen/
Sunst kainen Helden lassen rein/
Der nit so wöll gesinnet sein/
Zu Ritterlicher that vnd ehr.
Der Held sprach: Drumñ ich komñen her/
Mich solcher thaten vndernemen/
So Rittermessign Helden zemen.
Fürwittig sagt: Ich hab den bucht/
Gnediger Herr: Jr sole jetz nicht
Mit ewrem diener weitter reitten/
Zur herberg thet er jn geleyten/
Ließ richten zů ein ehrlich mol/
Erbots dem Helden herlich wol/
Doch thet er fälschlich alles das.
Als nun ein tag vergangen was/
Dem Helden zu erkennen gab/
Eiñ botten het er gfertigt ab/
Der Künginñ zaigen an die meer/
Daß solcher gast jetz kommen wer.
Als baldt jr solchs würd angesait/
Würd sie darauff gleich jrn beschaidt/
Vnd jre antwort wider schreiben/
Sprach: Herr/darumñ solt jr hie bleibē/
Lassen hierauff die sach bestahn.
Der Teurdanck solchs zu dāck nam an/
Gedacht damit/die sach wer schlecht/
Den Fürwitt kennt er noch nit recht/
Der seine boßhait het verborgen/
Blib drauff bei jm on alle sorgen.

Wie der Fürwittig den Held Teurdanck in ein gferlichait mit einem Hirschen füret.

Jst die erst gferlichait so dem Edlen Teurdanck in Brabant mit einem hirschen zůgestanden/ Dem er doch durch sein mañliche handt Ritterlich entkommen.

NAch etwas vil verschienen tagen
Sprach Fürwittig: Jch hab hört sagen/
Jr seit ein vnuerdrossen jäger/
Damit euch dann alhie im leger
Zu lang nit werd die zeit vnd weil/
Wir wöllen auff ein halbe meil/
Kurtzweil halb reitten nauß ins holtz/
Daselbst wil ich euch zaigen stoltz/
Eiñ hirschen hat ein schön gehürn/
Wie jr da sehen werd/vnd spürn/
Ob wir denselben möchten fellen/
Vnd sunst noch einen seiner gsellen.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Der edle Teurdanck zu jm sagt:
Ich hab von jugent lust zur jagt/
Vnd jag auch noch von hertzen gern/
Es sei wildpret / Schwein oð Bern.
Drumb wañ dirs gfelt zu allen stunden/
So hastu mich bald willig funden
Mit dir zureiten dar zum jaid.
Nun het Fürwittig den beschaidt
Den jägern drumb zuvor gegeben/
Daß sie drauff solten mercken eben/
Wañ er käm in den holen weg/
Daß sie nit weren faul noch treg/
Den Hirschen hertzen gegen jm/
Daß er jm vnder augen käm.
Die jäger merckten seine wort/
Gar wol besetzten alle ort/
Mit hohem fleiß/auffs aller best/
Teurdanck davon kain wort nit west/
Vnd reyt mit dem Fürwittig dar/
Er kam iñ holen weg/ nembt war/
Da lieff ein Hirsch gegen jm her/
Als wer er gjaget on gefehr.
Fürwittig zu dem Helden sprach:
Das wer ein gar mañliche sach/
Daß einer fellt mit seinem Schwerdt
Dē Hirsch/vñ blib auff seinem pferdt/
Ja/wer jn fieng in solcher weiß/
Derselb erlanget ehr vnd preiß
Für allen jägern in dem land.
Der held sein schwerdt faßt in die hād/
Das war sehr scharpff/Gar wol gemeyt/
Dem Hirschen vnder augen reyt.

Als

Als nun ein solchs der Hirsch vernam/
Lieff er grad auff den künen man/
Da jm der Held nicht auß seim lauff
Wolt weichen/thet sichs thier auff/
Des sins vber jn auß zuspringen/
Teurdäck mit seiner scharpffē klingē
Sprengt den nechsten auff jn hinein/
Stach jn durchs hertze wie ein schwein/
Daß jms schwerdt durch den rück auß/
Also er diesen hirschen fieng. (gieng/
Ein hoch gewagtes spil dis was/
Dann het dem Held gefelet das/
Daß er jms hertz nit troffen eben/
So wer für war sein theures leben
Gestanden in gar grosser fahr.
Fürwittig randt zum helden dar/
Vnd sprach: Herr ich sihe hertzlich gern/
Daß jr ewr mañhait thůt bewern/
Die Küngiñ würts groß gfallen han/
So bald ichs jr werd zaigen an.
Wirt euch zu allem gůten kommen/
Daß auß Künglicher art/die from̃en
Liebt/vnd in grossen ehrn sie hat.
Herr mich bedunckt es sei nun spat/
Vnd vber mittentag gar weit/
Bei mir ist es nun essens zeit/
Darumb so wöllen wir haim zuhauß/
Ein andermal mehr reitten auß
Zu beytzen/vnd wildpret zu jagen.
Den hirschen legt man auff ein wagē/
Der ward zuhauß gefüret mit
Zur würgt nach rechtem jägers sitt.
Wiewol Fürwittig lobet das/
So trůg er doch haimlichen haß/
Viel zorn/vnd eifers in seim hertzen/
Dañ er in laid vnd grossen schmertzen
Wolt durch die sach gefüret han
Herrn Teurdanck / den vil künen man/
Die falschait er mit solchem fůg
Bei jm haimlich verborgen trůg/
Daß der from̃ Held nit mercken mocht/
Darumb er jm kains bösen dacht.

Wie Fürwittig den Held Teurdanck in ein andre gferlichait füret mit einer Pärin.

Fürwittig was deßhalben hie/
Daß er wolte besehen/wie
Den Held er bringen möcht in laid/
Darumb er ein ander gejaid
Gar haimlich hat bestellen lassen/
In dem als sie zu tische sassen/
Ein jäger kam vnd bracht die mehr/
Wie in dem wald ein Pärin wer/
Mit sampt fünff jren welflin klein/
Wo der Held wolte lustig sein
Zustechen dasselbige thier/
So wolt er jm die recht refier
Anzaigen/vnd fürn recht hinan.
Teurdanck der Adeliche man
Sprach/Ja wolauff so weiß mich dar/
Ich wil mit jm stehn mein gefar.
Fürwittig sprach: Herr habt ewr acht.
Darneben doch haimlich gedacht/
Zwar ich wolt dich gar bald verklagen/
Wañ ich dich ietz todt höret sagen.
Gar haimlich er befalh dem jäger/
Daß er sölt auß der Pärin leger
Die welflin stelen solcher maß/
Daß die pärin erzürnet baß/
Der jäger eilend in den wald/
Die welflin tödtet er gar bald/
Die alte Pärin auß dem loch
War gangen jrer narung nach.
Als aber sie nun wider kam/
Jr junge welflin nit vernam/
Brumbt sie vnd wütet vor rechtem zorn/
In dem kam bald der hoch geborn/

Herrn

Biblioteca Museo Franz Mayer



Herrn Teurdanck lieff das thier an/
Der Held thet einen tritt hindan
Zur seit in vortail wol besint/
Damit setzt an dem thier geschwindt/
Mit seinem Berenspieß so gůt
Erstachs/daß waltzet in seim blůt.
Zum zaichen gleich sein hörnlin schelle/
Daß weit in berg vnd thal erhellt/
Die jägr vnd waidleut all zůranten/
Am hörnlin sie gar wol erkanten/
Das grausam thier wer schon erleyt/
Bracht jn allsamen grosse freud/
Beim Helden sieß todt ligen funden/
Ab seiner grösse da begunden
Sich allezuerwundern sehr.
Allain Fürwittig solcher meer
Erschrack von seinem hertzen fast/
Wundscht haimlich daß der edel gast
Für die erstochen pärin wer
Todt blieben/doch so stellet er
Sich gegen jm der massen nit.
Also mañ wider haim zu ritt/
Er můst es also lassen gschehn/
Vnd sprach: O herr jr werdet sehn/
So man diß solt der Küniginn sagen/
Würd sie drab groß gefallen tragen/
Versah hiemit an allem ort/
Daß hieran auch kain eynigs wort
Anzaiget würd der Küniginn/
Dañ er het böses mehr im sinn/
Den Helden durch mehr gferlichait
Zubringen noch in angst vnd laide.

Wie

Wie Fürwittig den Edlen Teurdanck im Hallertal auff ein Gembsen jaid füren ließ/da er ein grosse gefehrlichait bestůnd.



Der Fürwittig gedacht jm wol/
Ein grosser baum nit fallen sol
Von einem straich so bald darnider/
Ich můß noch anderst an jn wider.
An einem hellen tag es war/
Fürwittig trat zum Helden dar/
Sprach: Herr hie ist vil Gembsen jaid/
Die lůstig sein vnd fast gemaid/
Wo jr het lust vnd freud darzů/
So wolt ich euch auff morgen frů
Lon füren an den berg dahin/
Der Teurdanck antwort: Ja ich bin
Willig zu solcher Abenthewr/
Darumb gebet mir ewre stewr/
Mit einem schaffe vnd gůtem eisen/
Dahin mich lasset darnach weisen.
Der Fürwittig was fro darab/
Sprach haimlich: Hör du jegers knab/
Morgen frů so nim diesen man/
Weiß jn in das gepirg hinnan/

C

Biblioteca Museo Franz Mayer

Zu den Gembsen hoch in die wandt/
Sei auch darneben wol ermant/
Ob er dest̃eckt mit seinem fůß/
So thů jm deßhalb kaine bůß/
Sonder jn damit stecken laß/
Dann ich selber zu rechter maß
Jn ledigen vnd lösen wil/
Dasselbig doch behalt in still/
Sag kainem menschen auch daruon/
Jch wil allain nur diesen man
(Was er kan auff dem jaid) probieren.
Der jäger antwort/sprach: Zu füren
Wais ich den Helden eben recht.
Nach solchem nam der jägers knecht
Den schafft/nach jm die eisen trůg/
Vnd fürt den Helden hoch genůg/
Auff das selbig Gebirg er kroch/
Vnd traff ongferlich da ein loch/
Vnd blib also bestecken drinnen/
Dermaß/daß er nicht mocht gewinnen
Keins wegs sein fůß darauß herwider/
Er sach herab zu tal ernider
Also gar manche klaffter tieff/
Mit heller stim̃ er da zů rieff/
Daß iemand jnen ledig macht.
Der jägers knecht gar wol gedacht
An Fürwittig seins Herrn gebot/
Doch als er sah die grosse not
Darinn der Edel Helde stundt/
Jn kainen weg er lenger kundt
Dem Tewren man sein hilff versagen/
Daß dem Held an dem außher wagen
War gfallen jm auß seiner hand
Der schafft hinab durch die hoch wäd.
Der jäger zu dem Helden gieng/
Bot jm seinn schafft/den er empfieng/
Vnd lößt jn dardurch auß der not/
Sonst het er warlich sich zutodt
Fallen hinab müssen zu tal/
Vnd wer er von lauter metall
Gewest/jn het das gholffen nit.
Noch wolt er nach mannlichem sitt
Jn kainem weg lassen daruon/
Sonder begundt weiter zugahn/
Dann er in einer scharpffen wand
Dort stehn ein̄ schöne Gembsen fand/
Den hetten jm die jäger knecht
Darein gejagt/daß er nit möcht
Mercken den list vnd groß schalckhait/
Daß sie den Held hetten gelait
Mit fleiß durch den löcherten gang.
Teurdanck ö held saumbt sich nit lang/
Warff bald dasselbig thier auß/
Gieng darnach widerumb zu hauß.
Des Fürwittig erschrack gar hart/
Dann er hoffte auff dieser fart
Solt der Held todt beliben sein/
Dieweil doch viel der löchlin klain
Allenthalb in dem berg da waren/
Wer sich daruor nicht kundt bewaren/
Der fiel sich gar geschwind zutodt/
Aber Got halff jm auß der not/
Die not der Held auch überstand/
Darumb der Fürwittig begundt
Zu dencken auff ein̄ andern weg/
Ob dardurch der Held niderleg/
Vnd er dem Bundt thet ein̄ genügen/
Maisterlich wust er zu verklügen
Sein falschait vnd teuffische list/
Dann der tewr Edel Held nit wist
Anders/dann daß er frömmer wer/
Darumb er trawet jm noch mehr.

Wie Teurdanck aber ein geferlichait mit einem Löwen bestund/dem er die zung auß dem maul zohe. Jst geschehen zu München im Baierland.

Eins tags da fürt der Fürwittig
Den Helden mit jm so listig
Spacieren durch ein gassen/
Darinn ein Löw on massen
Groß/vngehewr gefangen lag/
Als bald den Fürwittig ersah/
Fiel jm in seinen sin: Möcht ich
Zu diesem Löwen bringen dich/
In das klein hewselein hinein/
So hoffet ich/es solt in pein
Derselb Löw bringen dich fürwar/
Jn den gedancken kamens dar.
Der Fürwittig fieng an vnd sprach:
Herr/in disem höltznen gemach
Ein̄ Löwen man̄ gefangen helt/
Warlich der möcht werden gezelt
Für kün/gar freudig vnd manhaffte/
Der dem selben Löwen mit krafft
Griff ertzlichen in seinen mundt/
Der Löw gleichwol erkent von stundt/

Vnd mercke ein̄ künen freudign man/
Den läßt er vnbeleidigt gan
Von jm gentzlich on alles laid/
Doch rath ichs nit bei meinem aid/
Daß jr euchs sollet vnderfahen.
Dann würdt jr schaden drob empfahen/
So möcht mir drinn werden die schuld
Zů gmessen/dardurch ich ewr huld
Verlůr/das het ich ie nit geren/
Wolt aber jrs ie nit emperen/
So mögt jrs wol thůn/ob jr wölt.
Der Künginn sunderlich gefelt/
Wañ sie hört sagen von eim man/
Der sich darff manlichs vnderstahn/
Es würd hieuon in allem lande
Ewr nam vnd manlichait erkandt.



Der Held stund still/bald in sich schlůg/
Wiewol er nit mercket den betrůg/
Doch regt sich fast das jung geblůt/
Auch rieth das adelich gemůt/
Welchs stets lob sůcht/vnd ehr begert/
Die maß auch drumb offt vberfert/
Zu zeiten grösre ding fürnimpt/
Daß seiner manhait wol gezimpt/
Zum offtermal ein̄ schweren stain
Zwölff schůh zu werffen dencket allein/
Den er mit macht in all seim leben/
Selbander nimmer mag erheben.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Zu dem gedacht er an die that/
Die der Sambsõn begangen hat/
Der eiñ Löwen am weg ersach/
Demselben bald sein maul auffbrach/
Erwürget jn durch grosse sterck/
Diß war ein sonder Gottes werck/
Geschah nit auß menschlicher macht.
Demselben er fast nach gedacht/
Trutziglich zu dem Löwen gieng/
Vnd sich zuthũ solchs vnderfieng/
Bedacht die sachen auch nit baß/
Dann ers darfür hielt/alles das/
So jm der Fürwittig sagt vor/
Es bschech on list/vnd wer alls war/
Dem Löwen griff damit iñ schlund/
Der stund still als ein zamer hund
Vor jm/Des Helds mañlich gemüt
Erkandt/darumb er gar nit wüt
Gegen jm/als er vor het than/
Teurdanck on schaden gieng darvon.
Des wundert sich Fürwittig sehr/
Gedacht haimlich/mich wölln nit meer
Mein anschlãg helffen viñ mein renck/
Doch wol der lieben zeit gedenck/
So bald wer kommen kainr daruon/
In dem er gegen jm sihe gon
Den tewren Helden hoch geborn/
Dem Fürwitt thet es haimlich zorn/
Jedoch auß falschem hertzen sprach:
Gnediger Herr/jr thũ der sach
Zuuil/Gebt euch in groß gefahren/
Jst nie erhört/bei vnsern jaren/
Vnd aber ichs selbs hab gesehen/
So mag ich wol von wunder jehen/
Vnd öffnen solchs der Küngiñ werdt/
So ewrer zükunfft hoch begert/
Mit diesen worten zhauß sie kamen/
Jrn abschied von einander namen.
Fürwittig sücht noch andre weg/
Damit der Held darnider leg/
Sein boßhafft hertz jn leret das/
Jedoch es alls verloren was.

Wie Fürwittig den Held Teurdanck widerumb in gfehrlichait mit einem Schwein füret/ welchs er zu füß mit seinem schwerdt vor klainen hunden stach/Jst geschehen im Brüsseler wald.

Als Teurdanck so vnbschädigt kam
Vom Löwen/mich groß wunder nam/
Vber eelich tag ein anders wagt
Fürwitt/zum Edlen Helden sagt:
Herr ich waiß an eim rechten ort
Ein hawends schwein/jr habt gehort
All ewre tag/als ich getraw/
Je von keynr grössern wilden saw/
Mein jäger habens schon bestalt/
An einem graben in dem wald.
Nun ist bei vns im land der sit/
Wer rhüm erlangen wil hie mit/
Derselb im zug/seiñ pogen spant/
Viñ schewßt dz schwein auß freier hãd/
Darumb daß es recht zornig werd.
Darnach felt rab von seinem pferdt/
Vnd sticht zufüß dasselbig thier.
Hert Teurdanck antwortet: Bei mir
Wiewol es ist die gwonhait nit/
Doch vnangsehen diß/ Damit
Jch dennoch wiß daruon zusagen/
So laß mir her einn pogen tragen/
So wil ich mich versüchen dran.
Fürwittig der verrãthisch man
Schafft daß der bogen ward herbracht/
Haimlich in seinem hertzen dacht/
Zieh nur hinauß auff das gejaid/
Es wer mir ie getrewlich laidt/
So du kemst heut dauon on schaden.
Damit die wägen wurden gladen/
Die garn viñ hund zum waldwerck bstelt.
Zum Teurdanck Fürwitt sich gesellt/
Die waidleut zohen auch hernach/
Zum Schweinhatz war dẽ heldẽ gach/
Da sie nun kamen an das ort/
Der Teurdanck sah von weitem dort
Das groß schwein lauffen gegn jm her/
Dem Held ward in der eil nit mehr/
Gar starck zoh auff seinn bogen bhend/
Eiñ stral der Saw schüß in die lend/
Darab das thier erzürnet gar/
Lieff grimmig auff den Helden dar/
Der sprang herab behend vom pferdt/
Zuckt in eim hui sein gütes schwerdt/
Mañlich den Eber legt er nider/
Daß jm erstarten alle glider/



Hieb mit den zänen in das graß/
Das blüt spritzt auß zu maul vnd naß.
Die ehrlich that hoch preisen thaten
All waidleut die es gsehen/hatten
Ab dieser that groß freud vnd wonn.
In dem wolt nidergehn die Sonn/
Das wildschwein ward gefürt zuhauß/
Der kopff gehefft ans thor hinauß.
Den Fürwitt haimlich biß der neidt/
Gedacht/So ich mag haben zeit/
Erdencken müß eiñ andern list/
Er mir ie zu glückhafftig ist/
Abr nichts dest minder wie jm sei/
Vnd wonet jm noch souil bei
Geschicklichait mit glückes fall/
So hoff ich noch/er werd ein mal
Obersehen die rechte schantz/
Daß manchen gar seltzamen tantz
Wil ich noch diesem Teurdanck pfeiffen/
Er sols mit beden henden greiffen/
Hernach erfarn/mit grossem jamer.
Damit ein jeder in sein kammer
Anhaim hin zoch/mit gütem frid/
Kümmert sich derhalb weiter nit/
Rühet mit friden vnd gemach.
Nun höret was noch weitter gschach.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen Wie Teurdanck durch Fürwittig abermalen auff ein fast sorglich Gembsen gejaid gefürt ward.

Ist geschehen im vndern Intal/ da er auff einem füß in grosser höhe einen Gembsen auffzuwerffen vnderstünd.



Fürwittig het jm fürgenommen/
Von seiner vntrew nit zu kommen/
Drumb er ein ander spil fieng an/
Fragt drauff den edlen Teurenman/
Ob er nit lust het mehr zu jagen
Nach Gembsen/ Dañ er ließ jm sagen
Von eim jäger der sachen klůg/
Daß nahend weren Gembsen gnůg/
Auch nit vast weit von dieser stat.
Drauff der Held antwort geben hat:
Ich jag gern allzeit spat vnd frů/
Drumb Fürwittig darfft nit der můh
Der sachen halb/ mich vil zu fragen.
Als bald es wirdt frů morgen tagen
(Sprach der Fürwittig zu dem Held)
So sölln all sachen sein bestelt.
Fürwitt dem jäger alle sach
Haimlich befalh/ vnd zu jm sprach:
Für morgen diesen khünen man/
Auff das höhest gebirg hinan/
Auß deiner kunst mit gůtem fůg/
Darauff für jn nur hoch genůg/
Sei keck vnd laß keins weges ab/
Dañ ich von jm vernommen hab/
Wie er vor andern gschickt vnnd frei
Die scharpffen geng zu steygen sei.
Der jäger het kain falschen sin/
Er fürt den Held mit jm dahin/
Auff hohe fels vnd scharpffe berg/
Mit seinem schafft gieng er zuwerck/
Hoch in einer hangenden wandt
War ein Gembs in sorglichem standt
Gejagt/ dahin niemands wol mocht
Kommen/ der Teur Held jm gedacht:
Es wer mir ie ein grosse schand/
Wo ich auß dieser hohen wand
Den Gembsen nit außwerffen solt/
Darumb er nit ablassen wolt/
Versůchet vil weg hin vnd har/
Ob er möcht zu dem Gembsen dar/
Zuletzt fand er ein pletzlein klein/
Darauff er mit eim füß allein
Můst stehn mit seim leib gantz vnd gar/
Sunst vnder jm kain raum da war/
Sein andern füß hielt er darneben/
Vnd ließ jn gar in lüfften schweben/
Stach dasselb thier mit seiner stang/
Es felt nit vmb zwen finger lang/
Er můst dē schwang nab han genommen/
Vnd in tödtlich gefar sein kommen/
Got aber solchs nit haben wolt/
Daß der Held daselbst sterben solt.
Fürwittig alles das wol sach/
Auß falschem hertzen zu jm sprach:
Für war Herr Teurdanck allen preiß
Jr habt zu steigen hoch vnd leiß/
Wers müglich daß mein gnedige frawē
Ewr thaten solt persönlich schawen/
Jr gschehen kündt kain gröſſer ehr.
Der reden trib er noch vil mehr/
Damit er jm wolt machen glauben/
Den frommen Helden vbertauben/
Jm sinn het noch arglistig vil/
Wie ich hernach euch bdeuten wil.

Wie Fürwittig dem Teurdanck riet sich in ein gefehrlichait mit einem Schwein zugeben.

Welchs er auff allen vieren kriechend/ mit eim handt tegen zustechen vnderstünd.

Fürwittig einst beim Teurdanck saß/
Jm gsprech mit jm zu morgen aß/
Redten von sachen mancher hand/
Zur nutzbarkait dem gantzen land/
Vnd hetten sich weit eingelassen/
Von Oberkait vnd vndersassen/
Was jedermans werck wer vnd end/
Damit ein gfastes Regiment
In gůtem friden würd erhalten/
Nit durch abfal zertrent/ zerspalten/
Auffs letzst begund der Held zu sagen
Vom weydwerck vñ vom wild zu jagē/
Vnd wer die Schwein vnd Pärin jagt/
Můß sein behertzt vnd vnuerzagt.
Da kam gereñt ein jägers man/
Der ließ sich eilends sagen an/
Er drecht mit jm gar gůte meer/ (wer
Jm wald ein hawends schwein da
Fast hoch vnd nun gewachsen groß/
Er glaubt auch nit daß sein genoß
Bald irgends funden werden solt/
Ob vnder jnen einer wolt

Biblioteca Museo Franz Mayer



Mit seiner hand das schwein bestan/
Wist er zufüren recht hinan.
Fürwittig sprach: Wie gern ich wolt/
Daß vnsre Küngin sehen solt/
Dann sie gar grossen lusten hat
Zu schawen so mannliche that/
In sonderhait wañ gschech der hatz/
Mit kurtzer wehr auff freiem platz.
Vnd wo ich wer der sach bericht
Als jr/es solt mir kainer nicht
Solch thaten haben vorgethan.
Herr Teurdanck sich nit lang besañ/
Verwilligts bald im vnbedacht/
Schafft dz maiñ jm sein roß herbracht/
Nam nur einñ handtegen zur seitten/
Vnd ließ sich in den forst beleyten.

Die jäger hettens schwein gehetzt/
Daß es sich trutzlich widersetzt/
Hieb dapffer vmb sich in die hund/
Teurdanck der freydig held abstund/
Zu fuß von seinem güten pferdt/
Vnd kroch fast nider auff der erdt/
Daß jn die Saw nit solte sehen/
Dann er besorgt/es wurd geschehen/
Daß sie sein beytet kainer weiß/
Er kroch fast haimlichen vnd leiß/
Die jaghundt vor der Saw da stunden/
Zu kriegen fast mit jr begunden/
Jr kainer bdorfft sie greiffen an/
Biß sie sahen den künen man/
Erst fielens an das Schwein mit gwalt/
Dardurch die saw vernam gar bald/

Daß

Daß da wer ein behertzter Held/
Also zu weer sich nimmer stellt/
Jñ wald gar eilends floch darvon/
Teurdanck der mocht sie nit ergan.
Darbei ein jeder dencken mag/
Ob sich dergleichen heut zu tag
Ein man zu thün dürfft vnderstan:
Fürwittig hets gerichtet an/
Der freilich nit het dürffen bleiben (ben
Mit eim spieß/darum ichs hab schrei-

Müssen zu andrer gferlichait/
Die Fürwittig hat zuberait
Dem Edlen helden außerkorn/
Von hertzen thets Fürwittig zorn/
Daß die Saw weg gegangen was.
Recht trawrig er zu tische saß/
Dann es war eben essens zeit/
Vnd sücht bald andre glegenhait/
Den held zubringen in groß fahr/
Als hie beschrieben offenbar.

Ein groß gefehrlichait darein der edel Teurdanck durch anweisung des Fürwittigs gefürt ward/auff eim Gembsen jaid/Bei Jnsprugk/ da jm auff einer hohen platten sein schafft vnd füßeisen entgiengen.



Ee

Biblioteca Museo Franz Mayer

Es kam darzů ein ander fart/
Der Fürwitt sich nach seiner art
Zu rechen meynt am Helden werdt/
Sprach auff ein zeit/ Herr wañ jr bgert
Mit lust noch mehr Gembsen zu jagen/
Von eim gejaid wil ich euch sagen/
Weils nahend ist hie bei der stat/
Jederman zůzusehen hat/
Desgleich jr nit gesehen immer/
Es mag das gantze frawenzimmer/
Mit allen jungfrawlichen scharen/
Hinauß hin reiten/gehn vnd faren/
Zůsehen/vnd jr freud darvon
Empfahen/ es ist gůt zu gahn/
So wil ich alle sach bestellen/
Mit gůten gschickten jägers gsellen.
Teurdanck dem was die sach zumůt/
Sprach/wañ es dich wirt dunckē gůt/
Schaw daß all ding geordent sein/
Fürwitt die gzierten fräwelein
Ließ füren an dasselbig end/
Zusehen Gembsen in der wend.
Nun war dermassen das gejaidt
Geschickt mit sorglichem gelaidt/
Wann ein Gembs ward gejaget sehr/
Daß er sich nicht mocht fristen mehr/
So sprang er auff ein freie spitz/
Dahin kain jäger durch sein witz
Kommen/vnd jn da mocht erlangen/
Vnd solt der Gembs werden gefangē/
Dasselbig můst beschehn allain
Durch schewen vnd werffen mit stain/
Darumb Fürwitt der bösewicht
Dasselb gejaid het angericht/
Dann er west den Held so adelich/
Daß er würd vnderstehen sich/
Dem frawenzimmer auch zun ehren/
In freud vnd lust damit zu mehren/
Dardurch er hofft in angst vnd not
Den Held zubringen/vnd gebot
Seim jäger knecht/ sprach: Sih merck
Für diesen Helden dört hinauff/ (auff/
Wie du waist/in die hohe wand/
Vnd schaw wañ ein Gembs wirt seiñ
Auff dise spitz nemen/so weiß (standt
In auff die bösen plat/vnd leiß
Geh jm nach auff dem gůten gleyt/
Der jäger knecht het seiñ beschaid/
Fürt mit jm dar den Helden werdt/
Durch mancherlai wilde geferdt.

Nicht lang jagten die hünd daher/
Ein Gembspock floch behend vñ sehr/
Dahin er maint sicher zu sein.
Der jäger das ersah allein/
Sprach: Da hat sich ein thier gestelt/
Habt jr da lust vnd euch gefelt
Dasselb zuwerffen auß der wandt/
So geht das gleit/vnd seit ermannt/
Habt sinn bei euch fürsichtiglich/
Ich wil euch folgen sittiglich/
Der Teurdanck gieng mit sorgsamhait/
Auff der platten das böß gelait/
Als weit als müglich war zugehn.
Da er nun weitter nit mocht stehn/
Belib er vnd rüffet dem jäger/
Daß er jm langt seinen schafft her/
Der knecht dasselbig thet behend/
Dann er stund in einr gůten wend.
Der Teurdanck nam den selben schafft/
Vnd schoß damit auß gantzer kraft/
Den Gembsen auß seim stand herab/
Jederman wundert sich darab/
Dann in der höhe man sehen kund
Den schůß/vñ wo ö Teurdanck stund.
Als nun der Gembs gefellet todt/
Erst kam der Held in gfahr vnd not/
Dann er het seinen schafft gegeben
Dem jäger knecht/ der gieng gar eben/
Gar sicher auß verselben wandt/
Teurdanck thet eiñ sorglichen standt/
Dann er auff einer platten stünd/
Darinn kain eisen hafften kundt/
So můst er dennoch da nit bleiben/
Die warhait thů ich euch beschreiben/
Gedacht in den fahrlichen sachen
Ein tugend auß der not zu machen/
Vnd wolt thůn einen schritt gar weit
Auff einen wasen vber ein gleit/
Der hoffnung zuhafften im graß.
Als er sein fůß auff heben was/
Wichen die fünff zincken all gar/
Am hindern fůß eisen/nemt war/
Ain zinck der hafftet nur allain/
In dem härten gelligen stain/
Doch laidt derselb dermassen not/
Als mancher man gesehen hat/
Daß er sich pog in ein groß krümb/
Vnd wer das glück geschlagen vmb/
Daß derselb zinck zerbrochen wer/
Herrn Teurdanck wer es wordē schwer/
Hinab gefallen gar zu todt/
Aber jm halff der liebe Got/

Daß

Daß er mit dem ainen fůß wider
Hafftet/da er jn setzet nider.
Vnd also in dem vnfal hart/
Durch groß wunder erhalten ward/
Da wartet biß jm wider bracht
Der jäger knecht sein schafft/Gedacht/
Mich hat Got warlich wol behůt/
Hie lang zubleiben ist nit gůt/
Gieng damit auff die eben erd/
Da er gebunden fand sein pferdt/

Da sie sahen den held hergahn/
Frewet sich sein bald jederman/
Das frawenzimmer jn hoch lobt.
Vor rechtem zorn Fürwittig tobt/
Daß dem Held nichts geschehen was/
Damit ein iedes wider saß
Auff die pferdt vnd auff ire wagen/
Die sie hetten da her getragen.

Wie Fürwittig den Edlen Teurdanck in ein andre geferlichait füret mit einem Pallier rad.



Fürwittig

Biblioteca Museo Franz Mayer

Fürwittig als er hin vnd her
Gedacht / fiel jm ein vngefehr
Ein sach die fast sörglichen was /
Wie jr hernach werdt hören das /
Zu Fryburg da die hohe schül /
Vnd im Brißgaw der Fürstlich stül /
Da nert sich mannich handwercks man
Seins thüns / wie er zum besten kan /
Vnder den alln ein handwerck ist /
Da man die harten stain mit list
Herbrengt auß Sophoy / Hochburgoni /
Gnant Jaspis / vnd die Calcedoni /
Welch man mit stahl nit mag verletzen /
Thüt man auff waichen stainē wetzē /
Mit schleiffen auff der mül pallieren /
Zwingt mans / vñ thüt sie reformierē /
Rundt / Sinwel / eckicht / halb vnd gantz /
Daß sie scheinen mit hellem glantz /
Diß handwerck ist dahin gelegt /
Dañ mans in wenig stedten pflegt /
Vnd kompt nit iederman zun handen /
Dumm ists seltzam in Teutschen landen.
Als Fürwittig die kunst ersach /
Gedacht / dem Helden ist auch gach
Zu seltzam wunderlichen dingen /
Verhofft jn auch dahin zu bringen.
Gieng darauff zu dem Held in eil / (weil
Sprach: Herr wolt jr gehn vmb kurtz
Zu der pallier mül nab spacieren /
Zusehn die harten stain pallieren /
So wil ich euch füren dahin /
Teurdanck der Helde sprach: Ich bin
Zubesehen das begierlich /
Darauff fürt jn der Fürwittig /
Zu derselben pallier mül dar /
Sprach: Herr ö kunst nembt eben war /
Wie alle sach ist zügericht.
Fürwittig derselb bösewicht
Die red allain darumb anfieng /
Daß der Held neher zum rad gieng /
Dasselb lieff fast geschwindt mit macht.
Teurdanck jm kaines argen dacht.
Nun het Teurdanck der werde man /
Zwen schüh mit langen spitzen an
Wies die Edlen die selb zeit trügen /
Die schnapten wañ sies nider schlügē.
Fürwittig sprach: Bei meinem aid /
Das wer ein groß behendigkait
Von einem jungen gschickten man /
Der sich hie dürffte vnderstan
Ein schüch mit sambt der langen spitzen
Hinein zu stossen selb mit witzen
Vnder das rath / vnd widerzuckt
Herauß / Eh jn das an sich zuckt.
Als bald der Held sein red vernam /
Jns frech gemüt der sin jm kam /
Er wolt auch versüchen die sach /
Des kam er schier in vngemach /
Dañ het er nit so gschwindt gezucket
Den füß / das rad het jn zertruckt /
Aber der Held war so behendt /
Vñ sprach: Fürwittig daß dich schend
Alls vnglück / dann durch deinen rath /
Wer ich schier kommen in groß not /
Ich dir vergiß des nimmermehr.
Fürwittig sprach: Gnediger Herr /
Jr wißt doch wol daß ichs nit hab
Geheyssen euch / darumb last ab
Gegen mir ewr vngnad vnd zorn /
Ich het darfür ein aid geschworn /
Jr solt das nit haben gethan /
Kain schuld hab ich warlich daran /
Ich danck aber dem lieben Got /
Der euch vor laid behütet hat /
Dañ wo es euch mißrahten wer /
So het ich müssen in gefehr
Stedts gegen ewren gnaden stan /
Mit dē worten schweygt er den man.
Teurdanck müst solchs beschehen lassen /
Gieng mit dem Ernhold seine strassen
Wider hinauß in sein gemach.
Fürwittig bdacht ein andre sach /
So bald anfieng der volgend tag /
Wie man hie fürter lesen mag.

Ein andere gfehrlichait darein Fürwittig den edlen Teurdanck fürt an einem Gembsen jaid.

Da jm die füßeisen mit schnee geballt waren / daß sie nit hafften mochten.

Fürwittig



Fürwittig dacht in seinem sinn /
Du kömst on schaden nit von hinn /
Wil dich noch bringen in nachteyl /
Besañ sich nur ein klaine weil /
Fand bald ein ander argelist /
Wie solchs der bösen gwonhait ist /
Was schädlich ist / sie erstlich finden /
Was güt ist / lassen sie dahinden /
Das ergest kerens erstlich für /
Das best setzens hinder die thür /
Vnd doch im schein der freundtlichait
Erregen mord vnd alles laidt /
Zugleich können schleiffen vnd wenden /
Schalckait üben an allen enden.
Der maß dieser betrieger thet /
Zů herrn Teurdäck gar freüdtlich redt /
Sprach: herr wans wer nach ewrē willē /
Daß jr wolt jagen in der stillen /
Weil ietz das wetter hell vnd clar.
Ein jäger sagt mir ietz für war /
Er wiß Gembsen an einem ort /
Die stehn in einer wand all dort /
Hinan vor euch wil er hingahn /
Auff das jr ragt kain schew daran.
Teurdanck sprach / Ja / laß mich bezemen.
Drauff het Fürwittig sein vernemen
Mit dem jäger zuvor gemacht /
Also / daß er solt haben acht /
Jn zu füren in eine wandt /
Die jm zugehn war vnbekandt /

Biblioteca Museo Franz Mayer

Wann er jn seh vor jm hin gehn/
So würd er sichs auch vnderstehn/
Vnd zu todt oben abher fallen/
Wo das gescheh/ wolt ern vor allen
Schützen/als wer die schuld nit sein.
Der knecht sprach: Breng ich jn hinein/
Mit vnfal sol er werden bhafft.
Teurdanck der Held nam seinē schafft/
Gar tapffer stig dem jäger nach
Den scharpffen weg/die felsen hoch/
Da weit hinauff der jäger kam/
Seiñ schafft zu beiden henden nam/
Sprach Herr: Jr müst gar fest hie stehn/
Gleich mir nach/weißlich durcher gen/
So werdt jr sehen Gembsen gnūg/
Vnd fellen sie mit allem fūg.
Er sprach/Meinthalb nit kümmer dich/
Jch wil wol zůsehen vor mich/
Der jäger trat die fart hinan/
Von stund begunden jm entgan
All beide füß/vnd fiel hinab/
Da het er nit im fal ein hab
Eilends begriffen an eim stain/
Er wer gefalln zu stücken klain/
Das blůt zum negeln jm außdrang/
Jedoch erhielt er sich so lang/
Biß man jm nauff zuhilffe kam/
Teurdanck seiñ schafft zu handen nam/
Vnd gieng gar weißlich auß der wandt/
Eiñ gůten weg er wider fandt/
Vnd fellt eiñ Gembsbock oder zwen/
Darnach begund herab zugehn/
Vnd jm kain laid daselbst geschehen.
Als Fürwittig solchs het gesehen/
Daß Teurdanck lebt/vnd war gesundt/
Fragt er den Helden bald zu stundt/
Wo der jäger knecht blieben wer:
Teurdanck sprach/zwar/er ist gar seer
Hoch vber ein joch gefallen rab/
Weiß nit/ob er noch lebet/hab
Jch kundt jm da zu hülff nit kommen/
Jch wöl dañ auch han schadē gnōmē/
Meint er solt gwüst han baß zugahn/
Nu sehe ich/daß ers nit wol kan.
Fürwittig sprach/Jch het jn gacht
Fürn besten jäger/vnd gedacht
Er wer der sachen gnūg bericht/
So euch nun ist beschehen nicht/
Dann wölln wir jn verwinden wol.
Haimlich dacht er/fürwar ich sol
An meim vornemen allm verzagen/
Dann bei all meinen lebe tagen/
Jst mir sein gleich nit kommen zů/
Jch waiß fort nit/wie ich jm thů/
Sein weißhait vnd seins glückes fal/
Jst grösser dañ mein list zumal/
Doch můß ich jn versůchen mehr/
Ob ich erlanget mein beger/
Vnd Ritter würd an diesem gast/
Wiewol er wert sich hart vnd fast/
Gedacht jn auff ein ander weiß
Zufüren auffs gefroren eiß/
Wie solchs hernach beschrieben stat/
An dem ietz negst volgenden blat.

Wie Fürwittig den edlen Teurdanck auff einem eiß ertrenckt haben wolt.

In Flandern geschehen.

Jm winter da all wasser warn
Für grosser kelte zů gefrorn/
Fürwittig bdacht ein newe weiß/
Möcht ich jn bringen auff das eiß/
Vnd füren in eiñ solchen schaden/
Daß er vnder dem eiß můst baden/
Vnd ging bald vber einen steg/
Der war zu nechst hart bei dem weg/
Gebawet vbern grossen bach/
Haimlich befalh seim knecht die sach/
Zuschawen/ wo der Teurdanck wer/
Daß ern bald brechte mit jm her/
Doch vbern steg nit füret jn/
Sondern sagt/daß er neben hin
Zu nechst gieng vbers gfroren eiß/
Es trůg jn/wann er trette leiß.
Der knecht lieff bald/vnd wär jm gach/
Biß er den Helden dort ersach/
Sagt/wie Fürwittig beittet sein
Jhenhalb des wassers dort allein.
Dem knecht folget der thewre Held/
Dacht nit/daß jm da wer gestelt/
Mittē auffs eiß dem knecht gieng nach/
Von ö schwer nams eiñ grossen krach/
Dann es noch dūñ gefroren was/
Teurdanck sein selber nit vergaß/
Jm sprung zu ruck sich thet begeben/
Da durch erretter er sein leben.
Der knecht/dem er gefolget war/
Fiel durch das eiß hinunder gar/
Blib nur mit einer hand behangen/
Herr Teurdanck jn herauß můst langē/
Sunst wer er gwißlich drūñ ertruncken/
Teurdanck gewañ darab mißduncke/
Vnd vbern knecht erzürnet seh:
Daß ern het bracht in solch gefeht.



Der knecht sprach: Herr gnad mir mein
Jch hab hiezů kein vrsach geben/(lebē/
Fürwittig der vntrewe man
Hat gar allaine schuld daran/
Widr euch bedacht solch böse list.
Er sprach: Jch sihe nun wie jm ist/
Daß mich der böß wicht biß hieher
Hat bracht in manchen vnfal schwer/
Mein leben offt in manchem schaden
Hieng gleich wie an eim seiden faden/
Solchs wil ich nit mehr auff jn wagen/
Jch wil all seinem rath absagen/
Vnd mich für seiner list vnd wüten
Mit Gottes hilff wissen zu hüten/
Wo er sich weiter an mich reibt/
Solch spiegel fechten vor mir treibt/
Vnd kompt mir dann in meine klawben/
So wil ich jm sein leben rawben.
Daß wirt sein fuchsschwentzen vñ liegē/
Sein heuchlē/ schmeychlē vñ betriegē/
Sein federlesen/ pflaumen streichen/
Sein hindersetzen/vmbher schleichen/
Sein meuchlen vnd verrätherei/
Sein schelmenstück vnd büberei/
Sein tobē/wüten/rennen/lauffen/
Auff seinen kopff an einen hauffen/
Jn einer sum jm werden sawr/
Daß wirt ein mal derselbig lawr
Selb in den schanden bleiben stecken/
Daß jn wirt alles vnglück decken/
Vnd wirt all seinen lon empfahn/
Für das er mir zu laid hat than.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen

Teurdancks Ander Teyl.

Wie der Edel Teurdanck den bösen Fürwittig schlůg/vnd er jm entran.

Zaigt an/wie der edel Teurdanck die verwegne fürwitzige jugent hingelegt/nunzu tapfferem alter kommen.



Teurdanck im zorn ging
hin zu hand/
Da er den schalck Fürwittig fand/
Vnd sprach: Du bist ein böswicht/
Wie vil hastu mir zügericht
Mort vñ vnglück durch dein schalckait/
Darumb bin ich gentzlich berait/
Für solch arbait dein lon zu geben/
Dañ du mich offtmals vñ mein lebē
Hetst gern gebracht on manchem end/
(Wans got nit durch sein gnad gewēdt)
Vnd in all fehrligkait gewisen/
Jetzund durch dē weg/dañ durch disen/
Die mir zu der geferlichait/
Sind worden all durch dich berait.
Dann falsch vnd boßhafft ist dein rath/
Der mich gar offt verfüret hat.
Er sprach: Ei mein gnediger herr/
Solch red vō euch mich wundert sehr.
Ob euch begegnet ainig laid/
Ist mir vnwissend bei meim aid.
Der Held sprach: Dein verrāthisch dück
Erst merck ich recht/Mit einem strick
Am galgen solt noch kommen vmb/
Dein art von anfang ist nit frumb
Von deiner mütter leib geborn/
Damit er zuckt sein faust in zorn/
Wolt jm geben ein backenstreych/
Fürwittig jm darauß entweych/
Vnd ist dißmal dem todt entgangen.
Dennoch het Teurdanck groß verlangē
Zusehn die edel Küniginn/
Sprach zum Ernhold: Ich wil forthin
Fürwittigs haben kaine gnad/
Der mich so lang auff ghalten hat/
Es thůt mir recht von hertzen zorn/
Daß ich die zeit hab hie verlorn/
Vnd dieser sachen vnbedacht/
Hab vil vnnützer tag hinbracht.
Damit zu roß sie bede sassen/
Vnd ritten bald die rechte strassen
Hinforter zu dem andern paß/
Auff welchem der Vnfalo saß/
Einer der dreier bundtgenossen/
Die zsamen gschworn nit einzulassen
Den Helden in der Küniginn landt/
Wie oben gmelt/euch ist bekant.
Darumb ich hie beschliessen wil/
Was gferlichaiten vnd wieuil
Groß vngetrew bewisen hat
Der Fürwittig beyd frů vnd spat/
Teurdanck dem Held vnd tewren man.
Hie weiter euch auch zaigen an/
Was jm ist an der andern Clausen
Von Vnfalo mit schreck vnd grausen
Begegenet mit mancher that/
Dauon jm Got außgholffen hat.

Wie Teurdanck an den andern paß/den Vnfalo der hauptman innen het/kam/vnd welcher massen er von im empfangen ward.

Bedeut in einer gleichnuß/wie dem Edlen Teurdanck in seinen ehrlichen thaten vnd weißlichen fürhaben vil Vnfals zůgestanden.

Der Teurdanck
hat(wie jr gehört)
Fürwittigs fürwitz gar
zerstört/
Vnd wie er von dem Helden floch/
Mit scham vnd grosser schand abzoch/
Dennoch wolt er nit gar abstehn
Von seiner boßhait/Ließ botten gehn
Zum Vnfalo bald in der zeit
Zusagen all gelegenhait/
Wie der Held thewr vnd vnerzagt
Vil grosser thaten het gewagt/
Vnd doch auß allen vngefellen/
Die er jm in den weg thet stellen/
Durch sein weißhait vnd glückes schein/
Entgangen vnd entkommen sein.
Drumb er an jm nun gar verzagt/
Vnd daß er n auch her von jm gjagt/
Drumb wolt er n jm nun schicken zů/
Daß er solt haben kaine růw/
Schub jm: Hab acht/mit allem fleiß/
Jn nit lassest durch ainig weiß
Zur Küngin kommen in dis land.
Wañ jr sein mañhait wirt bekandt/
Welch er bißher begangen hat/
Sie wirt nit rühen frů noch spat/
Biß sie jn zum gemahl würd nemen/
Dann můsten wir vns alle schemen/
Vnd vnser pfeiffen gar einziehen/
Mit aller schand zum land auß fliehen.
Daß er solchs alls bedencken wölt/
Dran sein/daß nit der tewre Held
Jns land zůg/zur Küniginn werdt/
Er wer schon gsessen auff sein pferdt/
Vnd zůg nach seinem paß hinan.
Schub/daß er drauff solt achtung han.
Vnfalo sprach: Jch hab gehört
Den Held rhümen an manchem ort/
Wie er sei starck/kün/freudig/klůg/
Kůn alls außfürn mit gůtem fůg/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Sieg allenthalb mit rhům vnd ehr/
Doch/laßt jn kommen zu mir her/
An jm versůch ich all mein tůck/
Leicht het ich mehr vnd besser glůck/
Vnd ich ein stücklin mehr gelert/
Das mir ein bessere bewr beschert/
Dann der Für wittig mein gesell/
Wann ich jm listiglich nach stell/
In dem den Held her reitten sach/
Wandt sich/vñ freůtlich zu jm sprach:
Gnediger herr/wölt wilkům sein/
In vnser Künginn land herein/
Es můß ein sondre mainung han/
Daß solcher Held/vnd thewrer man
Kompt zu vns in ein frembdes landt/
Da er die zeit ist vnbekant.

Er sprach: Ich gibs euch zu erkennen/
Ewr Künginn hab ich hören nennen/
Sie sei genant fraw Ehrenreich/
In der welt leb jr kaine gleich/
Die allenthalb also beklaidt
Mit gnaden/schöne/gschickligkait/
Züchtig/wolthetig/gar höflich:
Solch tugend han beweget mich/
Ein solche reyß zu vnderfahen/
Ob ich jr endtlich auch möcht nahen/
Mich ehelich mit jr zuuermehlen/
Daß all meins thůns hab ich kain he
Vnd hab darauff frisch vnuerzagt (lē/
Fehrliche raiß vnd fell gewagt/

Doch

Doch hat mir Got auß allm gesund
Geholffen/biß auff diese stund.
Bald antwort jm der Vnfalo:
Herr/Jch bin ewrer ankunfft fro/
Zu allm wundsch ich euch glück vñ hail/
Vñ sags/Wem mein fraw wirt zuteyl/
Der darff nit/daß man jn beklag/
Vnd trifft einn gůten heurats tag.
Solchs fordert auch die not so hoch/
Daß vnsre Künginn tracht darnach/
Erwel einn Held vnd thewren man/
Ders Regiment recht füren kan/
Der alln můtwilln im land kön straffen/
Vnd den fridsamen frid zů schaffen/
Dadurch er doch vil neids wirt schöpffē/
Dañ/nit můglich/nach allen köpffen
Zu richten ist/vnd zu regieren/
Drumb wirt sich wider euch empören
Manch böser vndersaß im land/
Vnd widerstreben ewrer hand.
Wiewol ich euch gar thewr thů achten/
Doch rath ich/wölts vorhin betrachtē/
Ob euch solchs sei zu nemen an/
Vnd euch des wöllet vnderstan.
Herr Teurdanck drauff hůb an vnd sagt:
Solchs hab ich bdacht/vñ lēgst gewagt/
Alls von der edlen Künginn wegen/
Bin an kaim vnfal nie erlegen/
Willig versůchen frů vnd spat/
Was die ehr ie erfordert hat.
Vnfalo sprach: So kert ein/
Vnd wölt vns alln wilkommen sein.
Solchs redt er auß trieglichem mund/
Wie euch nachmals sol werdē kundt.
Teurdanck der edle Held so werdt/
Stund gar bald ab von seinem pferd/
Legt ab das gwand vnd sein gewehr.
Der Vnfalo dacht hin vnd her/
Wie er mit fůg verhindern můcht/
Daß der Held vnd sein gůt gerücht
Der Künginn nit würd zaiget an/
Sunst wers (sprach er) vñ mich getā/
Vnd vmb die andern gsellen mein/
Mit angst/schmertzē vñ schwerer pein
Vertrib er etlich nacht vnd tag/
Wie ich hernach euch weitter sag/
Was triegerei auß haß vnd neidt
Hinfort er geůbt hat lange zeit/
An herrn Teurdanck dem Tewren man/
Drumb er zu letzst entfieng seiñ lon.

Wie Vnfalo dem Teurdanck ein gferlichait zůfügt an einer stiegen/daran er beinah erfallen war.

Vnfalo/nach langem bedacht/
Den er gehabt het tag vnd nacht/
Ein grosse schalckait er beweist
Teurdanck dem Heldē hoch gepreißt/
Ein hoher thurn war da gebawen/
Darinn ein schneck von staiñ gehawē/
Zu höchst oben im thurn aldar
Ein kleine hültzne stiege war/
Die war gantz gech vnd darzu schmal/
Die selbig gieng herab zutal/
On all glender oder handthab/
Dauon het er gebrochen ab
Ein staffel/wann man darauff trat/
So wich die selb geleich von stat/
Alda gedacht der falsche man
Dem Held ein fall zurichten an/
Sprach: herr wöle jr zur kurtzweil schawē
Die weite landschafft meiner frawē/
Auch schöne stett/schlöß/flecken viel/
Die ich dort oben zaigen wil?
Teurdanck mit dem Vnfalo zoch/
Durch den schnecken in thuren hoch
Zaigt jm viel flecken/schloß vnd stet/
Vnd was im land die Künginn het/

D iiij

Biblioteca Museo Franz Mayer



Vnd vil der sachen jm erzelt/
Damit den Herren lang auffhelt/
Biß es begünd zu werden nacht.
Nun hört mit fleiß/vnd nemet acht/
Was Vnfalo het seinem knecht
Beuolhen/daß er keme recht/
Waß es würd sein vmb abends zeit/
Vnd sagt das essen wer berait/
Daß das hofgesind all gemain/
Vnd gäst warten auff jn allain.
Darneben er beuelhen thet/
Ein knaben den er zogen het/
Daß er die thür solt schlagen ein/
Am schnecken/da der Held gieng ein.
Als nun der knecht fieng rüffen an/
Herr: jr wölt rab zum essen gan/
Dann alles ist wol zů berait/
Der Marschalck ewr herniden beyt/
Da war die thür hart zůgeschlossen/
Vnfal thet/als hets jn verdrossen/
Vnd auff den jungen zürnet sehr/
Sprach: Folget mir nach/gnedigr herr/
Dort oben ich ein stiegen hab/
Die geht in ewren sal hinab/
Daselbst wir wöllen abhin gehn
In saal/Sunst müssen wir hie stehn
Noch lang an dieser bschloßnen thür/
Biß man die schlüssel bring her für.
Teurdanck der folget seinem rath/
Als bald er auff die staffel trat/
Wichen die vnder jm zu stundt/
Deßhalb zuschwancken er begundt/
Doch

Doch hart enthiele sich vor dem fall/
Aber ein pantoffel zutal
Jm fiel zu vnderst in den thuren/
Darbei mag man die not wol spüren/
Blib also schweben in der wag/
Vnd so er wer gewesen zag/
So het er sich warlich zutodt
Gefallen/das verhütet Gott/
Dann es fast dreissig klaffter gab/
Von der höhe oben/biß hinab.
Teurdanck der Held schawt übersich/
Sprach/Vnfalo ich warne dich/
Dann etlich vil der staffeln sein
Brochen vnder den füssen mein/
Darumb thů gmach/das rath ich dir/
Dann ich selbs wer gefallen schir.
Der Vnfalo auß falschem hertzen
Sprach: Herr wie mit gar grossē schmer
Hab ichs gesehen zu der frist/ (zen
Danck Got/daß wol gerathen ist.
Herr Teurdanck jm vertrawet wol/
Vnfalo sprach: Ach Herr ich sol
Hinab lauffen in̄ sal/daß man
Auffsperr: jr bleibet still hie stan
Am schnecken hie oben/Dieweil
Vnfalo lieff hinab mit eil/
Den schnecken er auff sperren thet/
Vñ mit seim knecht ein̄ zorn drum̄ het/
Daß zůgesperret worden was.
Der Vnfalo darumb thet das/
Daß Teurdanck sölches hören solt/
Dann durch die red er sich selb wolt
Gegen dem Held entschuldigt han/
Daß er betrüg den tewren man
Noch fürter auff ein ander zeit/
Mit dem das essen war bereyt.
Teurdanck der Held sich setzet nider/
Der stieg ob tisch gedacht er wider.
Vnfalo thet der gleichen nicht/
Daß er den fal het zůgericht/
Gedacht aber haimlich darbei/
Wie er durch andre büberei
Den Teurdanck brecht in angst vndnot/
Wie gleich hernach geschrieben stat.

Wie Vnfalo den edlen Teurdanck in ein andre geferlichait mit einem grossen Peren füret.

Ist geschehen im land ob der Ens.

Vnfalo thet den helden fragen
Eins mals/ob er het lust zusagen.
Der Held antwortet jm/Fast gern/
Vnfalo sprach: Ich waiß ain bern/
Vnd wil euch an dieselbe stat
Füren/da er sein leger hat.
Damit weist Vnfalo den man
Auff das gejaid in wald hindan/
Da warn bei jm auff allen seiten
Das hofgesind die jn geleiten/
Der Adel/glerten/raths verwandten/
Leuffer/Lackeien vnd trabanten/
Die jäger auch bestelt da stunden/
Zogen für außhin mit den hunden/
Man fürt daneben etlich wagen/
Darauff vil garn vnd seyle lagen/
Vnd was man dorfft zur beren jagdt/
Vil bawren waren vnuerzagt/
Mit exten/parten/knebel spiessen/
Theten was sie die jäger hiessen/
Welchen Vnfalo het befohlen/
Daß sie sich all enthalten sollen/
Jr kainer stechen wöll den beren/
Daß ich (sprach er) wolt selber geren/
Daß jn Teurdanck selb stechen gundt/
Da möcht man sehen was er kundt/
Wo er sich allein an jn wagt/
Halt ich jn warlich vnuerzagt.
Dem selben alln also geschah/
Als bald der beer den Held ersah/
Lieff er jn gar trutzlichen an/
Teurdanck můst in allein bestan/
Wiewol der selb beer fast groß was/
Noch daßoch Teurdäck nicht vergaß/
Sonder nam seinen vortail ein/
Stundt hinder ein klain beumelein/
Das zu seim vorthail vngefer
Da stund/dann jn derselbig beer
Het überhöhet gantz vnd gar/
Mit zorn er lieff gegen jm dar/
Dermaß daß er jm kaum entwech
Auß dem biß vnd seim starckē straich/
Derselbig beer vor grossem zorn
Schlůg nach dem Heldē hochgeborn/
Vermaint jn mit den groben datzen
Zugreiffen vnd feindtlich zu kratzen.
Der Held auß seiner gschicklichait/
Trat gar schnell neben auff ein seit/
Der beer meint er het schon den Held
Gefaßt/daß er jn stürtzen wolt.

Teurdanck

Biblioteca Museo Franz Mayer



Teurdanck der vnuerzagte man
Den Bern mit seinem spieß traff an/
So tieff jm in die lenden steckt/
Daß er all vier von sich reckt.
Vnfalo sprach: Thů wie ich wöll/
So schadt diesem kain vngefell/
Wer mir/als jm/het zugesetzt/
So wer ich worden lang verletzt/
Ich het in solchen schweren gscheffden
Nit mögen stehn auß meinen krefften/
Doch wie wol er hat glückes viel/
Noch dannocht ich nicht lassen wil.
Von seiner hawt in diesem jar
Ein̄ riemen můß er lassen zwar/
Eh er von hinnen kompt hindan.
Damit ritten sie baid da von.

Des Beren gröss vnd freudigkait
Verwundert mañ sich weit vnd brait/
Wie gar behertzt/vnd wie gewiß
Der Held wer mit seim Beren spieß/
Vnd wie ern vnderm bůg het troffen/
Das jren keinr het mögen hoffen.
Das wolt Vnfalo plagen gar/
Dann er forcht sehr es würd gewar
Der that sein fraw die Küniginn/
Das würd jm bringen kainen gwinn/
Alſo er eilet in der sach/
Den Held zufürn in vngemach/
Dann kaum die selbig nacht vergieng/
Ein andre schalckait er anfieng.

Wie

Wie Vnfalo Teurdanck abermalen in ein groß geferlichait füret auff einem faulen Rüstbaum.

Ist geschehen im vndern Intal.



Als nun her kam der ander tag/
Vnfalo seiner falschait pflag/
Im vndern Intal auff eim schloß/
Da stifftet er ein boßhait groß/
Den Teuren Held fürt auff ein fest/
In derselben er gantz wol west/
Daß da ein grosser Rüstbaum war/
Derselbig war erfaulet gar/
Lag noch in̄ tag weit gar hinauß/
Als mañ dann dasselbige hauß
Newlichen gar het auß gebawt/
Den het der schalck zuuor beschawt/
Daß er wol wurd leichtlichen brechen/
Das doch het kainer sollen sprechen
Der jn schawet von oben an/
Daß er solt einig feulen han/
Darumb fürt er den Helden dar/
Sprach: Herr ich hab nit gnom̄e war/
Ob euch auch thůt der schwindel iche/
Teurdanck sprach: er mich trüet nicht/
Stünd ich gleich droben auff dem tach/
Kain härlin fraget ich darnach/

Vnd

Biblioteca Museo Franz Mayer

Vnd ist mir so ein klain beschwerd/
Als stünd ich niden auff der erd.
Darauff antwort im Vnfalo/
Herr/so tret auff diesen plock do/
Vnd meßt hinauß in freiem tag/
Anderhalben schůh/in der wag/
Jr můst euch aber halten fest/
Dañ warlichen das ist die best
Prob/dardurch jr mögt wol bestahn/
Wañ jr nach Gembsen werdet gahn.
Der Teurdanck erawt im dieser wort/
Trat hinfür an des baumes ort/
Wolt gleich die schůch gemessen han/
Da fieng der baum zu krachen an/
Daß dem Helden da nit mehr ward/
Dañ daß er eilends auff der fart
Begriff ein seulen hart darneben/
Die fristet im sein junges leben/
Sonst het der Held sich gantz vnd gar
Zu todt gefallen/Dann es war
Vber ein felsen ab fast hoch/
Teurdanck hinauff sich wider zog/
Biß er stund on all sorge mer.
Vnfalo lieff der erst daher/
Als wolt er im geholffen han/
Sprach: Et herr wie habt jr gethan?
Teurdanck der Held im antwort gab/
Der baum der ist gebrochen ab
Gar schnell vnder den füssen mein/
Wer hets gemaint/daß da solt sein
Der baum also erfault gewesen.
Vnfalo sprach/Weil jr seit gnesen/
So geht herein/trawt im nit mehr/
Damit kundt er sein arg gefehr
Verklügen gantz außpündig wol/
Jm hertzen war er boßhait vol.
Teurdanck der Held vermaint/Es wer
Beschehen on alles gefehr.
Darumb ers gůtlich ließ hingan.
Vnfalo gdacht/wie mag doch han
Dieser Held nur soul gelück?
All meine list/anschläg vnd dück
Haben an seinem leib kain stat.
Můß sůchen noch ein̄ andern rath/
Daß er nit kom so schlecht davon.
Sol vor von mirs Valete han.

Wie Vnfalo den Teurdanck in ein̄ geferlichen fall auff einem eis füret. Geschahe bei nacht im vndern Jntal.

Es kamen auff ein
ze it die meer/
Daß dicker eiß gefroren wer/
Mit schnee bedecket an der straß/
Als Vnfalo vermercket das/
Gedacht nicht güts in seinem sinn/
Möcht ich den Held da bringen hin/
Daß er arm/schenckel/kopff zerfiel/
Das wer mir ein recht eben spiel/
Gieng zu dem edlen Teurdanck dar/
Sprach in gehaim: Herr nemet war/
Vil güter herrn beinander send
Nit fern hieuon an einem end/
In kurtzweil freud vnd Ritterspiel/
Mit euch dahin ich reiten wil.
Der Held sprach: Gern gewer ichs dich/
Waňs zeit ist laß nur wissen mich.
Also schickt zu dem Held in eil/
Der Vnfal vber ein kleine weil/
Ob glegen wolte sein dem herrn/
Daß mit einander gleich auff wern/
Dahin sie ritten biß in dnacht/
Teurdanck der het der eiß nit acht/
Ritt vnuersehens mitten drauff/
Von stund an lag ob einem hauff
Er vnd sein pferdt in solcher weiß/
Am rucken auff dem herten eiß/
Also gschwindt war derselbig fall/
Mit gwalt die Sattelgurt zerknall
Zustucken



Zustucken vnder im zerbrach.
Als solchs der Vnfalo ersah/
Sprach: Herr glaubt mir bei meinẽ aidt/
Daß ich im schlaff wol halber rait/
Damit ewrn fall hab vbersehn/
O daß euch nur nit wee sei gschehn.
Der held sprach: Jch bin frisch vñ gsund/
Darzů mein pferdt zu dieser stund/
Dann Got in meinen sin̄ mir gab/
Daß ich im fal vom pferdt sprang ab.
Auß falschem hertzen Vnfalo
Sprach: Des bin ich von hertzen fro/
Jm hertzen im doch anders was.
Teurdanck auff sein pferdt wider saß/
Vnd sprach: Es ist zwar hart gefroren/
Die sach sei darumb nit verloren/
Wir wöllen doch mit allem fleiß
Volnziehen die angfangne reyß/
Wer auß vnuorsichtigkait felt/
Steht wider auff bald wie ein Held/
Der ist so edl vnd gůt bei allen/
Als der so vor ist nie gefallen.
Damit sie sämptlich kamen dar/
Wie jr anschlag gewesen war/
Vnd het der Vnfalo kain růw/
Biß er mehr vnglück richtet zů.

Ende

Biblioteca Museo Franz Mayer

Wie der Teurdanck sich selbs tödtlich mit eim gespanten Armbrost beschädigt haben solt/ auff dem pirschen/ auß anweisung des Vnfalo.

Ist in Braband geschehen.



VNfalo wist gar wol
vorhin/
Daß dem Helden stund all sein sin̄
Zu allem waidwerck vnd dem pirschen/
Darum̄ sprach er: Ich waiß ein̄ hirschē
Ein schön lustig vnd freudigs thier/
Für war Herr/ wolt jr glauben mir/
So mögt jr gůte kurtzweil haben/
Ich sahe jn nechten an eim graben
Nit weit von hinnen in eim wald/
Sos euch gefelt/ so wölln wir bald
All bald dahin geritten sein/
Mit vns nemēs pirsch armbrost mein/
Dann es ist starck/ geht ab gering/
Der Held antwort: Schafft aller ding
Die pferdt zůrüsten/ alsō bald
Sie ritten sampelich in den wald/
Ein klaine weil in grůner awen
Thetē mit fleiß nach wilpret schawē/
Zu erst ersah eins Vnfalo/
Sprach: Herr sehtjr ein̄ hirschen dort:
Darumb

Darumb so stehet bald ab zufůß/
So mögt jr kommen zu eim schůß/
Vermeynt er solt ain̄ sporen bhangen/
Ein̄ schaden leicht da durch erlangen/
Wies jm dann auch alda geschah/
Der Held/ als bald ers wilpret sah/
Stund ab zu fůß von seinem pferdt/
Vñ spañt das armbrost auff der erdt/
Ein scharpff geschoß er darauff schlůg/
Dem wilpret schlich haimlich mit fůg/
Het auff die stauden gar kain acht/
Das jn schier het vmbs leben bracht/
Wie dañ die eil thůt selten gůt/
Doch het in Got jn seiner hůt/
Dann in der eil etliche dorn
Sich schlůgen vmb des Helden sporn/
Dardurch der edle Held so werd
Fiel nider für sich auff die erd/
Jn solchem fall sein armbrost ließ/
Die bsunnenhait war der genieß
Des Helden/ dann er sein haubt het/
Jm fall empor/ drumb jm nicht thet
Das gschoß noch dSennē einigē schadē/
Vnfalo der war vberladen
Mit schmertzen vnd mit hertzen laid/
Er sah des Helden gesundthait/
Lieff bald vnd halff jm wider auff/
Sprach: Ach herr wie sehet jr drauff?
Jr habt ewr gantz vnd gar kain acht/
Hat euchs armbrost kein̄ schadē bracht?
Das ist ie ein glückliche sach/
Darauff der edle Teurdanck sprach:
Die sachen seind gerathen wol/
Drumb meinen Got ich loben sol.
Der mich durch seine wunder gůt
Vor solchem vnfal hat behůt/
Jn dem er ritt widerumb zu hauß/
Vnd war da mit das pirschen auß.

Wie Teurdanck sich het am durchlassen vergessen/ wolt einen bicken sprung am höchsten gebirg gethan haben/ aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden behůt.

ALs sie warn wider
auff gesessen/
Het der Held dieses bald vergessen/
Trug sichs zů/ daß sie beyd zu mal
Beinander warn im Haller tal/
Vnfalo den Held lustig sah/
Da wolt er auch nit lassen nach
Sein boßhait für vnd für zuůben/
Damit er möcht den Held betrůben/
Erdacht ein̄ andern bösen sinn/
Den Helden ließ er fůren hin
Auff hohen bergen in ein wandt/
Darinnen er vil Gembsen fand/
Den Teurdanck gar freuntlich ansprach/
Kain man nie mehr Gembsen gesah/
Bei ein ander an einem ort/
Jn aller höh ein̄ sehet dort/
Wann einer dieses thierlin fellt/
Den hielt ich warlich für ein̄ Held/
Vnd so es thet ein hoher man/
Die Künginn het groß gfallen dran/
So es jr würde fürgebracht.
Teurdanck jm nichts geferlichs dacht/
Sonder auß rechter edler gir/
Tracht er den nechsten zu dem thier/
Gleich wie ein Löw frewdig vnd stoltz/
Wañ er wil jagen in dem holtz/
Gieng auß seim vnuerzagtem můt/
Jns pirg mit seinem schafft so gůt/
Den jm der Vnfalo het geben/
Es daucht jn alles schlecht vnd eben/
Als er zu höchst ins pirge kam/
Sein̄ schafft zu beden händen nam/
Wolt sich ab über ein geheng/
Lassen/ in einer tieffen eng/
Kam jm vngfehr in seinen můt
Der sprung/ wie man denselben thůt/
An picken in dem Niderland/
Als trůg er ein̄ falcken in der hand/
Den sprung er hette auch gethan/
Wo nit der trewe jägers man/
So mit jm auff dem birge was/
Zurechter zeit het gsehen das/
Der griff in eil ins Helden schafft/
Vnd hielt jn fest mit gantzer krafft/
Schrie über laut den Helden an/
Er solte vnder wegen lan
Den sprung/ vnd gab jm gůte leer/
Wann er sich wolt durch lassen mehr

Biblioteca Museo Franz Mayer



Mit seinem schafft an solchem ort/
Was weitermehr darzů gehört.
Der jäger sagts dem Vnfal nit/
Kein danck er her verdient damit/
Daß also wer der held errett/
Auffs ergst ers jm gedeutet het.
Dañ diß ist ie vnd alle fart
Der boßhafftigen menschen art/
Daß alles gůt was sie bein leuten
Sehen/zum ergsten können deuten/
Vnd diß ist gmain bei jn im brauch/
Also ther dieser böß wicht auch.
Darumb můßt dieser jägers knecht
Verhelen/damit blib es schlecht.
Als Teurdanck wider kam vom jaid/
Zum Vnfal sprach: Auff meinen aid/
Es ist warlichen gar sorglich/
Zufarn von der höh vnder sich/
Jchhet es vbersehen schier.
Vnfal gedacht: Ist aber mir
Mein anschlag gangen hinder ruck/
So waiß ich noch ein ander stuck/
Auff wasser wil versůchen das/
Ob es mir wolt gerathen bas/
Der sachen hat er keinn verstand/
Vil offt gewest im wasserland.
Auff erden ist es gar verlorn/
Das thůe mir ie im hertzen zorn.
Also bliben die sachen stan/
Daß Vnfal nichts mehr fieng an
Gegen dem Helden Tewerdanck/
Biß vber ein zeit nit fast lang/
Da ers mit fůg het abgemessen/
Der Held des Vnfals schon vergesse/
In bracht mit listen in ein schiff/
Hernach volgt/ was sich da verlieff.

Wie

Wie der Edel Teurdanck durch die grösse eines Schiff Segels zu wasser/in eim Sturmwind groß not laid/ daruon er sich vnd andere durch sein mañliche gscheidigkait errettet.



Bisher hab ich stucks weiß erzelt
Von dem gar vnerschrocknen Held/
Wie er mit beitzen/birschen/jagen
Vil mühe vnd arbait in den tagen
Durchs Vnfals list nun het erfaren/
Vnd wie er nit seiñ leib wolt sparen/
Allzeit mit sein in allem handel/
Durch Ritterliche that vnd wandel/
Sich offt gewagt in felsen hoch/
Da er nach Gembsen auff hin kroch/
Auff das er möcht ein thierlin klein
Werffen zutal vom hohen stain/
Stig er mit fehrlichait dahin/
Vnd trug jm doch gar klainen gwiñ/
Offt abher kam auff můden füssen/
Damit er seinen lust möcht büssen/
Wiewol jm Vnfal thet nach stellen/
So kond ern doch kains weges fellen/
Auff bergen/noch auff ebner erdt/
An jm sein list war gar nichts werdt/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Drumb er ein newen weg versücht/
Ob er den Helden bringen mücht
Auffs wasser von des vfers endt/
Auffs waich vnd flüchtig Element/
Auff welchs er sich gar nichts verstund/
Im selb alda nit helffen kund/
Drumb er auch diesen fund bedacht/
Vnd sich hinab zun schiffen macht/
Bei einer stat dort in Holland/
Groß vnfal stund dem held zur hand/
Beredt in daß er sich begab
Vom land zur Seewerts faren ab/
Als der Held in das schiff solt gon/
Vnfalo thet im das zum hon/
Daß er das kleynist schiff erwelt/
Vnd schüff daß darein wurd gestelt
Ein Segel dem schiff gar zuweit/
Hofft es solt zu vngwitters zeit
Der wind mit gwalt sich darein legen/
Dasselbig schifflin gar vmbwegen/
Dardurch müsten sie all ertrincken/
Er thet auch gar haimlichen winckē
Schiffleuten zu im auff ein ort/
Sprach zu jnen: Nun hört mein wort/
Ich gib euch ewren güten sōldt/
Daß jr von land abfaren wolt/
Wann ich euch dasselb haissen thū.
Die schiffleut sagten im das zū.
Als nun bestelt warn alle sachen/
Zum Helden kam mit falschem lachē/
Sprach: Herr so es wer ewer will/
Vnd wolten ietzund in der still
Ein kurtzweil haben auff dem meer/
Es ist on sorg vnd on gefehr.
Jr werdt daselbst vil wunders sehen.
Teurdāck sprach bald: ich laß geschehē
Wies euch gefellet/ Ich fahr mit/
Wiewol ich nit weyß meeres sitt.
Vnfalo ein geschefft im nam/
Biß zaichen vngewitters kam/
Die schiffleut bschicket er zu handt/
Sie soltē fürn als bald von land/
Im meer den Helden hin vnd wider.
Die schiffleut mercktens vngewitter/
Daß es in kürtze kommen solt/
Darumb sie baten/ daß er wolt
Verziehen heut nur diesen tag/
Daß gfehrlich wer des meeres wag.

Vnfalo kert sich nit daran/
Sprach: Er wolts alle hencken lon/
Wo sie nit fürn als bald dauon.
Den Teurdanck het er vberredt/
Daß er am morgen frü auffsteht/
Versah sich nichts dann alles gůt/
Die schiffleut warn nit wol zumůt/
Mit jm vom land sie alsō stiessen/
Den lieben Got es walten liessen.
Darnach ein klaine zeit vergieng/
Daß sich ein grosser wind anfieng/
Mit gwalt kam in den segel hoch/
Das klaine schifflin niderzog
An die seiten zu manchem mal/
Als solten sie ertrincken all/
Dann vil zugroß der segel was.
Als der Held Teurdanck mercket das/
Die grosse not da vor jm sah/
Beherzt/ den schiffleuten zů sprach/
Daß sie als bald den segel solten
Vom mast abhawen/ Ob sie wolten
Verderben nit in dieser not/
Entkommen hie dem gwissen todt/
Der segel in das wasser hieng/
Der windt darzů so starck drein gieng/
Mit grosser můh den segel gwunnen/
Als weißlich het der Held besonnen/
Jn hiewen ab gleich auff der fart/
Zurstund im schiff es besser ward/
Vnd füren wider an zu land/
Da sich als bald Vnfalo fand.
Teurdanck der klaget jm sein schwer/
Wie sorglich er gefaren wer/
Darauff nam sich groß wunders an/
Sprach: Wie mögen sie haben than/
Das schiff ie gwaltig ist vnd gůt/
Vnd aber jr noch wol seit bhůt/
Das warlich ist mein höhste freud/
Es war im doch von hertzen layd/
Vnd het vil lieber gsehen er/
Der Held im meer ersoffen wer/
Der jm dann glaubt der rede sein/
Wiewol er vnder gütem schein
Vermischt het gallen vnder gifft/
Darumb hört was er weiter stifft.

Wie Teurdanck auß anlaicung Vnfalo ein hirschen eilends nach rennet/ vnd vber einen rain ein vnnatürlichen hohen sprung thet mit sampt dem pferdt.



Vnfalo wist ein hirsch enstoltz/
Wann man den jaget in dem holtz/
So war sein lauffen alle zeit
Neben eim pühel hin nit weit/
Welcher des wegs war nit bericht/
Vnd rande jm nach/ ö kund sich nicht
Enthalten/ Er thet einen fal
Hinab/ daß es war überal
Mit stauden grün verwachsen dick/
Eh er dasselbig tal erplick/
So lag er niden auff der erd.
Vnfalo gieng zum Helden werdt/
Sprach: held Teurdanck mein lieber herr
Es ist ein hirsch von hin nit ferr/
Der hat warlich ein grossen füß/
Dieweil es ietz ist in der grüß/
Möcht jr denselben fahen wol/
Darneben ich euch sagen sol/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Daß im land ist vnser monier
Zujagen überlandt solch thier/
Dasselbig jaid geht also zů/
Man zeucht an einem morgen frů
Mit den leychhunden in den wald/
Besteht darinn ein hirsch/ als bald
Man den selben wirdt ansichtig/
So hetzt man die hund gemainlich/
Als dañ ist im zufliehen gach/
So rennen im die hertzen nach
Gmainlich auff iren gůtten rossen/
So lang biß ő hirsch wird vertrossen/
Vnd můd halb nit mag lauffen mehr/
So sticht jn dann derselbig herr
Zutodt mit seim spieß oder schwerdt/
Der hat dañ auff dem selben pferdt
Behalten das lob/ehr vnd preiß/
Gefelt euch dann dieselbig weiß/
So sol euch auch solches gejaid
Morgen gantz frů sein zů berait:
Teurdanck gefiel die weiß gar wol/
Sprach: Geren ich doch sehen sol
Dise Monier vnd jagens art.
Als es am morgen nun tag ward/
Zoch hin in den wald der jäger/
Vnd bestettet in dem leger
Den hirschen mit seinem gehürn/
Bald die jaghund so er thet fürn/
Zu gleich mit einander abließ/
Frölichen er ins hörnlin pließ/
Sie jagten all mit heller stimmen/
Der jäger schrey: Wolhin von hinnen/
Lieben jaghund nun iaget nach hail/
So wirt euch heut noch ewer tail/
Es ward geplasen manich horn/
Erfrewt den Helden hochgeborn/
Auff den hirschen was jm fast gach/
Mit rechter gir randt er jm nach/
Durch stauden vnd durch dicke dorn/
Den hirschen hett er schier verlorn/
Vnd traff dē berg gleich hoch vñ schmal
Darumb sein gůt pferd sprang zutal/
Mit jm hinab acht klafftern hoch/
Den zaum im fal er ansich zoch/
Auß glück rürt in dem sprung sein pferdt
Am holen berg ein mal die erd/
Behulff sich durch söllichen füg/
Daß es mit jm zurücke schlůg/
Doch thet das pferdt ein niderhauch/
Dermaß daß es lag auff dem bauch.
Was sol ich von glück sagen mehr:
Dann wo es an ein seitten wer
Mit jm geschlagen (glaubt) so het
Er sich an der selbigen stet
Gefallen gar zutodt warlich/
Aber der Held rücket an sich/
Sein pferdt behend gund auff zu stahn/
Als het das nie kainn fal gethan/
Dañ von art es gůt vnd fest was.
Als nun Teurdäck am pferd merckt dz/
Fand er wider die rechte fart
Des hirschen/ in des waldes art/
Dem er nicht minder schnell nachrandt/
Vnd stach den mit aigener handt/
Nach des landes monier vnd weiß/
Gewan eins Held vnd jägers preiß/
Daß man jm solchs bei allen tagen.
Můßzu seim rhům vñ ehr nach sagen.
Vnfalo dem kamen die meer/
Wie Teurdanck hart gefallen wer/
Darab war er gantz freuden voll/
Gedacht jm warlichen es sol
On schaden nit ab gangen sein/
Aber sein freud ward gleich in pein
Verkeret in derselben stund/
Dañ jm so bald ward wider kund/
Wiewol gefallen wer der Held/
So seh man doch nichts das jm fele/
Zu dem het er den hirsch erlangt/
Daß jm als hofgsind frölich danckt/
Wie frölich er gewesen was/
Als trawrig er jetz wider saß/
Vnd schlůg jm solche that auffs hertz/
Das in seim gwissen was kain scherz.
Gedacht auff vil weg hin vnd her/
Was er doch wolt anfahen mehr/
In dem Teurdanck in saal hin gieng/
Vnfalo jn freuntlich empfieng/
Fraget den Held der rechten meer/
Wie es jm doch ergangen wer/
Teurdanck erzelt jm alle sag/
Wie es jm auff den selben tag
An dem gejaid ergangen was.
Vnfalo sprach/ warlichen das
Ist ie gar ein grosses gelück/
Vñ nimbt mich wunder daß ein stück
An ewrem leib gantz blieben ist/
So euch allain hert nichts gepist/
Darab trag ich freud/ vnd ist gůt/
Mein rath ist daß jr euch in hůt
Hinfür wöllet halten dest baß/
Damit der abent kommen was/
Deßhalben er vnd iederman
Begunden in jr zimmer gan/

Zu růwen dieselbige nacht/
Aber der Vnfalo gedacht
Stetigs auff die Matery sein/
Zu bringen den Helden in pein/
Derwegen er in vnrůw lag/
Schlaff loß die nacht biß an den tag.

Wie dem Teurdanck Vnfalo het ein Stahel gelihen/ der am schiessen zerbrach/ vnd jm sein pirret vom haupt schlůg/ vnd ein andern hart verwundet.



Vnfalo der treuloß
böswicht
Kain růw het/ sonder stetige dichte
Wie er dem Held möcht kommen zů/
Dann sein gedanck stund spat vnd frů
Dem Held Teurdanck zufügen laid/
Darnach begab sichs auff ein zeit/
Daß spacieren gieng Vnfalo/
Auff einem baum sah sitzen do
Ein vogel/ war wunderbarlich/
Des er von hertzen frewet sich.
Dacht/ das würt mir ein ebne sach/
Den Held zubringn in vngemach/

Lieff

Biblioteca Museo Franz Mayer

Leff bald da er den Helden fund/
Sprach: Tewrer held ich thů euch kůd/
Daß ich ein̄ frembden vogel han
Gesehen drauß auff eim baum stan/
Wolt jr den schiessen so wil ich
Euch den weisen/dann gewißlich
Sitzt er noch an derselben stat/
Kain mensch der gleichen vogel hat
Vor mehr gesehen/das ist war.
Teurdanck sprach: laß mich kom̄e dar/
Vñ schuff daß man ein armbrost brecht/
Vnfalo sprach: Mein stahel ist recht
Für euch/dann eh ewr armbrost kem/
Villeicht sein̄ flůg der vogel nem
Hinweg/so rewet mich das seht/
Teurdanck sprach/so lang mir den her/
Vnfalo gab den seinem knecht/
Sprach/geh bald/für den Heldē recht
Zu dem baum da der vogel steht.
Der knecht thet was sein Herr jn het
Gehaissen/zu dem baum er kam/
Der Held von jm den stahel nam/
Nun west Vnfalo vorhin/daß
Der stahl ein wenig auffthan was/
Also wann man drauß schiessen wolt/
Daß ein stuck dauon springen solt/
Der hoffnung ja es würd den Held
Treffen/doch sein anschlag jm felt/
Wie jr hernach wol hören werdt.
Der Held den stahel spannt/vñ gert
Den vogel zuschiessen herab/
Añ backen schlůg vnd trucket ab/
Ein groß stuck von dem stahel brach/
Zerknelt mit einem harten krach/
Schlůg jm vom haupt ab sein paret/
Den knecht hinder jm treffen thet
So hart ins angesicht hinan/
Daß blůt jm vber dnasen ran/
Vnd fiel dahin als wer er todt
Biß jn Teurdanck erquicket hat.
Daß er kam widerumb zurecht/
Herr Teurdanck mit demselben knecht
Vmbkerten haim zum Vnfalo/
Derselbig ward von hertzen fro/
Als er sah daß zerbrochen was
Der stahl/haimlich im fenster saß/
Eins bracht jm aber hertzen laidt/
Da er den Held sah zu der zeit/
Noch frisch vnd gsundt on allen feil/
Sprach: Oh wie lang ist mir dieweil/
Bei diesem man mir kain anschlag
Gerathen wil/Jst ie ein plag/
Besorg/Jch vnd die gsellen mein
Noch kommen in groß not vnd pein/
Vns werd zu letzst auß dieser sach
Erfolgen leyd vnd vngemach
Mit hauffen alls auff vnser haubt/
Daß wir all drei werden beraubt
Vnser Empter vnd Herrschafft gar/
Jch sorg mein prophecei werd war/
Vnd kom̄ vns solchs noch alln zu frů/
Ei nun schlag driß vnd peul darzů.
Mit dem der Held in dstuben trat/
Der Vnfalo jn freuntlich bat/
Daß er sagt wo der vogel wer:
Teurdanck sprach/du solt mir nit mehr/
Leihen ein̄ stahl/fürwar mir ist
Mein leben nie zu kainer frist
Gestanden in geferlichait/
Als hewt/damit anfieng vnd seyt
Vnfalo nach der leng die meer/
Wies jn beden ergangen wer/
Vnfalo stellet sich dergleich/
Als wers jm laid gar hertziglich/
Sprach: Herr es ist gerathen wol/
Was man von vnglück sagen sol/
Das Got verhůt/wers übel gangen/
Het ich groß vngenad empfangen.
Der Held ließ also sein gericht/
Vnfalo auff mehr schalckait dicht/
Sein böß fürnemen damit sterckt/
Doch haimlich/dz es niemand merckt.

Wie den Edlen Teurdanck ein schwein vbereilt im abstehn/daß er můst den einen füß im stegreiff behalten/vnd also das schwein stechen.

Vnfalo



Vnfalo gar nit feiren kundt/
Gedacht jm alle zeit vnd stund/
Wie er behielt seinn ort vnd paß
Vor dem Held Teurdanck: Als er saß
In söllichen gedancken sein/
Ein jäger trat zu jm hinein/
Sprach: herr hauptmā ich thů euch kůdt/
Daß ich heut mit meinem laithundt
Gespüret hab im wald ein schwein/
Grösser daß ichs die tage mein/
Noch ie kein jäger hat gesehen/
Mit warhait so mag ichs wol jähen/
Wer dasselb schwein allaine fecht/
Den halt ich für ein̄ kecken knecht.
Vnfalo als er hört die meer/
Von hertzen ward er frewet seht/
Sprach: Teuch hin mit den hunden bald/
Vñ wart zunehst mein vor dem wald/
So wil ich dir von stunden an
Teurdanck schicken den künen man/
Den für in den wald zu dem schwein/
Dasselb jn stechen laß allein.
Der jäger zoch hin mit dem hund/
Vnfalo zu derselben stundt
Jn sein hauß zu dem Teurdanck trat/
Sprach: Höret Herr/mein jäger hat
Mir gsagt/er hab im wald gefunden
Ein grosses schwein mit seinen hundē/

Er

Biblioteca Museo Franz Mayer

Er wartet ewr damit vom wald/
Ob jrs wölt stechen/so kompt bald.
Als der Held het gehöret das/
Von stund an auff sein pferdt er saß/
Auffs nechst er zu dem jäger randt/
Derselb den Held von weit erkandt/
Vnd wartet sein mit Reuerentz/
Erbot jm züchtig sein Credentz/
Vnd fürt jn auff die recht refier
Sprach:tewrer held bleibt haltē hiet/
Vnd glaubet fest den worten mein/
Disen weg kömen wirt das schwein/
Ich wils euch jagen frei daher.
Der Held thet nach seinem beger/
Hielt still ein weil am selben ort/
Nicht lang darnach dz schwein er hort
Im busch gegn jm mit grossem pracht
Herlauffen/in seim sinn gedacht:
Das ist warlich ein grosses thier/
Als mir ie eins ist kommen für/
Von schaiden zuckt her auß sein schwert/
Hinan wolt sprengen auff seim pferdt/
Da bhing jm an eim alten baum
Seins pferds hefftzügel mit dē zaum/
Die saw gar hefftig sein begert/
In eil er absprang von seim pferdt/
Mit eim füß nur die erd begraiff/
Der ander hieng noch im stegraiff/
Sein schwerdt er fast in bede hend/
Darein im sprang dz schwein behend/
Erlegts also in schneller eil/
Im werden mocht nit souil weil/
Daß er sich het darzů gestelt
Nach vortail/Also kam der Held
Hiemit in groß geferlichait/
Die Vnfal jm het zůberait.
Als er vom waldwerck wider kam/
Die that all menschen wunder nam/
Der Vnfal jm entgegen gieng/
Mit glatten worten jn empfieng/
Bat/daß er jm doch sagen thet/
Ob er das schwein gefangen het.
Teurdanck bald antwort jm/vnd sprach:
Mein leben lang mit me geschah
Von einer wilden Saw so drang/
Glaubt het ich mich gesaumet lang/
In groß gefahr ich kommen wer/
Fieng an erzelet alles her/
Vnd saget jm die gantz geschicht/
Es solt noch grathen zehen nicht.
Mit falscher list der Vnfal sprach/
Es ist zuuil/Herr/gwägt die sach/
Jr solten ewr han besser acht.
Als bald ein anders het erdacht/
Damit der Teurdanck gar kem vmb/
Oder von leib würd lam vnd krumb/
Vnd wil euch hie erzelen mee/
Was er jm richtet zů im schnee.

Wie Vnfalo Teurdanck in ein andre geferlichait füret/vnder ein schnee leen.

Ist im Halltal am Jn geschehen.

Dem Vnfalo es ward zuuil
Kain schalckait/als ich sagen wil/
Auff zeit vnd glegnhait het gůt acht/
Darnach er all sein anschleg macht/
Es war in einem kalten winter/
Herr Teurdanck zog ins tal enhinter/
Von Hall nit weit nden am Jn/
Da ritt er mit geselschafft hin/
Wilpret zusůchen/wie er pflag/
Wie es kam hin vmb mitten tag/
Die sōn gund hell vnd warm zu scheinen/
Der schnee sich samlet in den steinen/
Daß er geballt mit hauffen stund/
Vnfalo dacht eiñ newen fund/
Vnd gieng bald hin zum Helden dar/
Sprach:Herr ich sage euch für war/
Dort in der aw vil wilpret steht/
Wann jr darzů eiñ lusten het/
So möcht jr etlich schiessen wol.
Ein jäger mit euch ziehen sol/
Der weiset euch die rechte straß.
Teurdanck sprach:So beuelht jm/daß
Er sich von stund an mach gerecht.
Vnfalo fordert einen knecht/
Vnd nam den an ein haimlich ort/
Sprach:gsel merck ebē auff mein wort/
Auff das gepirg hin eilends lauff/
Vnd schaw mit allem fleiß darauff/
Waß du den Teurdanck her sihst reiten/
So soltu dann nit lenger beyten/
Von schnee mach einen grossen ballen/
Vnd laß den gmachsam abher fallen/
Daß darauß werd ein leenen groß/
Dieselb zu todt den Helden stoß/
Richtestu mir recht auß dise sachen/
Wil dich zum reichen Herren machē.
Der knecht sprach: Herr so wil ich sparn
Darin̄ keinn fleiß/solt jr erfarn.
Teurdanck daher reyt mit dem jäger/
Das wilpret süchten in dem leger/
Nun můsten sie all baid hart reiten
Vnden am berg/an einer seiten.
Ein tieffes wasser vorhin ran.
Als der knecht sah den Tewren man/
Behend er macht einn balln von schnee/
Derselbig lieff hinab/vnd eh
Er halben weg gelauffen was/
Der ball wurd vō dem schnee so groß/
Het mögen mit der grösse sein
Bedecken gar ein dörffelein.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Her: Teurdanck hört den lauten pracht/
Vnd eh er sich recht drauff bedacht/
Was doch dasselbig möchte sein/
Gieng die leen/als ein berg/herein
Den nechsten auff den Helden dar/
Dermassen daß jm nit mehr war/
Dann daß er eilends sich vmbkert/
Vnd gab die sporen seinem pferdt/
Rant wz sein pferd imer mocht lauffen/
Dadurch entfloh dem grossen hauffen/
Sonst het er müst darinn verderben/
Vnd in der schnee leen alda sterben.
Der schnee verschütt die gantze straß
So hoch/ daß Teurdanck nit fürbaß
Mocht reitten wie er für het gnomen.
Der Vnfal sah jn wider kommen/
Fragt ob er gfangen het das thier:
Teurdanck sprach: Herr zů wie es mir
Doch diesen tag nur ist ergangen/
Ein schnee leen het mich schier gefangē
Gar/kaum bin ich jr heut entrunnen.
Vnfalo sprach: Herr von der Sonnen/
Oder die thier am berge hoch/
Ist eins dem andern glauffen nach/
Den waichen schnee also gerürt/
Dadurch die leen herab gefürt/
Wie es dann pflegt zu winters zeiten/
Darumb ists auch so fehrlich reiten
In gründen wo vil wassers fleußt/
Vnd sich im schneefall offt ergeußt.
Doch bin ich fro daß also ist
Gerathen euch zu dieser frist.
Es war jm abermal ein sach
Mißrathen/Doch ließ er nit nach/
Tracht tag vnd nacht mit allem fleiß/
Wie er durch andre weg vnd weiß
Mit rencken vnd mit bösen stücken
Den Helden einst möcht überrücken.

Wie auff den Edlen Teurdanck am Gembsen jaid ein grosser stain gieng/der jm sein hůt vom haupt schlůg.

DArnach begab sichs auff ein mal/
Teurdanck war im Steynacher tal/
Vnfalo sprach: Ich waiß ein end/
Da grosse meng der Gembsen seind/
So jr wolt ewre kurtzweil han/
Dahin wil ich euch füren lan.
Teurdanck dem Held gefiel die sach.
Vnfalo zu eim bawren sprach:
Nim zu dir den gesellen dein/
Den du verschwigen waist zusein/
Vnd wartet oben an der spitz
Auff diesem berg/vnd brauchet witz/
Alsd/wañ jr her sehet gan
Den Teurdanck diesen frembdē man/
Welcher mit staiñ jn wirffe zu todt/
Ein grosse gab verdienet hat.
Alsd verhieß jms dieser baur/
Nam zu sich noch eiñ andern laur.
Als nun am berg der Held her kam/
Eiñ Gembsen jäger mit sich nam/
Wolt fahen an ein recht gejaid/
Die bauren wusten jren bschaidt/
Jeder ließ lauffen auß seiner handt
Ein stain über des felsen wandt/
Der ein dem Held schlůg ab seinn hůt/
Der ander fehlt sein/War jm gůt/
Aber den jäger troffen het/
Daß er zur erden strauchelet.
Der Held sprach: Sols also zůgon/
So bin ich lieber weit dauon/
Es ist heut nit gůt Gembsen jagen/
Wir wöllens ietz nit weiter wagen.
Damit sie stigen ab zu thal/
Den jäger schmertzt sein harter fall/
Daheym sie wurden wol empfangen.
Herr wie ist es euch heut ergangen/
Fragt Vnfalo. Herr Tewerdanck
Sprach: Mir ist all mein leben lang
Mein leben nie in grösser gfar
Gestanden/glaubet mir für war/
Ein stain traff meinen jäger/daß
Vor onmacht er darnider saß/
Der ander schlůg mir ab meiñ hůt/
Der lieb Got hat mich heut behůt.
Als ich das mercket trat ich ab.
Vnfalo jm drauff antwort gab/
Herr das wer mir von hertzen laid/
Solt etwas euch auff disem jaid
Vnglückhafftigs begegnet sein.
Darneben het er laid vnd pein/
Daß er jn sah frisch vnd gesundt.
Sein list er wol verbergen kundt/
Auß falschem můt gab gůte wort/
Die waren giffe vnd eitel mordt.
Gleich wie sie pflegen herzu traben/
Die zwifaltige zungen haben/



Die sind geschmiert vñ glatt wie bůtter/
Doch stechens haimlich wie ein otter/
Jr thůn ist eitel schalckhait zwar/
Mit schadē wirt mās nachmals gwar.
Teurdanck jm sölches nit vertrawet/
Darneben der Vnfalo schawet/
Wie er doch einst dem Tewren man
Das hön eisen möcht hencken an/
Darnach stund seines hertzen gir/
Wie jr dañ hinfüran von mir
Vernemen werdt in dieser schrifft/
Was er mehr boßhait hat gestifft.

Wie Teurdanck durch anweisung Vnfalo sich an seim aigē schwerdt beschädiget solt haben/an eim schwein hatz.

VNfalo laid vnd schmertzen het/
Daß jm sein anschlag fehlen thet/
Besañ sich wie er wolt fürtan
Sein böse listen legen an/
Vnd trůg sich zů dermaß vnd gstalt/
Teurdanck was im Brabander walt
Geritten in denselben tagen/
Kurtzweil halben alda zu jagen/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Da war ein groß hawendes schwein/
Het seinn standt an eim glatten reyn/
Da es allzeit zufinden was.
Nun hoffet der Vnfalo/ daß
Der Held möcht an dem rain nit han
Ein stand/ waß er dz schwein kem an/
Alsō kem er in grosse gfahr.
Vnfal das mit jm gritten war/
Sprach: Herr wir wöllen hie haltē bleibē
Biß es der jäger thüt auffreiben/
Auff dieser höh werdn sehen wir
Das schwein herein dort lauffen schir/
Gar bald die saw kam trutziglich/
Ann rain damiden stellet sich/
Der Held stund ab von seinem pferdt/
Wolt übern rain mit seinem schwerdt/
Der war alsō glatt abgericht/
Der held darauff mocht hafften nicht/
Vnd fiel schnell vmb auff die ein seiten/
An derselbigen glatten leyten/
Das schwerdt fiel jm auß seiner handt/
Die spitz sich gegen jm vmbwandt/
Fiel hin geschwind biß in das tal/
Auff des schwerts spitz geschah ō fall/
Als er des schwerdts spitz empfandt
In seiner seitten. Da ermandt
Er w.der/ vnd braucht sein kreffte all/
Verhütet den sorglichen fall/
Beim hefft dz schwert bald wīder nam/
Lieff an das thier gar vngezam/
Dasselb zu todt stach. Vnfalo
Von ersten war von hertzen fro/
Aber sein freud war bald verkert/
Da er sah gsündt den Helden werdt/
Dennoch ließ er sichs mercken nicht.
Sprach: Ach herr mir ist mein gesich=

In solchem fall vergangen gar
Vor schrecken/ das glaubt mir für war/
Wie habt jr doch gethan/ sagt mir?
Teurdäck antwort: Ich eil zum thier/
Vnd het auff den rain nit vil acht/
Das sprichwort ist an mir vollbracht/
Ein jägerman sol Esel reitten/
Der geht gmach/ dweil kan er bey zeittē
Destbaß bedencken seine sach/
Zu sehr nit eil/ odr komm zugach/
Die sach ist aber auff dißmal
(Got lob vnd danck) gerathen wol.
Vnfalo schweyg still/ nit mehr redt/
Dmit seinn beschaid ein jeder het.
Gedachten all bei sich besonder/
Der Held ist aller welt ein wunder/
Vnd wundert sich sein jederman/
Waß ern ansiht gedenckt daran/
Daß er sich in alln schweren fellen
Zuschicken wais/ vnd recht zu stellen/
All seine sach dermaß fürnimpt/
Daß er on schaden dannen kümpt/
Wie wir in folgenden geferden/
Nach der leng weiter hören werden.

Wie Vnfalo den Teurdanck in ein ander geferlichait mit einer Püchssen fürt.

Ist geschehen in Osterreich vnder der Ens.



Biblioteca Museo Franz Mayer

VNfalo weiter fragen thet
Den Held / ob er nit glernet het
Auß grossem schwerē gschütz zuschiessē:
Dañ ich hab ietzund lassen giessen
Etliche stuck / die stehn alda.
Teurdanck der Held jm antwort / Ja /
Vnfalo sprach: Herr ich wils lon
Euch sehen / dann eins gar fast schon
Von reynem zeug gegossen ist /
Der bößwicht het auß falschem list
Vil puluers vor darein gethan /
Wartet biß sich die nacht fieng an /
Darinn solt jr mich recht verstehn.
Vnfalo sprach: Herr wolt jr gehn /
So kommet alsd bald mit mir /
Der Teurdanck sprach: Ich folge dir.
Als sie nun kamen an das ort /
Vnfalo gab dem Held all dort
Ein windtlecht in sein rechte hand /
Dasselb war angezündt vnd brandt /
Sprach: Herr beseht die püchsen mein /
Vnd zündet mit dem liecht darein /
So mögt jr schawen dester baß.
Teurdanck wist nit was darinn was /
Dañ in der püchs das puluer brandt /
Der Held solches bei zeit empfand /
Vnd zuckt sein handt vñ haupt behendt.
Das liecht schlůgs jm bald auß d hēdt /
Het jn schier an seim leben gletzt.
Drab sich der Held gar sehr entsetzt /
Außzorn bald zum Vnfalo redt /
Warumb er jn nit gwarnet het /
Dieweil die büchs geladen was.
Vnfalo verantwortet das /
Sprach: Ich hab nichts gewist daruon /
Villeicht habens mein knaben thon /
Het ich gwist daß die büchs wer gladen /
Euch wolt ich gwarnet han vor schadē.
Haimlich war doch diß nur sein klagen /
Daß dem Helden nit het geschlagen
Das puluer seinen kopff entzwey /
Erdacht ein andre verrätherei
Gegen Teurdanck dem Edlen blůt /
Doch Got vor schaden jn behůt.

Wie den Edlen Teurdanck / durch anschickung des Vnfalo / ein laidhund auff einem scharpffen gepirg nahend erworffen het.

VNfalo derselb bösewicht
Gedacht / wil mich dañ helffen nicht /
Was ich bißher an diesem Held
Hab zůgericht / all mein kunst felt /
Saß alsd / vnd dacht hin vnd her /
Kam jm in sin ein groß gefehr /
Dem Helden ließ er doch kain růw /
Sprach: Herr habt jr nit lust darzů /
Mit dem laidhundt eim hirschen nach
Zuhengen / der Tewerdanck sprach:
Ich wais hirschen zubsteetten recht /
Als zůsteht einem jäger knecht /
Derhalben sag dem jäger an /
Ich wöll morgen den laidhundt han.
Der Vnfal bschickt eiñ bösewicht /
Seins gleich / eiñ jäger / den bericht:
Der Held den ich hie hab bei mir /
Wil ietzund auff das jaid mit dir /
Vnd selber auch den laidhundt füren /
Darumb so wöllest vor auß spüren
Ein gleyt das fast sorglichen sei /
Drüber die hirschen lauffen frei /
Dann ich gentzlich der hoffnung bin /
Wañ Teurdanck mit dē hůd komt hin /
Vnd der hund empfindet der fart /
So werd er dañ nach seiner art
Dem wilpret so girig nach trachten /
Vnd des geleyts gar wenig achten /
Den Held nach jm ziehen mit eil /
Vber das gleyt an dem hengseyl /
So hoffet ich mit solchen sachen
Dem Helden gar auß einst zumachen.
Der jäger zu seim herren sprach:
Laßt mich machen mit dieser sach /
Ich waiß den Held zufüren wol /
Vngletzt daruon nit kommen sol.
Der Held sich frů macht auff die fart /
Mit dem laidhund / nach jägers art.
Kam an das stickel scharpff geleyt /
Eiñ hirschen fand / der sein nit beyt /
Der hundt mit gwalt nacheilen thet /
Der Held am gleyt kain habung het /
Doh fest hernach / Der tewre man
Am gechen glait nit mocht bestan /



Behalff sich lang zeit wie er mocht /
Sorglich vom fall / zuletzt gedacht
Eiñ weg der jm was nun fast gůt /
Vnd jn vor schaden da behůt /
Das laid sail vmb eiñ baum erschlůg /
Biß man jm kam zuhilff mit fůg /
Vnd hulff halten den hundt mit gwalt /
Sunst wer der Held fehrlicher gstalt
Durch den fall kommn in angst vñ not /
Vnd gar villeicht erstürtzet todt.
Damit der Held bracht von der spor
Den hund / daß er nit zoh / als vor /
Vnd auß der wandt bald wider kam.
Den Vnfalo groß wunder nam /
Daß jm kain list wolt fürgang han /
Het gantz vnd gar verzweiflet dran /
Sprach: Wil kain list dañ helffen mehr /
Schick teuffel mir doch weiß vñ leer /
Ich bin der sach selb nit gnůg innen /
Laß kommen die Hellschen Erynnen /
Die mich all jre weißhait leren /
Ich wil sie gern vnd willig hören /
Dardurch den Held ich bring zum todt /
Mich selb damit erlöß auß not /
Gedacht weiter auff ander weiß /
Dardurch der Held verlůr sein preiß /
Vnd er selb möcht bei ehren bleiben /
Wie ich hie weiter wil beschreiben.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen Wie vnder dem Teurdanck seinem pferdt ein füß ward durch ein schwein abgeschlagen / vnd er doch dasselb vmbbracht.

Geschah im Brüsseler Wald.



EInsmals der Vnfalo sprach: Hert
Es ist von hinn nit sonders fert
Im wald ein grosses hawend schwein/
Wolt jr gehn/ wil euch füren darein/
Wolt jr zu roß lern stechen baß
Die schwein/ gebt mir zu kennen das/
So wil ich bringen euch hinan.
Teurdanck der sprach: Eiñ lust ich han
Zu stechen selb ein solches thier.
Vnfalo sprach/ so folget mir/

Vnnd

Vnnd sitzet auff mein klaines pferdt/
Damit daß ewrs nit bschädigt werd/
Dann ewrs ist zu der sach zugůt.
Das redt er als auß falschem můt/
Allain darumb/ er hoffte sehr/
Dieweil das pferdlin nider wer/
Daß jn dest ehe beschädign kundt
Dz grewlich schwein zur bösen stundt.
Alsd er saß auffs klaine roß/
Dahin reyt durch ein tieffes moß/
Biß er kam in den grünen wald/
Die hund am schweinhatz höret bald/
Begegenet im selben holtz
Dem Helden manches wilpret stoltz/
Zuletzt ein schwein gelauffen kam/
Der Held sein schwert zuhandē nam/
Gar kecklich er die saw anrennt/
Die trutzlich gegen jm sich wendt/
Stieß jms schwert gwaltig auß ö hand.
Mit den spoin er sein pferd ermant/
Auch saumet sich das schwein nit lang/
Mit zoren auff den helden drang/
Schlůg in der dicke ab seim pferdt
Den einen füß/ daß fiel zur erdt.
Der Held als bald sprang wider auff/
Sein schwerd erwischt/ in schnellē lauff
Das schwein traff oberm bůg ins hertz/
Damit sich endet dieser schertz.
Teurdanck sagt Vnfalo die meer/
Wie es jm doch ergangen wer.
Vnfalo sprach: Herr sehet an/
Daß ich euch recht gerathen han/
Verloren het jr sünst ewr pferdt/
Es ist zweyhundert Cronen werdt.
Ein ander roß bracht mañ hinauß/
Darauff er wider ritt zu hauß.
Dem Vnfal aber sein anschlag
Gefehlt het: Vber etlich tag
Erdacht eiñ list/ mit zwaien löwen/
Dem Helden wolt das Vale geben.

Wie Vnfalo den Edlen Teurdanck in ein ander gefehrlichait füret mit zwaien Löwen.

Ist geschehen im Stifft von Vtrecht.

VNfal fürter wolt seine list
Gebrauchen/ sprach: Hert hiebei ist
Ein hauß/ drinn ligen etlich jar
Zwen zamen Löwen offenbar/
Schön vnd lustig zusehen an/
Man sagt die art sie sollen han/
So ein man sich nicht förcht vor jn/
Derselb geh on allen schaden hin
Zu jnen in jr gmach vnd hauß/
So offtes jm gliebt/ vnd wider drauß.
Der Teurdanck sprach: Auff ewren rath
Wil ich auch wagen dise that/
Damit gieng in dasselbig hauß/
Die Löwen gen jm liessen drauß
Mit zoren an den tewren man/
Grausamlich plickten sie jn an.
Der Held ein schauffel/ so bei der wandt
Lainet/ die nam er in sein handt/
Mit gwalt er auff die löwen schlůg/
Er het sich jr zuweren gnůg/
Zuletzt sie flohen in jr hol.
Dem Held bekam die schauffel wol/
Sonst wer jm worden böser lon/
Damit er gieng herauß daruon/
Bald Vnfalo der vntrew man
Sprach: herr jr dorfftes nit gschlagē hā/
Sie seind so haimlich vnd so zam/
Sich handlen lassen wie ein lam.
Der Held sprach: So vil zaigt jr gstalt/
Daß ich mich hinfür nit so bald
Wil bereden lan zu solchem werck/
Ich hab dañ erst des Samsons sterck.
Ich het mich schier zuuil erwegen/
Ein weiß man sol erst überlegen/
Was seine schultern können tragen/
Wann er soch grosse that wil wagen/
Die weit seind über menschen krefft/
Sunst greifft er Got in sein gescheefft.
Drumb wil ich diß zur warnung han/
Vnd dencken auch gar offt daran.
Vnfalo lacht im hertzen sein/
Daß er jn het gebracht hinein
Zu zwaien Löwen in jr hauß/
Da aber er wider herauß
Gegangen war on allen schaden/
Mit neid sein hertz jm war beladen/

Wie

Biblioteca Museo Franz Mayer



Wie jr hernach baß hören werdt.
Es lebt kein böser mensch aufferdt/
Der eim so Edlen tewren man/
Den er in höchsten ehren solt han/
Vnglück zů treibt durch böse list/
Souil daß zu erbarmen ist.

Ein grosse wasser not/so Teurdanck erlitte/daß der windt das wasser inn das Schiff heffeig schlůg/ Das volck am land niderknicte/Got für jn zubitten/der jm auch auß halff. Ist geschehen in Westfriesen.



EJns mals gieng Vnfalo spaciern/
Auff nichts gůts thet er speculiern/
Jm kam in seinen bösen můt:
Das wer für mich ein sach fast gůt/
Wo ich möcht jetz den Helden bringen
Auff das meer/dañ mir würd gelingē/
Leicht würd mein will erfüllet gar.
Alsō gieng er zum Helden dar/
Sprach: Hert es ist auff dem meer still/
Wañ ich wist daß es wer ewr will/
So wolt ich lassen braiten zů
Schiff/daß jr an aim morgen frů
Fürt auff dem meer/da zubeschawen
Ein schöne statt/ist meiner frawen/
Die sie nit weit dran ligen hat.
Der Tewr Held jm antwortet drat/
Sprach: Mir gefelt wol dein anschlag/
Darumb rüst zů/vnd nenn eiñ tag/
So bin ich schon berait zufarn.
Vnfalo sprach: Ich wil bewarn/
Vnd bald die schiff lassen zürichten.
Teurdāck gedacht keyn args mit nich/
Danner jm fast vnd wol vertrawt. (tē/
Vnfal mit fleiß añ himel schawt/
Ob nit ein wetter kommen wolt/
Darinn Teurdanck hin faren solt.
Nicht lang darnach es sich begab/
Daß Vnfalo ward mercken ab

Ein

Biblioteca Museo Franz Mayer

Ein künfftigs vngewitter kandt/
Als bald zu den schiffleuten sandt/
Gebot jn alln bei jrem aid/
Daß sie füren auff sein beschaid.
Die schiffleut antworten herwider/
Am himel ist groß vngewitter/
Derhalb ist vnser trewer rath/
Jr wartet biß fürüber gath.
Vnfal die sachen wol vernam/
Er selb zu den schiffleuten kam/
Sprach: Wolt jr den Helden mit fürn/
So wirff ich euch all in die thürn/
Erschrieckt sie all dermassen sehr/
Jr kainer redt kain wörtlin mehr/
Vnd müstens jm da sagen zů/
Dieweil er nit wolt haben růw/
So müsten sie faren von landt/
Darumb solt er den Held zuhandt
Bringen zu jnen in jr schiff/
Die zeit der held lag gleich vnd schlieff/
Vor der thür klopfft der Vnfal an
Sprach: Herr wölt jr nun farn daruon/
So stehn auff/vnd macht euch berait/
Dann jetz ist es zu faren zeit.
Teurdanck stundt auff vñ legt sich an/
Begundt mit in das schiff zugan/
Als sie all bed nun darein kamen/
Die schiffleut bald jr rüder namen/
Füren mit gütem wind von dann.
Vnfal der vngetrewe man
Auß dem schiff sich haimlichen stal/
Dermassen daß sie sölches all
Nicht wurden von jm ie gewar.
Der Teurdanck sich besorget gar
Kainer not auff denselben tag.
Nun höret was weitter geschah/
Sie füren gar ein kleine zeit/
Die schiffleut sahen dort von weit
Ein finstern wolcken kommen her/
Vnd daß ein grosser windt das meer
Betrůben thet von gantzem grund/
Das wetter weret etlich stund/
Vnd war so grausamlich gestalt/
Daß er das schifflein manigfalt
Wolt inn grundt han versencket gar/
Kain ander trost vorhanden war/
Dañ daß sie müsten all ertrincken/
Vnd in dem sturm zu grunde sincken/
Schiffleut verzagten/liessen fallen
Segel vnd rüder gar mit allen/
Sprachen: Hie ist kain trost zu geben/
Es ist gethan vmb vnser leben/
Wir stecken mitten in dem todt.
Teurdanck allain in solcher not
Gantz keck vnd vnerschrocken bleib/
Vnd sprach: Zu retten vnsern leib
Wölln wir zu Got ein zůflucht han/
Jn diesen nöten rüffen an/
Hieß sie mit glauben hertzlich betten/
Darnach thet selber zu jn tretten/
Sprach den schiffleuten hefftig zů/
Sie solten haben kaine rüw/
Vnd stedt an jrer arbait bleiben/
So wolten sie mit jren leiben
Durch Gottes hülff kommen zu land
Mit freuden an des wassers rand.
Darab die schiffleut trost empfiengen/
Daß sie gar ernstlich wider giengen
Zun segeln vnd zun rüdern dar/
Arbaitten fleissig alle gar/
Daß sie zuletzt mit rechtem gwalt
Ein gůtes land erreychten bald/
Nahend bei einer grossen Statt.
Nun war es an dem abent spat/
Daß mann nach arbait růhen sol/
Da warens aller freuden vol.
Herr Teurdanck mit den gsellen sein/
Gieng in dieselbig statt hinein/
Vnd dancket Got der grossen gnad/
So er jm heut bewisen hat.
Nicht lang als die vngstümigkait
Vergangen was/Mit grossem laid
Vnfalo höret dise meer/
Wie Teurdanck nicht ertruncken wer/
Sein rüw het in der grossen statt/
Dahin zu farn/fand in sein rath/
Zurfarn des Helden glegenhait/
Wo er in der vngstümigkait
Des winds im meer doch wer gewesen.
Teurdanck jm antwortet: Genesen
Bin ich von Gottes Herrn gewalt/
Glaub mir du solst mich nit als bald
Mehr bringen auff das meer allein/
Du můst im schiff auch bei mir sein.
Vnfalo sprach/Mein edler Herr/
Es ist warlich nit mit gefehr
Geschehen/daß ich wider auß
Dem schiff bin gangen haim zu hauß/
Jch het vergessen ein groß sach/
Vnd maint jr würdet thůn gemach/

Biß

Biß ich hette geholet das.
Als ich nun wider kam/da was
Ewr schiff dort auff dem weiten meer/
Da můst ich bleiben: Lieber Herr/
Wie gfelt euch nun doch diese statt?
Mein fraw noch der vil schöner hat.
Teurdanck sprach: Mir gefelt sie wol/
Dann was man doch nur haben sol/
Das findt man darinn alles gar.
Die weil gůt windt herkommen war/
Zufaren wider haim zu hauß.
Mit solchen worten redt sich auß
Vnfalo der vntrewe man/
Als het er gantz kain schuld daran/
Vnd alles gschehen on gefehr/
Drum Teurdanck jm vertrawet mehr.
Der sach der bößwicht haimlich lache/
Gedacht: Jch hab dich wider bracht
Jn einen glauben gegen mir/
Das möchte wol zu schaden dir
Noch reychen in künfftiger zeit.
Teurdanck haim zu der herberg reyt/
Als er nun abgestanden was
Vom schiff/Vnfalo nider saß/
Erdacht widrumb einn newen fundt/
Wie er den Held vmbbringen kundt.

Wie der Edel Teurdanck durch anweisung Vnfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auff einem pirschen. Geschahe im Brabändischen Wald.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Vnfalo als nun kam
sein zeit/
Sprach er zu dem Helden: Herr reit
Für kurtz weil pirschen in den wald/
Jr werdet ein stuck wilpret bald
Finden zuschiessen nach ewrm lust/
Den stahel fürt vor ewer brust
Gespannet/darauff ein geschoß/
Dann er hat doch kain zungel schloß/
Darumb läßt er in kainen weg
Ob er ein jar gespannet leg/
Dann also ist der jäger sitt
Daß sie die stahel füren mit
Gespannt vor jn zu aller zeit/
Damit/wañ sich vngfehr begeit/
Vnd etwa finden einen hirschen/
Daß sie berait sein flux zu pirschen.
Der Held sprach: Jch bins wol zufriden/
Also sie mit einander ritten/
Ein wilds spur fundens ongefehr/
Teurdanck nam seinen stahel her/
Spannet denselben auff behend/
Fürt den vor jm in seiner hend.
Ein scharpff stral auff demselben lag.
Als bald er das wilpret ersah/
Reñt er jm nach mit gosser gir/
Zum holtz ein floh vor jm das thier/
Dem nach zurennen was jm gach/
Den stauden fraget er nit nach/
Stock vnd stain war alls eben gar/
Jm eilen schlůg ein stauden dar/
Vnd traff den schlüssel also eben/
Daß der stahl ließ/ Beinah sein leben
Verloren het der Held fürwar/
Dañ es nit vmb zwen finger gar
Fehlet/ die senn am stahel het
Den Held gar hart beschädiget
J mangesicht/oder villeicht
Es wer jm gantz zum todt gereycht/
Aber auß der gschicklichait sein
Erlößt er sich von solcher pein/
Dann als der stahl sich schnell abtruckt/
Teurdanck sein haupt bald hind̄ zuckt/
Vnd fiel zuruck hin auff sein pferdt/
Das kam zu gůt dem Helden werdt/
Vnfalo hets drumb angefangen/
Daß sein Küngiñ gar kleiñ verlangē
Nach diesem Held solt haben mehr/
Wañ er also verletzet wer/
An seinen augen gar geblendt/
Oder an maul vnd naß geschendt.
Da Vnfalo den schuß erhört/
Bald er sich zu dem Helden kert/
Sprach: Herr ich meyn jr habt getroffen/
Oder was hat sich sunst verloffen?
Dann ich doch wol gehöret hab/
Ewrn stahl jr habt geschossen ab.
Teurdanck sprach: Mich het diser stahl
Beinah verderbet allzumal/
Wo in dem handel ich verzagt
Gewesen wer. Jr habt gejagt/
Sprach Vnfalo/an heut genůg/
Jr solt den stahl han gfürt mit fůg/
Daß er ie nit het mögen lassen/
Doch herr wölln wir ietz vnser strassē
An haim wider reiten zuhauß/
Es wirdet heut nichts mehr darauß/
Dañs wilpret hat euch wol vernom̄en/
Vnd wirt so bald nit wider kommen
Zum schuß an ein gelegen ort.
Vnfalo der bedacht sich fort/
Was er wolt weiter fahen an/
Wie jr hernach wol werdt verstan.

Wie Vnfalo den Teurdanck zu einer tieffen wasser runsen füren ließ/ darein er schier gefallen wer.

Vnfalo wiste wol ein
end/
Dahin herr Teurdāck gmeynlich reñt/
Darumb macht er einen anschlag/
Daß er wolt auff den nechsten tag
Ein wasser runß da sůchen lassen/
Berůfft darauff seinr vndersassen
Etliche den er dorfft vertrawen/
Beualh jn daß sie solten schawen/
Ob nit da möcht gefunden werden/
Ein wasser runß tieff in der erden
Vergraben/wol verborgen leg
Geleich neben dem rechten weg.
Die bauren sprachen: Lieber Herr/
Mit fleiß wir wöllen ewr beger
Außrichten/wie jr habt bestelt.
Vnfalo dacht: Da můß der Heldt
Har lassen. Bald dem jäger sein
Befalh/ daß er ein wildes schwein
Solt tretten auß mit seinen hunden/
Bestetten gleich vorm berg dort vndē/

Der jäger hin zoh mit dem hund/
Vnlāgs darnach ein schwein er fundt/
Dem Vnfal ers zuwissen thet/
Der des groß freud vnd gfallen het/
Gieng eilends zu dem Helden dar/(war/
Sprach: Mein Herr Teurdanck nemet
Mein knecht hat mich ietz wissen lassen/
Wie er zu nechsten bei der strassen
Hab funden heut ein grosses schwein/
Dergleich er bei den tagen sein
Hab nie gesehn noch gfunden mehr/
Herr ist es dann ewer beger/
So wöllen wir bed reiten dar.
Als sie kamen in wald/nembt war/
Der jäger ließ sein hund ablauffen/
Nach wild den gantzen wald durch
Vnfalo sprach zum Helden: (strauffen.
Herr ich hör in den wälden
Mein hund fast kriegē mit dem schwein/
An welchem ortmags aber sein?
Wañ wir auff diesem berglin wern/
Da kan mañ vmb sich schawen fern.
Da war die wasser runß vermacht
Mit reisig/daß jr kainer acht/
Wer sonst nit wist die glegenhait/
Teurdanck zum berg gar eilends reyt/
Weit rennet vor dem Vnfalo/
Sein pferdt traff an die runsen do/



Teurdanck ersah dasselbig bald/
Vñ warff sein pferd mit gantzē gwalt
Hindersich zuruck an sein seitten/
Fiel in ein staud an einer leytten/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Dem Helden Got das glück da gab/
Daß er nit fiel die runß hinab/
Die zweyer spieß vnd tieffer was.
Herr Teurdanck widerumb auff saß/
Dem schwein rañt schnelliglichen nach/
Vnd wie ein küner Held erstach.
Das alles sah der Vnfalo/
Sprach: Herr ich bin von hertzen fro/
Noch ists ergangen wol vnd recht/
Ein andermal euch baß fürsehe.

Teurdanck sprach: Es ist grathen wol/
Hinfür ich mehr acht haben sol/
Vnd in den sachen baß bedacht.
Jm dem so fiel daher die nacht/
Darumb sie ritten haim zuhauß/
Ja heut ist aber ein mal auß
Ein groß vnd mercklich gferlichait/
So Vnfalo het zůberait
Teurdanck dem Held vnd künen man/
Ein andre sich nun fahet an.

Wie Teurdanck winters zeit inn ein gefehrlichait auff eim gfrornen wasser kam/da jm das eiß in eim grossen sturmwindt sein schiff zerstieß.



Teurdanck

Teurdanck dniden inn
Holland was/
Jn einer warmen stuben saß/
War eben in der Winter zeit/
Daß es war alles weiß beschneit/
Fieng Vnfalo zureden an/
Sprach: Herr ich eins vermercket han/
Die herberg ist euch gar zuschlecht/
Euch gschicht nit allenthalben recht/
Jch weyß ein ort ist baß gelegen/
Darinn mañ ewren wol wirt pflegen
Nach allen Ehrn vnd gůtem rath.
Jch wil beschawen vor die stat/
Vnd alle sachen wol bestellen/
Als dañ mögt jr mit ewren gsellen
Hernach faren zu mir behend/
Wann ich euch einen botten send.
Teurdanck dem gfiel wol diser rath/
Vnfalo in sein schifflein trat/
Darinn er über wasser für/
Die selb nacht es gantz überfür.
Nicht lang darnach ein wärm fiel an/
Darumb das eiß begundt zergan.
Als das merckt Vnfal der böß wicht/
Gar bald er einen brieff erdicht
Vol alls gelimpffs vnd ehr erbieten/
Dafür sich niemandt wist zu hüten/
Vnd schicket den dem werden man/
Daß Er zu jm von stunden an
Solt kommen. Eilends schicket zů/
Vnd het an dem ort nit mehr růw/
Teurdanck der Held/on alle sorgen
Gieng in das schiff am nechstē morgē/
Zu faren zu dem Vnfalo.
Als sie auffs wasser kamen/dō
Entstund ein wetter vngeheur/
Das macht jn alles lachen theur/
Vnd warff das schiff mit gantzem gwalt
Jns eiß/daß einen grossen spalt
Gewann/vnd war zerkloben gar/
Das wasser lieff darein fürwar/
Zu jrem grossen vngelück/
Vil grösser dann eins armes dick.
Groß not sie alle da erlitten/
Eh daß sie den Segel zerschnitten/
Mit dem/vnd auch mit jren joppen/
Die löcher můsten sie verschoppen/
So gwaltig drang das wasser nein/
Sonst můsten sie ertruncken sein/
Dasselb jn dannocht halff souil/
So lang biß sie des gstades zil
Erreychten/vnd kamen an landt/
Das schiff in jrm gesicht zůhandt
Vndergieng vnd gentzlich versanck.
Jm gdacht der Edel Tewerdanck/
Fehrlich ists auff dem wasser faren/
Meiñ leib hinfürbaß zubewaren
Wil ich mich hüten vor dem meer.
Jn dem Vnfalo kam daher/
Frölich gegen dem helden gieng/
Auff das freuntlichist jn empfieng/
Fälschlich stele sich der dieb alsō/
Als wer Er seiner zůkunfft fro.
Der Tewrdanck sprach: Jch dir diß sag/
Jch hab warlichen all mein tag
Solch not überstanden nit mer/
Als jetzo an dem faren her.
Jch wil mich hinfür hüten wol/
Daß ich nicht leicht mehr komēn sol
Jns schiff/mich eynem holtz vertrawen/
Welchs in eim wald ist abgehawen.
Es gibt ein alter weiser Heyd
Auß kunst vnd der natur beschaidt/
Vnd sage/es sol kein weiser man
Sich ie keyns wegs bereden lan
Zu faren von des vfers endt/
Vnd dem wütenden Element
Dem wilden meer sein leib befehlen.
Dann das ist war/on alles helen/
Wanns bgint zu toben vnd zu wüten/
So leßt sichs gar keyns wegs vergüten/
Von niemand wil erbitten lon/
Hat keyn ansehen der person/
Vmb einen keiser thůts nit trawten
Ersewfft jn gleich eim armen bauren/
Jedoch es geht noch alles hin/
Dieweil ich wider kommen bin.
Mit dem waren die sach gericht.
Der Vnfal weiter het erdicht
Ein ander schalckheyt zlegen an
Teurdanck dem Held vñ Teurē man.

Wie Vnfalo den Teurdanck auff ein platten fürt/ darauff das pferdt vnder jm fiel/vnd Er sich durch sein besunenhait vor schadē bewart.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Dem Vnfal ward ge-
zaiget an/
Daß Tewerdanck der werde man
Wolt reiten in ein andre statt/
Dahin gieng ein gar schmaler pfadt/
Als er im obern Lechtal war/
Gar bald er sich thet fügen dar/
Zum Helden sprach mit bschaidenhait/
Herr/ Ich hab ghört jr seit berait
In dise statt zureiten schier/
Nun solt jr warlich glauben mir/
Daß dahin ist ein böser weg/
Stickel vnd gar wenig anleg/
Darzů gantz schmal vnd ist ein platt/
Daß/ welcher nit ein gůt pferdt hat/
Der müsse sich besorgen hart/
Dann darüber so ist kain fart
Weder mit wägen noch mit schlitten/
Jr seit den weg vor nie geritten.
So jr nun wölt so nembt mein pferdt/
Daß aller dieser strassen gferd
Wol kennt/ vnd die pflegt offt zugan/
So dörfft jr dann kein sorg mehr han.
Der Held sprach: Ich nim das vergůt/
Was jr mir in dem willens thůt.
Der gaul den er dem Held wolt geben/
War schreckhafft/ schew/ vñ stät dane
Darauff dañ stund ein groß gefehr. (ben/
Vnfalo ließ jm kommen her
Einn baurn/ den er kent/ boßhait vol/
Verhieß jm zubelohnen wol/

Mach

Mach dich/ sprach er / on alln verzůg
Auff jhene hohe platten/ Lůg
Waß der held Teurdanck komt darauff/
Gegen jm auß der stauden lauff/
Erschreck jm gechling diß sein pferdt/
Vnd waß es nun ligt auff der erd/
So lauff her jm den nechsten zů/
Jn aller maß dergleichen thů/
Als wölltest du jm helffen auff/
Vnd stoß darneben auff einn häuff
Man vnd pferdt alles überab/
Schaw daß der held kain vortail hab/
Vil gelt vnd gůts wil ich dir geben.
Der baur sprach: Herr ich hab gar eben
Gemerckt/ was jr mir habt gesagt/
Als bald es morgen frů nur tagt/
So wil ich da hinauff mich machen/
Vnd recht thůn allen diesen sachen.
Als Teurdanck also ritt dauon/
Der Vnfal haimlich sprach: Ich han
Ein rechtes spil dir zůgericht/
Hoff du solst wider kommen nicht.
Als Teurdanck auff die platten kam/
Der baur jm einen zůlauff nam
Gegen dem Edlen Helden dar/
Dz pferd so schew vñ schreckhafft war/
Erschrack/ glitscht nider auff die erd.
Der baur lieff zu dem helden werdt/
Vnd sich in aller massen stelt/
Als er dem held auff helffen wölt.
Der Teurdanck gab/ als ern ersicht/
Dem baurn einn schlag ins angesicht.
Jm ward alda sein rechter lon/
Den ich wol allen schelmen gan.
Er dacht wer ich ietz weit von hinnen/
Herr Teurdäck thet sich bald besinnen/
Gedacht/ wirt diser mich anregen/
Vnd mir mein pferdt weiter bewegen/
So felt es mit mir überab/
Daß ich kainn auffenthalt hie hab.
Der weg ist schmal vnd darzů eng/
Vnd an der seiten gantz abheng/
Ich wil jn nit her zu mir lassen/
Darumb schlůg er auch solcher massen
Den bauren/ Das war sein gelück/
Sunst er mehr dann in hundert stück
Seinn graben leib zerfallen het.
Jn dem das pferdt wider auffsteht/
Er sprach: Ich danck dem lieben Got/
Der hie mich abr erhalten hat.
Ich wils verhaissen sicherlich/
Freinn pferdt nit mehr wil reiten ich/
Vnfalo sprach auß rechtem zorn/
Ich hab groß sorg/ es sein verlorn
All mein anschleg an diesem man/
Ich kan nit dencken was er kan/
Dem vnglück alle mal entgeht.
Ich theur vnd hoch gewettet het/
Er wer heut kommen nit dauon/
Gwißlich zugrundt het müssen gahn.
Nun wil ich an jm noch ein stück
Versůchen/ Mir villeicht das glück
Ein mal geräth auff meiner seiten/
Ehe ich jn laß von hinnen reiten:

Wie Teurdanck in ein groß geferlichait mit einem beren gfürt ward.

Jst geschehen bei der brucck zu Tyrol.

Jn Tyrol dem Fürst-
lichen schloß
Geschahe diß folgend wunder groß/
Begab sichs nach einr kleinen zeit/
Vnfalo zu dem Teurdanck sait:
Nit weit von hinnen in einr hol/
Ein grosser ber ligt/ waiß ich wol/
Der thůt den leuten grossen schaden.
Wo einer sich des wolt beladen/
Daß würd erlegt derselbig ber/
Der Rüngn groß gefallen wer.
Herr Teurdäck sprach: Dz waiß ich rath/
Fürt mich da er sein hülen hat/
So wil ich mich sein vnderston/
Daß er sol nimmer schaden thůn.
Nun hets ein gstalt vmb diesen bern/
Vnd seine hül/ daß kainer gern
Wolt vnderstehn dasselbig thier
Zustechen/ dañ dieselb refier
Darinn er lag vnd het sein rüw/
Was stickel schmal vnd gech darzů/
Fast hoch in eines berges wandt/
Daß kainer möcht einn festen standt
Gehaben an dem selben ort/
Sonderlich waß der ber einn hort/
Der gegen jm zů wolte gan/
So lieff er den mit zoren an/
Welcher dañ nit fast wol geschickt/
Den stürtzt er rab/ bald ern anplickt.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Der Held kam an des beren hol/
Darinnen jn vermercket wol/
Vnd kamen etlich bauren dar/
Die sprachen: Lieber herr nempt war/
Es ist warlich ein grausam thier/
Ja weren vnser mehr dann vier/
Wir dörfftens nit wol vnderstan/
Drumb seht wo mit jr vmb wolt gan.
Der Held auch selber mercket/ daß
Der gang zum beren nit güt was/
Noch wolt er vnerschrocken sein/
Gieng auff der staig zum bern hinein.
Als bald sein wurd gewar der ber/
Lieff gegen jm mit zorn daher.
Der Held da kainen platz mocht han/
Darauff er fest her mögen stan/
In dem der beer so nahend kam/
Jm nit mehr ward/ dann daß er nam
Sein beren spieß zum halben schafft/
Schoß den auß rechter maisterschafft/
Damit den beren traff behend/
Der burtzlet vberab die wendt/
Zu todt fiel in ein tieffes tal/
Teurdanck gedacht: Ja diesen fall
Solt haben ich warlich gethan/
Wo ich den bern het zu mir glan
So nah an dise staig so schmal/
Alsd er wider gieng zu tal.
Da jn ersah der Vnfalo/
Sprach: Herr ich bin von hertzen fro/
Daß jr von diesem schädlichn thier
Erlöst habt vnser gantz revier.
Mein fraw die Küngunn billich sol
Euch dancken des/ dann jr habts wol
Verdient

Verdient hiemit vmb land vnd leut/
Wie ich jrn gnaden das bedeut.
Herr Teurdanck sprach: Ich bin in gfar
Gestanden/ Glauben magst für war/
Erzelt jm in einr kurtzen sag/
Wie es jm auff denselben tag
Ergangen mit dem Bern hie wer.
Vnfalo hört nit gern die meer/
Vnd sprach: So vil manlicher that
Vor der zeit nie begangen hat
Ein einig man auff dieser erde/
Darumb jr billich werdt geehrt
Vor allen Helden weit vnd breyt.
Auß falschem grundt diß alles sait/
Als ob er lobt den Helden sehr/
Darneben doch je lengr je mehr
Verrätherei sich vndernam/
Wie er den Helden lobesam
Vmb leib vnd leben möchte bringen/
Dz jm keins wegs doch wolt gelingen.

Wie Vnfalo den Teurdanck auff ein Gembsen jaid in einem regen fürt/ dauon die stain bewegt wurden/ der einer jm bed waden am schenckel rürt/ Doch er sich des falls enthielt.



Als

Biblioteca Museo Franz Mayer

Als Vnfalo sein zeit er
sah/
Dacht Er ein andern vnglück nach.
Es regnet einst vnd ward gar naß/
Darumb Er zu dem Tewrdanck saß/
Sprach: Lieber Herr/habt lusten jr
Gembsen zu jagen/sagets mir/
So wil ich euch hin lassen fürn/
Da jr der ein groß meng werdt spürn.
Tewrdanck sprach: Ich schlag dz nit ab/
So fer daß ich ein Jäger hab/
Der mich hinzů recht füren kan.
Herr/ein rechtschaffen sole jr han/
Sprach Vnfalo/der wist wol das/
Wann das birg wirdt von regen naß/
Solößten sich die stayn dauon/
In dem fall wen sie rürten an
Der můst als bald sein leben lassen/
Den Held ließ füren auff die strassen/
Ins birg hinauff hoch an die wandt/
Der suchet bald der Gembsen standt.
Darinn Er war nit lang gegangen/
Da hett es hefftig angefangen
Zuregnen mit gantzem gewalt/
Darab die stayn sich lößten bald/
Vnd lieffen gegen jm daher/
Ein grosser stain rürt vngefer
Dem Held bed waden seiner bein/
Dauon er hoch solt gfallen sein/
Wo nit im fall sein güter schafft
Im berg so notfest hett gehafft/
Damit beständ der vnuerzage/
Gedacht/Ich hett hie schier gejagt
Ein wilpret vmb das leben mein/
Von recht sole ich erfallen sein.
Der lieb Gott ist mein hüter gwest.
Der Jäger sprach: Es ist das best
Wir ziehn hinab widrumb zu hauß/
Der Bößwicht Vnfal gieng herauß
Von stund dem Edlen Herrn entgegen/
Sprach: Herr mir saget vō wes wegē
Seit jr so bald herwider kommen?
Teurdanck sprach: Hastu nit vernom-
Das vngewitter vnd den regen/ (men
Der hat die berg stain thůn bewegen/
Daß sie herab gefallen sein/
Vnd ist mir einer zwischen dbein
Gefallen/hat mich hart gerürt/
Dermaß daß ichs wol hab gespürt/
Darumb wir beyd sind abgegangen/
Hast aber du so groß verlangen/
Geh selber hin/vnd thů wie ich/
Der Rewel auch wirt beissen dich/
Bringst mich nit mehr in die gefeht.
Vnfalo sprach: Ach lieber Herr/
Jr wöllet mich doch recht verstan/
Dann ichs also nit gmeynet han.
Teurdanck hinein gieng in sein zimmer/
Vnfalo dacht: Ich kum̄ dir nimmer
Biß dir der zorn von erst vergeet/
Dest weniger nit er stedtigs het
Embsig gedancken spat vnd frů
Wie Er dem Held richt vnglück zů/
Dann Er drumb in die welt geboren/
Daß Er gůt sachen macht verworren.

Wie Vnfalo den Teurdanck in ein andere gefehrlichait mit einer Schlangen Püchsen fürte. Ist in Picardei geschehen.

Vnfalo dacht zur selben fart
Ich hab jm zůgesetzt gar hart/
Ich hoff er sol noch vnglück leiden
Vō meiner handt/Ee wir vns scheydē.
Mein trůg vnd list auff alle gstalt
Versůch ich noch zu tausent falt/
Wiewol er ist von edlem gblůt/
Vnd hat ein Königlich gemůt/
Sols doch der mal noch einst geschehen/
Daß er ein schantz wirt vbersehen/
Eins mals sprach Er: Mein lieber Herr
Wolt jr mein gschütz vnd anders mer
Beschawen oder bschiessen gern?
Das Zeughauß ist von hin̄ nit fern/
So wölln wir in dasselbig gan/
Was news wird ich euch sehen lan.
Solch seine red gefieln dem Held/
Heymlich hett Vnfalo gestelt
Herfür etliche böse schlangen/
Herr Teurdanck kam dahin gegangē/
Als bald die sah der Teure man
Die nechste selbst er zündet an/
Vnfalo het weit auß der massen
Die Schlangen vberladen lassen/

Die



Die büchs in klaine stück zersprang
Beim Helden nah/doch jm gelang/
Daß jm dauon kein leyd beschah/
Auß zorn er zum Vnfalo sprach:
Warumb hast mir das nit gesagt/
So het ich mich nit her gewagt?
Vnfal sprach: Jr solt selbst zůsehn/
Vnd nit so nah zur seitten stehn.
Jr wist wol was das schiessen thůt/
Weit hindan ist für die schüß gůt.
Die red můst Teurdanck nemen an/
Gedacht/Er hat mit recht gethan/
Drum̄ geht mirs/wie dz sprichwort sagt/
Wer dem glück trawt/sein sach drauff
Groß ding anfahet vnbedacht/ (wagt/
Der wirdt offtmals in schadē bracht/
Wern finger in all löcher steckt/
Dem wirdt er zletzt einst abgezwecket/
Warumb vertraw ich jm als viel?
Vnfalo dacht auff ein news spil/
Dieweil das nit gerathen was/
Wie jr dañ hören werdt fürbaß.

Wie Vnfalo Teurdanck ein Roß schenckt/von dem Er sich zu todt sole gefallen han.

Vnfalo

Biblioteca Museo Franz Mayer



Vnfalo ließ sich nicht
benügen/
Sonder er wolt noch mehr zůfügen
Dem Helden nachtail vñ mehr schaden/
Dañ er war gentzlichen beladen
Mit vntrew vnd arglistigkait/
Auff ein zeit er dem Helden sait:
Herr heut ist der best jäger mein
Zu mir eilends kommen herein/
Vnd hat mir geben zuuerstahn/
Wie er im wald sei kommen an
Ein schwein gar groß vnd vngehewr/
Darzů dörfft er wol hilff vnd stewr/
Dann er sei nicht ein solcher man/
Der es allain darff greiffen an/
Ich wil auch mit euch reiten dar.
Teurdäck bald sprach: ich sag für war/
Euch schlag ich solche raiß nit ab.
Vnfalo sagt: Ein pferd ich hab/
Das ist seint schenckel so gewiß/
Ich dörfft wetten/wann es sich stieß/
Wolt ich euch selb verfallen sein/
Dann vnder all den pferden mein
Hab ich das am liebsten für war/
Dasselb wil ich euch gantz vnd gar
Jetz schencken vnd zu aigen geben/
Es ist darauff bewart ewr leben.

Dafür

Dafür danckt im der Held gar sehr/
Vñ sprach: Dz pferdt laßt bringē her/
So wöllen wir reiten an das jaid.
Vnfal verhofft den Held in laid
Zubringen auff derselben fart/
Dann das gnant pferdt het dise art/
Wann maiß ritt auff ein staigen schmal/
So scheucht es leicht/vñ sprang zutal/
Wie hoch vnd tieff doch hinab was/
Vnfalo daran wiste das.
Als es nun war vmb mitternacht/
Dem Teurdanck dz pferd mā bracht.
Vnfalo auff eiñ Esel saß/
Der seines gangs vil gwisser was/
Ritten mitnander auff das jaid/
Waiß wol gieng wars Vnfalo laid.
Gar bald fürt er den Held zutal/
Auff einem staig der war gar schmal/
An ainem fels eins gadens hoch.
Vnfalo vor dem Helden zoch.
In dem begund es schier zu tagen/
Ein hundt der fieng da an zu jagen/
Vnfalo sprach: Das gfelt mir nit/
Der hund verjagt das schwein damit/
Drumb müssn wir reitten dester baß/
Daß wir mügen verkommen das.
Vnfalo vor dem Held her rannt/
Teurdancks roß thet wies wz gewont/
Scheucht/vnd sprang mit im überab/
Noch blib der Held in seiner hab/
Vnd nam darab gantz kainen schwanck.
Das roß von dem sprung nider sanck/
Doch stund es wider auff zuletst.
Dem Teurdanck was darinn das best/
Daß er sich frei iñ sprung begab/
Sonst het ern hals gefallen ab/
Vnfal schrai zu dem Helden sehr/
Wo er doch nur hinkommen wer.
Gedacht im/Ach wer er zu todt
Gefallen/auß all meiner not
Wer ich erlößt mit diesem man.
Er sprach: Eiñ sprung hab ich gethan
Hinab mit ewr vnd meinem pferdt/
Daß wir hie ligen auff der erd/
Wie ich seh ist das pferdt/gar scheuch/
Als bald da ich sah rennen euch/
Wolt ich gar schnell reitten hinnach/
Den schmalen staig/vnd eh ichs sah/
Nam mirs pferdt zu derselben stund
Den zaum/daß ichs nit halten kund/
Daselbst sprangs mit mir überab.
Vnfalo sprach: Mein Herr ich hab
Euch solchs vor zu erkennen geben/
Jr solt auff euch selbs schawen eben.
Die weg seind hie schmal vnd nit breyt.
Vnfalo im hertzen leyd/
Daß Teurdanck gar nichts wz geschehē.
Von stund der held thet zu im jehen:
Ich danck billich dem werden Got/
Daß er mir auch auß diser not
Geholffen hat on alle gfar/
Dañ ich ein weil in ängsten war
Mit deinem pferdt/das du so sehr
Hast globt/darauff kom ich nit mehr/
Versorg eiñ andern auch darmit.
Ein anders pferdt er nam/vnd ritt
Dem grossen wilden schwein hinnach/
So lang biß ers gar mañlich stach.
Des was er fro von seinem hertzen/
Vergaß dardurch all seines schmertzē/
So er im fall erlitten het.
Vnfalo im gedencken thet/
Wie er dem Held ein anders spil
zůricht/als ich euch sagen wil.

Wie Teurdanck auß Vnfalo anschickung das wetter erschlagen haben solt.

Vnfalo tracht in sei-
nem sinn/
Wie er seinn anschlag trib dahin/
Auß böser list so vil erdacht/
Dz ern Teurdäck ins feld nauß bracht/
Dann er sah an dem himmel wol/
Daß ein groß wetter kommen sol.
Mit diesen worten zu im sait:
Herr wolt jr ziehen auff die haid/
Vnd sehen da die hasen läuffen/
So wil ich mitler zeit einkauffen/
Was ich dann jetz notdürfftig bin/
Dann ich sih wol daß euch hierinn
Gar lang ist worden ewre weil.
Teurdanck der rait hinauß ein meil/
Auff ein fast schönegrüne heyd/
Die war gar lustig/lang vnd breyt/
Als er darauff reyt hin vnd her/
Besorget sich gar keiner gfehr/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Da kam ein wetter vngehewr/
Mit hagel/donner/plitz vnd fewr/
Dermaß als wolt himel vnd erdt
Zerbrechen/daß der Helde werdt
Wißt nit wo er hinauß solt fliehen.
In dem thet grewlich vberziehen
Ein schwartz gewölck den himel gantz/
Bald kam darauß ein feuriner glantz/
Mit einem starcken donnerschlag/
Schlůg nebn jm nider/daß ers sah/
Tieff erlich klafftter in die erdt/
Vñ wer Teurdanck der held so werdt
Gezogen ein wenig fürbaß/
Zu drömern het jn gschlagen das.
Als nun das wetter het ein end/
Teurdanck der füget sich behend
Wider haim zu dem Vnfalo/
Der sprach: Herr ich bin warlich fro/
Daß ich euch wider sih gesundt.
Nit vil kürtzer dann vor einr stundt
Ein solches wetter ist gewesen/
Daß ich mir förcht hieriñ zu gnesen/
Ich gschweig ewr draussen in dem feld.
Er sprach: Es het nit vil gefelt/
Daß mich das wetter het erschlagen.
Vnfalo wolt da nit mehr fragen/
Auß rechtem zorn vnd grimmigkait/
Da er sah daß dem Held kain laid
War gschehen/dem vnfall entgangen/
Hofft doch er werd zu letzt gefangen
Durch die tausent falelliste sein/
Vnd kommen noch in grosse pein.

Wie

Wie den edlen Teurdanck an einer Gembsen jaid die stain solen todt geschlagen haben/die da traffen seinen jäger knecht.



Vnfalo sich bekümert sehr/
Daß jn kain list wolt helffen mehr/
Die er biß her het fürgenommen/
Dadurch der Held solt sein vmkommen/
Die gdancken gaben jm in sinn/
Darumb er gieng zum Helden hin/
Auff das er möcht sein sach staffieren/
Dest füglicher hinauß zufüren.
Sprach: Herr ich merck wol daß jr seit
Mit ewrm gemüt von hinnen weit/
Vnd sitzt als sei euch lang die weil/
Sitzt auff vnd reyt hinauß ein meil
Jns feld/oder wolt jr sunst jagen/
Das mögt jr mir von stund ansagen/
So wil ich euch jetz also schier
Lan füren in ein schön revier/
Vñ euch daselbst waidwerck bestellē/
Darzů euch einen güten gsellen

Biblioteca Museo Franz Mayer

Eiñ Jägermeyster geben zů/
Der mit dem wilpret vil vnrůw/
Gar manchen sauren schweiß vergossen
Offt nach dem wilpret/vnuerdrossen
Jst er zu einer jeden zeit.
Herr Teurdäck sprach: Gar gern ich reit
Den wilden thieren nach zustellen/
Gilt mir auch gleich/ wo ich mag fellē
Ein wild schwein/Gembsen oder Bern.
Vnfal sprach: herr ich wils euch gwern/
Seht daß euch wider far kein leyd.
Darneben gab Er den bescheyd
Dem vorgemelten Jäger sein/
Daß Er den held ins birg hinein
Solt füren in eiñ bösen stande/
Der jm dann auch war wol bekant.
Der Jäger sprach: Mein lieber Herr/
Jch wil das thůn/ vnd noch vil mehr/
Was jr heyßt vnd befehlet mir.
Vnfalo sprach: So nimm mit dir
Ans selb gebirg den frembden held.
Darneben het er andre bestelt/
Die solten ob dem theuren man
Mit allen seiñ jaghunden stan/
Vnd wañ der held dañ durch die wendt
Hinan gieng/solten sie behend
Ob jm zu rechter zeit vnd massen
Die jaghund all ablauffen lassen.
Das gab er jn drumb zuuerstan/
Als solt Teurdäck ein freud drab han.
Als sie in das gebirg nun kamen/
Vnd jr die Jägerknecht war namen/
Da liessen sie mit gantzen hauffen
Die Jaghund ob jm all ablauffen/
Die daher lieffen schnell mit schallen/
Daruon begunden hin zufallen
Etliche stain gschwind auff die zwen.
Der jägerknecht wolt für sich gehn/
Da traff ein stain jn an sein haupt/
Daß er ward seiner sinn beraubt/
Wer gfallen vbr die hohe wandt/
Wo nit erwischt het mit der handt/
Vnd bhalten jn also bei leben/ (ben
Teurdäck der Held. Thet sich bald ge-
Auß diser grossen gferlichait/
Damit jm nit beschech auch laid/
Wolt dannocht noch nit haben růw/
Sonder gieng fort den Gembsen zů/
Warff elich auß mit seinem schafft/
Durch rechte jägerisch meisterschafft.
Darnach gieng er wider zutal
Durch einen gang der war gar schmal/
Biß er hinab in dEbne kam.
Als Vnfalo dasselb vernam/
Da rañt er eilends jm entgegen/
Dacht bei jm selbs: Was für eiñ segen
Kan doch der edel held so tewr/
Daß jm kein laid noch vngeheur
Durch mein böß anschleg gehe zuhandē.
Vnfalo sprach: Jch hab verstanden
Herr/es sei euch nit wol ergangen/
Darumb sagt mire/ Jch hab verlangē
Dasselbig von euch zuuerstehn.
Der Held sprach: Als wir wolten gehn
Jch vnd der güte jägers gsell/
Begegnet vns groß vngefell/
Vil stain vom birg gefallen kommen/
Eh wirs recht hetten war genommen/
Der selben einr den Jäger schlůg/
Vom fall erhielt ich jn mit fůg.
Nit vmb eiñ schritt auch fehlen thet/
Daß mich auch einer troffen het.
Vnfalo sich verwundert seer/
Thet ob er fast erschrocken wer/
Vnd doch sein gröste freud wer gwesen/
Daß nit dauon der Held wer gnesen.
Erdacht bering eiñ andern list/
Dann er vil grosser schalckheit wist/
Vnd biß er eine het volnbracht/
Als bald ein andre het erdacht.

Wie der Edle Teurdanck durch den Vnfalo in ein stechen beredt ward/ Vnd wie er sich durch sein sterck vnd mannlicheit vor schaden verhůt.

Des Helden glück Vnfalo verdroß/
Fürt jn hin zu eim andern schloß
Jn Braband jm zum vngewitter/
Da war ein sehr berümpter ritter/
Mit stechen niergend sein geleich
Jn allem weiten Römschen Reich.
Vnfalo hůb die Sachen an/
Vnd sprach bald zu dem theuren man
Herr/habt jr lust mit dem zu stechen/
Ein holtz zwei oder drei zubrechen?



Da antwort bald der Held so kůn/
Sprach: Ja/das wer vō meinem thůn/
Bestelts vorm schloß im weiten gärten/
Vnfalo fleissig drauff thet warten/
Vnd sprach: Jch wils zürichten recht/
Sölln auff euch wartē herr vñ knecht/
Damits auffs herrlichst mög geschehen/
Jederman frei hab zů zusehen/
Jm zimmer frawen/vnd jungfrawen
Auch mögen dem thurnier zůschawen.
Das gfiel dem Helden hertzlich wol/
Sprach: Laßts zůsehen alzumal.
Vnfalo sprach: Jch hab ein pferdt/
Nach allem wundsch wie jrs begert/
Das best vndr allen pferden gar/
Herr/ Jr sölt mirs glauben fürwar/
Jn weittem jrs nit besser findt/
Das hat eiñ gang gar sanfft vñ glind/
Es laufft nach ewrem wundsch vñ bger.
Herr Teurdäck sprach: laßts bringē her.
Sein rüstung ward jm angethan/
Wie sichs gebürt eim ritters man/
Der stechban embsig er begert/
Man zoh jm rauß das schöne pferdt/
Lustig vnd freudig anzusehen/
Nun höret zů/was da ist gschehen/
Das pferdt war ernst/ notfest vnd gůt/
Het gar eiñ adelichen můt/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Des frewt sich sehr der Fürst so hoch/
Allein ein mangel hieng jm nach/
Vnd war das pferdt so böser art/
Wañs kam iñ gang/ vñ auff die fart/
Daß im rennen empfand den stoß/
Entsetzt sich bald der gaul so groß/
Vnd ward schellig in einem sauß/
Lieff iñ sprüngen zur seiten auß/
Daß jn niemandt auffhalten mocht.
Keyns argen jm der Held gedacht/
Auch thet dauon nit auff seiñ mundt
Vnfalo/ daß ers het verkundt.
Des morgens kam mañ auff die ban/
Herr Teurdäck wolt mit freud hinan/
Deßgleich der ander stecher thet.
Vnfalo grosse hoffnung het/
Sein anschlag solt jm fehlen nit/
Mit grosser freud der zeit erbitt.
Als nun die stechzeit kommen was/
Vnfalo sprach: Herr mercket/ daß
Eiñ vorteyl habt von oben ab/
Keyn stecher den nie vbergab.
Ein jeder thet seins besten hoffen/
Jm ersten hart einander troffen/
Jm hui/ vnd in der kurtzen eil/
Von beyden seiten war nit fehl/
Empfand gar bald das pferd eiñ stoß/
Drob sich entsetzt der gaul so groß/
Vnd ward schellig in einem sauß/
Lieff in sprüngen zur seiten auß/
Mit toben vnd grewlichem wüten/
Da für sich müst ein jeder hüten/
Gar schellig hüb bald an zu lauffen/
Stieß vnd warff alls an einē hauffen.
Der Held das sper im sprung ließ fallen/
Ergab sich seinen krefften allen/
Jm garten bgriff eiñ weiten raum/
Beyd hend lagen dem pferd im zaum.
Weiter (wie ich vernommen hab)
Gieng vmb das schloß ein tieffer grab
Gar auß dem grund gemaurt von innen/
Doch het er oben keyne zinnen
Auß wendig auff der ebnen erdt/
Dran man sich het des falls erwert/
Keyn hültzen schrancken noch handhab/
War grewlich tieff von oben nab/
Der grab war weit vmbscheyffend krumm/
Ging gar zurings vmbs schloß herum:
Wie nun der gaul so schellig ward/
Wütet vnd sprang nach seiner art/
Der Held saß drauff im zeng gar schwer/
Besorget sich aller gefehr.
Stund alles volck vnd sah jn an/
Dunder war keyn so küner man/
Der jhm mit hülff het dörfft erscheinen/
So wol die grossen als die kleinen/
Sie ritten oder giengn zu füß/
Vnwillig man zusehen müß/
Zu dem war auch der gaul geblendt/
Der Fürst auch lang den tag mit kent/
Dann das visier war jm fast eng.
Zu letst wie er in solchem gdreng
Ward durchs visier des grabens gwar/
Fiel er mit allen krefften gar
Dem gaul in zaum vnd ins gebiß/
Der sich doch nit gern halten ließ/
Zum graben lieff gar toller weiß/
Er hielt zuruck mit allem fleiß/
Gleich gegem selben wasser graben
(Wie wir oben anzeyget haben)
Fiel roß vnd man zu seinem glück
Durch solch auffhalten gar zu rück/
Mit gwalt das pferd wandt vñ im lauf
Lag roß vñ mā an einē hauffen/ (fen/
Auch war der fall so vngeheur/
Daß jedem ward das lachen theur.
Das volck auch gar an jm verzagt/
Sprachen es ist zu hoch gewagt/
Schrien gar laut: Hülff jm Herr Gott/
Dem theuren Helden in der not.
Der grab von jm war weiter nit
Auffs meist nur fünff oder sechs schrit.
Als der Held zu jm selber kam/
Vnd daß man jm den helm hinnam/
Da war der graben hart vor jm/
Vnd als er hört die rüffend stimm/
Erschrack fast ob der sachen bald/
Vnd daß ers pferdt mit lauter gwalt
Vffghalten het vor solchem fall/
Die herschafft frewet sich zumal.
Daß het dz pferd volnbracht dē sprungk/
So red ichs zwar nach meim bedunck/
All welt het jm nit mögen frommen
Vnd in der not zu hülffe kommen/
Dann Er dem todt gantz war ergeben/
Jedoch erhielt jm Gott sein leben/
Durch solch mittel dem theuren man/
Welchs er sunst da het müssen lan.
Drob gwan Vnfalo leyd vnd klag/
Wie er sah/ daß jm der anschlag

Diß

Diß mal auch nit gerathen wer.
Er fragt den Helden mit gefehr/
Wie sein pferdt het also gethan.
Teurdanck sagt zu dem falschen man:
Es ist ein böß vnartigs pferdt/
Zu solchem handel gar nichts werdt/
Wo die sachen stehn in gefehr/
Nem ich von dir kain pferdt nit mehr.
Laß dich fürbaß nit mehr so walten/
Magst solch schelmē für dich behaltē.
Wer nit des reitens ist erfaren/
In fällen weyß recht zuuerwaren/
Der nem die leer ietz hie von mir/
Vertraw sich nit eim frechen thier/
Wer ich mit rath nit kommen bei/
Hets mir brochen den hals entzwey.
Vnfalo diß zu antwort gab:
Zwar ichs nit mehr vernommen hab/
Sunst het ichs euch bei meinem aid
Mißrathen/ zwar das ist mir laid/
Daß derhalb nit ist wol ergan/
Herr/ wolt mirs nit für übel han/
Vnd haltens gar für kein gefehr/
Ich hab gebraucht noch nie kein sper/
Teurdanck müst das geschehen lan/
Vñ sprach: Wil diß zur warnung han:
Doch ließ Vnfalo nit sein tück/
Tracht auff ein ander böses stück/
Wie er eiñ newen ranck erdecht/
Da durch den Held zum falle brecht.
Vnd fand gar bald ein ander list/
Wie der hernach geschrieben ist.

Wie der Edel Teurdanck auff einem Gembsen jaid abermalen ein gefehrlichait bestund/ da jn ein stain bei nah überab geschlagen het.

Begab sich auff ein ander mal/
Der Held war im vndern Jntal/
Vnfalo auff ein gleyne zeit
Dem heldē von dem waidwerck sait/
Vnd braucht mit list freuntliche wort/
Wie er doch solchs allzeit gern hort/
Von waidmanschaffe vnd jägerei
Wuchß stedes der müt dem heldē frei.
Darumb auff eitel gfehr jn fragt/
Ob er nit schier ein mal gern jagt
Gembsen in den gepirgen hoch.
Teurdanck ö held sprach: Jch jag noch
So gern als all mein lebtag je/
Vnfalo sprach: So habt jr hie
Vmb all die berg vmb dieses tal/
Des Gembsen jagens grosse wal.
Ein jäger ward jm zügegeben/
Der sich der sach verstund gar eben/
Vnd ward dem Fürsten zügethan/
Der gieng vor jm den berg hinan/
Auff allen gengen wol bekandt/
Kamen all beid vnder ein wand.
Als nun der Held den Gembsen nach
Durch stieg/ auff einem berge hoch/
Da hetten die bestelten jäger
Die hund gelan auß jrem leger/
Daß sie im pirg durch sren lauff
Die Gembsen solten treiben auff/
Daß dem Fürsten mit gütem füg
Gembsen zujagen kemen gnüg.
Weil nun die hund nach art sich regen/
Dort ob jm etlich stain bewegen/
Stieß einr den andern an mit hauffen/
Gunden den felsen nab zu lauffen
Mit eim gedöß vnd grossen sausen.
Der Fürst dort nidē hört das brausen.
Eilend bedacht der Held so werdt/
Daß er fiel nider auff die erd/
Gehling sich zu der wandt thet bücken/
Ein stain sprang über seinen rücken/
Vnd fehlt zwar vmb ein handbreyt nit/
Daß der Held troffen wer damit.
Daß er lieff gach vnd so geschwind/
Wie mit einem brausenden wind/
Mañ er den Fürsten het erwische/
Wer gar zerschmettert vñ zerknitscht/
Vnd het sein edles tewres leben
Jn felsen müssen vbergeben.
Als nun die stain fast abhin worn/
Auff hetten ghört mit dem rumorn/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Der Held bald wider faßt ein hertz/
Zun Gembsen kert sich hinauffwerts/
Da sie gescheucht warn von den hunden/
Dort auff den spitzen felsen stunden/
Mit seinem schaffe stach ers zu tal/
Vnd fellet sie fast allzumal
Mit freuden vnd mit grossem lust/
Da het er nit gesagt vmb fust/
Darnach frisch in sein hörnlin bließ/
Sein säger gsell sich abhin ließ/
Der gfallen Gembsen nam er war/
Daß sie zu recht bracht wurden gar/
Darnach er sich bald wider gselt
Zum hern Teurdanck dem edlē held/
Fürt jn mit füg hinab zu tal/
Er dancket Got/der jn das mal
Erhalten het durch seine güt/
Da der stain grewlich abhin wüt.
Das hofgsind welchs hie niden stund/
Als sie sahen den fürsten gsund
Vnuersehrt wider zu jn kommen/
Groß freud het sie all vndernomen/
Dann sie von gfallen steinen schwer
Auch warn gestanden in gefehr/
Lobten auch all die manlich that/
Vnd daß jm het geholffen Got.
Jedochs dem Vnfal mißgefelt/
Daß nit den Edlen tewren held
Der stain im pirg het todt gefallen/
Dasselb jn tawret fast ob allen/

Auß

Auß bösem eiuer den er het.
Jedoch er nit dergleichen thet/
Sondern erzaigt sich mit geperd/
Als ob jm hie auff dieser erd
Für den man niemand lieber wer.
Darneben tracht er mit gefehr/
Den Held zubringen in den todt/
Wiewol es der allmechtig Got
Nie über jn verhengen wolt/
Daß er jm war in gnaden hold/
Vnd jm sein tewres leben frist/
Wie man nachfolgend klärlich list.

Wie den Teurdanck auff dem Gembsen jaid am ablassen/der windt erhůb/vnd über auß wolt geworffen haben/Er sich aber durch sein gschicklichait erhielt.



NJcht lang darnach
auff einen tag
Vnfalo die morgen röt sah/
Gedacht/ gewiß wirdt heut entstan
Ein windt/ möcht ich den tewrē man
Bringen an das Gembsen gejaid/
So hoffet ich er kem in laid.
Bald er da zu dem Teurdanck gieng/
Mit jm zreden füglich anfieng:

Jst es

Biblioteca Museo Franz Mayer

Ist es heut so halter vnd schon/
Es wer gůt nach Gembsen zugahn.
Drumb habt jr herr eiñ lust darinn/
So mögt jr wol ziehen dahin.
Dann all sach ist bestellet wol.
Teurdanck sprach: Ich euch volgē sol/
Gieng also hin an das gejaid.
Vnfalo het eim knecht beim aid
Gebotten/wann jn deucht daß wolt
Kommen ein groß windt/ daß er solt
Den Held heyssen durchlassen sich/
So würd er kommen zu aim stich/
Vnd einn Gembsen außwerffen lan.
Der jäger sprach: Laßt mich nur gan/
Nach ewrm willen hoff ich zu thůn/
Was sich gebürt eim jäger kůn.
Der jäger kam zu dem Teurdanck/
Fand jn in einem scharpffen gang:
Als den jäger daucht seine zeit/
Der windt am aller sehrsten weyt/
Schrie er den edlen Helden an/
Herr mögt jr euch am schaffe durchlan/
Hie vnden bei mir in der wandt
Ein stolzer Gembs hat seinē standt.
Der Held sprach: Ich wil das wol thon/
Vñ wolt sich an seim schaffe durchlon/
Da weht so grawsamlich der windt/
Daß er den Held erhůb geschwindt
In alle höh an seinem schafft/
Teurdanck sich bald auß seiner krafft
Schwang mit den füssen in den tag/
Vnd durch dasselb gewan die wag/
Begreyff in eil den felsen wider
Mit den eisen/sonst wer er nider
Gefallen todt/vnd gar zerschellt/
Jm het nit gholffen alle welt/
Wiewol sein schafft war starck vnd gůt/
Doch het jn Got vor allm behůt/
Weißlich ging abhin nach der eben/
Gedacht jm/zwar mir ist mein leben
Gestanden nie in grösser gfehr
Als ietzund/dañ ich leichtlich wer
Zutodt gefallen gantz vnd gar.
Vnfalo sprach: Herr ist es war/
Daß jr also schwebt in der lufft/
Hoch ob des scharpffen felsens kluft:
Wie mögt jr doch haben gethan?
Teurdanck zaigt jm all sachen an.
Vnfalo sich dermassen stelt/
Als obs jm laid wer vmb den Held/
Vnd seinethalb trůg groß beschwer/
Doch mitler zeit dacht auff gefehr/
Gůt war im grund sein mainung nit/
Sonder täglich sein ůbger vnd bit/
Daß der Held solte gar vmbkommen/
Damit nit wurd gar hingenommen
Von jm vnd seinen mitgesellen
Das Regiment/darumb sie wöllen
Durch die vnd ander listigkait
Bringen den Held in angst vnnd laid/
Vnd dadurch möchten gar verhindern
Sein glück/sein macht auch zuermindern
Darumb erdenckens manche list/ (dern/
Als immer zu erdencken ist/
Gericht auff jren eygen nutz/
Dem Held zum schaden/ hon vñ trutz.

Wie Teurdanck in ein mercklich geferlichait Mit einer hackenpüchsen kam.

In allen büchern die wir lesen/
Befindt sich das leben vnd wesen
Des Edlen Teurdancks hoch berümpt/
Mit glückseligkeyt ist verblümbt/
Vnd daß er selb des glückes rad/
Schir stedts in seinen henden hat/
Dañ jm vil vnfals mancher handen
Jn seinr manhait ist zůgestanden/
Die sich offtmals dahin gewagen/
Daß man an jm het můst verzagen/
So seltzam sich sein sach han trieben/
Wie wir biß anher han beschrieben.
Weiter/find ich von jm noch meht/
Daß er sich leichtlich in gefehr
Begeben durch sein manliche gmůt/
Jedoch jn Got stedts hat behůt/
Den er auch über sich ließ walten/
Durch sein Engel gwaltig erhalten
In wunderlichem abenthewr.
Jch find auch daß er gern mit feur/
Mit dem subtilen Element/
Welchs fressend ist/vnd hefftig brennt/
Vmbgangen/vnd bei all seinn tagen
Beim gschütz sich künlich dörffē wagē/
Auß kleinem vnd grossen zu schiessen/
Trůg er kein schewen noch verdriessen/
All



All zeit/wo man das gschütz abschoß/
War er der Büchsenmaister gnoß.
Wiewol sich da het fast gesegnet/
Dennoch jm dieser fall begegnet/
Dem jm der Vnfal richtet zů/
Der seinethalb het nimmer růw/
Beredt jn/daß er auff ein schloß
Jn Kernetten etlich gschütz abschoß/
Darunder auch ein hacken lag/
Der war gericht hinauß zu tag/
Gar hart mit puluer überladen/
Doch niemand sich besorgt für schaden.
Denselben sah er ab zum zil/
Als wo man gnawest schiessen wil/
Da er jn fein het abgericht/
Beforcht sich kaines argen nicht/
Nam er den zündstrick selb zun stunden/
Denselben hacken anzuzünden/
Das het seinr diener einr ersehen/
Lieff zů/wolt es nit lassen gschehen/
Sprach: Herr tretten ein klain hindan/
Laßt mich den hacken zünden an/
Auß meiner hand jn schiessen ab.
Schwerlich er sich darein begab/ (wer
Vnd sprach: Waß gleich ein hauptstuck
Trůg ich sein doch gar kain beschwer.
Den Vnfalo solchs hart verdroß/
Jedoch der knecht die büchs abschoß.
Als Vnfalo sah zünden an/
Flohe er die büchssen weit hindan.
So bald die büchs war angezündt/
Jm schuß zersprangs zur selben stund
Jn gar vil vnd so manches stuck/
Die drummer schlůgen all zuruck
Neben dem Held tieff in ein wand/
Dem anzünder verbrants die hand/
Vnd fert jm durch eiñ ermel gschwind/
Daß er den schaden lang empfindt.
Das feur schlůg hoch/übersich dran/
Zündet ob jm die dielen an/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Da brañ dasselb hültzen gemach/
Biß das feur schlůg oben ans tach.
Von stund sies wider leschen theten.
Bald da sies außgelescheet hetten/
Geschehen war kain sondrer schad.
Der Vnfalo bald fürher trat/
Zum Helden sprach: Jn diesem wesen
Danck ich Got daß jr seit genesen/
Vnd on schaden kommen davon.
Jr solt nit meh: so nahend stan
Bei einr püchssen die man abscheußt/
Gar seht michs auff den knecht ver-
Der diß hat on gefehr gethan/ (dreußt/
Damit schier het gerichtet an
Vns alln vil schmertz vnd grossen jamer/
Mit pulver hat gefült die kammer/
Darnach den stain fest eingekeilt/
Darumb hat auch die kunst gefehlt/
Weil mañ jm erst nit recht gethan.
Da sprach ö held: Es leit nichts dran/
Dann die sach wol gerathen ist.
Er wißt aber nit seinen list/
Den Vnfalo ietz het gebraucht.
Gar seltzam auch den schalck gedaucht/
Daß jm kain sach wolt für sich gan
Gegen Teurdanck dem Edlen man.
Bei jm selbst sprach auß rechtem zorn:
Wiewol mein arbait ist verlorn
Bißher an diesem Helden tewr/
Noch baß wil ich mein abenthewr
Zuersůchen sein vnbeschwert/
Ob ich jn ein mal mit geferde
Möcht gar haimlichen überlisten/
Hoff er wirt sich zu letzt nit fristen
Mögen vor den anschlägen mein/
Daß jm nit werd die Küniginn.

Wie Teurdanck solt in ainem Kriegschiff

Von dem pulver verdorben sein.



Wir han nach leng gehört da her/
Jn wie groß vnglück/ last vnd gfehr
Der Edle Teurdanck ist gestanden/
Des jm vnzehlich vil zu handen
Vnfalo der trewloß böß wicht
All zeit durch list hat zůgericht/
Doch hindennach wañ er gesehen/
Daß seins willens nit ist geschehen/
Daß hat er sich allzeit gestelt/
Als ob er gar dem tewren held
Auß gůtem hertzen zůgethan/
Damit gar offt bethört den man.
Daß solchs ist das recht Helden gmůt/
Welchs leutselig mit aller gůt
Gegn allen menschen ist geneyget/
Vnd solchs mit that all zeit erzeyget/
Sonderlich gegen sein verwanten/
Gegen die freund vnd wol bekanten/
Vnd denckt/ es sol der massen gahn/
Wie er tregt gunst gegn iederman/
Sölt bei den andern auch erschiessen/
Daß sies jn wider lan genieſſen.
Weiß aber nit der maß geschicht/
(Wie man hie beim Vnfalo siht)
So steckt das trew hertz in der not.
Dennoch weil sichs helt hart an got/
An jm in nöten nit verzagt/
Sondern auff jn solchs alles wagt/
Wirdt er zu letzt auch durch sein gaben
Mit allen ehrn herauß gehaben.
So gschicht auch hie dem tewren heldē/
Wie wir im volgend euch vermelden
Durch diese schrifft machen bekandt.
Eins mals was er im Niderland/
Vnd ließ ein kriegesschiff richten zů/
Dasselbig het bei gůter rüw
Mit notturfft gantz versehen wol/
Wie man solch schiff zůrichten sol/
Vol prouiant vnd pulver gladen/
Besorgt sich da vor kainem schaden/
Weil mañ het gar kain feur im schiff/
Vnd lag da zů im wasser tieff.
Drauff wolt von einer statt zur andern
Auß Gellern farn hinab in Flandern.
Das schiff ließ man mit freud vom land/
Vnd nam das rüder bald zur hand/
Fůren frölich vom gstad hindan/
Zu lager gab sich iederman.
Wie sie herten geschifft ein weil
Vngefahrlich ein halbe meil/
Vnd stund all ding in gůtem freid/
Da war Vnfal im schiff auch mit/
Vil böses bei jm selb rathschlagt/
Jedoch davon kaim menschen sagt.
Vil wasservögel sich bewegten/
An allem vfer vmbher regten/
Wild endtē/genß/schneweisse schwanē/
Reyger/schnepffen vnd wasserhanen.
Da sprach der schalck auß bösem můt:
Gnediger Herr/es deucht mich gůt/
Wir sehen hie kain hind noch hirschen/
Da jr mit lusten möchten birschen/
Jedoch weil jr im schiff müßt bleiben/
Müß man dennoch die zeit vertreibē/
Weil wir auff weychem wasser faren/
Gelegne kurtzweil auch nit sparen/
Da habt jr so vil vögel rumñ
Sitzen/fliehen bei grosser sumñ/
Hie ist mit aller zůgehört
Ein pirschbüchs/schön vñ glattes rör/
Drauß zu schiessen euch nit dürfft schemē/
Wöllet dasselb zu handen nemen/
Zu schiessen in die vögel frei
Ön gfehr eiñ schüß/zwen oder drei/
Ja/wañ jr gleich fehl würdet schiessen/
So laßts euch herr nit hart verdriessē/
Das schiff bleibt nit in einem gang/
Sondn gewinnt offt manchē schwäck/
Daß sich der schuß gar offt vertuckt/
Vñ wañ sichs schloß nit leicht abtuckt/
Auch ändert sich der vögel sitz/
Wie solchs wol weyß ein ieder schütz.
Drumb (wie ich sag) für dlange weil/
Jsts gleich vil/man treff oder fehl/
So ist da bei gar kein verlust.
Der held nit vñ sein schalckhait wust/
Daß er solchs redt mit falschem mundt/
Vnd auß seins bösen hertzen grundt.
Er nam das rör in seine hand/
Begriff jm da im schiff einn stand/
Zu schiessen nur auff abenthewr.
Vnfal bracht jm gar bald ein fewr/
Gedacht ö schimpff wirdt nun angehn/
Doch wolt er bei dem Held nit stehn/
Den zündstrick warff auff einen sack/
Der jm nahend zur seiten lag/
War auff eiñ pulversack gedeckt/
Dweil sich hinden im schiff versteckt.
Der zündstrick ie vnd immer brañ/
Vnd bald den lehren sack zündt an/
Da ward ein loch durch beyde endt.
Herr Teurdāck sich on gfehr vñwēdt/

Biblioteca Museo Franz Mayer

In alln zum güten sah bald dar/
Vnd ward des fewrs am sack gewar/
Wust auch daß puluer drunden lag/
Von gantzem hertzen sehr erschrack/
Ergriff den sack/wie er zülieff/
Warff jn hinauß ins wasser tieff/
Errettet sich/das volck all gar/
Vnd was im schiff sunst vñ jn war.
Hets noch ein augenplick gewert/
Vnd Got diß mittel nit beschert/
Vmb all jr leben wers geschehen/
Jr keinr wer nimmermehr gesehen.
Wañ das puluer het fewr empfangen/
So wers im augenplick angangen/
Weren all mit einander gfforben/
Jm fewr vnd wassers not verdorben/
Kainer het sichs mögen entziehen/
Vñ auß dem schiff vödañ empfliehē.
Dann es het derselb puluersack/
Auff dem das fewr im zündstrick lag/
Braun zuwerden schon angefangen/
Vnd wer bald in eim hui angangen/
Wo nit der Edle tewre Heldt
Von Got zum mittel dargestelt/
Dadurch der vnfal ward verkommen/
Zu jrem leben/glück vnd frommen.
Der glüend zündstrick vnbedacht
Het sie bald in solch vnglück bracht.
Dann zu den zeiten war der sitt/
Beim büchssē trüg mā zündstrick mit/
Mit eim fewreisen/ schwam vnd stain
Hielt mā feur bei dē gschütz in gmain/
Die schädlich feurschloß noch nit warn/
Wie etz gemain/in selben jarn.
Als sich der lermen het gelege/
Vnd alle forcht war außgefegt/
Dancketen sie Got mit freuden gar/
Vnd jrer schiffart namen war/
Mit riemen/rüdern gar zu hand
Kamens zum gstadt/vnd an das land.

Wie der Edel Teurdanck auff ainem Gembsen jaid fiel/ vnd im fall durch sein besunnenhait sich an einem baum auffhielt.

VNfalo bei jm selbst rathschlagt
Ein sach/dauon er niemand sagt/
Het weder tag noch nacht kain rüw/
Biß er ein vnglück richtet zů.
Darauff eins mals zum Helden kam/
Vnd sprach: Herr gestern ich vernam
Von einem fast berümbten jager/
Wie ein stainbock het dort seinn lager
Jn diesem pirg da vor euch hoch/
Derselben thier habt jr noch/
Das ich weyß/bißher kains gefangen/
Wo jr het etz darnach verlangen
Auff dieses hoch gepirg zu gan/
So wil ich euch hinfüren lan.
Teurdanck sprach: Das gefelt mir wol.
Vnfalo wist/daß der berg hol/
Mürb/vnd brüchig war überal/
Darumb der Held müst thün ein fall/
Des möcht er sich zwar nit enthalten.
Teurdanck der sachē Got ließ waltē/
Gieng hoch hinan auff eine wand/
Den stainbock süchte da ern fand.
Als sie in alle höhe kamen/
Sprachen sie bald all bed zusamen:
Wir sein nit an eim güten endt.
Der jäger sprach: Mich dücket die wēd
An diesem ort sei mürb vnd faul.
Er het kaum auffgethan das maul/
Ein stain vnder dem Teurdanck brach/
Dadurch er schier in vngemach
Selb kommen wer/nun glaubt mir das/
Dann/als er in dem fallen was/
Begriff der Held zu seinem glück
Ein grüne stauden starck vnd dick/
Daran er sich des falls erhielt/
Darnach vnder dem jäger spielt
Ein stain/daß er fiel auch hernach/
Dem gleicher weiß kain laid geschah/
Dann er auch an ainr stauden bhieng.
Teurdanck als bald auß ö wand gieng/
Der jäger volget jm auch nach/
Herniden zu dem Helden sprach:
Jch glaub Vnfal hab vns herein
Geweist drumb/daß wir solten sein
Zu todt all bed herab gefalln/
Es ist ie heut zu tag vns alln
Beden warlich genaw gewesen.
Er sprach: wüst ichs/er solts nit gnest/
Vnd lebend kommen auß meinr hand.
Jn dem kamen sie auff das lande/



Mitnander alsō giengen zhauß.
Vnfalo lieff gegn jn herauß/
Sprach zu dem Helden vnuerzagt:
Herr/habt jr den stainbock gejagt/
Oder denselben gar gefangen/
Sagt mir wie ist es euch ergangen?
Auß zorn Herr Teurdanck zu jm sprach:
Jch main du hast mir dise sach
Drumb zügericht/daß ich het sollen
Mich an dem berg zutodte fallen.
Vnfalo sprach: Es ist ewr schertz/
Jr wisset mein getrewes hertz/
Ob ich nit eh meinn leib verlür/
Dañ daß euch nur ein finger schwür/
Geschweig daß ich wolt vrsach geben/
Daß jr solt kommen vmb ewr leben.
Vnd blib also die sach gestille.
Vnfalo was haimlichen wild/
Die stauden er gentzlich verflůchte/
Darneben ander vrsach sůchte/
Damit der Held nit kem daruon/
Wie jr hernach werdt hören schon.

Wie der Edel Teurdanck durch ainen Narren in ainer Kammer verbrendt solt sein mit puluer.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Vnfalo nach des teuffels art
Thet/ wann er selbs nit auff ein fart
Dorfft kommen/schickt er ander dar/
Der den Held solt bringen in fahr/
Wie jr dañ hören werdt hernach.
In einem schloß dasselb geschah/
Leit in der obrn grafschafft Tyrol/
Wann ichs euch neñt so keñt jrs wol/
Darinn der Edel Helde was.
Vnfalo gar bald mercket das.
Der Held zum gschütz het grosse lust/
Wo er büchssen fürhanden wust/
Die wolt er all zeit selb besehen/
Darüber wer es schier geschehen
Daß jn das vnglück einst het troffen.
Ein groß gemach vor jm stund offen/
Da lag vil klein geschütz on zal/
Vnd er zuschiessen het die wal.
Da fürt man jn in das gewelb/
Ein stück wolt er abschiessen selb/
Wie Vnfalo dasselb ersah/
Gar bald zu einem Narren sprach/
Der bei jm selb het solchen wahn/
Er künt wol mit dem gschütz vmgan/
Vnd wer im land kein büchssen schütz/
Der solch verstand/ vernunfft vñ witz/
Vnd so güten beschaid drumb wüst/
Das daucht jn selb/ vnd war sein lust/
Beredt sich selb/ sein sach wer güt.
Vnfalo sprach auß falschem müt:

Lüg Hensel/ was wil ich dir sagen/
Ein man ist kommen in den tagen/
Gibt sich fürn büchssenmaister an/
Vnd sagt/ wie er vil besser kan
Mit glocken leutten/ büchssen schiessen.
Für war es würd mich sehr verdriessen/
Wo mir griff einer in mein ampt/
Ich raufft mich mit jm vnerschäpt.
Sihe/ dort ist er ins gwelb hin gangen/
Daselbst hat er schon angefangen
Mit deinen büchssen vmb zu gahn/
So müst von deinem ampt abstahn.
Drumb hör/ was ich dich leren wil/
Schleich jm nach haimlich in der still/
Vnd nim mit dir ein brennend liecht/
Vnd weil er das geschütz besicht/
Wirt mainen er sei da alleyn/
Hinder jm stehn zwey feßlin kleyn/
Die sind mit puluer vol geschütt/
Da lauff flux zů/ vnd seum dich nit/
Vnd steck das liecht hinein zum spundt/
So wirdt das puluer angezündt/
Ja/ wann du merckst daß wil angehn/
So bleib ein weil da bei jm stehn.
Wann der man siht das feur anplicken/
So wirt er sehr davor erschrecken.
Wider hinweg lauffen sein strassen/
Dir deine püchssen ligen lassen/
Ein ander mal mit kommen her.
Da ward der Narr erzürnet sehr/
Ergreiff etlich liecht in sein hand/
Lieff hin da er den Helden fandt/
Der stund ein püchsen da zu laden/
Besörget sich gantz kaines schaden.
Der Narr die zwey feßlein ersah/
Nam seine liecht/ keyn wort nit sprach/
Wolt die in das puluer hinein
Gestossen han/ da ward ein schein
Dem Helden von demselben liecht/
Darumb er eilends sein gesicht
Vmbwarff/ ersah die grosse not/
Dardurch er solt sein in den todt
Komen/ begreyff den gauch beim grindt/
Ruckt jn von den feßlin geschwindt/
Gab jm ein güten backenstraich.
Der Narr mit eim geschrey abwaich/
Lieff nab vnd klagts dem Herren sein.
Drob gwan Vnfalo schmertz vñ pein/
Als er höret die rechte meer/
Wie sein anschlag nit grathen wer.
Gedacht bei jm selber/ für war
Solt die sach werden offenbar/
Daß ichs den Narrn gehaissen het/
Hert Teurdanck mir den todt anthet.
Den Held das auff den gauch verdroß/
Verschickt jn auff ein ander schloß/
Mit ruten ward er gstrichen wol/
Wie man ein Narren straffen sol.
Vnfalo über ein zeit kleyn
Zum Helden kam/ als wer er reyn/
Vnd het kein wasser nie betrübt/
Oder in boßhait sich geübt/
Vnd gantz vnschuldig an der sach.
Der Edel Held zum böswicht sprach:
Ich kan warlich nicht richten wol/
Wen ich für weiser schetzen sol/
Dich/ oder aber deinen toren/
Daß du das puluer da herforen
Läßst vnbewaret offen stan/
Der Narr wolts angezündet han/
Es hat gefelet vmb ein klein/
Wir vnd das hauß weren mit ein
Verdorben von des puluers krafft.
Vnfalo sprach: Die maisterschafft
Meins püchsenmaisters ich ietz prüff/
Daß nit lang ist/ daß ich im schüff
Das puluer an ein ort zuthün/
Daselbst hin niemand möchte han
Seinen zůgang biß zu der not/
Er sol drumb/ daß er mein gebot
Veracht/ empfahen seinen lon/
Kain mensch wil ietzo sorg mehr han/
Es geht als nach der larffen zů/
Het ichs gewist/ mit kainer rüw
Möcht ich mein schlaff habē volbracht.
Darneben er jm haimlich dacht/
Ich wolt daß dich vnd auch mein hauß/
Het gfürt das puluer gar hinauß/
In vilen hundert tausent stücken/
Weil mir kain anschlag mer wil glücke/
Das sei meim aignen hertzen klagt/
Ich main daß ich ietz sei geplagt
Mit disem gar glückhafften man/
Ist mir kain schantz nie gangen an/
Doch/ weil ich kommen bin ins spil/
Mir gschehe nun gleich wie es wil/
So můß ich noch in kurtzen tagen
Ein newen mordfall mit jm wagen.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Der Teurdanck ward auff einem schweinhatz durch ein schwein verletzt/vnd jm sein pferdt vnder seinem leib zu todt gestossen auß Vnfalo anrichtung.



VNfalo der het gantz
kain rast/
Gedacht stedts hin vnd wider fast/
Wie er den Helden bringen mocht
In laid/zuletzt er sich bedacht/
Wie daß da wer in disem wald
Ein hawēd schwein/dz lieff gar bald/
Vnnd het an jm dergleichen art/
Wañ dasselb recht erzürnet ward/
So nam sie fres jägers acht/
Vnd lieff an jn mit solcher macht/
Stieß roß vnd man zugleich darnider/
Darnach hinweg lieff es bald wider/
Sücht wie es kommen möcht dauon.
Vnfalo sprach: Möcht ich den man
Bringen/an dasselb hawend schwein.
Mit dem gieng er zum Helden ein/
Sprach:

Sprach: herr mir ist ietz kūdschafft kōmē/
Wie daß mein jäger hab vernommen
Ein gar groß hawend schwein nit weit
Von hinnen/darumb bald hin reit
Auff diesem braunen Türcken mein/
Darauff möget jr beritten sein/
Stecht die saw auff demselben pferd/
Dann jr jm niden an der erd
Sonst gar nichts möget angewinnen/
Sie ist resch/möcht euch bald entrünen/
Ich kenn gar lang dasselbig schwein.
Teurdäck sprach: so resch mags nit sein/
Ist sach daß ich sie nur ersich/
Sie mäß mir halten einen stich.
Bald auff den braunen Türcken saß/
Rait eilends auff der rechten straß
Den nechsten hinein in den waldt/
Darinnen hört er mit gewalt
Die hūd vomm wildē schwein fast kriegē/
Er sprach: Die hund werden nit liegē/
Sie haben das schwein kommen an/
Damit raßt hin der küne man
Den nechsten dem geschelle nach.
Als bald jn das wild schwein ersah/
Die hund es alle gar verließ/
Mit dem rüssel dem Helden stieß
Sein roß gleich mitten in den bauch/
Daruon es nam einn wilden strauch/
Vnd todt fiel nider zu der erd/
Berüret auch den Helden werde
In solchem stoß an einen füß/
Daß er bei acht tag hincken müß/
Dennoch stach mit seim schwerde das
Groß ehre leget an jm ein. (schwein/
Wie diß geschrey im wald erschelt/
Rett alles hofgsind nach dem Heldt/
Dañ jn zu sehn jeder begert/
Lag neben jm sein todtes pferdt/
Die todte saw zur lincken seit/
Auch lag dauon der Held nit weit
Am füß verletzt/mocht nit auffstahn/
Da trat zu füß ab iederman/
Jrn herrn zurheben warn nit faul/
Hulffen jm auff eiñ andern gaul/
Eiñ wundartzt mann auch zu jm bracht.
Der Vnfal bei jm selber dacht/
Ich hoff die sach sol ietz wol stehn/
Dieweil das roß nit mehr mag gehn.
In dem sah er den Held her reiten/
Vor schrecken mocht so lang nit beytē/
Biß der Held kommen wer ins hauß/
Sonder lieff bald für thür hinauß.
Als er gesundt den Helden sah/
Gar haimlich zu jm selber sprach:
Ach was sol ich noch weiter thon/
So nichts wil helffen an dem mann
Vor laid mag ich nit lenger leben.
Teurdanck zu jm sprach: Mir hat gebē
Das groß hawend schwein meinen lon/
Daß ich gar schier nit mehr kan gahn/
Doch hat mirs nit abgesiegen künnen/
Die schlacht hab ich jm angewunnen.
Da ich vnd mein pferdt warn verletzt/
Jm fall mit dem schwerd hinein setzt/
Vnd stachs zu todt im ersten stich.
Es wundert iedermann vnd mich/
Ich sah bei allen tagen mein
In kaim land nie kain grösser schwein.
Der braune Türck ist bliben todt.
Vnfalo sprach: Es hat kain not/
So jr nur kommen seit daruon/
Das hincken wirt euch wol vergahn.
Abr in seim hertzen er gedacht:
Ich wolt es het dich gar vnbracht/
Das wer am liebsten mir gewesen/
Doch hoff ich du solst nit genesen
Noch vor den bösen listen mein.
Teurdanck gieng in das hauß hinein/
Vnd ließ jm thün gantz güten rath
An dem füß/daran jm dann hat
Das schwein züfüge solch vngemach/
In kürtz ward besser alle sach.

Wie dem Edlen Teurdanck seine füßeisen entwichen auff einer mösigen platten/vnnd allain ein zinck/der haffter/behielt jn beileben.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Vber etliche tag dar nach
Vnfalo zu dem Helden sprach:
Herr wolt jr noch mehr Gembsen jagen/
So laßt mir das bei zeit ansagen/
So wil ich all sach wol bestellen/
Damit jr etlich mögt fellen.
Teurdanck gefiel recht wol die sag/
Vnd sprach: Auff den künfftigen tag/
Laßt alle sachen schaffen zů/
So wil ich dann am morgen frů
Hinauff an das gebirg hin gehn/
Vnd mich darinnen vnderstehn/
Ob ich ein Gembsen fellen mocht.
Vnfalo sich nit lang bedacht/
Schickt hin nach einem Jäger knecht/
Befahl den Held zu füren recht
In ein gebirg daß Er im nennt/
Dasselb der jäger gar wol kennt
Mit mőß vbrall verwachsen sein/
Vnd drunder ein gälliger steyn.
Vnfal hofft so Er darauff kem/
Daß da ein end sein leben nem.
Als mann den andern tag ersah/
Vñ dz liecht durch die wolcken brach/
Der Held an das gebirg hin gieng/
Gemőß da ob den steynen hieng.
Bald zu dem Heldenn sprach der Jäger:
Herr: seht dort oben hat seinn läger
Ein

Ein stolzer Gembs gar groß vnd schon/
Jst gůt hinein zu jm zugan/
Jr mögt den leicht auß werffen wol/
Die weil ich hie ewr warten sol.
Teurdanck het gar kain sorg darauff/
Er maint es wer wasig hinauff/
Vnd gieng biß auff ein scharpffe fart/
Den seinen schaffter setzet hart/
Dasselb allain war sein genieß/
Dañ vnder seim főß waich der mieß/
Vnd haffret auff dem harten stain
An dem eisen ein zinck allain/
Woderselb auch zerbrochen wer/
So het er műssen fallen mehr
Dann hundert klaffter gar hinab
Zutodt/wie ichs gesehen hab
Jm vndern Jntal/wer es kennt/
Am pirg/welchs man im Gůfel neñt.
Als bald der Held solches empfandt/
Gieng er gleich auß derselben wandt/
Kam bald wider an seinen ort/
Dz Hofgsind welchs diß sah vñ hort/
Die hetten jn schon übergeben/
Mainten/er kem da vmb sein leben/
Rieffen zu Got all wer es sah/
Ach Herr/wend jm sein vngemach.
Da halff er jm von diesem laid
Auß gnad/durch sein geschickligkait
Kam vnverletzt wider zuhauß.
Vnfalo het groß laid vnd grauß/
Daß jm nit widerfaren was/
Welchs er het zůgericht auß haß.

Wie Teurdanck solt in einn brunnen gefallen/ auß anfürung des Vnfalo/das doch Gott verhůtet.

Vnfalo fiel ein anders zů/
Dann er het weder rast noch růw/
Wie er noch möcht den Held bestigen/
Vnd schamet sich gar kaines liegen.
Einsmals er zu dem Helden sprach:
Herr/all mein tag ich nie gesah
Ein fester oder stercker Schloß/
An mauren dick vnd darzů groß/
Dann das so newlich gwunnen ist
Mit gwalt vnd on verräthers list/
Darumb rath ich/jr laßt mit nichten/
Sonder thůt auch dasselb besichten.
Der Held sprach zu Vnfalo: Ja
Jsts anderst in der nehend da/
Nun het Vnfalo darumb das
Angfangen/dann am wege was
Vor langer zeit ein brunn gestanden/
Dasselb loch stund noch da vorhanden/
Verwachsen was mit langem graß/
Wer für ritt mocht nit sehen das.
Nun het Vnfalo den anschlag/
Jch wil vor reiten was ich mag/
So wirt der Held bald nacher rennen/
Vnd in der eil das loch nit kennen/
On gfehr villeicht treffen den brunn.
Als bald auff gangen was die sunn/
Vnfal zu reiten het begirr.
Als sie zum brunnen kamen schier/
Dann er lag nahend an der straß/
Darumb ein maur gewesen was
Vor zeiten/vnd derhalb gemacht/
Daß lewt vnd vieh nit vnbedacht
Zu schaden vnd in vnfal kemen/
Vnd bei der maur ein zaichen nemen/
Dieselb war nun zerrissen gar/
Die stain geworffen hin vnd her/
Wie solchs gemain/vnd offt geschicht/
Eins alten dings man achtet nicht.
Nun het niemand des brunnen bschaid/
Er wißt dann die gelegenhait
Des orts/vnd alle weg vnd steg/
Wo eygentlich der brunnen leg.
Wie sie nun kamen wol hinan/
Da das hauß war zuschawen an/
Sagt jm all vmbstend von dem schloß/
Wie es gewunnen mit geschoß/
Zaigt jm die löcher hin vnd her/
Wie es mit mörsern geworffen wer.
Jn der red ritten sie fürbaß
Gar nahend da der brunnen was.
Weil der Held das schloß gaffet an/
Ließ er sein pferdt on acht fürgan/
Dasselbig on alles gefehr
Traff den brunnen/nach dem beger
Des

Biblioteca Museo Franz Mayer



Des Vnfalo/vnd trat ins loch
Mit einem füß/ schier wer hernach
Mit macht gefallen roß vnd man/
Bald das pferde hebt zu weichen an.
Der Held erschrack von hertzen sehr/
In solchem fall ward jm nit mehr/
Dañ daß er den zaum an sich zuckt/
Vñ mit gewalt das pferdt rauß ruckt/
Mit gantzer macht zu ruck hin bzal/
Zur erden bracht eiñ grossen fall/
In dem ward auch gewar des bunnen/
Vnd sprach: Ich reit fast vnbesunnen/
Wie wann ich drein gefallen wer.
Vnfalo sprach: Jr seit zufer-
Geritten auff die rechte seiten.
Ein andermal wil ich vor reiten/
Damit jr werdt versichert baß.
In dem ward bald vergessen das.
Herr Teurdanck ließ die sach gůt sein/
Beschawet wie man het hinein
Geschossen in das schloß so sehr/
Darnach wolt er nit bleiben mehr/
Sonder reiten anhaim zu hauß.
Vnfalo dem wolts werden auß
Dem scherz/ daß jm all sein anschleg
Wolten fehlen in alle weg/
Noch ließ mit nichten er darvon/
Sonder fieng bald ein anders an.

Wie

Wie der Edel Teurdanck in eim cümpffel bei einer grossen statt/ im zůlenden grosse noc lict.



Vnfalo het nit rüw
noch rast/
Sonder gedacht/ wie er in last
Möcht bringen den Edlen Teurdanck.
Er sah daß jm die weil war lang/
Darumb er zu dem Helden redt/
Wie daß sein fraw die Künginn het
Nit weit von dieser grossen statt
Ein starck schloß/ das sich sehen lat/
Von wegen seiner bew vnd wehr/
Dies hat von grossen stainen schwer.
Darumb herr wolt jr farn hindan/
Gebt mirs bei zeiten zuverstan.
Drauff antwort der Teurdanck mit eil/
Ich far mit/ für die lange weil.
Vnfalo war falsch vnd geschwindt/
Er wartet auff eiñ grossen windt/
Betracht mit fleiß des himels lauff/
Het acht vnd schawt gar eben drauff.
Als nun derselbig kommen wolt/
Befahl er seinem knecht/ er solt

Zu

Biblioteca Museo Franz Mayer

Zu jm fordern etlich schiffleut/
Denen beuahl er/daß sie heut
Solten füren Teurdanck den gast
Auff das nechst schloß on alle rast
In disem seinem schifflin klein/
Die schiffleut wurden überein/
Wölten sich der fart gwidert han.
Da sagt Vnfalo der falsch man:
Wer vnder euch dawider denckt/
Der sol heut werden auffgehenckt/
Wil jn mit peitschen lan durchberen/
Daß er noch rettung sol begeren.
Sie forchten sich/vnd schwigen still/
Ein jeder dacht/gern faren wil.
Damit gieng für Vnfalo sinn/
Da für der Held mit jn dahin.
Da sie nun kamen auff die see/
Was sol ich euch nur sagen mee/
Ein wetter kam/sag ich euch itz/
Mit donner/hagel/fewr/vnd hitz/
Ein windwirbel mit grosser eil.
Die schiffleut hetten nit die weil
Das segel bald zu nemen ein/
In allen ward das mütlin klein/
Vnd kamen in die eusserst not/
Vor jren augen war der todt.
Die See schlůg an das schiff hinan/
Der maß/als wolts gleich vndergan/
Ja/wer im sturm der schiffman nit
Behertzt gewest/bericht/da mit
Dem ruder gwist das schiff zu leitten/
Es wer offt glegen an der seitten/
Vnd het das gnommen einen schwanck/
So wer ertruncken der Teurdanck
Mit allem was da bei jm war/
Neptunus hets verschlungen gar.
Dann das schiff halb vol wassers was/
Von Gottes wegen ward jn baß.
Zuletst sie funden einen grund/
Darauff der Edel Held abstund
Mit seinen gsellen an das landt.
Teurdanck gieng zu dē schloß zuhandt/
Gedacht: Ich hab groß vngelück.
Dann er wisset nit vmb die tück/
Die jm stets wurden grichtet zů
Von dem Vnfalo spat vnd frů.
Der Held trat zu dem thor noch baß/
In disem schloß ein hauptman saß/
Der dem Teurdanck entgegen gieng/
Mit güten worten jn empfieng/
Doch bschach das alls auß falschem list/
Dann Er Vnfalo meynung wist/
Vnd hett mit jm seinen verstandt/
Dann sie regierten in dem landt/
Jns Schloß fürt er jn bei der hend.
Darnach Er einen bottē sendt
Zu Vnfalo/schrib jm die meer/
Wie Teurdanck nit ertruncken wer/
Sonder von jm gladen zugast/
Etlich tag da zu haben rast/
Das würd villeicht also beschehen/
Doch kundt ers nit für warheit iehen.
Darumb er jn solt wissen lan/
Was weiter wer zu fahen an
Mit disem Held vnd theuren man/
Der allem vnglück kondt entfliehen/
Wust sich auß jrem netz zu ziehen.

Wie dem Teurdanck ein schiff/darauff er für/durch ein ander schiff mitten zerspalten ward/vnd er groß geferlicheyt lidt biß er zuland kam.

Ist zu Antorff im Flemischen krieg geschehen.

Als Vnfalo den brieff gelaß/
Grimmig vnd zornig er drab was/
Des brieffs der Vnfal hart erschrack/
Vnd gleich an dem selbigen tag
Fiel jm bald ein eyn ander ort/
Daran er hoffe zu stifften mordt.
Dem hauptman ther er darauff schreibē/
Daß er den Helden da hieß bleiben
Bei jm/vnd daran het keyn růw/
Sonder ein groß schiff richtet zů/
Vnd wann dasselb wer zůgericht/
So solt er alsdann lassen nicht/
Darauff etliche knecht bestellen/
Mit sampt vil andern schiff gesellen/
Sie mit dem schiff hin faren lan.
Waß Herr Teurdanck der theure man
Mit seinem schiff auffs wasser kem/
Vñ der schiffman sein dunn war nem/
Daß



Daß er dem segel geb einn schwanck/
Vñ macht dem schiff einn andern gāg/
Das růder vber dseiten rucken/
Vñ führ des helden schiff zu stucken.
Da der Hauptman gelaß den brieff/
Gar wenig nächt er überschlieff/
Biß all sach wurden bstelt mit fleiß.
Er machet auch die schiffleut weiß/
Wie des Helds schifflin gschicket was/
Damit sie möchten kennen das.
Nun höret weiter güten bscheydt/
Diß gschahe alles vmb die zeit/
Da diser teure Held so kün
Feindelich mit Flandern het zu thůn/
Für auff dem wasser an den enden/
Daß er gegn Antorff zů mocht lendē.
Der Held für auffs wasser hindan/
Drauff wartet der bestele schiffman/
Als er des Heldes schiff ersah/
Auff das zu faren was jm gach/
Zur seiten traff das schiff so grob/
Daß es sich halb vonnander klob/
Darinn daß gar vil wasser gieng/
Jederman darab schreckn empfieng.
Als nun solch handelung geschah/
Teurdanck der Held ein strick ersah
Hangen her auß dem grossen schiff/
Denselben strick der Held begriff
Mit allen krefften in sein hend/
Die andern griffen zů behend/
Den strick erlangtens in der eil/
Hielten sich dran ein klaine weil.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Vil volcks da aussen stund am land/
Die not war bei jn alle sant.
Hetten groß leiden mit jn all/
Jedoch/in dem geschwinden fall
Kundtens jn nit nützen noch frommen/
Noch in der not zuhülffe kommen/
Schrien mit lauter stim̃ zu Got/
Daß er sein gnad erzeygen wott/
Vnd helffen jn auß dieser fahr/
Sunst werns verdoiben gantz vñ gar.
Vil kleine schifflin die da lagen/
Bald sie solch not vorhanden sahen/
Kamen zu hülff dem Held damit/
Sie wurden alle sampt errett/
Die im zerbrochen schifflin gewesen/
Mit herrn Teurdanck mochtē genesē/
Füren frölich zu land alsd/
Des dancktens Got/vnd waren fro.
Fürter han wir hie zubesehen/
So bald der schiffbruch war geschehē/
Das schifflin gar entzwey gekloben/
So gar von vnden an biß oben
Wards voll wassers/versanck zu stund
Gleich einem schweren stain zu grund.
Vnfalo bald zu dem Held kam/
Fälschlich er jn auff ein ort nam/
Fraget wie jm gefallen het
Das schloß vnd all die schöne stett.
Er sagt: Mir gfelt das alles wol/
Doch weiter ich dir sägen sol/
Daß ich gar nah ertruncken wer.
Er sprach: Das seind nit güte meer/
Sich stellet/vnd dermassen thet/
Ob er groß leiden darumb het/
Vnd sagt: Es ist mir trewlich laid/
Das red ich herr auff meinen aid.
Ich wil euch mehr nit faren lan/
Jr habt dañ ein̄ berichten schiffman/
Der auff der see waiß baß zufaren/
Für gfehrlichait euch zuuerwaren.
Solchs sagt er auß ainem betrüg/
Zuuerbergen sein falsche lug/
Vnd doch sich nichts deßminder bsann/
Wie er sein sach wolt greiffen an.

Wie der Edel Teurdanck/auß des Vnfalo beuelch/auff ein hoch gepirg gefüret ward/vnd solt über ein schnee risen gehn/darüber er den Jäger schicket/der herab fiel/vnd Teurdanck gieng einn andern weg.

Wiewol der böß Vnfalo sah/
Daß dem helden kain laid geschah/
Noch so wolt er nicht haben rüw/
Widrumb ein Gembsen jaid richt zů/
An einem gar sorglichen endt/
Beschickt bald einn jäger behendt/
Sprach zu jm: Hör/merck meine wort/
Du weyßt daß auff disem perg dort
Vor den schnee risen ist zu gan
Sorglich/wer sich nit hüten kan.
Nun hab ich hie einn man bei mir/
Den wolt ich durch ein solch monier
Gern bringen vom leben zum todt/
Dann lebt er lang/kom̃ ich in not
Mit dem anhang vnd gselschafft mein/
Darumb sih zů vnd für hinein
Mit dir den glückhafftigen man/
Doch so müst dus verschwigen han/
Geh jm über die risen vor/
So bleibt er nit/Er geht fürwar
Dir on allen scheuh hinden nach/(hoch/
Schaw wann er kompt ans pirg gar
Dann er noch souil kunst nit hat/
Daß er ongfallen hinüber gaht/
Dann wo er die gefahr nit siht/
So geht er fort vnd förcht sich nit/
Er ist so frech vnd vnuerzagt/
Sein großmütigkait alles wagt/
Ob wir sein dardurch kemen ab.
Der jäger antwort: Herr ich hab
All sach verstanden recht vnd wol/
Disen man ich recht füren sol/
Daß er sol wider kommen nit.
Vnfalo sprach: Das ist mein bit/
Was du thüst so hab fleiß darinn/
Es sol dir tragen güten gwinn.
Mit den worten schid Vnfalo
Von dem jäger/vnd kam hin do
Er Teurdanck allain sitzen fandt/
Sprach: herr mich dücket es zů euch ant
Hierinn also zu ligen still/
Wañ ich wißt/daß es wer ewr will/
So



So wolt ich bstellen ein gejaid/
Dort auff diesem gebirg gemeyd.
Der Held wust von dem anschlag nicht/
Darumb er antwort gab dem wicht/
Sprach: Wann du das jaid hast bestelt/
Vnd mir darzů das wetter gfelt/
So laß michs wissen bei der zeit/
So wil ich hin/dieweils nicht weit/
Vnd kaum ein halbe meil von hinnen.
Vnfalo sprach: Euch mag entrinnen
Jn kainen weg daselbst ein thier/
Dann ich so wol wil all refier
Besetzen/wann das ist gethan/
So wil ich euch hinfüren lan.
Vnfalo wart mit grosser gir/
Wañ die sonn morgens gieng herfür/
Als er nun sah den liechten tag/
Fügt sich zum Helden/der noch lag
Jn seinem bet/den er ermant/
Sprach: herr steht auff vñ geht zuhē
Hinauß an das Gembsen gejaid/
Dañ all sach seind schon zůberait.
Der Held bald auß dem bette sprang/
Sein eisen nam/vnd den schafft lang/
Gieng an den berg mit dem jäger/
Demselben knecht wer gar vil weger
Gewesen/daß er wer beliben
Dahaim/wie hernach steht geschribē/
Dann vntrew traff den herren sein.
Als sie nun bed kamen mit ein
Jn das gebirg hoch in ein wandt/
Der jäger einn schnee ferner fandt/
Die was in der nacht worden glat/
Der jäger vor jm darauff trat/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Tröstet sich seiner maisterschafft/
Sich hielt mit seim eisen vnd schafft/
Vermaint wann er da nüber wer
On schaden/hets mit jm kain gfehr.
Vnd daß nach jm deauff kem der held/
Ja wann auch schon die gantze welt
Vnd alles wer an jm gelegen/
So möst er sich des falls erwegen.
Jedoch stund solch mainung nit lang/
Dann gar vil eins andern außgang
Gwan dieselb angelegte sach/
Wie jr bald hören werdt hernach.
Daß als der jäger für sich trat
Zu gehn seim vorgenommen pfadt/
Wichen beyd eisen vnd der schafft
Im glatten eiß/daß kainer hafft/
Ein füß bald nach dem andern glit/
Daß er sich mocht enthalten nit/
Sturtzt gehling vberd wand hinauß.
Teurdanck der held höret den sauß/
Auß seinen augen ruckt den hüt/
Schawt wo doch wer sein jäger güt.
In solchem sehen er befandt/
Daß der Jäger über die wandt
War gfalln eins grossen teyls hinab/
Damit jr anschlag was schabab.
Vñ ging gleich wies rechts weiß sol gen/
Die sich wölln freflich vnderstehn
Andre in jrem strick zu fangen/
Die bleiben selb offt dunn behangen.
Solchs ist die billich gottes rach/
Wer mir nit glaubt/der sůch jm nach/
Die schrifft zeugt solchs an mächē endē/
So findt sichs auch in allen stenden/
Daß die eim andern dweg vergraben/
Müßn offt den spot zum schadē habē.
Drumb sich der sünd ein jeder schem/
Disen jäger zum beispil nem/
So wirdt sichs alls erfinden klar.
Herr Teurdäck sprach: Ich hab fürwar
Hie an dem ort ein bösen stand/
Ich wil mich machen auß der wand/
Mirs nit gehe wie dem jägerknecht/
Mich dücket die sach sei nit so schlecht.
Der jäger het gefallen hart/
Drumb auff sich selber zornig ward/
Dennoch ließ er sichs mercken nicht.
Als sie nun kamen zu dem wicht/
Vnd er erfür die rechte meer/
Wie es dem held vnd seim jäger
An dem gepirg ergangen was/
Vor gar grimmigem neid vnd haß/
Kam er schier von den sinnen sein/
Aufferd er het kein grösser pein/
Dann so dem Edlen Tewerdanck
Sein gelückt het einen fürgang/
Bedacht sich weiter hin vnd her/
Wo er noch fünd ein ander gfehr/
Da er an dem held so glückhafft
Erweisen möcht sein maisterschafft.

Wie Teurdanck sich ainer kranckhait fristet/vber vnd wider der ärtzt vnd des Vnfalo rach.

Vber ein zeit nit lang darnach/
Herr Teurdanck nah in Holland zoh/
Da war des lands wässerige art
Seiner Complexion so zart
So gar entgegen vnd zu wider/
Daß sie den held warff gar darnider.
Da fiel er in ein kranckhait schwer/
Welcher er geben müst gehör/
Dē doch dz Römsch reich ehrt vñ forcht/
Als jrem Herren jm gehorcht.
Vnd lag halb todt darnider gschlagen/
Daß vil an jm theten verzagen.
Als jn solch kranckhait vndernam/
Der Vnfal auch zum Helden kam/
Gedacht: Das kompt mir eben recht/
Dz ich allhie mein sach mach schlecht
Mit diesem Heldkrefftigen man/
Hat mir offtmals zu wider than/
Wils jm einbringen auff ein mal/
Ein schnap mir ietzund halten sol:
Jedoch bedöffts in dieser sach/
Daß ich far weißlich vnd gemach/
Mich stell/waß ich dē held werd sehē/
Ob mir groß laid an jm geschehen/
Hinauff zu jm wil ich mich fügen/
Gar vnderthenig zu jm schmügen/
Mit ehrbietūg vñ Reuerentz (schwentz/
Wie mann verkauffn pflegt die fuchs
Wie er nun merckt daß sich vermehrt
Die kranckhait/ vnd den leib verzert/
Die sucht mit hauffen schrzūnam/
Saumpt sich nit zu dem Helden kam.
Heuchlisch auß falschem hertzen sprach:
Ich sih/Herr/daß jr seit gar schwach.
Vnd nimpt die kranckhait täglich zů/
Lest euch keiñ tag noch nacht kein röw/

Ich



Ich merck auch herr an ewrn geperden/
Daß dermaß nit wirt besser werden.
So braucht nun witz vñ bschaidenhait/
Vnd laßt euch rathen bald bei zeit/
Dann an der zeit (glaubt mir fürwar)
Steht grosse hoffnung vnd gefahr/
Ey hat ewr gnad in jrem lande
Vil ärtzt/gelert/berümpt/bekandt/
Den schicket schnell vnd eilends botten/
Laßt sie euch in den sachen rathen/
Vnd wölt die gfahr nun wol betrachtē/
Gebürlich mittel nit verachten/
Waß ordentlich sein fürgenommen/
Daß jr möcht zur gesundhait komen.
Der held sprach: ich empfind mich zwar
Entrüst/geschwecht/geängstet gar/
Mein leib ist voller brunst vnd hitz/
Drob ich aussen vnd innen schwitz/
Das swecht mich in all meinem leib/
Darum̄ auffs schirst vñ bald verschreib
Dieselben ärtzt/daß sie zu mir
Mit aller notturfft kommen schir/
Mit Apoteckern vnd Chirurgen/
Für bsoldung darff jr kainer sorgen/
Darbei jn ernstlich sagen läßt/
Daß sie mit fleiß vnd ernst das best
Bei mir thün/vnd jr kunst beweisen/
So wil ich sie in ehren preisen/
Ich wil jn schencken Fürstlich gaben/
Daß sie all sölln zu dancken haben.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Dann diß hab ich erfarn an jn/
In dem han sie all einen sin̄/
Ist ein alt sprichwort vnd nit heurig/
Juristen/Artzt sein gaben girig.
Vnfalo fertiget ab die botten/
Die jres herrn befehl nach thaten/
Eilends zun ärtzten hin gesandt/
Zum Herrn Teurdäck kemē zu handt/
Vnd machten sich bald off den weg/
Der Held in schwerer kranckheyt leg/
Geriedts/daß jm fristen das leben/
Er würd jn gar vil gulden geben.
Die ärtzt/die brieff gelesen hetten/
All ding sie bald zürichten theten/
Was zu der sach von nöten war/
Seumpten sich nit zukommen dar/
Zu solcher sach war keyner treg.
Der Vnfalo verlegt den weg/
Vnd kam eins halben tag zu forn/
Het sein gespräch mit den Doctorn/
Redet mit jn auff diese wort/
Vñ sprach: Herr Teurdäck leit alldort
In kranckheit schwer auff seinem lager/
Nimpt ab von tag zu tag/wirt mager/
Wann jr jm habt den harn beschawt/
Dann sagt mir/ob jr jm getrawt
Zu helffen/mit ewr kunst so frei/
Vnd was sein recht anligen sei:
Die ärtzt sprachen: Seit nit verzagt/
Die kunst man an den krancken wagt/
Der brunn vnd aller sach vmbstend/
Zeygen beschließlich gar zum end/
Er hat im leib groß hitz vnd brunst/
Vertrawen Gott vnd vnser kunst/
Wo Er wil vnsers raths geleben/
Vnd sich in vnser Cur begeben/
So wöllen wir mit läng der zeit/
Den fehl von jm vertreiben weit/
In eil ists nit damit gethan/
Hat ein subtil Complexion/
Zärtlich sein all sein qualiteten/
Mercuri/Venus sein Planeten.
Nach innhalt Auicenna lehr/
Müß sein artznei nit sein zu schwer/
Damit man seines leibs verschon/
Jm dient keyn starck purgation.
Als bald die red hört Vnfalo/
Ward er der sach von hertzen fro/
Gedacht jm wol/das ist der sin̄/
Der den Helden wirt richten hin/
Vnd sprach: Jr seit mit kunst begabt/
Mein herrn Doctorn/ fürwar jr habt
Zum zweck geschossen nahe hin bei/
Jr treffts sein Physiognomei.
Ewr vrtheil mir gantz wol behagt/
Mich dückt/jr habt recht war gesagt.
Dann er ist von natur subtil/
Drumb zimbt jm starck artznei nit vil.
Als sie nun lang berathschlagt hetten/
Zů Herrn Teurdanck sich nahen thetē/
Fürs bett sie traten alle dar/
Sprachen: Gnediger herr/nempt war/
Wir wöllen euch die warheit jehen/
Wir haben ewren harn besehen/
Den puls/vnd ewr Complexion/
Vnd wie all sachen sein gethan/
Jr seit eins gar subtilen art/ (zart/
Eins edlen gblůts/doch schwach vnd
Zu fristen lange zeit ewr leben (ben/
Kein starck artznei wöllen wir euch ge-
Drumb ob sich würd die zeit verlengen/
Solls euch (hoffen wir) keinn schaden
Wir habens in erfarung fundē/ (bringē/
Die krancheit köpt plötzlich bei pfundē
Doch ists zu weichen faul vnd treg/
Bei quintin geht sie widrumb weg.
Drumb volget hierin vnserm rath/
So sols haben mit euch keyn not.
Vnd tragt der zeit halb kein verdrieß.
Der Held thet alls was man jn hieß/
Damit vergiengen etlich tag/
Teurdanck noch hart darnider lag/
Ward auch erger von zeit zu zeit/
Er dacht mit grosser bescheidenheit/
Erwug all vmbstend in seim sinn:
Die ärtzt süchen jrn eygen gwinn/
Wöllen mir nach dem willen mein
Stercker artznei nit geben ein/
Süchen stedts new dilation/
Dadurch ich langsam würd auffstan.
Wann sie an mir ind leng Curieren/
So můß ich jn auch lang hofieren/
Jnen auch deßt reichlicher lonen/
Mit vil ducaten vnd mit kronen/
Kem dannoch nit der kranckheit ab/
Biß man mich leget in mein grab.
Ich weyß daß mein Complexion
Recht ordiniert vnd wol gethan/
Vnd nit (wie sie sagen) gar schwach/
Drumb gib ich jn hierinn nit nach/
Rüfft ein̄ diener vnd zu jm sagt:
Es můß die sach zwar sein gewagt/
Reit bald hin in ein andre stat/
Dinn man gůt apotecken hat/

Frisch

Frisch Kreuter vnd Material/
Darinn man haben mag die wal/
Bring mir ein gůte starck purgatz/
Ich wil mich geben in den hatz/
Fürwar mein sach ist so gethan/
Ein starcker träck treibt bald hindā
All phlegmata vnd böses blůt/
Dann wirt mein sach bald wider gůt/
Ich hoff/starck artznei wird wol wirckē
Vñ mich nach langer schwacheit sterc-
Der diener gerüst reit eilends hin/ (kē.
Nach seines herrn befehl vnd sinn/
Vnd bracht jm ein stercker artznei/
Die nam er ein gehertzt vnd frei.
Nun hört zu/was ich weiter sag/
Es weret nit drei gantzer tag/
Der Held nam zů an sein gesund/
Von aller kranckhait bald auffstund.
Fragt weiter nach den ärtzten nit/
Nach wenig tagen er hinritt.
Wie Vnfalo hört dise meer/
Verwundert er sich mechtig sehr.
Des Helden gsundthait war jm laid/
Vnd wust nit die geschicklichait/
Wie er haimlich zu weg het bracht
Solch artznei/vnd damit gemacht/
Daß er von aller kranckhait gnesen/
Gesund kam zum frölichen wesen/
Solchs den Vnfal bekümmert sehr/
Vñ wust auch bald kein loch nit mehr
Drinn er den Held het mögen bringen/
Jm wolt kein schantz wirō jn gelingē.
Doch fiel jm ein ain ander beschwerdt/
Wie jr bald nacher hören werdt.

Von eim mercklichen fall/so der edel Teurdanck einem Schwein nach/auff einem eisz thet/daß jm sein schwerdt in drei stück brach.

EIns mals/wie wir vernomen haben/
Da war der edel Held in Schwaben/
Vnfal mit seiner listigkait
Gedacht/wie er jn bald in laid
Möcht bringen/vnd ein sach erfand/
Drumb er gieng zu dem held zu hand/
Saget zu jm mit falschem gefehr/
Wie ietz ein fast gůte zeit wer/
Die sew in den awen zujagen.
Darab der held thet gfallen tragen/
Vnd sprach zu Vnfalo zustundt:
Het wir die jäger vnd die hundt/
So wolten wir nit lang hie beiten/
Sonō bald an den schweinhatz reitē.
Vnfalo frewet sich von hertzen/
Den held zubringen in groß schmertz/
Dacht/es ist ietz ein kalte zeit/
Deßt ehe mag er komen in laid.
Er schickt bald nach dem jäger sein/
Den fordert er zu jm allein/
Vnd sprach: Richt einen schweinhatz zů/
Bestell das auff den morgen frů/
Vnd mit der wart hab gůten fleiß/
Daß die schwein laufē gegn dem eiß.
Die nacht het er manchen gedanck/
Jn̄ todt zu bringen den Teurdanck.
So bald morgen der tag anfieng/
Vnfalo zu dem Helden gieng/
Vnd sagt: Wir müssen herr bei zeiten
An den bestelten schweinhatz reiten.
Der Edel Held war schier berait/
Saß auff vnd mit Vnfalo rait/
Kamen zu dem eiß bei den awen.
Vnfalo sprach: Jr můst zuschawen/
Vnd hie vor disem eiß still halten/
Die Jäger werden alls verwalten/
Jn dem ein wildschwein daher liefft/
Das wasser vnderm eiß war tiefft/
Dasselbig wißt der Vnfal wol/
Aller vntrew er stecket voll/
Vnd sprach zum Edlen Tewerdanck:
Jch wil euch lern eiß sondern ranck/
Wolt jr dem wilden schwein für rennen/
So můßt jr diesen weg wol keñen/
Der weist euch recht über das eiß/
Den weg hab ich gemerckt mit fleiß/
Von kelt ist das gefroren hert/
Daß euch darauff nichts widerfert/
Dañ ich gestern auch drüber rait/
Vnd widerfür mir auch kain laid.
Der Held glaubet den worten sein/
Vnd rennet auff das eiß hinein.
Als bald er kam auff dasselb eiß/
Zerbrach das vnder jm stucksweiß/
Ein̄ fall thet/der so gschwindt geschah/
Daß jm sein schwerdt zustucken brach.

Biblioteca Museo Franz Mayer



Des thet der Vnfal haimlich lachen/
Gedacht/erst wil es sich hie machen.
Solch fehrlich jägd solch helden zwingē/
Vnd offt zu fall in vnglück bringen/
Dann/wann wir b sehen alles wesen/
Der alten Fürsten gschichte lesen/
So findt sichs bald in einer summen/
Vil Fürsten auff der jagd vmbkomen.
Er mag nit kommen mehr daruon/
Es ist beschehn vmb diesen man.
Der Held war vnerschrocken zwar/
Er hielt sein pferdt mit krafft empor/
Dardurch es sich arbait hinauß/
Ein solcher fall bracht im kein grauß/
Dañ er dem schwein raūt dannocht nach
Durch denselben fast tieffen bach/
Auß gir der saw vergaß auch gar/
Daß sein schwerdt im fall brochē war.
Vnfal erschrack darob im hertzen/
Daß auch der Held on allen schmertz
Solt kommen auß dem tieffen eiß/
Sprach: Das ist mir ein seltzam weiß.
Dagegen Teurdanck im gedacht:
Das hat warlichen Vnfal gmacht/
Ich kans nit vnderwegen lan/
Sonder muß ims doch zaigen an.
Als er den schelmen wider sah/
Füget er sich zu im/vnd sprach:

Was

Was hastu mir bedürfft zu sagen/
Das eiß sei starck vñ mög mich tragē?
Dann sich das nit erfunden hat.
Vnfalo sich verantwort drat/
Vnd sprach: Herr ich bin gestern leiß
Geritten über disen eiß/
Das habt jr aber nit gethan/
Sonder zurennen gfangen an/
Wert jr darüber gmechlich trabt/
Vnd euch in güter acht gehabt/
So het euch das eiß wol getragen.
Teurdāck dacht/wz sol ich mehr klagē/
Wie er sagt also hab ich than/
Ich müß die sach auch faren lan.
Mit solcher list vnd klügen rencken/
Die der Polypus möcht erdencken/
Der sich in alle farb kundt wandlen/
Vnd nach gelegner sach zu handlen/
Wust sich allzeit herauß zu winden/
Stedts in der not ein lügen finden/
Desselb im offtmals halff dauon/
Sunst het er auch am creutz müst stan.

Wie abermalen ein Jeger zu nechst bei dem Teurdanck von einem stein auff dem Gembsen jayd getroffen ward/den der Held behielt/ sunst het er sich zu todt gefallen.



Biblioteca Museo Franz Mayer

EIn ander gschicht
folgt ietz hernach/
Zu Zirl im vndern Intal gschah.
Vnfalo in gedancken saß/
Ob er noch möchte finden was/
Dardurch der held kem in gefehr/
In solchen gdancken ritt daher
Ein jäger/den sah Vnfal bald/
Vnd rüfft jm: Lieber jäger hald/
Steh von deim pferdt/kom zu mir her/
Merck/das ist mein fleissig beger/
Darzů mein bit vnd güter will/
Den behalten solt in gheim vnd still.
Du bist der bösen pirg erfarn/
Doch weyst dich vor dem fall zu warn/
Da wolt ich han ein Gembsen jaid.
Der knecht sprach: hert auff meine aid
Ich waiß wo ein gepirg ist mar/
Vnd die stain brechen all weg gar.
Vnfalo sprach: Das wirt sein recht/
Lieber bestell zwen güte knecht/
Der ain geh an das pirg mit dir/
Vnd der ander den Helden für/
Doch hab fleiß/sie bed wol abricht/
Vnd gib jn dise vnderricht/
Der ain hoch am pirg oben steh/
Der ander mit dem Helden geh/
Vnd daß sie bed han jrn verstand/
Als bald der held kom̃t in die wand/
Daß dañ der ober bawr ablaß
Stain auff den held zu rechter maß.
Der Jäger bstelt also das jaid.
Vnfalo gieng mit listigkait
Zum Edlen Helden hochgeborn/
Vnd sprach: Ich hab euch außerkorn
Ein ander gantz lustig gejaid/
Gefelt es euch/ so gebt mir bschaid.
Teurdanck der gab jm zuuerstehn/
Er wolt gern an dz waidwerck gehn.
Vnfal ein̄ knecht jm ordnet zů/
Der gieng mit jm am morgen frů
An dasselbig gepirg fast hoch/
Glaub mir es war ein sorglich Joch.
Dem bauren war der weg wol kundt/
An das ort da sein mitgsell stund
Daselbst bracht er den helden hin/
Haimlich gedacht in seinem sin̄/
Ich wil mich stelln ain wenig daruon/
Dañ sie werden stain fallen lon/
So die her auff den helden lauffen/
Möcht einer mir ein kappen kauffen.
Der ober baur nam eben war/
Als bald der Held war kom̃en dar/
Vil grösser stain ab walzen ließ/
Daß er den Helden nider stieß.
Wiewol dem held sölchs gmessen was/
So schickt sich doch vil anderst das/
Dañ die stain sich all theten wenden/
Vnd auff den einen bawren lenden/
Stiessen jn zu der erden hart/
Der edel held jn zu der fart
Begraiff/als er in dem fall was/
Dardurch der baur vom todt genaß/
Also traff vntrew seinen herren. (mehr/
Herr Teurdanck dacht/ es würd sich
Dumm̃ es ist zeit daß ich mich mach
Daruon/ dañ mich bedunckt die sach
Sei mir durch den schalck zůgericht/
Dañ er stedts auff mein̄ schadē dicht.
Der edel held saumpt sich nit lang/
Er gieng durch einen sondern gang
Von dem hohen gepirg herab/
Das pirg war faul vnd het kain hab.
Als der held zum Vnfalo kam/
Vnfal jn bei der handt annam/
Vñ sprach: Wie ists euch herr ergangen/
Habt jr vil Gembsen dort gefangen.
Der Held gab jm zu antwort bald:
Der baurn vntrew ist manigfalt.
Es ist mir zůgricht gwest ein spil/
Des mir schier worden wer zuuil.
Doch vntrew traff jrn eygen herrn.
Die red hort Vnfalo nit gern/
Gedacht/wie hat es doch ein gstalt/
Daß er entgeht mein list mit gwalt?
Sprach zu jm: Edler Tewrer Held/
Ich bit euch gar freuntlich jr wölt
Mir glauben des bei meinem aid/
Daß mir es ist von hertzen laid/
Wißt ich daß wer ein zůgricht spil/
Ich hieß einen nit nemen viel/
Der sölchs euch wolt haben gethan/
Sein leben můst er darumb lan.
Mit dem wort thet er jm verklägen
Sein vntrew vnd sein falsche lügen.
Daß der Held auß fürstlichem sinn
Glaubt/ließ es also faren hin.

Wie

Wie der Edel Teurdanck/da alle Ertzt in seiner kranckhait ab seinem leben verzagt hetten/auß vnerschrocknem gemüt/mit grosser gefahr/ sich selb gesundt macht.



VNfalo het einn groll
geschöpfft/
Mit eitel neid vnd gifft gekröpfft/
Von anbeginn den Held thet hassen/
Drumb wolt er auch hie nit ablassen.
Herr Teurdanck war im Franckenland/
In einer stadt euch wol bekandt/
Da trůg sichs zů auff einen tag/
Daß er gar kranck darnider lag
Von grosser hitz an seinem bett/
Nach seinen ärtzten schicken thet/
Daß sie einmütig kämen dar/
Jr kunst zusamen brechten gar/
Ob sie den held möchten erheben/
Sunst wers gethan fast vm̃ sein lebē.
Die ärtzt gar bald zusamen kamen/
Jrn rathschlag mit einander namen/
Giengen zum Fürsten all hinein.
Da zaigt er jn selb an in gmein/
Wie das ein teder selb wol seh/
Daß er in grosser kranckhait leg.
Die ärtzt all vmbständ wol bewagen/
Den harn vnd all sein glider bsahen.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Da sprach der erst auß sondrer witz:
Mich dunckt/es sei jm eittel hitz/
Doch mit fibrischer kelt vermengt/
Hat sich jm vmb die leber ghenckt.
Der ander sprach: Ichs da für halt/
Es sei ein heffeig fiber kalt.
Da sprach der drit: Ei/laßt euch sagen/
Es ist ein Apostem im magen/
Das macht jm immer solche qual/
Vnd schwächt jm seine glider all.
In sum̃ ein ieder redt das sein/
Doch trüg jr vrthail vber ein
In dem/sie sprachen all zur sach:
Er ist in allen gliedern schwach.
Entschlossen auch zu diesem end/
Vnd machten jm ein Regiment/
Desselben solt er gar geleben/
Sonst woltens jm nit mehr eingebē.
Doch wars nur eitel spiegel fechten/
Damit sie sich nur von jm brechten.
Dañ sie all gär an jm verzagten/
Doch hinder jm jn hoch beklagten/
Jn mit vil güten worten steckten/
Giengen dauon. ō held wards merckē
Daß er leicht durch der ärzte trost
Von der kranckhait nit würd erlost.
Wie nun der Fürst in onmacht leit/
Rathschlagt nach seiner beschaidēhait
Mit niemand der bei jm war do/
Dann mit seim eignen Genio/
Empfindt seiñ fehl vñ groß beschwerd/
Da zů auch auß erfarnhait glert/
Vnd findt in seinr vernunfft vnd witz/
Sein kranckhait kom̃ von eitler hitz/
Vnd helff da für kain andre büß/
Dañ/daß mañ sie vertreiben müß
Mit gegnem tail/vnd eitler kelt.
Dañ dafür helts die gantze welt/
Daß warm vnd kalt/daß sawr vnd süß
Einander hail/vertreib vnd büß.
Zu dem het er auch den verstandt/
Daß er selb alle krewter kandt/
Die zu dem Regiment warn kommen/
Von hitziger materi gnommen.
Solchs jn von ärtzten hart verdroß/
Drauff er endtlich bei jm beschloß
Jm selb in der kranckhait medieren/
Ob ers zum güten end möcht füren/
Vnd blib auch auff demselben siñ.
Eiñ gheimen diener schicket hin
Nach frischem bruñn in einem krüg/
Welchen der diener haimlich trüg/
Dacht seiner kranckhait zu medieren/
Der grossen hitz zu opponieren/
Vnd thet einn frischen wassertrunck.
Bald fieng er an/nach seim bedunck/
Sich baß zu fülen vnd empfinden/
Vnd ließ sunst all artznei dahinden/
Allain das kalte wasser braucht/
Daselb auch offt die hend ein taucht.
Doch hielt gar haimlich dise sach/
Hub an von tag zu tag gemach
Stercker zu werden/vnd zu gnesen
Von dem bösen hitzigen wesen/
Darin̄ er etwan lang gelegen/
Vnd sich sein het all welt erwegen.
Wie Vnfalo solchs het gehört/
Schrey haimlich bei im selber mordt/
Sich des nit gnüg verwundern mocht/
Auß böser art bei jm gedacht:
Ich sih/mich hilfft kein böse list/
Weil er gesundt ietz worden ist.
Doch wil ich mich eins andern bsinnē/
Er wirt mir endtlich nit entrinnen/
Wo ich jn meins gefalls mag haben/
Wil jm auffs new ind eisen traben.

Wie den Teurdanck ein geschossner Gembs auß einer wandt solt gewoꝛffen haben.



NIt lang darnach/verstieht mich wol/
Teurdanck war im Stainacher tal/
Vnfalo redt jn wider an/
Versücht den Edlen tewren man/
Ob er jn durch sein falsche tück
Möcht bringen in ein vngelück/
Sprach: herr wölt jr nach gembsē steigē/
So wolt ich euch der etlich zaigen/
Vnd leren euch ein new monier/
Wie mann scheußt die selbigen thier
Zutodt/dort auß den hohen wenden.
Teurdanck ō sprach: So thů hin sendē
Nach all dem das gehört darzů/
Vnd sih mir auff/wie ich jm thů.
Vnfalo das alls darumb thet/
Daß er wißt wol/daß ein Gembs het
Gar hoch in derselbigen wandt
Einen gar fast soꝛglichen stand/
Vnd mit nicht wol müglichen was/
Welcher den Gembsen träffe/daß
Er nit gleich rab im selben fall
Jn mit jm würff hinab zu tal.
Als nun all sachen warn berait/
Auff seinem pferdt der Vnfal rait
Mit Tewerdanck dem tewren man
Biß an das pirg/da müstens gahn/
Dañ dahin nicht zureiten was.
Vnfal het bald ersehen/daß
Der Gembs noch het hoch seinen stand/
Wie er an jm dann was gewant/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Sprach zum Helden: Herr nemet war/
Vnd seht dort in die klam̃en dar/
Da steht ein freier Gembs gar stoltz/
Schlaht auff ewr armbrost einẽ boltz/
Schiest jn damit herab zu todt.
Teurdãck sprach: Spãds armbrost/ vñ
Mich mit dem Gembsen nur machẽ. (lot
Als nun gar fehrlich warn die sachen/
Des tewren Held getrewer knecht
Sprach: Herr/ ich bit vernempt mich
Vñ schiest in keinen weg dz thier. (recht/
Dañ trefft jr das/ so seien wir
Alle des tods/ des mögt jr nit
Verkommen/ wir müssen auch mit
Jm fallen den berg überab.
Dañ vnser kainer hat kain hab.
Vnfalo zu dem Helden sprach:
Herr nicht last darumb dise sach
Vnderwegen/ dañ welcher wolt
Wissen/ daß der Gembs fallen solt
Herab/ vnd vns gleich treffen eben?
Teurdanck hieß jm dz armbrost gebẽ.
Als Vnfalo nun mercket das/
Trat beiseits da er sicher was/
Vnd eiñ gewissern standt da het:
Teurdanck zum Gem̃sen eiñ schuß thet/
Vñ schoß jn gleich durchs hertz hinauß/
Daruon der Gembs mit grossem sauß
Herab gerad fiel gegem held/
Als wolt er sie haben gefelt
Mit sampt jm auß derselben wandt.
Aber got jm sein hilffe sandt
Daß der gembs rürt eiñ stain im fall/
Daruon zu nechst über sie all
Auß fiel/ vnd kainen menschen rürt/
Darbei man gottes hülffe spürt/
Beim Teurdanck wonet alle zeit.
Es fehlt nit vmb ein klaffter weit/
Der Gembs auff sie gefallen wer/
Het sie hinab geworffen mehr
Dann hundert klaffter in eiñ tal.
Vnfalo als er sah den fall/
Sprach er zum Helden vnuerzagt:
Herr wir han ein groß sach gewagt/
Jch bin fro daß wir sein genesen/
All mein tag bin ich nie gewesen
Jn solcher angst vnd grossen not.
Tewerdanck sprach: Mein diener hat
Vns weißgesaget das voran.
Vnfal der sprach: wer wolt doch han
Geglaubet/ daß der Gembs daher/
Zu vns geleich gefallen wer?
Aber es ist gerathen wol/
Darumb ein ieder vnser sol
Got danckbar sein auß innigkait/
Daß er vns von der angst vnd laid
Erledigt hat zu dieser stundt.
Also er sich gleich stellen kundt/
Als wer er auch in diser gfahr
Gestanden/ das doch glogen war.
Dañ er die weil abtretten was/
Ann sichern ort. Teurdanck het das
Von jme nicht in acht genommen.
Vnfalo sprach: Es ist ietz kommen
Die zeit/ daß wir reiten zu hauß/
Dañ nun zumal das jaid ist auß.
Stelt sich als ob er frölich wer/
Aber haimlichen er nit mehr
Begert/ dañ daß jn vñ seiñ knecht/
Das thier nur het troffen recht.
Dann das war jm sein höchste pein/
Meint der Held solt vmbkom̃en sein/
Da sah ern wolmügend gesundt/
Darumb er sich fort vnderstund
Jm ein ander gefehrlichait
Zů fügen/ wie das volgend sait.

Wie abermalẽ der edel Teurdanck ein grosse wasser not durch einen grausamen sturmwindt erlitte.

VNfalo fieng ander list an/
Damit der Held nit kem daruon/
Gedachte jm in seinem můt/
Der Held halt sich in gůter hůt
An dem sorglichen Gembsen jaid/
Daß jm beschehen mag kain laid/
Darumb so můß ich anders dencken/
Ob ich jn möcht ein mal ertrencken.
Wiewol ich hab der list genůg/
So můß es doch beschehn mit fůg.
Vnfalo fordert die schiffleut/
Die dañ von jm nit wonten weit/
Den gab er zuuerstehn die sach/
Vertrewlichen zu jnen sprach:

Jch



Jch hab hie einen frembden gast/
Der thůt mir grossen vberlast/
Den fůrt spacieren vff die See/
Daß er nit kom̃ herwider mee.
Jr wißt der sachen gůt gestalt/
Jr seht ein wetter künfftig bald/
Das vbrig mögt jr selb verstan.
Darunder war ein fromm schiffman/
Der sprach: Das wer gethan eiñ mordt.
Vnfalo nam jn auff ein ort/
Sagt jm: Jch gib dir gelt vnd gůt/
Solt faren mir nach meinem můt.
Dem schiffman gfiel die mainung wol/
Sprach: mein knecht wil ich machẽ vol/
So farens hin in sturm vnd wind/
Es seind doch eitel henckers kind.
Vnfal vil cronen in die hand
Jm gab/ vmb gelt eiñ bößwicht fand/
Der dise sachen all bestelt.
Der Vnfal gieng hinein zum Held/
Beredt jn daß er willig wer/
Mit jm zufaren vff dem meer/
Zu schawen wunder/ Wolt jm bstellen
Recht schiffleut/ vnd vil gůter gsellẽ/
Ein neben schifflin auch dabei/
Damit man wol gerüstet sei
Dahin mit freiem můt zu farn.
Die schiffleut vol vnd truncken warn.
Sprach: Herr ich hab zurichten auß
Was nötigs/ můß widrumb zu hauß/
Es seind zusamen bschrieben heut/
Dencks erst/ vil haupt vnd edelleut/

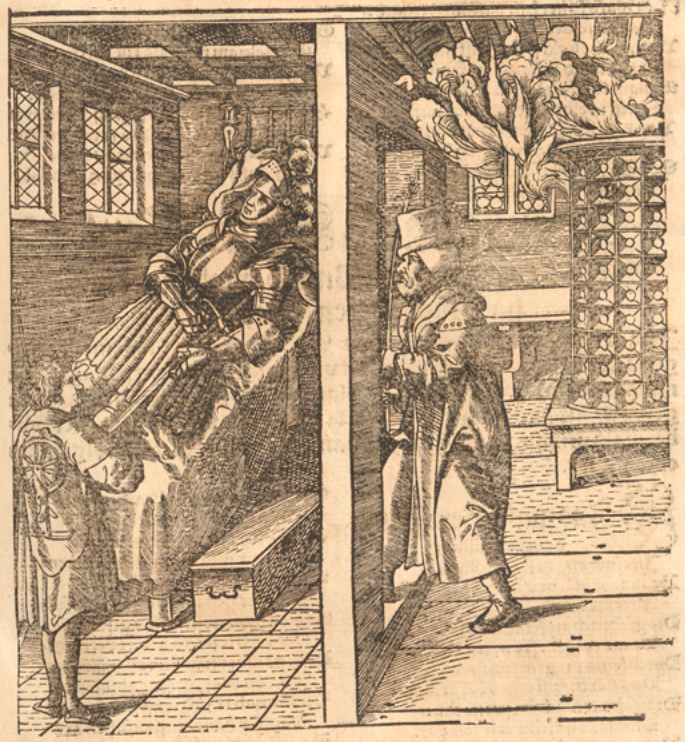
Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen

In meiner gnedign Künginn sachen/
Da müß ich frid vnd rachtung machē.
Drumb gnedigr Herr/fart jr spacieren/
Die schiffleut werden euch wol fürē.
Also der böß wicht für daruon
Verätherisch vom werden man.
Nicht über lang darnach geschah/
Daß man von fern herkommen sah
Ein wetter vnd ein sturmwindt groß/
Davon das schiff litt manchen stoß/
Es hagelt vnd kißlet also seht/
Daß die schiffleut kein hoffnūg mer/
Sonder sich hetten darein geben/
Sie müsten kommen vmb jr leben.
Am rüder kaine hülff mocht sein/
Das wasserschlūg vbrall hinein.
Der Held thet als ein tewrer man/
Er schrie die schiffleut tröstlich an/
Sprach: Laßt euch kain arbait verdrieß/
Jr werdets nachmals all genieſſen/ſē/
In seim gemüt er gar ermannt/
Griffs selber an mit seiner handt/
Schämet sich schwerer arbait nit/
Vnd richtet bei jn auß damit/
Daß sie schöpfften widrumb ein mūt/
Die sach fieng an zu werden gūt/
Begriff damit des schiffes sail/
Das was jr aller glück vnd hail.
Dañ er thet sie damit erhalten/
Vnd für vnd für auffs best anschaltē/
So lang biß sie kamen auß not/
Sie rüfften an gar offt zu Got.
Da er vermerckt jr trunckenhait/
Bald war dē held sein schiffart laid/
Daß er sich zu den truncknen leutten
Hett than/die mañ nit kundt bedeutt/
Damit jrn vnfleiß hefftig schalt/
Daß sie sich hetten solcher gstalt
Mit jm zu schiffen vndernommen/
Dann sie schier all vñs leben komen.
Die schiffleut selb drab wunder namen/
Vnd redten vnder sich zusamen:
Wissen wir doch der wetter art/
Wie komñ wir dann in dise fart.
In der not kamen sie zu landt/
Dem Held der list war vnbekant.
Vnfalo kamen bald die meer/
Der held zu land ankommen wer/
Das jm sein falsches hertz durch gieng/
Jedoch auffs freuntlichst jn empfing/
Vñ sprach: Herr wie ists euch ergangen?
Ich hab gehabt nach euch verlangē.
Der held antwort: Ich red on spot/
Nie gwesen bin in gröſſer not/
Mich duncket die sach geh zū nit recht/
Als ich vermerckt hab vō eim knecht.
Herr Teurdanck/sprach der Vnfalo/
Jr habt doch wol gesehen do/
Es sah kaim vngewitter gleich/
Jedoch es kan bald ändern sich/
So hab ich euch gūt schiffleut geben/
Danck got/daß jr noch seind bei lebē.
Der Held jm glaubet diser red/
Vnd vmb sein list kain wissen het.
Sunst het er nach seim edlen gmüt
Sich in den fellen baß behüt.

Wie den Teurdanck der Vnfalo in einer höltzen stuben verbrendt haben wolt.

WAnn wir des Helds leben vnd wesen
Mit fleiß besehn vnd vberlesen/
Erzaigen sich vil abenthewr/
Jm zügestanden durch das fewr/
Vnd erfaren mancherley brünst/
Die jm gelegt mit fleiß durch kunst/
Zum tail auch durch vnfleiß auffgangē/
Darab groß schrecken offt entfangen.
Im Franckenland geschah der ein/
Ein schloß leit auff eim berg allain/
Da war der tewre Fürst zu gast/
Vnfal sein tück nit vnderlaßt/
Ob er wol sah/daß all sein list/
Vnd was er zu erdencken wist/
An jm vergeben vnd verlōn/
Jedoch/weil er eim aid geschworn/
Sich gar vnd gantz dahin begeben/
Dem Held zutrachten nach seim lebē/
Obs gleich nun alls verloren war/
Thet all sein gifft versamlen gar/
Auch allen euer/haß vnd groll/
Auff jn auß schütten all zumal/
Gedacht: Waūs ietz wil helffen nit/
Sō würd ich mich auch trolln damit/
Von jm ziehen/haimlich verholen/
Als einer der eim kaū gestolen/



Auff einen abent das geschah/
Er bracht den Fürsten in ein gmach/
Das war von holtzwerck schön gebawt/
Daß sich der Held darinn beschawt.
Es kam die nacht/war schlaffens zeit/
Der Fürst gieng in der stuben weit/
Vil seltzam ding zu Contemplieren/
Lang mit jm selber disputieren/
Sein ganzes leben vberlege/
Die fehligkait jn hoch bewegt/
Der er mit schaden vil erfarn/
Vnd jm offt zügestanden warn/
Gedacht: Er wolt hinfort ablassen/
Sich vieler sachen fürbaß massen/
Darauß jm selber vnd den seinen
Vil glücks vñ wolfart möcht erscheinen/
Wie er hiemit zu bet war gangen/ (nen.
Vnd erst zu schlaffen wolt anfangen/
Der Vnfal müht sich nit vmbsunst/
Richt an im schloß ein grosse brunst/
In der kuchen sich erst anfieng/
Vnd oben zu dem forst auß gieng/
Er füllet bald das gantze hauß/
Schlūg rauch vñ dampff zun fenstern
Sie mochtē kaum dauō enttrinnen/ (auß/
Von stund hüb hefftig an zubrinnen
Die stub darin der Teurdanck lag/
An seinem bet der ruhe pflag.
Im schloß hüb sich ein klain gerümmel/
Bei jn selbst ein haimlich gemümel/
Jr kainer durst den held auff wecken/
Im schlaf ward er dē rauch bald schmecken/
Dañ er het von natur die weiß/ (cken/
Er schlieff gemainlich still vnd leiß/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Nun wars schier hin vmb mitternacht/
Von jm selber der Held erwacht/
Vnd wischt bald selber auff allein/
Da schlůg der flam̃ zum fenster ein/
Er nam ein̄ gwalteigen zůlauff/
Stieß in eim hui die stuben auff/
Vnd kam on schaden kaum davon/
Vmb sein leben wers schier gethan.
So bald der Vnfal das ersah/
Daß dem Helden kain laid geschah/
Gleich wie on gfehr er fürher kam/
Ein seltzam red bald für sich nam/
Vnd sprach: Jetz komm ich erst hergan/
Vnd wolt euch auffgewecket han.
Her Teurdäck fragt mit grosser bschwer
Von wañen kompt das fewr ietz her?
Vnfalo schwig/ kein antwort gab.
Sah/ daß sein sach war gätz schadab.

Teurdancks Dritt Teyl.

Wie der Teurdanck den Vnfalo/ vmb seiner miß-handlung willen/ von jm iagt.

Jst ain bedeutung/ Nach dem der Edel Teurdanck in seinem zeitigen alter/ fehrlicher raisen/ arbait vñ gefahren sich entschlagen/ da mit auch den Vnfal von sich gschlagen/ vnd sich zu rüwen begeben gewölt/ Jst jms doch durch den Neidelhart verhindert/ der jn abermals in mancherlai gefehrlichait bracht/ wie in nachvolgendem erzelt wirt.

Es Ins mals Herr Teurdanck saß allain
In einer engen stůben klain/
Begund sein leben überlegen/
All seine händel wol erwegen/
Die gfehrlichait seins gantzen leben/
Dinn er sich offt můtwillig geben/
Durch seins jungen geblůtes hitz/
Vnd durch sein̄ eigenen fürwitz/
Drauß jm erwachsen grosse fahr/
Dinn er offt schir erlegen gar.
Vnd was Vnfal verschinen tagen
Dem Helden offt het zůgetragen/
Nach leib vnd leben jm het tracht/
Daß er jn lengst het gern vmbbracht/
Auch wie jn Got het in besunder
Durch eitel gőtlich that vnd wunder
Auß allem gnedíglich erlost/
Vnd jm erzeyget greifflichen trost/
Das glaubt er gwiß on alles wancken/
Thet jm in seim gebet drumb danckē/
Weil ern auch het zu seinem frommen
Zu gůtem alter lassen kommen/
Gar manchen sturm vñ strauß bestrittē/
Vil schrecklich fehrlichait erlitten/
Gar manchen sawrtaig offt durchknettē/
Sein kinderschůh fast all zertretten/
Dacht jm fürbaß nit so zu rüchen/
Got seinen schöpffer zu versüchen/
Setzt jm für mit beschaidenhait/
In vnnőtige fehrlichait
Hinfür bei seim vbrigen leben
Sich nit můtwilliglich begeben/
Entschloß sich solcher vngefell/
Dinn er sich wie ein junger gsell
Etwan gantz willig het gestürtzt/
Dadurch diß leben wirt verkürtzt/
Dern dacht er sich fürbaß zumassen/
Als von der thorhait abzulassen.
Drumb gab er sich ernstlich fort an/
Dapffer handlung zufahen an/
Derselben gentzlich vndernemen/
Welch einem sölchen Held gezemen.
Wie er nun sölchs bei jm bedacht/
Jn was not jn Vnfal het bracht/
Vnd/ wo er nit bei zeit für kem/
Endlichen grossen schaden nem/
Auß rechter weißhait ers besañ/
Wo sich die kranckhait erst hebt an/
Můß man bald mit artznei begegen/
Dem gleich/ wañ komt ein später regē/
Wañ die frucht schon ist eingeschnitten/
So ist der schad vorhin erlitten/
Vnd wañ begangen ist die that/
Daß kompt zu spat ein gůter rath.
Drumb der Held zum Vnfalo sprach:
Es ist ein wunderliche sach/
Die mir biß her ist worden kundt/
Daß ich hie sicher bin kein stundt/

Weder

Weder auff wasser noch zu land/
Jm bet wolst du mich hau verbrādt/
Dich allzeit böser stück geflissen/
Gar manchen krumen bossen geriſſen/
Wiewol sie dir nit seind gerathen/
Wil ich dirs fürbaß nit gestatten.
Drauff Vnfal mit dem Helden redt/
Wie er daran kein schuld nit het/
Es ist beschehen on meiñ willen.
(Er maint den held/ wie vor zustillē.)
Dañ daß die stůb ietz brunnen ist/
Jst alls beschehn on meinen list.
Herr Teurdäck wolt die wort nit glaubē/
Sprach: Wirst mich nit mehr vbertau
Mit deinen glatten worten laichen/ (bē/
Wir greiffen sunst bald zu dē streichē.
Vnfalo fieng zu zürnen an
Mit herr Teurdanck dem werdē man/
Sprach: Laßt jr euch in sölcher sach
Erschrecken/ so seit jr zu schwach/
Vnd mit nicht ein tüglicher man
Für mein fraw Künginn lobesan.
Die red den Helden hochgeborn
Verdroß/ vnd thet von hertzen zorn/
Daß der lawr war so gar verwegen/
Mit solcher antwort jm zu begegnen/
Den böß wicht bei dem hals vonstund
Ergriff/ daß er mit weichen kundt/
Weil er jn het so offt geletzt/
Herr Teurdanck het jm fürgesetzt
Solch böse stück nit nachzugeben/
Den bößwicht bringen lan vom lebē/
Mit ernst befahl den dienern hart/
Daß er im gfenckniß würd bewart/
Biß er seiner gelegenhait nach
Vbr jn ließ halten peinlich raach.
Dennoch hettens die knecht versehen/
Vñ wust doch niemād wies geschehē/
Mit gnůgsam herren bwaren lan/
Dañ Vnfalo haimlich entrann.
Das war dem Edlen Held fast laid/
Doch machet er sich bald berait/



Biblioteca Museo Franz Mayer

Vnd zoh hin an den dritten paß/
Darauff Neidelhart hauptman was.
Der Neidelhart den held erkandt/
Auß dem vor gegebnem verstandt/
Den jm Vnfal het zügeschrieben/
Was falscher mit jm het getrieben/
Gab jm auch darbei zuverstahn/
Wie Tewerdanck der herrlich man
Wer glückhafft vnd darzü gescheid/
Darumb wo er mit seinr falscheyt
Mit vnderstünd in laid den man
Zubringen/kem er dann daruon/
Vnd würd die Künigin erlangen/
So würden sie all drei behangen
Jm strick vnd am verborgen seyl/
Welchs dem held werden solt zu teyl.
Darumb er kainen fleiß solt sparen.
In dem sah Neidelhart her faren
Den Held/dem er entgegen gieng/
Mit güten worten jn empfieng/
Gedacht in seim vntrewen sinn/
Du kompst lebendig nicht von hinn/
Wann du dich gleich rüst hüten wol/
Dennoch ich dir eins machen sol
Verblümbt/mit schmeychlerei bedeckt/
Dz duß fürwar nit leicht wirst schmecken.

Wie der berümpt Held Teurdanck ann dritten paß/den Neidelhart in het/kompt/vnd was jm für gefehrlichaiten begegneten.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Auß dem ietz verleßnem gedicht/
Han wir bekommen güten bericht/
Wies dem Held in seiñ jungen tagen
Gangen/ vnd wie er sich entschlagen
Des Vnfals viler fehrlichkeyt/
Die jm offt mordtlich warn bereyt/
Zur tapfferkeit (wie er billch solt)
Hinfürter sich begeben wolt.
Wie er jm solchs ernstlich fürsetzt/
Dasselb sein feind mordtlich verletzt/
Darumb jm auch der Neidelhart
Fast zůsetzt hefftig vnd gar hart/
Dann offtmals durch sein eygne räth/
Welch er (wie billich) bei jm het/
Jm güten schein auch ward geleicht/
Welchs jm zů grossen nachteil reicht/
Wann er offt meint zu wesen frei/
So wars vmb jn verrätherei/
Vnd war dahinden vnd da fornen
Mit vnkraut/disteln/scharpfen dornē/
Mit Basiliſken gar vmbhangen/
Mit attern vnnd giftigen schlangen/
Wañ er vermeint sich wol zuhüten/
So thet der Neid am höchsten wüten/
Wo er vom vnglück auff stund wider/
Bald saß er zwischen zweien nider.
Daß wer sein fehrlichkeyt alsant
Besiht/vnd seinen hohen standt/
Der solt nit wöllen daß er ein Herr/
Sondern dafür ein sewhirt wer.
Daß war sei was Cicero sagt/
Da er fast übern neidhart klagt/
Spricht/ daß jm die sein ehr vergönnen/
Dies selb nit besser machen können/
Sehn nur/wie er in ehren schwebt/
Vñ nach seim stand gar prechtig lebt/
Aber die sorg des gmeinen nutzs/
Vñ bschwerüg des Römischē schutzs/
Die mich druckt vnd im hertzen krenckt/
Findt man nit einñ der das bedenckt.
Solchs alles sah der theure man/
Dennoch wolt er nit abe lan/
Dann jm all weg beid nacht vnd tag/
Die Königin in sinnen lag.
Drumb dacht er in künfftigen tagen
Vmb jren willen alls zu wagen.
Nun kompt Teurdanck der loblich Held/
Mit seinem Ernhold/wie gemelt/
Geritten an den dritten paß/
Darauff der böß Neidelhart saß/
Der bot jm alle zucht vnd ehr/
Groß reuerentz vnd anders mehr/
Jm namen seiner Königin
Jn fraget/was jm wer zu sinn/
Daß er so eynig her werkommen.
Teurdäck antwort: Ich hab vernomñen
Von Ehrenreich der Königin/
Zurwerben sie herkommen bin.
Er sprach: mein herr/seh: wundert mich/
Daß Vnfalo vnd Fürwittig/
Die meiner Frawn der Köngin rein
Globt vnd bestellte Hauptleut sein/
Euch nit mit ehrn beleitet han/
Sie haben dran nit recht gethan/
Solten ewr herrlich han gepflegen/
Mein gnedig fraw würds jn auß legē
Zum besten/nach jr ersamkeit/
Woes nit geschehen/ists jr leidt.
Darauff antwort Teurdanck mit füg/
Sie haben mir bewisen gnüg/
Mit vntrew meinten sie mich zwar/
Dardurch ich schier meinn leib verlor/
Sagt jm auch darbei alle meer/
Wies jm bißher ergangen wer.
Drauff antwort jm der Neidelhart/
Auß seim spitzigen knebelbart:
Herr jr seit noch ein junger Man/
Wölt euch solchs nit anfechten lan/
Laßt euch die sach nit sein so schwer/
Da etwas zůsteht on gefehr/
Keiñ man darinn verdencken solt.
Wo jr gern überkommen wolt/
Mein fraw die Königin zu eim weib/
Müßt jr nit sparen Ewren leib.
Dann sie wil einen gmahel han/
An ehr vnd mannheit wolgethan/
Von edlem stammen/ ritter that/
Berait zufechten frů vnd spat/
Vom feinden land vnd leut entsetzen/
Den würt mañ daß er erst wirdig schetzē
Zum herrn des lands vnd jrem gmahl.
Drumb werdt jr noch zum offtern mal
Manch seltzam rachtung nemen an/
Vil gfahr am leib vnd leben bstan/
Was euch sol widerfaren sein
(Als jr sagt) von den gsellen mein/
Das wölle für bas gedencken nicht.
Dann euch warlichen ich berichte/
Ewr red dunckt mich frēd vñ gar new/
Jch keñ mein gselln in aller trew/
Vnd weiß daß euch die beide do/
Fürwittig vnd der Vnfalo/
Nichts in keim argen haben than/
Des wöllet Herr keiñ zweifel han.
Mit solchen reden dahin bracht
Den Held/daß er nichts arges dacht/
Dē Neidlhart heimlich gremt on maſſē/
Dz sein zwen gselln den helden glassen

On schaden in das land so weit/
Jedoch verhelt er seinen neidt/
Belaitet in ein schöne statt
Den Held/mit grossem Apparat/
Man legt jn in ein schönes gmach/
Bestellt war Fürstlich alle sach.
Da war kain mangel/da kain klag.
Als er nun gerüwet etlich tag/
Kam zu jm der falsch Neidelhart/
Sprach: Herr ich müß sehn wie jr fart/
Ob jr hierinn zufriden seit/
Was euch dann mangele vnd anleit/
Solt jr mir geben zuuerstahn.
Der Held sprach: Neidelhart ich han
Nach meinem willen raths genüg.
Dieser dacht: Nun ist es mein füg/
Daß ich die sach mög fahen an/
Damit er mir nit mög entgan.
Drumb müß ich handlen mit betrüg/
Ich merck er ist gescheid vnd klüg/
Ein bherzter Held/der leiden mag/
Er felt nit bald von einem schlag.

Wie der Sieghaffte held Teurdanck ward durch haimlich verrätherei Neidelharts vnder ein groß geschütz gefürt zu schiff.



Neidelhart

Neidelhart billich also hieß/
Dann er het des kainen verdrieß
Dem tewren Helden fügen zů
Schaden/nachtail/darzů vnrůw.
Eins mals war er im Niderland/
Ein harter krieg stund jm zur hand/
Der Neidelhart zum Helden kam/
Den er auff ein ort haimlich nam/
Vnd sprach/ wie jm schuffe komen wer/
Daß sich der feind mit grossem heer/
Der nechst an der Küngin land seß/
Eines hefftigen kriegs vermeß/
Wider die Küngin/ mit gewalt
Zu bekriegen in vil gestalt/
Het auch den krieg schon gfangen an.
Drumb herr wolt jr euch vnderstahn
Zu han mein Fraw die Künigin/
So ziehet von stund an dahin/
Zustreitten wider jre feind/
Dieweil jr doch so manlich seind/
Vnd der kriegshändel seit gelert/
Villeicht euch Got der Herr beschert
Glück/ehr/sig vnd das grosse hail/
Daß euch die Künginn würdt zu tail.
Alsd sagt er dem jungen man/
Er sölts nit vnderwegen lan/
Dardurch er dest geschickter würd.
Weiter sprach er: Eim herrn gebürt/
Daß er kriegshändel wissen sol/
Damit er künd beschützen wol
Sein trew diener vnd vnderthan.
Teurdanck williges zunemen an.
Neidelhart sprach: Vernembt mein sag/
Es fügt sich offt auff einen tag/
Vnd bschicht etwan in einer stund/
Daß land vñ leut verdirbt im grundt/
Wo das nit wirt gewendt bei zeit/
Der Küginn hoffnung an euch leit/
Dann jr mit manhait seit sehr klüg/
Zu sölcher sach geschickt genüg.
Er überredt alsd den man/
Daß er die sach wolt nemen an/
Vnd antwort jm mit güten sinnen/
Gebt mir güt lewt zu/ die von hinnen
Mit mir farn an dasselbig ort/
Dem feind vor zuhalten die port:
Bald Neidelhart verordnen ließ/
Vnd etlich schiff beraiten hieß/
Dem Teurdanck arms für sein person/
Daß darinn seß der werde man.
Darbei Neidelhart schöff zu hande/
Wo hin man farn solt an das landt/
Auff einen platz/ den er wol wust/
Darauff die feind hielten gerüst
Mit jrem gschütz des was on zal/
Mochtē zum held schiessen nach wal.
Die rechnung macht der Neidelhart/
Wañ ö Teurdanck kām auff die fart/
Eh dañ er faren möcht zu land/
Würd er erschossen an dem sand/
Oder sonst von feinden erschlagen.
Solch verätherisch bösen plagen
Er gleich zum ersten het erdacht.
Zu dem thewren held er sich macht/
Vnd gab jm vil der süssen wort/
Biß er jn bracht auff das schiff fort.
Was weiter gschah/des nemet war/
Er sagt dem thewren held für war/
Daß er geleich von stunden an
Ehnreich der Küginn lobesan
Sein manlich that wolt schreiben zů/
Vnd sein herrlichs lob spat vnd frů
Außbreyten weit in alle landt.
Darumb so solt er sich vor schandt/
Vor all mißhandlung wol bewarn/
So er gegn feinden würde farn.
Wiewol sie möchten zu jm schiessen/
Des solt er sich nit lan verdriessen.
Damit gedacht jm Neidelhart/
Der Held müß bleiben auff der fart/
Oder darvon schendtlich entfliehen/
Als dañ wolt er nit lang verziehen/
Sonder der Künignn bald ansagen/
Daß er den Held hielt für einn zagen.
Dann würd die Künginn hochgeborn
Gegen dem held fassen eiñ zorn/
Vnd kaines wegs zum gmahel han.
Gewünn er dann die schlacht jn an/
So würd man jm die ehr zůschreiben/
Des Helden preiß dahinden bleiben.
Teurdanck der eilt davon mit jach/
Nit vil glücks wünschet er jm nach/
Neidelhart het geordnet schon/
Des Helden schiff solt vor an gahn/
Die andern schiff komen hernach/
Daß der Held kem in vngemach.
Als Teurdancks wolt faren an landt/
Sein wurden gwar die feind zuhand/
Schussen auff jn on vnderlaß
Gegen dem Teurdanck/dañ sie das
Zuvor hetten auff jn gericht/
Got wolts/ daß jn ö keins traff nicht.
Des Teurdancks schiffmā grawē ward/
Gern het er das schiff vmbgekart/
Zuruck wolt er gefaren han.
Da das ersah der werde man/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Da nött er seine schiffleut bald/
Vnd zwang sie darzů mit gewalt/
Daß sie bald fürten an das landt
In vnd all seine mitverwandt:
Teurdanck ö held auß seim schiff sprăg/
Sein diener saumpten sich nit lang/
Zu ainem hauffen er sie bracht/
Damit er bald sein ordnung macht/
Nach seinem sin vnd gůtem fůg
Trat er gegen den feind/ vnd schlůg
Sich mit jn/ girlich selbst der man
War/ der stünd zum fordristen dran/
Vnd mit seiner streitparen handt
Er seine feind all überwand/
So mandlich er sich darinn hielt/
Daß er den tag den platz behielt.

Als die andern schiff sahen das/
Wie es jm glücklich gangen was/
Vnd er die feind het überwunden/
Aller erst sie auch all abstunden
An land/ volgten dem Teurdanck nach/
Dadurch er noch mehr feind erstach/
Das vbrig volck seinr hand empflohe/
Darnach anhaim er wider zohe
Mit grossem rům/ behaltnem preiß.
Neidelhart der böß alte greiß
Jm höflichen entgegen gieng/
Mit süssen worten jn empfieng/
Als ob er het ab jm ein freud/
Es war jm doch von hertzen laid.

Wie der Held Teurdanck durch anschickung des Neidelharts einn sorglichen Kampff thet/ vnd den gewann.



DArnach vber ein kleyne zeit
Kam her auß ferren landen weit
Ein Edler Ritter hoch berümpt/
Desselben lob war weit geblümt/
Wie er het manchen Kampff gethan/
Darinn jm kainer gsiget an.
Desselben Kempffers Ehrenhöld
Küfft auß/ wer mit jm kempffen wolt
Vmb leib/ vmb leben/ wie das wer/
Oder vmb ein gefenckniß schwer/
Mit dem wolt er ein Kampff bestahn.
Als bald dasselbig langet an
Den vngetrewen Neidelhart/
Sein hertz dardurch er frewet ward.
Gedacht jm bald in seinem sinn:
Möcht ich den Held bringen dahin/
Daß er mit dem berümpten man
Den Kampff zuthůn wolt nemen an/
Vnd volbringen nach meinem rath.
Als sie nun kamen in die statt/
Da diser Kempffer innen was/
Neidlhart seins fürschlags nit vergaß/
Er sagt dem Held auß bösem list:
Herr hieher ein man kommen ist/
Der hat kürtzlich außrüffen lan/
Er wöll einen im Kampff bestahn/
Sei gleich so wol er wöl gerüst/
Destlieber jn des Kampffs gelüst.
Wo nun derselb hie kain bekem/
Der sich des Kempffens vndernem/
Der sich manlich an jn dürfft lainen/
Das würd je warlich gar zu klainen
Ehren gereychen meiner Frawen.
Drumb dörfft jr ewren leib vertrawen
Hie diesem Ritter anzusigen/
Gelaubt mir/ dz würd nit verschwigē/
Sonder der Künginn werden kundt/
Groß freud zu derselbigen stundt
Würd sie ob solchem sieg empfangen/
Dest embsiger nach euch verlangen/
Würde auch von jr der ehren kron/
Gůt/ lob/ vnd preiß derhalben han.
Also redt er zum trewren Held
Drumb/ dañ er hofft/ er würd gefelt
Von dem Ritter mit aller macht.
Teurdanck sich drauff nit läg bedacht/
Sprach: Neidelhart räthst du mir das
Auß rechter trew on allen haß?
Darauff jm Neidlhart antwort gab:
Ja herr/ darneben ich ghört hab/
Wie der Ritter seinen schildt auß
Hab ghenckt vor seiner herberg hauß/
Darumb ich euch auch rathen wil/
Daß jr nembt ewren schildt in still/
Vnd sitzt damit auff ewr gůt pferdt/
Damit ewr lob dest gröſſer werdt.
Der Ernhold mit euch reiten sol/
Das ist der brauch/ wñ zimpt sich wol/
Vnd reit baid mit einander dar/
Des Ritters schilds nembt eben war/
Hengt ewren schildt auch darneben/
Groß lob wirt man euch drumb gebē.
Teurdanck dacht/ Weil der freñde man
Sich erbeut/ vnd hat hören lan/
Daß er im Kampff oder thurnier/
Mit eim held brechen wil ein sper/
So stünd mir solchs gar ergerlich
Meiñ ehren/ herrligkait vnd reich/
Daß er nit seinen gleich solt finden/ (dē.
So würd mein lob auch gar verschwin-
Des Kampffs wil ich mich vnderstahn/
Damit hinfür reit auff den plan/
Vnd thet wie er jm het gesagt/
Durch solches ward der käpff vertagt/
Auff den neunden tag angesetzt.
Neidelhart her den Held gehetzt/
Die schranckn vnd alls ward züberait/
Wes mañ bedürfft. Da kam die zeit/
Ritten die bede Kempffer her/
In jrer Ritterlichen wehr/
Beid angethan in stal vnd eisen/
Jr manhait wolten da beweisen/
Jeder zoh an sein bstimptes ort/
Jnd schrancken/ biß mañ blasen hort
Ein Trummeter zum dritten mal/
Wie gwonhait ist in solchem fal/
Bald hörtens die bed ausserkorn/
Jr pferdt sie namen vnder dsporn/
Vnd legten ein jr lange spieß/
Jeder daucht sich seinr faust gewiß/
Gar tapffer an einander traffen/
Daß sich erschütt harnisch vnd waffē/
Da thet jr kainr des andern fehlen/
Doch glitscht es ab zu baiden tailen/
Die spieß sich krümbten wie die pogen/
Die drümer in die lufft hin flohen/
So gwaltig war eins jeden stoß.
Hern Teurdäck solchs gar hart verdroß/
Gewan vō stund sein scharpffes schwert/
Mit grimmen er des Ritters gert/
Erst da hüb sich der Kampff recht an/
Zusamen stachen die zwen man

Biblioteca Museo Franz Mayer

Mit manchem starcken stich vñ streych/
Einer dem andern gar nichts weych/
Zuletst dem Ritter gerieth ein stich
Teurdanck durchs panzer übersich/
Der schier dem Helden hette bracht
Ein läme/ Doch er des nicht acht/
Dann er daruon empfieng kein bschwer/
Sie schlügen auff einander mehr.
Darnach nit lang begab es sich/
Teurdanck dem Ritter gab eiñ stich/
Vndr einer üchß zum hertzen kam/
Der Ritter des eiñ schrecken nam.

Dañ Teurdäck jm durchs panzer drang
Mit seinẽ schwerdt/ damit ern zwäg/
Daß er sein gsangner da müst sein/
Vnd sich der Edlen Künigiñ
An jren hof gefangen stellen/
Würd sie jn als dann ledig zelen/
Das günnet er jm wol von hertzen.
Herr Teurdäck pflag nit läg zuschertzẽ/
Für solch wolthat der Ritter danckt/
Damit Herr Teurdanck sieg erlangt/
Dasselb gefiel alln menschen wol/
Nur Neidelhart war leydes vol.

Wie der Edel Teurdanck ward an eim sturm von dem tunst einer eisen kugel hart geschlagen/ Dann Neidelhart hets zügericht/ dz er solt erschossen werdẽ.



Neidhart

Neidhart sich tag vñ nacht besañ/
Wie er sein sach wolt greiffen an.
Alſo begab sichs auff ein zeit/
Daß gar ein feste statt/ nit weit/
Im Niderland/ gehört zum stifft/
(Der krieg den Bischoff auch betriffe)
Lag von dem heer ein halbe meil/
Der Neidhart nam jm nit vil weil/
Vnd thet hie wie er allzeit pflag/
Die stat er wolt am nechsten tag/
Mit allen sachen wol gerüst/
Mit kriegs vorthail vnd aller list/
Angreiffen gwaltig mit dem sturm/
Darinnen braucht er disen foum:
In der statt war jm wol bekandt
Ein büchssenmaister/ den besandt
Er/ vnd ließ jm in ghaim ansagen/
Als bald es morgen würde tagen/
So wolt er die statt stürmen lan/
Vnd darfür bringen einen man/
Auff den er gůt acht haben solt/
So ern erschuß/ was er nur wolt
Das würd er von jm han zu lon/
Allain daß er nit kem daruon/
Daß er vnd andre achtung hetten/
Auff den so zu fordrist würd tretten.
Der büchssenmaister antwort gab/
Im vordern thurn ein büchs ich hab
Schon zügericht/ ist gwiß vnd gůt/
Ist sach daß der held stürmen thůt/
So wil ich jn haben gewiß.
Dem Neidelhart er sagen ließ/
Er solt den sturm bald richten zů/
Daß der bscheh gwiß am morgen frů/
So wolt ern schiessen daß solt krachen/
Vñ dem Teurdanck dẽ gar auß machẽ/
Er solt nur mit der sachen eilen/
Er wüst dz gschütz wirt sein nit fehlẽ.
Die botschafft Neidhart gern vernam/
Verrätherisch zum Helden kam/
Auß falschem hertzen zu jm sprach:
Vorhanden ist ein ehrlich sach/
An euch herr wirdts gelegen sein/
Glaubt warlich disen worten mein/
Ein büchssenmaister mir nächt spat
Schrib dz wir möchtẽ gwinen die stat/
Darumb hab ich den sturm bestellt/
Dann sich die sach der massen helt/

Daß in der statt (wie der bott sagt)
Das volck erschrocken vnd verzagt/
Weil jn durch kundtschafft ist vermelt/
Daß jr herr selber stürmen wölt/
Dasselb macht jn eiñ sondren grauß/
Besorgen es sei mit jn auß/
Sind vngerüst an jren zinnen/
Han kein verstendig kriegsleut drinnen.
Es sagt mir auch der bot gar eben/
Sie habens schon halb übergeben.
Der edle Held drauff zu jm sprach:
Weils alſo steht vmb dise sach/
So sol der sturm auch für sich gahn/
Ich wil selber mit euch daran.
Neidelhart thet zum Held die red/
Den sturm an zwaien orten het
Bestelt jr ruckt auffs ober thor/
So habt jr vil vorthail benor.
Der büchssenmaister darauff ist/
Der wirdt euch hinein lan mit list/
Ich habs mit jm so angelegt/
Mit grossem gschenck dazů bewegt.
Der held dem Neidhart glaubet das/
Gar vnuerzagt er darzů was/
Vnd zoh frölich an den sturm dar.
Der büchssenmaister nam sein war/
Alsbald er den Helden erkennt/
Richt er sein büchssen all behendt
Gerad zů auff den Tewerdanck/
Vnd war jm nur die weil so lang/
Biß jn der Held zum schuß recht kam/
Als jn daucht zeit/ das fewer nam/
Dieselbig büchssen ließ abgahn
Auff Tewerdanck den edlen man.
Der held den knall hort/ sich bald tucke/
Den gantzẽ leib gschwind nider buckt/
Das war jm warlich eben not/
Er wer sonst gleich da bliben todt/
Der stain jm gieng so nahend zwar
Vber sein haupt/ es fehlt nit gar
Vñ ein span/ Der tunst dañocht schlög
In sein haupt mit solchem vnfůg/
Daß er genawlich kam daruon.
Gar grossen schmertzen müst er han/
Biß in die vier vnd zwentzig stund/
Wiewol vom schuß nit ward gewündt
So het jn doch der tunst geschlagen/
Daß er darnach in etlich tagen
Vor grossem wee war hart beraubt.
Wann er wolt niesen auß seim haupt/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Oder zu höfften sunst anfieng/
Das blůt jm auß der nasen gieng.
Nam můst (wie wir vernomen haben)
Jn offt in solcher onmacht laben
Es war auch da ein hültzen gschoß/
Ein danckarmbrost/gewaltig/groß/
Dasselb war auch auff jn gericht/
Aber zu seim glück traffs jn nicht/
Sondern dasselb gar hart verwundt
Einen Ritter der bei jm stundt/
Schoß jn daß er darnider burtzt/
Gar tieff hinab inn graben sturtzt/
Doch hůbens jn auff von der erde/
Hulffen jm wider auff sein pferdt/
Ward von den ärtzten wol verwart/
Daß darnach mit jm besser ward.
Als nun der Held wider genaß/
Bei jm selbst er wol mercket/ daß
Es wer ein bstellte verrätherei/
Kám auß Neidelharts důberei/
Als er in solchen gdancken saß/
Der Neidlhart het vernomen/ daß
Der edel Held wer etwas schwach/
Drumb er sich zu jm fůgt/vnd sprach:
Herr wie hat es vmb euch ein gstalt/
Daß jr vom sturm kompt her so bald?
Der Held jm drauff die antwort gab:
Ab deinr weiß ich mißfallen hab.
Du trachtend sagtest/wie du wissest/
Der büchssenmaister würd mit liß
Mir helffen leichtlich in die statt/
Das ist nichts: Dann er auff mich hat
Geschossen mit vil grossen stücken/
Jedoch hats jm nit sůlen glücken/
Wie ers genommen het zu handen.
Wo Got mit seld bei mir gestanden/
Wer ich diß mal des todts gestorben/
Jch wer auch schir vō dunst verdoibē/
Schlůg mir so hart in mund vnd nasen/
Daß ich schir nit mocht athem blasen/
Mein bucken mir bæzmal gůt was/
Jch wil füran nit glauben/ das
Du mir wirst sagen/vnd deim rath/
Dann der mich offt betrogen hat.
Als bald der Neidelhart anfieng/
Sprach: Daß ō büchssenmaister hing
Vber alle dieb an jhenem galgen/
Gar weidlich wil ich jn zerbalgen/
Er hat nit ghalten sein zůsagen/
Jch wils jm warlich nit vertragen/
Er sol mirs doppel widergelten/
Thet jn mit worten hefftig schelten/
Es seind schelck/eitel böswicht/
Gnediger her: weil euch gschehē nicht/
So stehn noch alle sachen wol/
Der schuß sein leben kosten sol.
Mit solcher red den Held thet stillen
Auch dises mal nach seinem willen/
Daß er sich drinn zu friden gab/
Vnd ließ von allem argwohn ab.

Wie der Adenlich Held Teurdanck durch verrächerei Neidelharts solt an eim scharmützel erschossen worden sein.

DEr Neidelhart erfand all tag
Eins new falschlistigen anschlag/
Zum Held einst sprach: Herr sehet/ dort
Die feind her auß sind vor der pfort/
Mit vns zu halten eins scharmützel/
Als mich bedunckt/es seind jr lützel.
Darumb ob jr wölt ehr erjagen/
So ziecht bald hin/jr mögt sie schlagē/
Nempt zu euch ewr geschickte gsellen/
Die on das gern scharmützeln wöllen/
Vnd gehet zu fůß/es ist nit weit.
Herr Teurdanck der Held was bereyt
Zu allem/ was die kriegsgeschäfft
Belangt/drān legt er all sein kräfft/
Vnd was eim Helden ehre brächt/
Da war er wie ein gmierter knecht/
Mit seiner eygnen hand ein thäter.
Vñ Neidelhart der falsch verräther
Het mit dem feind einn bund gemacht/
Wann er den Teurdanck her gebrächt
Durch seinen list in jre hendt/
So hetten sie jm gnůg verpfendt
Zu geben etlich tausent gulden/
Sie globtens jm mit aid vnd hulden/
Sie wolten jn in allen sachen
Entschuldigen/vnd reiche machen.
Neidelhart gab jn den beschaid/
Vnd schwůr jn des eins tewren aid/
Morgen wolt er den tewren Helde
Zu fůß hin dringen in das felde/
Mit einer klainen hülff hinan/
So möchten sie jn greiffen an/
Doch daß jr gröst hauff wer verstreckt/
Damit jr gwalt jn nit erschreckt/
Vnd man nur seh einn klainen hauffen/
So würdes gschwind vñ frech anlauffen/
Daß (sie



Daß sie auch etlich schlangen richten/
Ob Teurdanck flöh/daß er mit nichtē
Lebendig kommen möcht daruon.
Die feind die sach gern namen an/
Rüsten die ding mit ordnung zů.
Es war an einem morgen frů/
Der held nach Neidelhartes rath
Mit wenig rotten kam für dstatt/
Vnd wolt zu fůß scharmützel pflegen/
Doch sah er stehn da vnder wegen
Auß der statt etlich mit jr wehr/
Die schrien alle fast: Her her/
Der Held nam den scharmützel an/
Gar bald erschoß er manchen man
Auß seinem rot mit der handbüchssen/
Die er fest hielt an seiner üchssen.
Alsd etheten all seine gsellen
Daselbst gar manchen feind zu fellen.
Da solchs sah der verborgen hauff
Der feind/ward ein grosser zůlauff
Zu dem geschütz/vnd schossen sehr/
Vnd kainer dorfft angreiffen mehr/
So gar erlegen war jr hand/
Weil sie sahen in einem stand
Den Teurdanck stehn in seiñ gschefften/
Drumb schossen sie mit allen krefften/
Jr volck von disem Held zuretten/
Der nit eiñ fůß zu ruck wolt tretten/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Drumb ward das schiessen so gar hefftig
Von allen seiten/gwaltig/kreffrig/
Traff einen hie/den andern dort/
Geschah ein sehr grewlicher mordt/
Mancher schuß nahend an dem Held
Hin gieng/doch war es alls gefehlt.
Als der Held mercken kundt/vnd sah/
Daß jm drang vom geschütz geschah/
Er widerumb ins Läger kert.
Des ward der Neidlhart sehr erfert/
Da er den Held noch sah gesundt/
Vnd doch hört/daß zur selben stundt
Mancher schuß jm so nahendt was
Gangen/vnd doch er vor jn gnaß/
Da het er schier verzweifelt gar/
Alsd feind er dem Helden war. (gen
Doch kundt er wol sein boßhafft schmer
Verbergen haimlich in seim hertzen/
Mit dem Held redt er dauon nichts/
Sondern erwartet seins gedichts/
Thet lang in seim bedencken stan/
Wie ers fürter wolt fahen an
Mit disem edlen tewren Held/
Daß ern außtilget von der welt/
Damit sein tewrer nam vnd wort
Nit mehr auff erden würd gehort.

Wie dem helden Teurdanck sein pferdt durch den hals geschossen ward/auß anrichtung des Neidelharts.



NIcht allzu lang nach disen tagen
Sich dieser fall hat zügetragen/
Neidelhart dacht/sol er von hinn
Alsd kommen zur Küniginn
Mit seinem leben frisch vnd gsund/
So wirt es zu derselben stund
Vnser gewalt von vns genomen/
Wir möchten auch in leiden komen/
Daß er ist ein ernstlicher Held/
Das vrthail würd vns bald gefelt/
Vnd sich alls vnglück zu vns nahen.
Ich muß ein newe mit jm anfahen/
Versüchen noch ein ander stück/
Villeicht hilfft mir ein mal das glück/
Daß ich jn bring zu letzst in not.
Es gschah an einem abent spat/
Da fügt er sich zum Helden dar/
Sprach: herr/ich hör glaublich fürwar/
Vnd ist mir ware kundtschafft komen/
Daß dise knecht han fürgenommen/
Das hauß sie wöllen übergeben/
Wenn das geschech/es käm nit eben
Der Küniginn vnd jrem landt.
Drumb edler herr/seit jr ermant/
Vnd reit bald/nembt dasselbig ein/
Eh vñ die feind werdn komen drein.
Teurdanck gelaubet seinem wort/
Zu stund sich machet auff die fart.
Nun het Neidlhart vorhin bestelt/
Als bald sie wurden sehn den Helde
Den berg hinauff zu dem schloß reiten/
Daß sie nit lenger solten beyten/
Sonder den Held schiessen zu todt/
Dann er sie all in angst vnd not
Würd bringen/wo er käm ins hauß/
Würds hencken vber dmaur hinauß.
Die red nit wol gfiel disen gsellen/
Gedachten sich zur wehr zustellen.
Als nun der Held kam nah hinzů
Zum schloß an einem morgen frů/
Mit reuttern die vmb jn her ranten/
Mit füßknechten vnd seiñ trabanten/
Hinauff zu ziehn mit allen gnaden/
Nit daß ern wolt zůfügen schaden/
Lieffen sie zu den büchssen dar/
Schossen die mit einander gar
Ab/auff den Edlen Held Teurdanck/
Darunder war ein schlangen lang/
Darauß traff einr dem Held sein pferd/
Daß alsd fiel bald zu der erd
Der schöne hengst/vnd alsd starb.
Ein knecht an den Neidelhart warb/
Er solt jm gebn das botten brot/
Teurdäck der held wer gschossen todt.
Vor frewden Neidelhart auff sprang/
Teurdanck der Held lag da nit lang/
Auff einen andern hengst er saß/
Reyt widerumb anhaim sein straß/
Auch etlich knecht müßt er da lassen/
Die wurden neben jm erschossen.
Als bald jn sah der Neidelhart/
Von hertzen gar erschrack er hart/
Schalt seiñ knecht auß der massen sehr/
Daß er jm bracht her lügen meer/
Der knecht sagt: herr für war mir glaubt
Ich bin meinr sinn ja nicht beraubt/
Dann als bald da ich horte knallen
Die püchssen/vnd ich sahe fallen
Den Helden nider zu der erd/
Dacht er wer troffē/so ists sein pferd.
Dem Held der schuß nit wolt vergessen/
Gedacht jn wider so zumessen/
Wañ jn das fůg deucht/vnd gelegen/
Daß sie auff jn warn so verwegen/
Wolt doch nit sagen vil daruon/
Vnd bleib es alsd dißmal ston.
Doch ließ sein tück ö böß wicht nicht/
Wie jr nachuolgends werdt bericht.

Wie Neidelhart den Teurdanck an die feind schickt/vnd er solt jm mit dem hauffen nach gedruckt sein/das er nit thet/darab der Held schier not gelitten het.

Biblioteca Museo Franz Mayer



NEidelhart war vol böser list/
Dañ er auß vil vrsachen wist/
Würd er wider dem tewren man
Geleich ein andre schalckhait than/
So möcht ers nur vil böser machen/
Darumb er still stünd in den sachen
Ein klain zeit/biß er kundt ermessen/
Daß Teurdanck des het gar vergessen.
Darnach als er sein zeit ersah/
Gar embsig zu dem Helden sprach:
Jr seht/wie der feind zeucht daher/
Wo es ewr rath vnd mainung wer/
So wolten wir sie greiffen an.
Ja/sprach Teurdanck der küne man/
Als vil ich mich darauff versteh/
Solln wir dariñ nit feiren meh/
Sie bald angreiffen in der halt/
Daruff jm Neidlhart antwort bald:
So zieht hin mit ewr ritterschafft/
So wil ich euch mit gantzer krafft
Dem andern hauffen trucken nach.
Teurdanck gegen den feinden zoh/
Vnd greyff dieselben trostlich an
Mit seinem Kriegsvolck lobesan/
Er war zu forderst in der spitz/
Dariñ brauchter manhait vñ witz/
Das treffen zumal hart angieng/
Daß mancher feind dē todt empfieng/
Der

Der held vnder den feinden rañt/
Mit seinem schwerdt er sie zutrañt/
Thet auff die sach gar fleissig schawen/
Mit solcher hoffnung vnd vertrawen/
Vnd meint/Neidelhart volgt jm nach/
Der böswicht das lang verzoh/
Vnd darumb allain langsam was/
Dañ er nichts anderst hoffte/ dañ das/
Ob Teurdanck würd erschlagen schon/
So wolt er kommen doch darzon/
Der held thet grossen widerstand
Mit seiner ritterlichen hand/
Macht vmb sich her ein grosse weit/
Damit er durch die feind hin reit/
Vnd kam zu dem schalck Neidelhart/
An jm er gantz erzürnet ward/
Stellt jn zu red/ daß er sagt her/
Warumb er nit nachzogen wer/
Wie er jm zügsage vnd versprochen/
Es fehlt nit vil/ ich wer erstochen/
So gar weit het ichs nein gesetzt/
Jr seind gar vil tödtlich verletzt/
Noch het ich baß hinan geruckt/
Waß du mir herest nach gedruckt.
Zwar du bist ein zaghafftig man/
Es gehe dich alles vnglück an.
Neidelhart antwortet/vnd sprach:
Jch bit herr/wöllet thün gemach/
Was ich euch sag ist nicht erlogen/
Jch möcht nit fester sein gezogen/
Jch wolt dann ordnung han zubrochen/
Darüber wern wir leicht erstochen/
Möcht vnfal kommen sein zuhanden/
Das het vns vbel angestanden/
Solt ich zerstrewt sein zogen her/
Mögt dencken ob ich nit gefehr
Het von den feinden müssen gwarten/
Jn vns gehawen grosse scharten/
Wo sie vns weren kommen an/
Wir hetten all har müssen lan.
Wo ich die warhait sagen sol/
So hab ich heut gemercket wol/
Daß jr seit in den sachen gäh/
Ächt nit was euch darinn beschech/
Das saget man/herr/überal/
Darumb solt jr ein ander mal
Dest gmecher thün/merckt dē beschaidt/
Es leit nit als an der freudigkait/
Jr solt mirs nit für übel han/
Jr seit noch gar ein junger man/
Hitzig/vnd thüt all sach in eil/
Kriegshändel wöllen han jr weil/
Dann mit fast eilen vnd mit gähen/
Wirt offt ein güte schantz versehen.
Sags jm zur sach der gleichniß vil.
Herr Teurdäck für vñ für schwieg still/
Vnd hört jm seiner reden zů/
Dacht jm/ich wais wol was ich thů/
Doch das ich noch hab angefangen/
Jst mir alls glücklich auß hin gangen/
Kert sich zum Neidelhart dem wicht/
Sprach:Du gönst mir der ehren nicht.
Er antwortet dem Helden schier:
O herr/es gschicht vngůtlich mir/
Ewr redt thün mich schwerlich krencke/
Jr wölt kein solchs vō mir gedencken/
Dann daß ich euch ermanen thů/
Beschicht daß ich sorg spat vnd frů/
Daß jr nit bleibet in eim streit/
Das brecht in grosses hertzen leyd
Mein Edel fraw die Küniginn.
Damit redt ers jm auß dem sinn.
Neidlhart het weder ehr noch scham/
Als bald es jm zureden kam/
So müst er allweg sein gerecht/
Krumm sachen kundt er machē schlecht/
Er wißt eim ieden recht zu zwagen/
Kundt wol auff baiden achßeln tragē/
Vñ kundt zu gleich schleiffen vñ wendē/
Vnd war ein schalck an allen enden.
Mit dem kamen sie in jr leger/
Dem Neidelhart wer gwesen weger/
Der held wer gar zu todt erschlagen/
Da von ich nachmals mehr wil sagen/
Wie er sich vnderstanden hat/
Den Held zufürn in grosse not/
Zein end sein liſt hat/morden/wüten/
Drumb wist euch all vor jm zuhüten.

Wie der Helde Teurdanck einen Küriſſer auß den zwaien fienge / die von dem Neidelhart bestelt wurden den Held zuerwürgen/vnd jn doch allain nicht dorffen angreiffen.

Darnach

Biblioteca Museo Franz Mayer



DArnach/eins mals
(wie mir vermelt)
Herr Teurdanck selber lag zu feldt
Mit seinem kriegsvolck wol gerüst/
Dasselbig mal jn auch gelüst
Auff einn scharmützel selbst zureiten/
Der Neidlhart war zu seiner seiten/
Gedacht/waño wider wölt angehn/
Wolt ich auch diß mal bei jm stehn/
Wie der haß steht bei seinen gsellen/
Wañ er die hund im feld hört bellen/
Vnd bat den held/daß er jm sölt
Sagen/welch stund er reitten wolt.
Als er von jm het den bericht/
Da seumpt sich nit der böswicht/
Vnd het derhalb kein rast noch rüw/
Biß daß ers schrib den feinden zů/
Verschüff/daß jn würd angesager/
Der held wolt morgen frů/ehs taget/
Auff eim scharmützel jn begegen/
Drumb sölten nit lan vnderwegen/
Zwen küriſſer sölten bestellen/
Gar weidlich kün vnd starck gesellen/
Vor ihenem holtz an einem graben/
All baid daselbst gůt achtung haben
Auff den Edlen herrn Teurdanck/
Wañ er kem in seim küriß blanck/
Daß sie dann trutzlich an jn setzten/
Jr spieß vñ schwerd dweil auff jn wetz
Doch (ten/

Doch sölt sich einr nur sehen lan/
Wann Teurdanck setzt zu dem hinan/
Solt bald der ander hindr jm sein/
Hawen vnd stechen zu jm ein/
Lassen keiñ vorteil vnderwegen/
Bald wer der Held vor jn erlegen/
Vnd brächten jn in fahr vnd not/
Dann zwen hund sind des hasen todt.
Als diß war mit dem feind bestelt/
Zum Teurdanck er sich wider gselt/
Vñ sprach: Herr/macht euch vff bei zeitē/
Daß wir nauß iñ scharmützel reitten/
Die Nachtgall hör ich dausſen singen/
Vnd thůt die morgen röt her dringen.
Gar bald bließ der Trummeter auff/
Da samlet sich ein kleiner hauff/
Wie solchs der Neidlhart thet bestellē/
Vnd sprach: Herr/wañ jr reitē wöllen/
Mit wenig leuten fürhin traben/
Jch selb wil mit den reuters knaben
Rucken hin vor den grünen waldt/
Die wölln wir sparn zum hinderhalt/
Gleich/wie mit jagen oder beytzen/
Solt jr die feind vom läger reytzen.
Wann sie dann weit herauß gerucht/
So wendt euch vñ/vñ nēpt die flucht/
Dann wölln wirs im ersten anfall
Erstechen vnd erwürgen all.
Wie nun alles bestellt war eben/
Vnd einander die losung geben/
Sprach Neidelhart zu seim geschwader:
Wañ jr werdt sehn/daß sich der hader
Anfaht/vnd sich der feind wirt regen/
Vnd der held wirt seiñ spieß einlegen/
Dann wil ich rüffn/wañ jr mein sprach
Werdt hören/so druckt bald hernach.
In dem reit hin der tückisch man
Mit dem edelen Held voran.
Der Neidlhart war wol angethon/
Mit seinr rüstung kundt wol beston/
Het auch eiñ frechen stoltzen gaul/
Der war gantz hurtig vnd nit faul.
Derhalb er nit het dörffen schewen/
Sondern bestehn mit allen trewen.
Als er den feind von weitem sah/
Bald zu dem edlen Helden sprach:
Wiewol ich alt bin/vnd betagt/
Hab ichs doch jetz mit euch gewagt/
Auch an die feind mit euch zuziehen/
Haltets dafür/ich wil nit fliehen
Von euch auch in der grösten not/
Ja/solt ich drüber bleiben todt.
Doch/gar ein anders het im sin.
Sie drabten mit einander hin.
Gar bald sich da der feind anzeigt/
Ein gwaltig hauff im wald ereigt/
Zwen küriſſer sich sehen liessen
Allein/dem Teurdanck zů verdriessen/
Der ein bald auff den Helden randt.
Neidlhart sprach: Herr/last vns beyd
Den leib zu rettē/eilend fliehen/(sandt/
Vnſr hauff thůt langsam naher ziehē/
Oder wölt jr der feind hie beyten/
Zu ruck wil ich gantz eilend reiten/
Daß das volck kum̃ zu disen gschefften/
Dañ wölln wir schlahn mit allē kreff-
Jedoch wust er gar wol vorhin/(ten.
Daß diß nit war des Teurdancks sin.
Drauff jm der Held kurtz antwort gab/
Vnd sprach: Jch reit von hiñ mit ab/
Es sei dann erst ein treffen gschehen/
Jch můß der feind noch mer besehen/
Wann du je reiten wilt/so reit/
Vnd schaff/daß bald der hauff bei zeit
Hernach ruck/dz er kum̃ zu maß/
Mich nit allein hie stecken laß.
Bald Neidlhart jm den rucken wendt/
Ein küriſſer mit gwalt her rendt/
Gedacht sich an den Held zu legen.
Herr Teurdanck sahs/thet jm begegen/
Stieß jn gewaltig von seim pferd/
Daß er todt rab stürtzt zu der erd.
Er het jm ein todtwunden geben/
Daß er kein stund mocht lenger leben/
Mit seinem kopff im sand da steckt/
All beide füß gegm himel reckt.
Als der empfangen seinn bescheidt/
Gar bald auch nach dem andern reit.
Wie der sah/daß sein gsell verlorn/
Nam er seinn gaul zwischen die sporn/
Vnd seinen besten vorteil sůcht/
Errett sein leben durch die flucht/
Zeugt damit daß er war ein zager/
Bald ward ein vfflauff in dem lager/
Daß man von stund allarma schlůg/
Sie meinten all/es wer betrůg/
Kam die flucht in jr gantzes heer/
Sprachen: Hie ist nit bleibens mehr:
In dem Herr Teurdanck sich vmbsah/
Da kam sein hauff langsam hernach/
Wies

Biblioteca Museo Franz Mayer

Wiewol jr zwen an einem man/
Doch rieff Teurdanck die seinen an.
Ob dem geschrei sie all ermaßten/
Vnd in der flucht vil feind abranten/
Die auff der walstat bliben ligen/
Das war ein Ritterliches siegen.
Ja/wann der Neidlhart eine stund
Dem hauffen solchs het eh verkundt/
So würd man han ein schlacht gesehn/
Dergleichen kürtzlich nit geschehn.
Weil nun die feind all wurden flüchtig/
Achtets der theure held für nichtig/
Daß er solt weiter nachhin streben/
Vnd seinen vorteil vbergeben.
Vnd wolt diß mal nit fürter reiten/
Er zöh bald ab mit seinen leuten/
Gsind wider an sein gwarsam kam.
So bald der Neidlhart diß vernam/
Auffs schleunigst zu dem Helden trat/
Mit allem ernst vnd fleiß jn bat/
Er het ein hertzlich gröss verlangen/
Wies jm wer an den feinden gangen.
Er sprach: Jch setzt mit freud hinein/
Vñ meint/ du solest nehst bei mir sein/
Jm augenblick verlor dich bald.
Er sprach: Jch sah vor jhenem wald
Den hauffen/macht ich mich davon/
Jn war nit zu gewinnen an.
Darzů mein roß war schwach vnd treg/
Was hülffs euch/ wann ich nider leg.
Gedacht/jr würdt mir volgen nach.
Herr Teurdäck antwort jm vñ sprach:
Es zimpt vil baß eim teuren Held/
Daß er sich keck vnd manlich stelt/
Wann er sein feind im feld wil kriegen/
Sunst wirt er gwißlich nimer siegen.
War fro/daß ers het döffen wagen/
Die feind gar Ritterlich geschlagen/
Auch frewt sich sehr der niderlag
Alls volck/die er am selben tag
An seinen feinden het begangen.
Daheim ward er gar schön empfange
Nach seinr manlichen tewrlichkeit/
Allein dem Neidlhart war es leidt/
Daß der Held brach in ehin herfür.
Jn allen heilgen heimlich schwür/
Er wolt sich fürbaß vnderstan/
Daß er nit lebend kem daruon.
Vnd braucht darzů all witz vnd sterck/
Daß er die gdancken brecht ins werck.

Wie etlich Küriſſer auff den Teurdanck geſchickt wurden jhn zuerwürgen / der er ſich durch ſein manheit aber erwert/ vnd wundet jr etlich.

Neidelhart dacht/ mein vorig list
Mir gegen jm nit grathen ist/
Darumb můß ich mich baß besinnen/
Damit er mir nit mög entrinnen.
Nun warn etlich reutter im land/
Die het Neidlhart zu seiner hand/
Der einer war dem Held gar feindt/
Mit gar tödtlichem haß/er meint
Wolt sich gantz heymlich an jm rechen
Mit gifft/oder jn im feld erstechen.
Mit dem redt Neidlhart auff sein weiß/
Bestellet jn mit höchstem fleiß/
Vnd sprach: Küntst bei dir so vil finden/
Daß du dich dürffest vnderwinden
Den Teurdanck in dem feld zu fahen/
Oder selb mit deiner hand erschlagen/
So wolt ich dir vil gůtes geben/
Möchtst all dein tag in freuden lebē.
Der reutter het eiñ geitz zum gůt/
Vñ thet wie noch heut mancher thůt/
Der leib vnd seel/sein haut vnd har
Vmb gelts willn setzt in alle fahr.
Derhalb nit lang bedacht er sich/
Vnd sprach: Das ist ein sach für mich.
Mit Neidlhart den Contract annam/
Vnd sprach: Jch bin jm on das gram/
Jch kan sein freundt auch nimer werdē/
Jch wolt er wer schon von der erden.
Jch wil hiemit ewr bit erfüllen/
Wer weiß/ob ich jn einst möcht stillē.
Neidelhart het darab ein freud/
Sprach/hör zuvor diß vnderscheid/
Wie du die sach solt greiffen an/
Herr Teurdanck ist ein freydig man/



Du můst dich vor jm wol bewaren/
Sonst möchtst du übel an jm faren.
Drumb hör mich jetz/wie ich jm thů/
Mit worten sinnl richten zů/
Daß er hie werde glauben mir/
Vnd offen halten sein visir/
Darbei soltu den held erkennen/
Den nechsten zu seim gsicht einreñen.
Hie mit so ward jr rath beschlossen.
Der Neidelhart war vnuerdrossen/
Gieng den nechsten zu dem Teurdanck/
Sprach: Herr es ist nun nit fast lang/
Daß euch ein feind hat abgesagt/
Derselb euch hie vnd da verklagt/
Bewegt widr euch vil gůter leut/
Nun waiß ich daß derselb auch heut
Draussen hindr einer alten mauren/
Auff ewr ankunfft allain thůt lauren/
Hat sich des auch gentzlich ergeben/
Euch zu bringen vmb leib vnd leben/
Auff meinen aid für war sag ich/
Es stünd euch herr gar lästerlich/
Daß jr den büben gar verwegen
Nit Ritterlichen solt erlegen.
Er hat für war kain manlich hertz/
Vnd ist nit offt bei solchem schertz
Gewesen/da man gibt gůt straich/
Er ist fast zaghafft vnd zu waich.
Gar vbel solt es euch anstan/
Daß jr jn kommen liesst darvon.
Erlegt jrn mit manlicher weh:/
Jr werdt erlangen grosse ehr.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Der Teur man wolt keins weges nit
Solch sach abschlagen / sonder ritt
Mit dem Neidelhart hin behend
Vor dstatt / an das verborgen end /
Da der Küriſſer hielt im halt.
Der Neidelhart ersah jn bald /
Vnd sprach: Herr ietzo iſt es zeit /
Daß jr den Küriſſer anreit /
Vnd bhaltet offen ewr visir /
Von wegen des gesichts / glaubt mir.
Der Held volgt jm auß güter art /
Vnd rañt auff den Küriſſer hart /
Der Küriſſer nam sein auch war /
Daß jm sein gsicht entplöſſet gar /
Drumb tracht er jm nur nach dem gsicht.
Teurdanck der maß war abgericht /
Schützt sich / daß er kainn schaden lied /
Zuletzt jm auch ein stich gerieth
Durch das panzer von vnden auff /
Den Küriſſer gerewt der kauff /
Todt fiel hinab von seinem pferde
Jn das graß nider auff die erd.
Diab Neidelhart erzürnet gar /
Daß er bei nahe verzweifelt war /
Vnd gieng nach seim sin übel zů /
Er bald bestelt am morgen frů
Ander Küriſſer im harnisch schwer /
Die rennten auff den Helden her /
Wolten denselben schaden rechen /
Vnd jn in einem hui erstechen /
Vnd wolten jn haben geschlagen /
Auch wider jr aller zůsagen.
Teurdanck ersah dasselbig bald /
Schlůg sich von jnen mit gewalt
Mit seinr manlichen starcken fauſt /
Vor jn alln jm allain nit grauſt /
Ein ieder sein manhait erfůr
Durch ein tödtlich vnd blůtig thůr.
Des erschrack übel Neidelhart /
Daß die sach so geendet ward /
Von stund er sich zum Helden fügt /
Damit er jm die sach verklügt /
Sprach zu jm: Edler fürſt vnd herr /
Ewr lob vnd ehr wirt weit vnd fer
Jn frembder Nation erkandt /
Ewr freudig / thetig / manlich handt /
Dadurch jr preiß habt eingelegt /
Vnd disen vnflat außgefegt.
Zu hülff wolt ich euch kommen sein /
Jn rüſtung mit den dienern mein /
Da waret jr selbs kommn von jn /
Sie han daruon gar klainen gwin.
Darneben gedacht er jm mehr /
Wie er den Held in andre schwer
Möcht bringen / es vergieng kain stund /
Er het schon einen andern fund
Jn seins schelmischen sin erdicht /
Damit der Held würd hingericht /
Vnnd todt gelegt hin in sein grab /
Sonſt kem er nit der sorgen ab.

Wie abermalen vnder dem freudigen held Teurdanck sein pferdt erschossen ward / durch verrätherei des Neidelharts.

EIn anders war jm zů gericht
Dort niden in dem stifft zu Tricht /
Dañ Neidlhart dacht einn newen list /
Vnd schicket hin zur selben frist
Wol zu den feinden in ein statt
Ainen vertrawten botten drat /
Daselbſt der feinde läger was.
Neidelhart der wißt vor wol / daß
Gar vil geschütz darinnen war /
Darumb er jn schub eilends dar
Einn brieff mit seinem falschen dichten /
Daß sie sich darnach sölten richten
Mit jrem gschütz bald groß vnd klain /
Er het bei jm der küniſten einn /
Der wirt fürn künen man gezele /
Daß er sichs vnderstehen wöle
Zurennen biß an jr stat thor /
Er wolt sies lassen wissen vor /
Damit sie jr gschütz richten dar.
Die feind namen der botschafft war /
Wie jn het kundt than Neidelhart /
Vil büchſſen auff derselben fart
Richten sie oben auff das thor /
Sie bschossen sich gar wol zuuor /
Mit sölchem fleiß vnd rechter maß /
Wenn einer kem auff dieselb straß /
Daß mann sein nit wol fehlen kundt /
Ein groß büchſen an der maur stundt /
War



War gerichtet vnder die port.
Nun höret die Tragedi fort /
Jn mitler zeit Neidelhart kam /
Den Teurdanck auff ein ort er nam /
Fieng an zuredn von mancherlai
Abenthewr / vnd was das geschrai.
Zu letzſt sprach er mit falscher zung:
Herr / Vorzeiten da ich war jung /
So ich die warheyt sagen sol /
Dazumal hab ich gsehen wol
Offt vnd dick manchen jungen man
Manliche sachen fahen an /
Vbten sich in manlicher thar.
Einer rennet ie für ein statt /
Erstach sie die er fandt daruor /
Rannt hinein biß vnder das thor /
On alle warnung das beschah /
Vil lobs sagt mañ dann einem nach.
Glaubt wañ ich etwas jünger wer /
Jr solt von mir noch sehen ehr /
Dann ich hinein dörfft an die port
Rennen / fünd ich kañ / als dañ fort
Wider on schaden kommen weg.
Wo von mir niemandt niderleg /
So wölt ich dannocht zaichen lan /
Daß mã spräch: Jch het wol gethan:
Jm antwort drauff Teurdanck der held:
Wann die thar der Küngínn gefelt /

Biblioteca Museo Franz Mayer

So bin ich darzů wol berait.
Neidelhart sprach: Herr auff meiñ aid/
Wöllet gentzlichen glauben mir/
Vnd wer ich ietz als jung als jr/
Vnd vermüglich auß rechter krafft/
Ich wolt dasselb tůn mit dem schafft/
Vnd euch selb nit gönnen zu reitten.
Auff das wolt auch der held nit beytē/
Sonder saß auff ein resches pferdt/
Gewapnet mit eim gůten schwerdt.
Als er all rüstung het dazů/
Rait der held an eim morgen frů
Gar nahend hin an der feind statt/
Sein gselschafft er verstossen hat
Haimlich in eiñ verborgnen haldt/
Nam etlich mit jm für den wald/
Zůbsehen ob jm möcht gelingen/
Etlich feind auß der statt zubringen/
Bald kam er auff das recht gespor/
Rait darauff biß an das statt thor/
Daß er keiñ menschen hort noch sah/
Aber es wert nit lang darnach/
Gieng alls geschütz ab groß vnd klain
Auff den held vnd seinn gselln allain/
Deßgleichen kain man nie erhort
Von gschoß auß der selbigen port.
Ein schuß sein pferdt traff in die stirn/
Daß jm zerschmettert gar sein hirn/
Das pferdt daselbst liegen bleyb/
Der Fürst errettet seinen leib/
Vnd kam bald auff ein ander roß/
On vnderlaß man außher schoß
Fast auff denselben Helden gůt/
Doch jn der ewig Got behůt.
Daiñ Got wolt daß jm nicht geschah.
Auß der statt man etlich fallen sah/
Mit vil vnd manicherlai wehr.
Teurdanck der ließ sie kommen her/
Bucke seiner gsellen aim behend
Ein gspañet armbrost auß der hend/
Vnd schuß der feind eiñ durch eiñ füß/
Zum andernmal er wider schüß/
Vnd traff noch einn iñ bauch gar waich/
Dem dritten gab er einen straich/
Daß er vor jm am rucken lag/
Der ander hauff darab erschrack/
Forchten sich fast vor solchen straichen/
Vnd gunden hinder sich zu weichen/
Vnd flohen zu der porten bhendt.
Teurdanck darnach vō dannē wendt/
Rait zu seinn gsellen in den wald/
Die sein noch warten in dem hald/
Von den er wol empfangen ward/
Dann sie sein herren bsorget hart/
Jm möcht etwas begegnet sein.
Dann er war mit gselschafft klein
Von jn biß an die pfort geritten/
Vnd daselbst Ritterlich gestritten.
Das gschütz sie ghört mit grossem sauß/
Das auff jn gangen war herauß/
Vnd an seim leib kaiñ schaden than/
Des frewet sich auch jederman.
Kainn woltens auß der stat mehr lassen
Fürs thor rauß auff die selbig strassen.
Dann sie besorgten sich der mer/
Wie noch ein hůt verborgen wer.
Teurdanck zoh hinweg von der statt/
Mit seiner gselschafft so er hat
Zu roß vnd fůß im lager da/
Die waren all von hertzen fro/
Allain dem Neidlhart war es laid/
Dennoch dem held entgegen rait/
Vnd stellet sich in all seim gber/
Als frewt er sichs von hertzen sehr/
Daß Teurdanck noch sein leben het/
Ob ers gleich nit von hertzen thet.
Er fragt den Helden da der meer/
Wies jm im feld ergangen wer.
Teurdanck sagt jms von wort zu wort
Den anfang/mittel vnd das ort.
Der Neidelhart gedacht jm laid/
Als er vom Helden hört den bschaid/
Darab er wenig freuden het/
Jedoch er nit dergleichen thet/
Vnd sprach: Mein herr/jr můst verstan/
Daß ich euch recht gerathen han/
Daiñ es wirt euch groß lob gesait
Von der that wegen weit vnd brait.
Darneben er jm dacht vil mehr/
Wie doch ain sach zufinden wer/
Dardurch der held möcht werden bracht
Vmb seiñ leib/Nie lang sich bedacht/
Vnd het gar bald eiñ newen fundt/
Als jr ietz hören werdt zu stundt.

Wie der Kün held Teurdanck einen Küriſſer erzeñt/ der jn todt zurennen beſtelt war.

Wir



Wir han nun ghört
offt biß hie her/
Wie grosse angst not vnd gefehr
Der Edle Teurdanck hab bestanden/
Vnd wie groß vnfäll jm zuhanden
Seind kōmen durch sein gantzes leben/
Darinn sich willig offt begeben.
Wie jn Fürwittig hat getrieben/
Jedoch in kaim ist stecken blieben.
Vnd wie sich Vnfalo verpflicht/
Dem held gar offtmals zůgericht/
Durch manche list jm nach zustellen/
Dennoch jn nit hat mögen fellen/
Sondern zuletzt an jm erlegen.
Drauff sich der Neidlhart gar erwegē/
Auß eitelem neid dahin begeben/
Daß er jn bringen möcht vom leben/
Vnd an jm stifften grossen mord/
Wie wir bißher solchs han gehort.
Nun möchts einen leicht wundē nemē/
Daß er sich nit hat mögen schemen/
Weil er so offt hat fehl geschlagen/
Daß ers hat weiter dürffen wagen/
Dem edlen künen/tewren Helden
(Wie wir euch weiter hie vermelden)
So frächlich zů hat wöllen setzen/
Sein Neidharts zeen an jm zu wetzē/
Der jm doch alles gůts hat than/
Jn allzeit wöllen bei sich han.
Diß aber nem hie niemand wunder/
Es ist die welt so böß ietzunder/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Die vnerw allenthalben waltet/
Vnd ist die lieb so gar erkaltet/
Der from̃kait läße mañ niemand gnieſſē/
Daß ein from̃ hertz wol möcht verdrieſ
Lenger in dieſer welt zu ſein/ (ſen
Da alle laſter ſo gemein/
Vnd niemand trege der ſünden schew/
Vnd der begangnen miſſethat rew.
Solchs hat herr Teurdäck alls verſücht/
Vnd ſich nit gar drein richten mocht/
Weil alle welt ſo gar verkert/
Biß jn zu letzt erfarnhait lert/
Oz ein frö hertz/ welchs lebt on ſchuldē/
Solchs in der böſen welt müß dulden/
Fü ſchawen/daß er ſelb recht thü/
Dañ hilfft jm Got auch ſpät vnd frü/
Daß er zu groſſen ehren kümpt/
Sein that gepreiſt wirt vñ gerümpt/
Vnd daß zu letzt nit anderſt gehe/
Dañ wies ſchreibt der haidniſch poet:
Der tugend weg geht ſchwerlich an/
Zur rechten hand den perg hinan/
Duncke jederman jm anfang ſchweer/
Als ob er nit zur langen wer/
Jedoch wañ er erſtiegen iſt/
Bringt rüw vnd frid zu aller friſt.
Die braite ſtraß iſt wol zu gahn/
Zu letzt aber gibts böſen lon/
Das ſüß wirt jn zur bittern gallen/
Die an laſtern han wolgefallen.
Drum̃ müß ein from̃ hertz nit verzagen/
Vil fell zu lieb der tugend wagen/
So wirdt jm zletzt der lohn berait/
Preiß/lob vnd groſſe herrligkait.
Dañ wer ſich gibt zu faulen tagen/
An ehr vnd tugend thůt verzagen/
Auß vnverſtand die tugend ſcheucht/
Derhalben alle arbait fleucht/
Der müß gůt/ehr vnd preiß verlieren/
Sein tag ein ärmlich leben füren.
Solchs hat herr Teurdanck offt bedacht/
Vnd jn zur tugend luſtig gmacht/
Daß er im glück vnd allen fellen
Sich hat wiſſen recht drein zuſtellen/
Behalten ſtets den rhům vnd Titel/
Daß er mit glimpff durch gůte mittel
Neidlharts verlangen vnd ſein ſehnen
Allzeit hat wiſſen abzulehnen/
Der gleichen er alhie auch thůt/
Da auß erieglichem falſchen můt
Zu jm eintrit der Neidelhart
Mit liſten in ſeim langen bart.
Da lag der Held für einer ſtatt/
Die groſſen rhům vnd namen hat/
Dińn ſich zu ſamen hetten geſellt
Vil kriegolent vñ manch tapffer held.
Da war ein ritter daucht ſich künding/
Mit eim zu kempffen gar außbündig/
Der ward gebetten vnd beſoldt/
Daß er auch außhin reiten wolt
Zu thůn den feinden ein außbot/
Ob iemand wer ders wagen wot/
Mit jm zu kempffen/rennen/ſtechen/
Auff ritters weiß ein ſper zerbrechen.
Diß alls war nur darauff beſtelt/
Daß herr Teurdanck der edle Held
Mit diſem Ritter ſelb ſolt kempffen/
Vnd ſie jn alſo möchten dempffen/
So hetten ſies gantz heer bekriegt/
Vnd all jrn feinden abgeſiegt/
Als diß außbot geſchehen war/
Bald Neidelhart kam lauffen dar/
Vnd bracht dieſelben newen meer/
Sprach: her wañ ich ewr gleichē wer/
Vnd in ſolchem gar groſſen glück/
Wolt ich beſtahn ein trutzlich ſtuck/
Vnd köndt nit leiden diß nachſagen/
Daß ich einn andern ſolt vertagen/
Dem ich den rhům vñ ehre günnt/
Daß ern Ritter im kampff beſtünd.
Dann diß außbot iſt dumb geſchehen/
Daß vnſer feinde wöllen ſehen/
Ob euch der krieg ſelb gehe zu hertzen/
Odr ob jr mit der ſach wölt ſchertzen/
Vñ werdt dein feinden freud erwecken/
Nept jrs ſelb an ſo machts eiñ ſchrecken
Für war bei ewren feinden allen/
Dadurch jn wirt der můt entfallen.
Da ſprach der Fürſt/mein vorig that
Mir ſölchs noch nie gerathen hat/
Daß ich vor einem ſölt verzagen/
Ich wil den kampff auch ſelber wagē.
Drumb ſolt den Ernhold reiten lan
Jun feinden zu der ſtatt hindan/
Daß er jn mündlich thu verſehen/
(Daß ſie den ernſt auch mögen ſehen)
Jn anzuzaigen in der ſtill/
Daß ich nach dreien tagen wil
Zwiſchen den zwaien lagern zwar
Perſönlich ſelber kommen dar/

Mich

Mich alda auff dem grünen plan
Jn meinem harniſch finden lan.
Ob dañ/ der vns außbotten hat/
Solchs bei jm fünd in ſeinem rath/
Er mich im kampff wöl greiffen an/
Sol er hie finden ſeinen Man.
Als der Ehrnhold war abgericht/
Wolt mit ſeiñ gwerben ſeumen nicht/
Die außzurichten war nit faul/
Saß auff ſeiñ apffelgrawen gaul/
Die botſchafft in der ſtatt verkundt.
Ein antwort ward jm auff der ſtundt/
Daß ſie eiñ küriſſer wolten ſchicken/
Der auff den plan ſölt zu jm rucken.
Doch ſolt er kommen nur allain/
Vñ ſolt kain menſch ſünſt vmb jn ſein/
Von dem er einig hülff möcht han/
So ſölt der gegenthail auch than.
Auch niemand der zuſehen ſolt/
Dañ all jr baider Ehrenholdt/
Der ſeinem tail thet gůten bricht/
Durch welch mittel ö käpf geſchlicht.
Als nun der Ehrenhold vernam
Die antwort/bald er wider kam
Zu ſeinem herrn/ſagt jm die meer/
Was in der ſtatt jm begegnet wer.
Als nun der dritte tag anbrach/
Den Teurdanck mann hin zlehen ſah/
Gerüſt jm küriß/ſpieß vnd ſchwerdt/
Er ſaß auff ſeim behangnen pferdt/
Trabt nach der walſtat/ auff die haid/
Nach inhalt jr baider beſchaid.
Der Ritter kam auch auff den platz/
Dacht/ich gib mich mit dir in hatz/
Durch diſen kampff mich gar erwegen
Dir all dein ehr in ſtaub zu legen/
Würd ich dir deinen rhům erſchmalern/
Bezalt man mirs mit tauſent talern/
Auff ſeim gezierten roß ſolchs dencke/
Das war mit barſen ſchön behengt.
Als Teurdanck dieſen man erſah/
Eilt zu jm/ doch kain wort nit ſprach/
Jn groſſem grim̃ ward gar bewegt/
Ein ieder ſeinen ſpieß einlegt/
Vnd faßten die wol zu der handt/
Mit krafft einr auff den andern rañt/

Herrn Teurdanck dem beſchahe das hail
Daß er rannt ſeinen gegenthail
Jur lincken ſeitten durchs geſeß/
Vnder der tartſchen ins geſeß/
Diß mal er auch ſeinr mañhait pflag/
Der Ritter todt darnider lag/
Vom roß ins grüne graß hin ſtürzt/
Da ward jm all ſein rhům gekürzt/
Wiewol er auch dem Helden het
Sein roß troffen/dennoch ſo thet
Er jm damit gar kainen ſchaden.
Sie waren all mit freud beladen/
Die auff herrn Teurdancks ſeiten waren/
Vnd frewten ſich bei groſſen ſcharen
Seins glücks/ frölicher widerfart.
Da gegen warn erſchrocken hart
Die in der ſtatt/jr gegentail/
Sie hetten all jrn troſt vnd hail
Geſetzt auff diſen ſtolzen Ritter/
Meinten nit/daß ſolch vngewitter
Vnd vnglück jn ſo bald het troffen.
Nur zu ſeim ſig war all jr hoffen/
Er ſolt han Ritterlich gekempfft/
Da het jn Teurdanck gar gedempfft.
Dem Neidelhart wars auch faſt laid/
Daß jn nit halff all ſein falſchait/
Jedoch er ſichs nit merckē ließ/
Herrn Teurdäck bald wilkomen hieß/
Vnd ſprach auß ſeinem falſchen ſinn:
Seht zů wie trew ich euch ietz bin/
Dañ bei der that mögt jr verſtahn/
Daß ich euch gůtes gerathen han/
Dañ jr damit habt rhům vnd ehr
Erlangt/ vñ werdts noch habē mehr/
Darum̃ ſeit gůter zůverſicht/
Das gelück wirt euch warlich nicht
Zu kainer zeit nimmer verlan/
Sondern jr werdt die Künginn han
Gewißlichen on allen ſpot/
Darzů wünſch ich euch glück von got.
Mit diſen worten/vnd dergleichen
Kundt er faſt wol den falben ſtreichē/
Gedacht aber im hertzen ſein/
Kan ichs verhüten/ die Künginn
Sol dir in kainem weg nit werden/
Mich helff dañ nichts auff diſer erdē

Wie der Edel Held Teurdanck in ſeiner kammer vnd bett ermordt ſein ſolt.

Biblioteca Museo Franz Mayer



NAch diesem sieg sichs einst begab/
Wie ich warhafft verstanden hab/
Der Held war in seim aigen land/
Da er den seinen wol bekandt/
Die jm all hetten lengst zu vorn
Gehuldet/vnd einn aid geschworn/
Als jrem natürlichen Herren/
Mit vnderthenigkait geweren/
Doch wurdens durch den neid bewogē/
Daß sie jrn eygnen herrn betrogen/
Gethaner aid vnd pflicht vergassen/
Sich aller vntrew an zumassen/
Zamen zusamen auff ein ort
Zubschliessen einen grossen mordt/
Den Neidelhart richt bei jn an/
Der solt vbern herrn Teurdanck gan.
Wolten auff volgend mitternacht/
Wañ jeder schlieff vñ niemand wacht/
Sich an dem edlen Helden rechen/
Vñ seine kamerthür auff brechen.
Da sies hetten beschlossen gar/
Jeder wust was sein losung war.
Neidelhart zu dem Helden trat
In sein gemach am abent spat/
Sprach jm mit worten freuntlich zů:
Herr schlafft heinacht mit güter růw/
Dann ich hab die vorige nacht
Meiñ schlaf mit güter růw volbracht.

Darumb so wil ich heint fürwar
Auch wachen/wie jr habt hieuor
All sach bestellet vnd gethan.
Der Held dasselb zu danck nam an/
Vnd legt sich schlaffen an sein bet.
Der Neidhart vor besoldet het
Etlich mörder mit barem gelt/
Dieselben in der nacht den Held
Solten ermorden eh es tagt/
Das hetten sie jm zůgesagt.
Dann Neidelhart wißt vorhin/daß
Der Held gantz müd vnd hellig was/
Darumb er schlaffen würd on sorgen.
Als es nun gieng gegen dem morgen/
Die mörder jre that anfiengen/
Den mordt zuthůn zu gleich hingiengē
Für die kammer/namen herfür
Jren zeug/brachen an der thür.
Nun het der Held die gewonhait/
Daß er sich nimmer schlaffen layt/
Er het zuvor die thür versperrt/
Verschlossen vnd verrigelt hert/
Sein aigen hertz jm solches sait.
Die mörder hetten jrn beschaid/
Vnd waren an die thür gericht/
Sie mochten die auffgwinnen nicht/
Die thür war also wol verwart.
Als bald der Held das am bet hort/
Bedacht er sich darauff nit lang/
Sonder behendt auß dem bet sprang/
Vnd zuckt sein gütes schwerdt herfür.
Die mörder hörtens vor der thür/
Erschracken all darab gar sehr/
Als merckten daß er het sein wehr/
Erhůben sich gar bald daruon/
Besorgten sich all vor dem man/
Gedachten/wann er erst auffkem/
Vnd seine wehr zu handen nem/
Vnd diser sachen kem zu forn/
So wer jr anschlag gar verlorn.
Da ward die forcht groß bei jn alln/
Vnd war jr můt ind asch gefalln.
Dann sie wusten alle wol/daß
Der held gantz vnerschrocken was.
Solten die knecht dann sein erwacht/
Sie hettens vmb jr leben bracht.
Als sie nun alle warn weg kommen/
Vñ der held das het recht vernomē en/
Versperrt er sein thür noch vil baß/
Darnach er noch ein weil auff was/
Zuletzt legt er sich an sein růw/
Er schlieff nit vil. Des morgens frů/
Da er die morgen rödt ersah/
Da gieng er auß seinem gemach/
Vnd saget dem Neidelhart das/
Wie es jm heint ergangen was.
Der Neidelhart nicht anderst thet/
Als ob er des kain wissen het/
Sprach: Herr/fast groß wunder ich han/
Wer doch nur solchs mög han gethan/
Ich glaub fürwar bei meiner selen/
Es seind leut die da wolten stelen/
Dañ hie gar vil seltzams volcks ist/
Vnd treiben manchen bösen list.
Mit disen worten also frei
Verdeckt er sein verrätherei/
Auch böse list vnd argen fundt/
Daß der held solchs nit merckē kunde.

Wie der Teurdanck von etlichen knechten angriffen ward/deren er sich durch sein geschicklichait erwert in einem Rumor.

NIcht lang darnach kam Neidhart her/
Vnd klagt dem Helden daß er wer
Durch täglich arbait worden schwach/
Bat jn darauff/ daß er all sach
Die nacht wolt han in güter acht/
Vñ nach notturfft bestelln die wacht
Allenthalb in dem gantzen heer/
Die thor besetzen vnd die wehr/
Vnd sprach: Ich wil mich schlaffen legē/
Vnd meiner růw ein wenig pflegen.
Die nechst künfftige nacht wil ich
Wider wachen auch fleissiglich.
Der Held der saget jm das zů/
Er sole sich legen an sein růw/
Vnd alle sorge lassen faren/
Dañ er gar keinen fleiß wolt sparen.
Zu diser wacht rüst sich der Held/
Nun het Neidhart vorhin bestelt

Biblioteca Museo Franz Mayer



Etlich füßknecht mit argem wan/
Die auff den Helden solten gahn/
Vnd seinr person haben gůt acht/
Tragē gspandt armbrost auff d̄ wacht.
Erschüssen sie den held zu tödt/
So wolt er jn vil guldin rot
Geben. Die knecht sagten das zů/
Neidelhart lag an seiner růw.
Als nun die finster nacht hergieng/
Der Held trewlich die wacht anfieng/
Besichtiget all ort gar wol/
Wie dañ ein wachtmaister thůn sol/
Ob ein ieder hielt seinn beschaid/
Damit widerfür niemands laid.

Zum letzsten kam er an ein ort/
Da stůnden etlich kriegsleut dort/
Als bald sie nur den Held vernamen/
Da schlůgen sie von stund zusamen
Mit einem grossen über pracht.
Teurdanck in jm selber gedacht:
Ich můß besehn was das mög sein/
Ich glaub die bůben sein voll wein/
Mit demselben lieff er sie an/
Fandt sie mit gspandtē armbrost stan/
Mit jren auffgelegten pfeilen.
Der Held sie thet bald übereilen/
Vnd vnderlieff jn all jr wehr/
Daß sies nit mochtē brauchē mehr/

Stil-

Stillet dardurch alles geschrai/
Des Neidelharts verrätherei.
Des morgens als es tagen ward/
Da kam der vntrew Neidelhart/
Den Helden noch gsundt vor jm sah/
Seim hertzen laiders nie geschah/
Gedacht: All meiñ anschlägn vnd list
Er allezeit zu witzig ist/
Gieng darauff zu dem Helden trat/
Eiñ gůten morgen er jm bat/
Fragt jn auß seinem falschen mund/
Wie es vmb alle sachen stund.
Der held antwort: Es ist noch gůt/
Dweil mich got helt in seiner hůt/
Aber heint gieng mirs übel hie.
Neidelhart sprach: mein herr/ als wie?
Teurdanck saget jm alle sach/
Was jm wer bschehen an der wacht/
Daß ers het übereilt all sant/
Jr wehr gerissen auß der hand.
Neidelhart stellt sich mit gefehr/
Als erschräck er darab so sehr/
Fieng an/ zum Helden also sprach:
Ich wil sie straffen vmb die sach/
Peinlich erforschung nemen für/
Zukommen auff die rechte spur/
Warumb sie solchs haben gethan.
Damit er thet zun knechten gahn/
Mit zorn haimlich er zu jn sprach:
Habt jr so heyloß in der sach
Gehandelt? antwort jm der ein:
Herr hauptmā auff meiñ aid/ ich meyn

Daß Got habs wöllen haben nit/
Dañ wie ich seiner lang gebitt/
So hat mich doch die nacht geplendt/
Daß ich jn erstlich nit hab kendt.
Ein ander sprach: Mein büchs hat mir
Versagt/ des ich nit gwont an jr/
In dem vns vberrast der herr/
Daß vnser kainer kam zu wehr/
Vnd můsten alle sein gefangen/
Also ists vns die nacht ergangen.
Neidelhart kam widrumb zum Held/
Sprach: Herr die knecht haben erzelt
Mir bei jrem geschwornen aid
Den grundt der sach vnd die warhait/
Sie haben euch erkennet nit/
Ist drauff jr vnderthenig bit/
Jr wölt jn tailen mit genad/
Sie bkennen jre missethat.
Teurdanck begnadet sie von stund/
Sprach: Seht daß sie es nim̄er thund.
Solchs durch sein gschicklichait bedacht
Vnd auß den feinden freunde macht/
Drumb ists hie war vnd leit am tag/
Wie der Held offt zu sagen pflag/
Ein klůger Fürst/ vnd gůt regent/
Dem mancher fall stößt an die hendt/
Můß sich alls dings nit nemen an/
Vil lassen vngestrafft hingahn/
Wo er bei zeit nit kan lauieren/
So kan er auch nit wol regieren.

Wie der Held Teurdanck sich in einer besatzung treffenlichen wehrt/ souil erschoß/ daß sie můsten abziehen.

IM vorigen wir han gelesen/
Wie daß herr Teurdanck sei gewesen
In der besatzung so behertzt/
Daß er nit mit den feinden schertzt/
Vnd so gewisser gůter schütz/
Der auch den feinden offt zum trutz/
Vnd den seinen zum trost vnd hail/
Auß grobem gschütz schoß selten fehl/
Das hat er offt der maß bewisen/
Daß er derhalb wirt hoch gepriesen.
Die feind offt aussem schlaff thet weckē/
Derhalb sie bracht in grossen schreckē/

Wiewol wir auch dabei gehort/
Was boßhait vnd grewlichen mord?
Neidelhart hat wöllen began/
Am Tewerdanck dem künen man.
Derselben stuck eins war auch das:
Eins mals der Teurdanck grittē was
Zum schloß das nah bein feinden lag/
Darinn zu růwen etlich tag/
Het bei jm wenig gůter leut.
Neidlhart gedacht/ ich hoff noch heut
Gerochen zu werden an dem man.
Den feinden ließ er sagen an/

Wolten

Biblioteca Museo Franz Mayer



Wolten sie ietzund ehr erjagen/
Daß sie dañ bald/ on weiters fragen/
Ruckten mit einem hauffen knecht
Für das schloß/ dañ der held als nächt
Mit wenig volcks drein komen wer/
Da möchtens wol erlangen ehr/
Das schloß gewunnen wer zustund.
Der hauptman im zuuolgen gund/
Haimlichen zoh für das schloß dar.
Herr Teurdanck wurd es nit gewar/
Biß sich das schiessen anefieng/
Teurdanck selbs auff die zinnen gieng/
Sah was doch draussen möchte sein/
In dem die knecht lieffen herein/
Den nechsten gegens schlosses porten/
Teurdanck sprach: Hui von allen ortē
Bringt das geschoß herfür zu mir/
Ich wil sie hahn abgwisen schir/
Mit macht schuß vnder dselben knecht/
Jrn hauffen het er bald geschwächt/
Durch kopff/ brust/ bauch/ lēdē vñ enckel/
Hie lag ein hand/ vnd da ein schenckel/
Dann er so maisterlich kundt zielen/
Daß sie gleich wie die öpffel fielen/
Vnd wie die schäfflin an der waid/
So lagens hie vnd da zerstrewt.
So gwaltig Teurdanck in sie schoß/
Daß die hauptleut vbel verdroß/
Sahen/ daß sies nit möchten gwinnen/
Dachtē/ wern wir mit füg von hinnē/
Dann er in souil ehrtrünck gab/
Daß sie mit rotten lieffen ab/

Liessen

Liessen gar manchen todten ligen.
Die meeren bliben nit verschwiegen.
Neidelhart/ der vntrewe wicht/
Sprach: ach mich wil doch helffē nicht
Was Jch mit disem Man anfah/
Jch glaub wer mir nit gwest so gach
Jn zubringen in angst vnd not/
So wer Er langst beliben todt/
Er hat von Got vil grosser gab/
Drumb lauff ich mich selb an Jm ab/
Doch wil ichs nit verloren geben/
Weil ich hie bin in diesem leben/
Jm weder rast noch rüw zulassen/
Wil im berennen alle strassen/
Es ist ein alt gesprochen wort/
Welchs ich vor vilen jarn gehört:
So lang zu wasser geht der krüg/
Biß in die magt mit vngefüg
Hart stöst an einen stain zulest/
Dann ist das gröste stuck der best/
Darumb ich auch in hoffnung bin/
Es werd ein mal fürgehn mein sinn.

Wie der held Teurdanck abermalen eiñ Küriſſer zu tode rennt/ der vom Neidelhart beſtelt war im ſolchs zuthün.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Neidelhart wolt nicht haben rüw/
Ein ander spil bald richtet zů/
Auff ein zeit er zum Helden sprach:
Herr/ich wüst ietz ein gwünschte sach/
Der Künginn feinden abzubrechen/
Wañ jrs hört müßt jr selber sprechen/
Daß in all weg zu rathen sei.
Herr Teurdanck antwort jm dabei/
Meins tails ich gern wil reiten mit/
Doch schaw daß die kuntschafft dir nit
Werd fehlē. Drauff sprach Neidelhart:
Herr ich bin wol kündig diser art/
Der vortail gůt/wie ich euch sag/
Ich hoff wir wöllen hewt zu tag
Ann feinden ehr vnd preiß gewinnen.
Herr Teurdāck sprach: so zeug vorhinē.
Nun het der Neidelhart bestellt
Etliche Ritter außerwelt/
Die solten erst dem Helden lassen
Eiñ vorlaß draussen auff der strassen/
So würd er kains wegs vnderlan/
Sonder sie wöllen greiffen an.
Als dann solten sie auff den halde
Fliehen/gemachsam/nicht zu bald/
So würd gewißlich folgen er/
Als dañ möcht nit enttrinnen mehr.
Die sachen waren wol bestelt/
Teurdanck ruckt hin über das feldt/
Het etlich schützen zu sich gnommen/
Vnd als er wol hinauß war kommen/
Rennten jm etlich feind entgegen/
Als wolten sie scharmützels pflegen/
Der schützen einer des war nam/
Er wartet biß jm näher kam
Der hauptman auß der rott/mit fůg
Sein armbrost er behend anschlůg/
Eiñ pfeil er schoß jm in sein stirn
Durchs helmelin/doch jm das hirn
Het er damit beschädigt nit.
Teurdanck mit seim spieß auff jn ritt/
Rañt jne/vnnd sein roß darnider/
Also er nicht auff stehn mocht wider/
Jm feld blib also ligen todt/
Sein gselln erschracken ab der not/
Flohen hinweg/doch nit zum haldt/
Teurdanck reiñt jnen nach als bald/
Jr etlich sich verhindert hetten/
Derhalb jrn leib nit mochten retten/
Erstach er jr noch etlich mehr.
Als jn bedaucht er ritt zu fer/
Kert widerumb vnd rait zu hauß/
Dardurch entkam demselben strauß/
Darein jn Neidelhart gefürt
Wolt haben. Doch der Held nit spürt
Des Neidelharts vntrewe list.
Dañ so ers recht solt haben gwist/
Der wicht müst kommen sein in not/
Oder villeicht gar bliben todt.

Wie der Adenlich Held Teurdanck durch sein besonnen mannlichait hundert vnd etlich mañ selb vierzehend fieng/so jn erlegt solten haben.

Nit lang nach der erzelten gschicht/
(Wie wir glaub wirdig seind bericht)
Da der Held war im Niderland/
Ein anders stieß jm an die hand/
Das můß hie nit dahinden bleiben/
Jst werdt daß wirs auch zůhin schreiben/
Dann es ein rechte Helden that/ (dē/
Des er lob/preiß vnd ehr hat.
Drumm weil jrs auch gern hören wöllet/
So wirdts hie nach der leng erzelet:
Neidelhart kaiñ benügen het
An dem/das er dem Helden thet/
Bedacht ein newe büberei/
Eins mals da kam jm das geschrey/
Wie jre feind mit gantzem heer
Sich hetten von jn gelegt nit fer/
Vnd wolten liefern eine schlacht/
Als bald er in seim sinn gedacht/
Möcht ich mit listen disen Held
Bringen hindan ins weite feld

Allain



Allain auff ein ort von dem hauffen/
So můsten jn von stund anlauffen
Etlich voñ feinden mit jr wehr.
Jm selben gieng der Held daher.
Neidelhart sprach: Lieber herr mein/
Jch hör wie die feind sollen sein
Auffs allernähst im feld hiebei/
Vnd ist lauter das gantz geschrey/
Sie wöllen sich ie mit vns schlagen/
Das hab ich euch wöllen ansagen/
Ob wir in vnseren vortail
Ruckten mit disem volck/dieweil
Wir dasselbig thůn mögen wol.
Teurdanck der held antwort: Es sol
Warlich auffs förderlichst beschehen.
Vñ stůd schickt Teurdāck auß zuspehē/
An welchem ort die feinde lagen/
Dañ er wolt sich gern mit jn schlagen.
Neidelhart haimlich schicken thet
Zun feinden/sagt wie er sich het
Geschickt zu liuern jn ein schlacht/
Darauff sie solten sein bedacht/
So bald der Mon wer vndergangen/
Vnd sich der tag het angefangen/
Drumb wurdens volgen seinem rath/
Soltens begehn ein mañlich that/
Auff den Held sóltens achtung geben/
Daß sie jn brächten von dem leben.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Wann sie erschlügen disen Man/
So wer die schlacht gewunnen schon:
Die feind wurden erfrewt gar sehr
Zuhören was sein anschlag wer/
Neidelharts Bot zu jnen sprach:
Habt morgen frü acht auff die sach/
So schickt herauß ein anzal mann/
Die wol gerüst zu füssen gan
Daher auff dise heyden breyt/
Vnd lassent ewern hauffen weit
Von dannen füren auff ein ort/
So wil er euch den Helden fort
Mit vierzehen Mañ/vnd mit mehr/
Den nechsten auff sie schicken her/
So nah/daß er nit mög entrinnen/
Wöllen sie dann ein beut gewinnen/
Da mögen sies on schaden thon.
Die feind den anschlag namen an.
Teurdanck/dieweils noch nit tag ward/
Mit seim volck war er auff der fart/
Zuziehen seinen feinden zů.
Neidelhart het keyn rast noch rů/
Nit essen er noch trincken mocht/
Biß er seiñ anschlag het vollnbracht.
Neidelhart randt zum Helden dar/
Vnd sprach: Herr ich sag euch für war/
Daß ich ein volck vor disem wald
Gesehn hab in der selben haldt/
Nach meim beduncken seind jr zehen/
Herr wolt jr sie selb recht besehen/
Damit es sei kein kinderhůt/
Nembt mit euch vierzehn reutter gůt/
Besehts nach aller notturfft wol/
Dieweil ich für sich ziehen sol
Mit dem gantzen gezeug hindan/
Ist euch dann not/so mögt jr han
Ewr zůflucht den nechsten auff mich.
Teurdanck der Held sah bald vmb sich/
Vnd nam zu jm dreizehen Mañ/
Mit denen zug er selb daruon.
Als bald er nun von dannen kam/
Neidelhart das volck alles nam/
Zog für mit grosser eil hinweg/
Daß dester ehe der Held erleg.
Teurdanck zoh in den selben wald/
Die feind bald sah er in dem hald/
Der waren bei achtzig vnd hundert/
Teurdäck sich des gar hoch verwunder
Daß sie nicht all beliben weren
Bei jrem heer/er het gar geren
Von stundan selb getroffen mit jn/
Gedacht aber: Eiñ kleiñ gewiñ
Würd ich empfahen gwiß daruon/
Dann allweg zehn an einen man/
Derhalb vns vberlegen sein.
Ich můß durch einen andern schein
Mit kriegs list den feinden absiegen/
Gebot den seinen daß sie schwigen/
Theylet sie auß an gar vil end
Sprach: Seht ebē weñ ich mich wendt/
So rent mit einem geschrey groß/
Darzů in die Trummeten stoß/
Biß zun vordersten in den wald/
So wil ich einen reutter bald
Schicken/der euch anschrei gar sehr/
Daß jr nit fürbaß reitet mehr.
Die reuter hetten gmercket das/
Alsbald sich der Held wenden was/
Stiessen etlich in die Trummeten/
Wie sies dann eine losung hetten/
Vnd rendten mit eim grossen schall/
Daruon die feind erschracken all/
Gedachten/wir seind all verrathen.
In dem ward den reutern entbotten/
Daß sie sich solten halten still/
Dz wer endtlich des hauptmans wil/
Dann sie kündten jetz nit entrinnen/
Doch der hauptman eh sie von hinnen
Kommen/wil mit jn han ein sprach/
Das alles jeder feind wol sah/
Drauff eilt zu jn der Ehrenhold/
Sprach: Mañ jrs leben fristen wolt/
So gebt euch in meins herren gnad/
Oder jr leidt den gwissen todt/
Jr seind hie gantz vnd gar vmbgeben/
Ich rath euch jr fristet ewr leben.
Die feind erschracken darab hart/
Sahen daß grings vmb sie die wart
Bestellet war durch dise reuter/
Da legtens nider jre wehr/
Vnd baten/daß man jn jr leben
Fristet/sie wolten sich ergeben
An den hochberümpten hauptman/
Wolt ers zu gnaden annemen an.
Der Ehrnhold bald zum Herren rant/
Sprach: Herr sie haben sich allsant
Ergeben in ewr gnad vnd huld/
Daß jr jn vergebet jr schuld.
Teurdanck allein reyt zu jn dar/ (war/
Sprach: Jr kriegßleut glaubt mir für

Ja
Ja wert jr ander leut gewesen/
Ewr keinr het mögen hie genesen.
Darumb globt mir mit ewerm eyd/
Vnd euch zustellen seit bereyt
Ins obersten regenten handt/
Ich main die Küngiñ im land/
Was dieselb mit euch handlen wirt/
Dran solt jr sein von mir vngeirrt.
Die feind fielen auff die knie nider/
Schwüren all/daß sie jm zu wider
Hinfürbaß wolten nimmer than/
Darzů kein rast noch rů w mehr han/
Biß sie zur edlen Küngiñ
Sich hetten all gestelt dahin.
Nach dem der Held sie ziehen ließ/
Sein leut zusamen kommen hieß/
Ritt eilends wider zu seim heer.
Als jn Neidlhart sah reiten her/
Groß angst vnd leyd jm darumb was/
Daß der Held frisch vnd gsund da saß
Auff seinem pferd/doch hoffet er/
Ob er schendtlich geflohen wer/
So wolt er solchs der Küngiñ schreiben/
Dadurch er hoffe jn zuuertreiben.
Als er aber vernam die meer/
Wie der feind hauff gefangen wer/
Kam er schier von den sinnen gar.
In dem da würt Teurdanck gewar/
Daß die feind auch gar nahend warē/
Hieß er mit dem geschütz fürfaren/
Vnd macht sein ordnung gůt vnd fest/
Als er darinn wol zuthůn west/
Deßgleichen auch die feinde theten.
Da sie all sach geordent hetten/
Zogen sie zusamen mit macht.
Teurdäck der Held behielt die schlacht/
Daruon ich in eim büch noch mehr
Wil schreiben/vnd kum wider her
An die hundert vnd achtzig mañ/
Die sagten sich der Küngiñ an/
Wehrloß kamens auff gnad gegangen/
Dann sie weren all jr gefangen
Durch einen Helden her gesandt/
Der hauptman wer in jrem landt.
Das ward der Küngiñ angesagt/
Daß sie auff gnad wern hin vertagt/
Sie kamen/wurden ghört mit fleiß/
Die gfangnen gaben lob vnd preiß
Dem Helden vnd seiner mañheyt/
Ein jeder jm vil güts nach seyt/
Des sich die Küngiñ wundert sehr/
Dann sie die zeit nit wuste/wer
Doch der kün mañlich Held möcht sein/
Der solchs alls jr zu lieb allein
Het bißher than in jrem land/
Auff jr drei hauptleut thets jr andt/
Daß sie von jn kein einichs wort
Des Edlen Helds halb het gehort/
Dadurch sie ein verlangen gwan
Zusehen auch den Teuren Man/
Der jr solchs het zun ehren than.

Wie der Held Teurdanck durch Neidelharts verrächerei/solt auß einer stat erworffen sein worden.

KVrtzlich kam Neidelhart ins veld/
Zum Edlen Teurdanck vorgemelt/
Fraget von jm die rechte meer/
Wie es jm doch ergangen wer.
Teurdanck sprach: Hast du nit vernomē/
Daß wir den sieg han vberkomen/
In dem daß wir mit grosser pracht
Gar Ritterlich han diese schlacht
In offentlichem veld gewonnen/
Jr ist nit vil dauon enttronnen/
Vnd han sich mir fast all ergeben/
Dadurch jn ist gefrist jr leben/
In glübd hab ich sie gnommen gar/
Beuolhen sich zu stellen dar
Añ hoff der edlen Küngiñ zart.
Darab erschrack der Neidelhart/
Er würd jm zu seim vnglück kommen/
Hört was er mehr hat fürgenommen.
Vor einer statt sie lagen da/
Dort niden in Pannonia/
Mit reutern/knechten/heeres krafft/
Mit adel vnd der Ritterschafft/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Drinn auch vil tapffer kriegsleut lagen/
Dies auch gar künlich dorffen wagē/
Wolten sich auch nit trutzen lassen.
Nun war die statt zů sturm beschossē/
Da sprach der Neidelhart zum Held:
Herr ich sag euch/ so fer jr wölt/
So mögt jr die statt wol gewinnen/
Dann ich selb habe noch darinnen
Gar ein gewisse kundschafft gůt/
Wañ jr mir drauff gehorchen thůt/
Vnd in der eil die statt berennen/
Mit fewr ein werffen/vñ mit brennē/
So wirt euch das thor offen stahn.
Kañ widerstandt jr werden han.
Dañ ich hab solchs zu wegen bracht/
Vnd mein losung mit jngemacht.
Drumb wöllets euch gefallen lan/
Mit ewrem kriegsvolck ziecht hinan/
So wil ich euch gleich auff dem rucken
Mit meinem hauffen nacher trucken/
Die statt sol gwißlich vnser sein.
Teurdanck also verwilligt dreint/
Nun het der Neidelhart zuvor
Bestellt auff derselben statt thor/
Daß sie mit fleiß weren gericht/
Vnd solten daran sparen nicht/
Mit stainen groß vnd vngehewr/
Mit pech/schwefel vñ gmachtē fewr/
Jn gräben/vnd auff allen hugeln
Han lauffend fewr vñ breñend kugeln/
Vnd jr achtung gar eben haben/(traben/
Waß Herr Teurdanck zum thor würd

So sol

So solten sie mit aller scherpffen
Vnd freydig vff den Helden werffen/
Wann nur würd der allein erlegt/
Dañ wer jr stadt errett/gehegt/
Hetten von allem heer den sieg/
Ein todter mann erregt kein krieg.
Dann wann der selb erworffen wer/
So würd da niemand bleiben mehr
Jn dem leger/vor jrer statt.
Die burger volgten seinem rath/
Richten auffs best all sachen zů.
Des andern tags am morgen frů
Teurdanck der rannt jn allen vor/
Den nechsten hin zu dem stat thor/
Dann er in allen sachen selb
Die art wolt haben bei dem helb/
Vnd meynt/es brächt jm kleine ehr/
Wo er nit stedts zu forderst wer.
Ließ auß bölern werffen mit eil
Fewr kugeln/vnd vil fewrig pfeil/
Damit er sie gar hefftig drengt.
Darnach der Held selb zůhin sprengt/
Sich hielten still an allen orten
Die burger/des Teurdancks erwarten.
Er dacht/ich zieh eh nit von hiñ/
Biß daß ich dise statt gewiñ.
Vnd als er hin kam vnders thor/
Hůb sich voñ Burgern ein Rumor/
Von sich den feind wolten ablainen/
Warffen herab mit grossen stainen/
Veßlin mit pech/vnd feuerwerck/
Vnd wehrten sich nach jrer sterck
Mannlich auß allen krefften sehr.
Dem edlen Helden ward nit mehr/
Dann wider sich zuwenden bald
Mit seinen gsellen in dem haldt.
Het jn der würff nur einer troffen/
Sein leben wer zu endt geloffen/
Gotbhütet jn mit seinen gnaden/
Daß er von jn kam one schaden.
Nachmals hert Teurdanck bald besann
Ein ander weiß/dardurch er gwann/
Die statt die volgend nacht ersteig/
Die burger wurden alle feig/
Daß jn der můt nun gar erkalt/
Verzagten all beyd jung vnd alt:
Vnd waren in den grösten nöten/
Was mañlich war/ ließ alles tödten/
Kein kriegsman driñ vor jm genaß/
Alsd ward jn bezalet das/
Der statt verrätherei er rach
Dermaß/daß mancher sein leyd sah.
Als sich diß alles het verloffen/
Die feind in jrem blůt ersoffen/
Teurdanck mit seinem volck haim kam:
Der Neidlhart jm ein vrsach nam/
Daß er mit Teurdanck reden möcht:
Herr sagt mir/was habt jr gedacht/
Als die burger wurden böß wicht/
Vnd jr zůsagen hielten nicht/
Vnd auff euch wurffen mit den stainen?
Teurdanck sprach: Ich wils nit verney
Sonder die rechte warheyt sagen/ (nen/
Jch bin bei alle meinen tagen/
Nie zorniger auff dich gewesen/ (sen.
Het ich dich ghabt/ du werst kaum gne
Daß ich halt du habst das erdicht/
Vnd mir zum nachtheyl zůgericht.
Solt ich erfaren noch den grundt/
Es müste sein dein letste stundt.
Wolt dirs zalen auff deinen kopff.
Doch wil ichs jetz in meinen kropff
Fassen/vnd legens in die spar/
Biß ich die warheyt recht erfar/
Als dann wil ich dein nit verschonen/
Nach arbeyt einem jeden lonen.
Neidelhart schwür gar hoch vnd thewr/
Sprach: herr/gott geb/dz michs hellsch
Vor ewerm angesicht verbrinn/ (fewr
Nam ich solchs je in meinen sinn/
Geschweig daß ich das het gethan.
Jch můß je sein ein böser Man/
Möcht mich schelten ein übelthäter/
Ein mamelucken/vnd verräther/
Der euch mit solchem trůben wolt/
Dann ich bin euch von hertzen hold/
Hettn mir die burger nit gethan
Solch vertröstung/als ich euch han
Von jnen nechten zůgesagt/
Jr soltens haben nit gewagt.
Darumb laßt ewren zorn jetz fallen/
Jr werdet mich gerecht in allen
Geschefften finden alle zeit.
Der Held von dann ins leger reyt/
Deßgleichen auch der Neidlhart thet/
Nichts destminder er kein rüw het/
Wie jn der teuffel het verfürt/
Darumb er täglich practiciert/
Vnd dacht der sach mit fleisse nach/
Wie er den Helden brecht in schmach/
Das bön eisen jm anzuhencken/
Thet einen newen list erdencken.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen
Wie der Held Teurdanck abermalen eiñ Küriſſer erzennt/der auff jn beſtelt was/durch den böſen Neidelhart/jn vmbzubringen.



ALs Neidlhart fehlt
ſein trüglichkait/
Die er dem Helden het berait/
Gedacht in ſeinem falſchem mût/
Wie dann gwönlich ein böſer thût/
Der ſeinen boßhafftigen luſt
Nur mit des frommen ſchaden büßt/
Vnd müß der grecht/der froñ vnd reyn/
Der boßhafftigen ſchabab ſein.
Nun war das mal(wie ich verſtanden)
Gar ein fehrlicher krieg vorhanden/
Der feind mit auffgeſchlagnem Zelt
Lag gegem Teurdanck ſtarck zu feldt/
Mit gſchütz vnd aller zügehör/
Zu pferdt vnd füß ein gwaltig heer.

Herr

Herr Teurdäck het ſeins dings gût acht/
Zu rechter zeit beſtelt die wacht/
Weil jm der feind hart vor der thür/
Nam er die ſach gar weißlich für/
Sein kriegs ráth bald zu ſich vertagt/
Vñ auffs haimlichſt mit jn ratſchlagt/
Die ſach an ſie gelangen ließ/
Jeden ſeinn rathſchlag geben hieß/
Daß etlich von denſelben riethen/
Mann ſolt den feinden frid anbieten/
Auff eiñ beſtendigen vertrag/
Dieweil der feind ſo nahend lag.
Der ander antwort drauff der maſſen/
Mann ſolt die ſach berûhen laſſen/
Biß an den dritten tag hin walten/
Vnd mitler zeit ſcharmützel halten.
Herr Teurdanck ſprach mit gûtem füg:
Zwar diſe ſach leidt keiñ verzûg/
Einn vortail hab ich heut erſehen/
Drumb laß ichs lenger nit geſchehen/
Dann ietz die ſach der maß gethan/
Sie leidet kain dilation/
Wir wöllñ diß rüpfflin an ſie wagen/
Auffs aller früheſt mit jn ſchlagen/
Vnd in der morgenrödt ereilen/
Ein ieder laß an jm nit fehlen/
Schafft beim Zeugmaiſter diſen tag/
Daß ern büchſſenmaiſtern anſag/
Auffs aller früheſt ſein gerüſt/
Beſtelln was jn von nöten iſt/
Die hacken ſchützen warten drauff/
Zu ſtehn bei dem verlornen hauff/
Mit ſtraiffen hin vnd her zu beytzen/
Die feind auß jrem vortail reytzen/
Der gwaltig hauff bleib vor dem waldt/
Mit den reuttern im hinderhalt.
Wann wir die ordnung halten eben/
So hoff ich daß got glück werd geben/
Wo wir behertzt vnd mûtig ſein/
Vnd ſchlagen nur mit frewden drein/
Ich wil auch ſelb ſein fomen dran/
Mann ſol mich ſpüren einen Man.
Damit war diſe glock gegoſſen/
Vnd alle anſchläg wol beſchloſſen.
Nun iſt hie zuvergeſſen nit/
Dz Neidlhart war im rath auch mit/
Het all jr mainung wol gehört/
Vnd jre hertzen auß gelert/
Gedacht ſie wie vorhin zu rechen/
Herrn Teurdäck ſeiñ anſchlag zubrechē/
Im ſouil vnfáll zů zumeſſen/
Daß er ſeins anſchlags würd vergeſſē/
Setzt für/Er wole mit haben rûw/
Er wolt jm einen ſchicken zů/
Der jm die band recht wiſt zu treiben/
Daß er nit vor jm möchte bleiben/
Eiñ Küriſſer den er wol kandt/
Ein ſtarcker kempffer ſeiner handt/
Trutzig/behertzt/freudig vnd kün/
Klûg/verſtendig in all ſeim thůn/
Der was bei den feinden im hauffen/
Zu dem ließ er einn botten lauffen/
Am abent ſpat vnd bei der nacht/
Auff dz kain menſch darauff het acht/
Mit ſeiner aignen hand jm ſchrib/
Daß er kains wege nit auſſen blib/
Verklaidet in eins bawren gſtalt/
Er wölt ſein warten vor dem waldt/
Im brieff ſchrieb jm die loſung auch/
Wie in kriegshändeln iſt der brauch/
Damit er gantz verſichert wer/
Sich dorfft beſorgen kainer gfehr/
Befahl mit ernſt demſelben knecht/
Daß er den Ritter mit ſich brecht.
Neidelhart wart/der Ritter kam/
Auffs haimlichſt er jn zu ſich nam/
Vñ ſprach:ich hab mich euch verpflicht/
Drumb hait euch diſen vnderricht/
Ich hab mein rag wo ich nur kundt/
Euch allzeit alles gůts gegundt/
Wir werden morgen ehs wirt tagen/
Mit euch als vnſern feinden ſchlagen/
So wirt der edle Held Teurdanck/
Selb komēn in ſeim harniſch blanck/
Neben der ordnung wirt her reitten/
Wie ein hauptman auff allen ſeitten/
Den will ich euch mit leib vnd leben
Zu ewren handen übergeben/
Ich waiß daß jrn gar feindlich meint/
Vnd ſeit ſein abgeſagter feind/
Drumb wer diß ietz zu ewrem frommen/
Vnd kondt wolfeyler nit bekommen/
Dann daß jr fleiſſig achtung habt/
Waß er runds vm die ordnung trabt/
So mögt jr eilends auff jn reitten/
Vnd faſſt jn in der lincken ſeitten/
Vnmüglich iſts/daß er bleib ſitzen/tzen.
Sein blůt můß vnöm gaul auffſchwe
Ich wil euch ſchickn ein freudigs pferd/
Das iſt in kriegen offt bewerdt/
Iſt frech mit beiſſen vnd mit ſchlahen/
Vnd läßt kaiñ menſchen zu jm nahen/
Vnd gib euch noch weitern beſchaidt/
Welcherlai farb er ſei beklaidt/

Jnn

Biblioteca Museo Franz Mayer

Jnn küriß ist er angethan/
Drüber ein̄ schwartzen sammat an/
Jst mit eim guldin stuck verbrembt/
Dasselb auch in gedechtniß nembt/
Burgundisch Creutz baid forn vñ hindē/
On das läßt sich im feld nit finden/
Vmb die roßdecken die fewr eisen/
Die thün euch aigentlich anweisen/
Daß jr derhalb nit fehlen mügt.
Der Ritter sprach: Daran mir gnügt/
Jch hab nun gantz vnd gar ewrn sinn.
Bald in der still zoh wider hin.
Nun wust der Teurdanck hie von nicht/
Was Neidelhart het angericht/
Thet nach dem ers het berathschlagt/
Er hebt sich frü/vnd eh weiß tagt/
Als man morgens zoh von der wacht/
Het er seins dings gar güte acht.
Als nun all ordnung war bestelt/
Ruckens zum feind hinauß ins feldt/
Herr Teurdanck reyt die richt/ die krüm̄/
Auff alln seiten den hauffen rümb/
Der Küriſſer ward sein gewār/
Dacht bald zu reiten auff jn dar/
Jn seim einer thet hefftig brennen/
Maint jn fort vndern gaul zurennen/
So bald Herr Teurdanck jn ersah/
Wendt sich/ vnd zu seim schildtknecht
Ein küriſſer drabt vber quer/ (sprach:
Von seiner ordnung zeucht dort her/
Villeicht reit er vns zum verdrieß/
Drumb gib mir eilend meinen spieß/
Wil er mich hohmüts nit erlassen/
So reiß ich jm ein̄ reutter bossen.
Gar bald er nach dem Ritter tracht/
Liffert jm da im feld ein schlacht/
Erlegt jn auch zurselben stund/
Vnd in eim sondern kampff bestu nd/
Vnd raūt jn in demselben strauß/
Der spieß gieng jm zum hals durchauß
Vil lenger dann ein gantze spañ/
Daß er bald stürzt vom gaul hindan/
Vnd alle viere von sich streckt/
Der spieß jm noch im halse steckt/
Er spieg die seel ins grüne graß.
Neidlhart hetzügerichtet das/
Doch nit der mainung fürgenommen/
Daß solt auff disen weg sein kommen/
Der Küriſſer solt darum̄ kempffen/
Daß er dē Teurdanck möchte dempffē/
Nun felt das hingeschlagne blat/
Daß er den spotz zum schaden hat.
Vnd Neidelhart der sich hat gflissen
Der bösen stück/dē dringt sein gwissen/
Daß er solch fäll zu sin̄ solt nemen/
Vñ nachmals in sein blüt sich schemē/
Vnd solt sich fürbaß dahin lencken/
Gar kaines argen mehr gedencken/
Noch ainign vnlust fahen an
Wider den Held vnd tewren man.
Doch hilfft an jm kain warnung mehr/
Acht kainer tugend/zucht noch ehr/
Vnd ist nit bessrung mehr zu hoffen/
Gleich einem Wolff/so steht jm offen
Zum raub sein vnersättlich rachen/
Wo er mög eitel vnglück machen/
Er spielt allzeit auff dieser saiten/
Daß er mög vnfäll züberaiten/
Vnd versüchen mehr newer tück/
Den Held zu bringen vmb sein glück.

Wie der Kün Edel Held Teurdanck an einem straiff vil der feind vmbbracht.

Wir haben in verschinen zeiten
Von stürmen/schlachtē/grossen streitē
Mancherlai weiß euch zaiget an/
Welch Herr Teurdanck ö tewre man
Gar Ritterlich offt hat begangen/
Auch manchen künen held gefangen/
Mit seiner aignen hand erlegt/
Zu welchem jn doch nit bewegt
Kain böser einer/neid noch haß/
Dañ er sunst hat on vnderlaß
Den frid zu haben sich geübt/
Vil mehr dañ seinen kriegern liebt/
Die offt vil lieber hetten gwolt/
Auff das verbessert würd jr solt/
Thets auch zum mehtern mal verdriessē/
Daß er nit lust zum blüt vergiessen.
Doch wust er sich auch so zu massen/
Wo man jn des nit wolt erlassen/
Vnd sich der feind nach seim mütwillen
Durch freütlichkait nit wolt lan stillē/

Durch



Durch billiche weg nit lassen weisen/
Dañ scherpffe herr Teurdāck auch sein
Er gieng behertzt vñ freudig dran/ (eisē/
All zeit bestehn durffe seinen man/
Den er gar Ritterlich thet fellen/
Daß man nit dorffte ein̄ andern stellē.
Noch vndersetzen an sein statt.
Den preiß er auch vor allen hat
Erhalten/ baid bei klain̄ vnd grossen/
Weit vber all sein zeit genossen/
Vnd sonderlich an den scharmützeln/
Got geb mit vilen oder lützeln/
Hat er den feind offt außgefegt/
Vnd solche ehre eingelegt/
So gar behertzt/kün vnd ermandt/
Daß er mit seiner eygnen handt
Gar manchen künen held verletzt/
Vnd auff den hindern abgesetzt/
Daß jm offt schmertzt im ruck vnd lendē/
Vnd diß offt/ vnd an manchen enden.
Jn nöthen/ausserthalb dem schimpff/
Het er der feind vier oder fünff/
Wañ sie mit ernst wern an jn zogen/
Jm weiten feld allain nit gflogen.
Vnd auß seim Heldfreudigen sin̄/
Setzt er es alls der maß dahin/
Daß er derhalb offt von den seinen/
Dies gůt vnd trewlich mit jm mainē/
Gar ernstlichen ward angeredt
Ob er seinn leib nit lieber het/
Vnd sein adelichs tewres leben/
Dann daß ers solt so leicht hingeben/

Achtens

Biblioteca Museo Franz Mayer

Achtens gering vnd so verwegen/
An welchem doch souil gelegen/
Drauff all seins volckes wolfart stund/
Vnd bawten all auff disen grund.
Dann diß ist war/zu ieder zeit
Gar vil an eim regenten leit/
Nach welchem feind vñ freunt sich helt/
Siht drauff/ob er steht oder felt.
Der maß ists auch darneben war/
Wann landsach stehn in grosser fahr/
So stehts eim fürsten auch wol an/
Daß er seinn kopff helt selb hinan.
Dann solchs vns die erfarnhait lert/
Vnd ist offt mit der that probiert/
Wo man im krieg hat ordnung gmacht/
Geschickt zum sturm oder zur schlacht/
Wo dann der Oberst ist verwegen/
Vnd an seinr manhait vnerlegen/
Mit vermanen sein kriegslewt hetzt/
Vnd komen dran selbst anhin setzt/
Vnd thůt solchs mit vernunfft besunnē/
Wirt offt dardurch ein sturm gewunē/
Vnd erobert ein grosse schlacht/(macht.
Mehr durch den můt/dann durch die
Wir lesen in den alten fabeln
In gleichnissen vnd in parabeln/
Vnd wirt offt sprichworts weiß gesagt:
Ein hirsch ist starck/vñ doch verzagt/
Wo man von fern ein horn thůt schellē/
Vnd läßt ein klaines hündlin bellen/
Ja wañ er gleich selb zwölffte wer/
Im hui siht man jr kainen mehr.
Doch wo man het der hirsch ein hauffen/
Vnd wolt mit jn ein sturm anlauffen/
Vnnd sie sich nah zusamen thetten/
Ein lõwen zu eim hauptman hetten/
So soltens steigen auff die zinnen/
Mit aller gwalt den sturm gewinnen.
So ists auch(der erfarnhait glaubt)
Der leib sich helt nach seinem haupt/
Darnach dasselb starck oder schwach/
Da richten sich die glider nach.
Solchs hat der Tewre Held besunnen/
Ritterlich gar vil schlacht gewunnen.
Vor ainer statt lag auff ein zeit/
Dort gegem nidergang nit weit/
Wie er durch kunstschaffe het vernomen/
Daß die feind wolten außher komen/
Jedoch fundens bei sich im rath/
Der hauff solt bleiben in der stat/
Vnd nam der hauptman etlich lewt
Mit jn zuziehen auff ein bewt/
Bald Neidelhart sich des besann/
Dacht/wañ mir wolt diß spil angahn/
Vnd gieng drauff hin zum Helden dar/
Vnd sprach: Hert/ich sag euch fürwar/
Die feind han nächten fürgenommen/
Auffs aller frühest krauß zu kommen.
Nun mag ich auff meiñ aid wol sprechē/
Daß jn ietz wol wer abzubrechen/
Wann jr auch rathen wolt dazů/
Wil ich mich disen morgen frů
Zum hinderhalt im holtz verstecken/
Da wölln wir sie gar waidlich zwecken/
Gůt Ritterspil mit jnen treiben/
Sie gleich wie frische weck auffreibē.
Weil jr euch thůt mit jn vermischen/
Vnuersehens wil ich her wischen/
Mit allen kräfften auff sie dreschen/
In jrem blůt mein hende weschen.
Teurdäck sagt: wil mich drauff verlassē/
In der losung reitten mein strassen.
Morgens frů zoh der tewre Held
Mit wenig lewten nauß ins feldt/
Ergriff die art bei jrem helb/
Im fürlaß ließ sich sehen selb/
Doch het sein volck(wie ghort)im hale
Versteckt beid hie vnd da im walde/
Vnd ließ sich sehen in dem streiff/
Als wolt er mit jn treffen steiff.
Die feind stelten sich/ob sie wotten
Scharmützeln mit diser streiffrotten/
Da wüscht herauß der adelich man/
Frölich/beherzt/vnd sprenge sie an/
Vnd stieß darnider bald mit eil
Ein Ritter seinen gegenhail/
Er warff auch in dem selben straiff
Manchen reuter auß seim stegraiff/
Thet grosse wehr am selben tag/
Daß mancher todt da vor jm lag/
Der andern/den er eilet nach/
Jr etlich in der flucht erstach/
Daß all die er selb het erschlagen/
Het mann fürwar auff einem wagen
Allsant zu gleich nit mögen füren/
Welch auff ein mal d tropff thet rürē.
Auff dē held ging auch mancher straich/
Doch von seim fürnemen nit waich/
Vnd mancher schuß auff jn geschah/
Kainr traff/drumb fragt er nichts dar/
Wiewol nun dieser gmelte schad (nach.
Sein aigen zeit vnd namen hat/
Ist doch der gleichen mehr geschehen/
Wie im blanck Künig zu besehen/

Vnnd

Vnd wie ich in geschichten liß.
Drumb ist in summa das gewiß/
Daß er so vil mannlicher that
Gar Ritterlich begangen hat/
Als jergend einig tewrer heldt
In historien hoch gemelt/
Hector/Achilles/Hannibal/
Alexander/Julius allzumal/
Pompeius/wer sie sind gewesen/
Die wir für brümpte Helden lesen.
Der Neidlhart jm dorthinden dacht:
Der Held hat gar vil leut vmbbracht/
Mein tag sah grösser wunder nie/
Dann/daß auff disen tag jetz hie
Souil volcks gantz on alle zal
Sol fliehen so zu manchem mal
Vor s Helden krafft vnd gschicklicheyt/
Mir ist es doch von hertzen leyd/
Daß mein anschlag nit wil fürgan.
Teurdanck der Held hat heut gethan
Den feinden gar ein grossen schaden/
Vnd war deßhalb mit müh beladen
Von wegen der schweren arbeyt.
Darumb er zum Neidelhart reyt/
Vnd sprach: Warumb bistu nit mir
Mit deinem volck zůzogen schier?
Neidelhart zu dem Helden sprach:
Herr Tewerdanck/alsbald ich sah/
Daß die feinde mit aller macht
Niderlagen in diser schlacht/
Gedaucht michs on vonnöten sein/
Daß ich vnd anders kriegsvolck mein
Denselben hetten nachgerennt/
Dann jr allein habts wol geendt/
Warlich euch groß vmb dise that
Mein gnedig Küngin zdancken hat.
Mit der red schmuckt er seinen list.
Jedoch sein hoffnung gewesen ist/
Der Teurdanck solte sein vmbkommen/
Het sunst den zug nit fürgenommen
Außm halde zureiten vmb keyn trit/
Gedacht dem Held auch zhelffen nit.
Doch/dweil jm ietz sein böß anschlag
Het gfelt/saß er den gantzen tag/
Gedacht mit fleiß auff newe weg/
Dardurch der Held zuletst erleg.

Wie der Held Teurdanck in einer schantzen erworffen sein solc.

Nach disen geschichten
sichs zůtrůg/
Teurdanck dem Helden kün vnd klůg
Ein harter krieg stieß an die hand/
Dort vnden in dem Niderland
Ein grosse statt jm widerstrebt/
Vnd alle zeit zugegen lebt/
Zum widerwilln vrsach zu geben/
Auffs letst gedacht sich zu erheben.
Wiewol jn nit zu kriegen glust/
Jedoch/genöt sich rüsten můst/
Weißlich gedacht in solchen sachen
Ein tugent auß der not zu machen.
Wie Neidelhart diß ward gewar/
Lieff er eilend zum Helden dar/
Gedacht/nach seinen bösen tücken/
Ob ern möcht einst herüber rücken.
Vnd jm soul zun ohren blasen/
Daß er zuletst leg auff der nasen/
Sprach: Hert jr wissets selber wol/
Dennoch ichs euch anzeigen sol/
Daß hie auß der genenten stat
Mein fraw die edle Küngin hat
Grossen bedrang vnd überlast/
Zwar ich glaub daß man sich nit fast
Bemühen dörfft/ mañ gwün sie wol/
Gůt büchsen ich euch schaffen sol/
Feldt geschütz/schlangen vñ Carthonē/
Damit den feinden wer zu lonen/
Möser/böler/vnd mauren brecher/
Die sind im sturm die besten recher/
Die all nahet vnd wol gelegen/
Ich wil sie bringen bald zu wegen/
Darzů weyß ich roß vnd geschirr/
Wann ich jn rüff/ so volgens mir.
Jr habt auch gůter kriegsleut gnůg/
Vnd aller sachen gůten fůg/
Sie habens lengst höchlich verschuldt/
Daß jr nit lenger habt gedult.
Zu dem/hab ich den grund erfragt/
Die burger drin sind halb verzagt/
Vnwillig dürch einander lauffen/
Sie reitten an zerteylten hauffen/
Ein jeder nimpt ein sonders für/
Jr keinr dem andern gibt gehör/
Kein nachpaur ist des andern freund/
Derhalb dest eh euchs offen stündt/
Daß jr nur in der eil hin kemt/
Belägerts/vnnd den sturm fürnemt.
Vnd halts dafür es würd geschehen/
Wann sie solchen ernst würden sehen/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Solten durch solch vneinigkait
Kommen in not vnd alles laidt.
Das wer für war mein trewer rath.
Der edle Teurdanck sprach: Wer hat
Dir solch kundschafft geben darvon?
Neidelhart antwort im: Ich han
Des gwisse vnd gar gůt kundschafft/
Darauff ich mich verlaß vnd hafft/
Welch mir mein freůd/die ich hab dinē/
Geschrieben han durch witz vñ sinen.
Da sprach der Held: So gehe bald hin/
Verschaff auff bewt vnd gůt gewinn/
Daß sich das volck leger dar für/
Vnd mit jnen das gschütz hinfür/
So wil ich kommen bald hinnach.
Neidelhart sprach: Herr ist es sach
Daß jr nit selb werdt sein dabei/
So werdens machen ein geschrey/
Vnd in gemain kain ordnung halten/
Jr můst selb alle ding verwalten/
Sonst ist es ie vergebens gar.
Teurdanck sprach: So nim morgē war/
Schaff vns vil gůter schantzengräber/
Die wölen können wie die eber/
Die schantzen ordenlichen machen.
Neidelhart sprach: Herr dise sachen
Wil ich bestelln nach notturfft wol/
Waiß was man darzů haben sol.



Als bald hinein schickt in die statt
Zu etlichen da auß dem rath/

In eygentlich ließ sagen an/
Auff morgen solens achtung han/
So wolt der Teurdanck jre stat
Belegern/doch on seinen rath.
Dann er zu solchen bösen thaten
Dem Helden nie het wöllen rathen/
Wolt jn damit ein warnung sein.
Wo der Held kommen würd hinein/
So het er gschworen einen ayd/
Zu ertödten mit grossem leyd/
Was er würd finden/mañ vnd weib/
Jedem solts kosten seinen leib.
Darumb solten sie haben acht/
Welcher heint in der finstern nacht
Am nechsten zu der maurn würd gan/
Daß sie dann auff den selben man
Würffen mit stainen groß vnd schwer/
Wann dann der Held erworffen wer/
So wolt er on allen verzug
Alles volck mit gar gůtem fug
Bringen zu ruck von jrer stat.
Den burgern gfiel des böß wichts rath.
Als nun daher kam die mitnacht/
Vnd Teurdanck het ein theyl gemacht
Der schantz/nam zu sich einen bawren/
Vnd gieng selbander zu der mauren/
Zubsehen ob die were vest/
Kein wort er vmb die burger west
Die oben warteten auff jn.
Da er kam an die mauren hin/
Sie mainten der Held wer gewiß/
Ein burger ein stayn fallen ließ/
Den bauren traff/der ob jm stund/
An sein kopff/daß er fallen gund/
Im fall schlůg er den Helden werdt/
Daß er auch stürtzet zu der erd.
Als diser wurff nun war ergangen/
Mercke/daß auff jn war angefangen/
Teurdanck sich bald wider auffmacht/
Sie schussen/warffen/daß es kracht/
Dem Helden grausam hinden nach/
Der baur auff alln viern dannē kroch/
Vnd zu der mauren wolt nit mehr.
Teurdanck der schlůg da sein leger
Nach allem fůg vnd sein anschlegen/
Jeder schantzgräber thet sich regen
Zu arbeyten mit aller krafft/
Biß daß der Held alles verschafft
Für die stat nach dem willen sein.
Als nun das geschray kam hinein
Zum Neidelhart dem bösen man/
Daß Teurdanck kommen wer daruon/
Dacht/er wolt jn heuchlisch beklagen/
Daß ers so frech het dörffen wagen/
Kam zu dem Teuren Held hinauß/
Sprach: herr wz macht jr doch darauß/
Daß jr euch so gring wagen thůt/
Vnd ewr sach nit baß halt in hůt?
Wann euch jetz etwas bschehen/wer
Hie vnser keiner bliben mehr.
Er sprach: Es ist gerathen wol/
Ich hoff der wurff jnen noch sol
Mit der zeit werden wol vergolten.
Wie fast der Neidlhart het gescholtē
Die burger/daß sie hetten gfelt/
Dacht haimlich: All mein gůt vñ gelt
Wolt ich warlich darumb han geben/
Daß er verloren het sein leben/
Noch ist er nit auß aller gfar/
Er můß zuletst noch lassen har/
Mit allem fleiß wil jm nachstellen/
Daß ich jn vor meim end mög fellen/
Solt ich mich drumb zum teufel gsellē.

Wie der Mannliche Held Teurdanck in ainem Schloß/ von seinem eygnen volck durch meuterei vñ auffrůr belagert/auch jm etlich geschoß durch den Neidelhart haimlich gelegt. Daran er sich verletzt solt haben. Dem er aber durch Gottes hülff/ vnd getrew warnung entgieng.

Wie sich diß alles hett begeben/
Find ich weiter (nun merckt mich ebē)
Wie daß der boßhafft Neidelhart/
Nach seiner neidisch bösen art/
Auß betrüglichem falschen list/
Der er so vol gestopffet ist/
Ein newes widern Held erdacht/
Dergleichen er vor mehr gemacht/
Mit jm selber redet da her/
Vñ sprach: Ich kā dem Held nit mehr
Laid/schaden oder schmertz zůfügen/
In stürmen/schlachten oder kriegen/
Vnd gschicht durch seinen sieg vñ glück/
Daß all mein anschleg gehn zu rück/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Vnd nach dem sprichwort / mein anfang
Gewinnt den krebs vnd hindergang.
Doch müß ich lügen wie ich thů /
Ein ander vnglück richten zů /
Desgleichen er vor nie versůcht /
Ob ich der mal einst gwinnen můcht /
Vnd durch mein practick / haimlich tück /
An jm brauchen ein maisterstück /
Alls vnderm schein des frids vnd gůten /
Da für er sich nit wiß zu hůten /
Vnd lůd auff jn ein solche bürd /
Daß er im schloß belegert würd /
Vnd durch ein vffrhür würd gefangen /
Wañ das beschech / so wers ergangen /
Daß wolt ich für sein leib vnd leben
Nit einen bösen heller geben /
Vnd solt vmb jn sein gar gethan /
Vnd meine freud sich heben an.
Ich kem damit auß aller gfehr.
Darauff gedacht er hin vnd her /
Wie ers jm möcht durch list verkeren /
Daß sichs der Held nit kőndt erweren.
Zu letzt jm sein gedancken bracht /
Daß er an eine statt gedacht /
Da der Held bilch solt sein Regent /
Die hielten gar bőß Regiment.
Neidhart gedacht / wo er der statt
Fürlege seinn boßhafftigen rath /
Würden die burger alle sandt
Jm darauff geben jre hand /
Dann er wust all jr thůn vnd wandel /
Drumb mochtēs jm zu solchem handel
Dienen / wo er macht meuterei /
Beschloß / daß ers wolt wagen frei /
Sprach: Mit list hoff ichs zube wegen /
Daß sie desgleichter sich erzegen /
Gegm helden in ein feintschafft kommē /
Wañs dises wegs würd fürgenomen /
Wie ers bei jm het vberlegt /
Vnd solchs hie oben angezeygt.
Als er den anfang beschlossen het /
Gedachte er darauff frů vnd spät /
Damit demselben bald nachkem /
Die bőse sach zuhanden nem.
Auff ein zeit er zum Helden gieng /
Mit sőssen worten alsd anfieng:
Her: Tewerdanck vnd edler Held /
Von Got jr sonderlich erwelt
Zu hohen thaten ausserkorn /
Jr habt mit ewrer hand verlorn
Nie kaine schlacht / nie kainen sturm /
Jr habt bekriegt manch bősen wurm /
Alls was sich wider euch gelegt /
Habt jr gar redlich außgefegt /
Vnd jn der massen abgekert /
Daß sie erfarnhait hat gelert /
Daß alln / die sich gegen euch regen /
Gelohnet wirdt mit grossen schlegen /
Wiewol jr stedts den frid geliebt /
Jn aller freuntlichait geůbt /
Jedoch wo einer euch absagt /
Dem habt jr kainen zug versagt /
Vnd diß alls Ritterlicher weiß.
Darumb tragt jr billich den preiß.
Mein Fraw die Kůnginn Ehrenreich
Jn jrem land findt nit ewrs gleich /
Das jedermañ sagt auff meiñ aid /
Darumb liebt euch all erbarkait /
Die gantze landtschafft vberal /
Der Kůnginn manschafft all zumal.
Noch ist ein gar mächtige statt /
Die ewer noch kain kundtschafft hat /
Vnd doch von hertzen ewr begert /
Jst nun sach daß jr sie gewert /
Vnd ietz zu disen glegnen zeiten /
Als auff ein pancket zu jn reitten /
Vnd ein mal zu den selben kompt /
Glaubt mir / es euch nit wenig fromē /
Sie werden euch erzaigen ehr /
Dergleich vor keim geschehen mehr.
Dañ sie haben in jrer gmain
Einn mißuerstand gering vnd klain /
Wann sie dieselb gelangen liessen
An euch / vnd an ewr vitail schliessen /
So würd durch euch solche parthei
Auffgehaben / vnd entrichtet frei /
Dardurch würd ewr beschaidenhait
Gelobt in allen landen weit.
Darumb ich euch auß trewen rath /
Daß jr mit mir reit in die stat /
Ob jr jn solch irrige sachen
Kőndt schlichten vnd zu gůte machen.
Teurdanck sprach: mir gfelt der anschlag /
Als bald es wirdet morgen tag /
So wil ich mit dir abhin ziehen /
Derhalb kain můh noch arbait fliehē /
Wo ich meinn armen vndersassen
Kan dienen / wil ichs gar nit lassen /
Vnd wil auffs förderlichest kommen.
Wiewol ich mir het fürgenommen /
Mich der sach nit zu vnderstahn /
Noch wil ichs Got hie walten lan /
Vnd folgen darinn deinem rath /
Richten die zwitracht in der statt.

Hiemit



Hiemit sie kamen auff die fart.
Als nun all sach beraitet ward /
Ritten sie mit einander dar
Jn die statt / darinnen für war
Die burger all in einer gmain
Den Held entfiengen groß vnd klain /
Mit grosser freud vnd allen ehren.
Der Neidhart dacht / hie můß ich wes-
Daß ich dise angangne liebe (ren /
Zwischen dem Held vnd volck betrübe /
Vnd in die sach vil hundshar hacken /
Vnd jm ein sawres küchlin backen /
Vnd solchs bei zeit mög vnderkommen.
Ging zu jn / sprach: Jr habt vernomen /
Was euch für laid ist zůgestanden /
Der statt / vnd disen gantzen landen /
Gar schwere last auff euch geladen /
Derhalben jr mercklichen schaden
Gehabt / von anfang biß hieher /
Zu ewrm verderb vnd grosser bschwer /
Durch vnderhauptlewt / bőß regenten /
Bedruckt mit newen gülte vnd renttē /
Mann Zöll vnd zinß hat vbersetzt /
Euch all biß auff den grad geschetzt /
Da zů ewr bitt / langwtriges flehen /
Hat mann kains wegs nit angesehen /
Zu dem hat mann in alln landstragen
Euch ewre klag stedts abgeschlagen /
Möchtzur verhör nit kommen für /
Gleich wie fürs reichen mannes thür
Der arm Lazarus hat gelegen /
Hat ewr auch niemand wöllen pflegē /

Biblioteca Museo Franz Mayer

Darumb/waß jr ietz zů wölt sehen/
So möcht euch wider gůts geschehē/
Wo jr würdt volgen meim fürnemen/
Daß jr gar leichtlich wider kemen
Ů ewr herligkait/standt vnd ehr.
Den Fürsten hab ich bracht hieher/
Der ist der bschwerd/vnd ewrs anlags/
All ewrs schadens vnd vngemachs
Allain die vrsach vnd selbst thäter/
Wann jr mich nit für einn verräther
Vnd schuldig halten der mißthat/
Wüst ich ein gůten tewren rath/
Daß jr ewr leib vnd gůt möcht fristen/
So můstet jr mit gschwinden listen
Dermaß die sachen nemen für/
Daß jr belegt all paß vnd thür/
Nach jm im hui gantz feindlich greiffen/
Vō stūd erschreckt/würd er die pfeiffē
Einziehen daß jm bald gerewt/
Wo jr jm mit gefencknß drewt.
Wolt jr ewrn schaden ietz verwaren/
Můst jr nach meinem rath herfaren/
Ich sag euch/es ist ietz die zeit/
Daß jr abschaffen mögt ewr leyd/
Vnd wo jrs glaubt zu diser stundt/
So sag ich euch den rechten grundt:
Der hauptman so mit mir ist kommen
Hieher/euch bringet kainen frommen/
Dann all sein sinn/gedanck vnd můt/
Stehn nach krieg/zwitracht/gelt vnd
Thůt auch auff disem weg vmgan/(gůt/
Daß er die Küniginn wil han
Ů einem ehlichen gemahl/
Daß würd das vnglück euch zů mal
Treffen/vnd all ewr sach verwirt/
Wo jr solchs nit bei zeiten jrt/
Wo diser heurat für sich gaht/
So wee euch alln vnd ewrer statt/
Wo er bekompt das Regiment/
So nimpt sein kriegen nimmer endt/
Schatzmaister macht er nach seim sinn/
Fürt all ewr gelt vnd gůt von hinn.
Was krieg vnd vnglücks ist im land/
Fürt er allain mit seiner hand/
Das bschicht allo vmb die Küniginn/
Die jm ligt tag vnd nacht im sinn/
Gelaubet mir/ich kenn den man/
Er wirt nit von seim kriegen lan.
Drumb wolt jr wider haben rů w/
So thůt bei zeiten ietz darzů/
Daß Tewerdanck kum̄ ab dem weg/
Oder zum wengsten gfangen leg/
Das zaig ich euch hie an in trewen/
Fürwar es wirt euch nit gerewen.
Mit solcher red vnd falschen leer
Der Neidelhart gieng hin vnd her/
Etlich personen richtet an
Mit allem fleiß auff disē ban/
Dardurch er alles volck bewegt/
Daß es sich gegem Held einlegt/
Vndr jn ein meuterei regt auff/
Daß bald erwůchß ein groß aufflauff/
Kam in die gmaind ein groß vnwillen/
Daß niemand mocht den pöfel stillē/
Dermassen lieffen sie zusamen/
Jr harnasch vnd jr waffen namen/
Ann platz in ordnung zohen dar/
Gegem schloß darin̄ Teurdanck war/
Schrien all mit einander fast/
Gebt vns herauß den frembden gast/
Dañ wir den kurtzab haben wöllen
Ů sampt allen seiñ mitgesellen.
Neidelhart het das zůgericht/
Gedacht/nun mag jn helffen nicht/
Mit dem gieng er zum held ins hauß/
Vnnd sprach: Mein herr/ mit grossem
Die gmaind auffrürig in der stat (strauß
Vorm schloß sich drauſſē gsamlet hat/
Zwitracht hat sich bei jn erhebt.
Wo jr darinn ewrn rath nit gebt/
Möchts grathen zu einr bösen sach/
Erwachsen drauß groß vngemach/
Wo aber jrs euch nemet an/
Hinauß reit zu jn auff den plan/
Jn anzaigt/wie jr habt vernommen/
Daß vnder sie ein ırtung kom̄en/
Die wöllt jr freuntlich vnder stahn
Zurichten/sollns keinn zweifel han/
So bald sie ewre stimm nur hören/
Gleich wirt sich legen das rumören/
Werden sich von euch lassen stillen/
Nach alle ewr beger vnd willen.
Dann solt jr in dem hauß hie bleiben/
So möcht das volck vil rede treiben/
Vnd grösser werden die auffrhür/
Dem möget jr allem kommen für/
Wo jr werdt folgen meinem rath/
Herr jr thůt dran ein gůte that.
Dem Teurdanck gfiel mit wol die sach
Mit dē aufflauff/zů Neidlhart sprach:
Wiewol ich mit waiß was jn bust/
Was jr fehl oder mangel ist/
Noch wil ich mich gern vnderstehn
Ů jn hinauß añ platz zugehn/

Vnd

Vnd all müglichen fleiß fürkeren/
Ob ich den aufflauff möcht erweren.
Dem Neidelhart gefiel das wol/
Sprach: Herr dum̄ maß euch lobē sol.
Als nun der Teurdanck het im willen/
Am weg war den vnlust zustillen/
Kam jm durch eilend meer entgegen/
Das gschrai wer nur von seinet wegē/
Drumb aufflauff sich erhaben het.
Teurdanck als ein hochweiser thet/
Wolt sich vnder das gmain volck nit
Begeben dañ er offt jrn sitt
Erfarn het/vnd erkennet wol/
Daß sie der vntrew weren vol.
Dañ wann herr omnes gint zu wůten/
Läßt er durch niemand sich vergůten/
Vnd jm von kainen menschen sagen/
All gschichtschreiber darüber klagen/
Lassen sich biegen kainer weiß/
Noch bschaiden/darumb er sich leiß
Wider begab hinein ins schloß.
Dasselb den Neidelhart verdroß/
Vnd doch die weil bei jn anregt/
Daß man dasselbig schloß belegt.
Der Held so lang darinn můst bleiben/
Biß er haimlich herauß thet schreibē/
Durch freund ō gfencknß ward erledigt
Daß er kam dannen vnbeschädigt.
Ů m Neidelhart der Held gieng dar/
Sprach zu jm: Mich beduncket fürwar
Durch dein lang zeit geůbt falschait/
Hast du mir solch spil zůberait/
Wil weiter ietz nit rede treiben/
Ich laß die sach dißmals so bleiben/
Du solt mich hinfür nit mehr thōn/
An deinn rath wil ich mich nit kōn/
Dañ mir der vil geschadet hat.
Neidelhart sich verantwort trat/
Sprach: herr ich hab gar grosse schmertz
Von wegen ewrer red von hertzen/
Doch werdt jr finden an dem endt/
Daß ich mich nie hab vō euch gwēdt.
Dacht doch im hertzen auch darneben/
Ich habs geschworn/daß du dein lebē
Sollest noch bald verliesen zwar/
Eh du auß diesem schloß kompst gar.
Gieng gleich hinweg vom Tewerdanck/
Erdacht als bald ein andern ranck.
Da nun die finster nacht herkam/
Etlich armbrost zum gschoß fürnam/
Legt die gerings her vmb das hauß/
Ob der Held Teurdanck wolt herauß
Bei der nacht kommen in der eil/
Daß jn dann etwan tröff ein pfeil.
Dann so war zůgericht das gschoß/
Wo man drauff trat so gieng es loß.
Als dise boßhait auch geschah/
Neidelhart wider sich selbs sprach:
Nun ist ie nit müglichen wol/
Daß er on schadn weg kōmen sol.
Darnach bald het der Held erfarn/
Daß jm solch gschoß geleget warn/
Gedacht: Ich wil mich baß fürsehen/
Nit leichtlich sol mir arges gschehen/
Vnd zoh alsō offentlich darhon/
Kain mensch der jn dorffe greiffen an/
Der Neidelhart merckt vnd verstůnd/
Daß er dem Helden gar nit kund
Zůkommen mit ainiger gfehr/
Noch dannocht wolt er jm noch mehr
Zuschaffen vnglück vnderstan/
Wie nachuolgends wirt zaiget an.

Wie dem Edlen helden Teurdanck im essen solt vergeben worden sein/darvor er aber gewarnet ward.

Als nun die vnbeschaidenhait
Vnd freuel seiner aignen lewt
Gestillt/die widern tewren held
Durch den schalck Neidelhart bestelt/
Vnd der můtwill sich het gelegt
Der/die sich wider jn bewegt/
Darzů sein manlich that bei allen
Jn weiten landen thet erschallen/
Kam bald ein gbot/das het die krafft/
Die blegerung ward abgeschafft/
Daß der Held hoch/von edler art/
Der gfencknß halb erledigt ward
Des Neidlharts triegerei vnd list/
Drüber nit gnůg zu klagen ist/
Verrätherlichen bösen stucken/
Damit er maint zu vnderdrucken
Des tewren Helden Maiestat/
Dieselb zu tretten in den kat/
Daß all sein hoher rhům verblich/
Vnd alles glück von jm abwich/
Drauff hat er all sein böse that/
Anschläg/gedancken/falschen räth/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Widr jn an ein̄ hauffen gerafft/
Vnd doch damit nit mehr geschafft/
Dann einr thůt der ins wasser schreibt/
Ein̄ ziegel stain die rōt abreibt.
Jn sum̄/der ehrloß bösewicht
Hat durch sein gschwetz vñ loß gedicht
Dem held bracht preiß vñ ehr zuwegen.
Daſs ist mit an den hunden glegen/
Daß schaaff/ lemmer vnd kelber sterben/
Sunst würd bald alles vihe verderbē.
So leits auch nit an bösen lewten/
Die ehrliebenden auß zureuten.
Drum̄ ist durch Neidharts böse kunst/
Freuel/ hass/ neid vnd abergunst/
Also vil gůts zuwegen bracht/
Daß in allm bestem wirt gedacht
Des edlen Helds vnd seiner that/
Die biß zum end der welt bestaht.
Als nun sein lob/ preiß ehr vnd rhům
Jm gantzen Römschen Kaiserthumb
Bei alln potentaten erklang/
Begab sichs auch darnach nit lang/
Die Edle Künginn Ehrenreich/
Die das mal het auff erd kain gleich/
Von disem Held vnd seiner that
Das landgerücht vernommen hat/
Vnd dacht/ er ist der ehrn genoß/
Derhalb in jrem rath beschloß/
Betrachtets weitlauffig vnd tieff/
Vñ schrieb dem Neidelhart ein brieff/
Die obschrifft hielt an jrn stathalter/
Vnd all des nidern Reichs verwalter/
Fürwittig/ Vnfalo/ sein gsellen/
Het sie den Titel lassen stellen.
Wir Ehrenreich die Küniginn/
Auß gnedigem gemůt vnd sinn/
Sein euch mit allen gnaden gnaigt/
Wie wir vns allzeit han erzaigt/
Entbieten hiemit glück vnd heyl/
Mit anzaigung in scheller eil/
Nach dem jr drei vertrawter hand/
Regiert/ verwaret vnser land/
Empfelen euch hiemit ernstlich/
Daß jr her zu vns samentlich
On alls verziehen wöllet reiten/
Vnd vns in warhait recht bedeuten/
Von wem vns in der jares frist
So mancher gfangner gschicket ist/
Die sich für vns haben gestellt/
Sagen von dem künisten heldt/
Der haben sol ein sieghafft hand/
Vnd bißher bewart vnser landt/
Der sei bei euch/ als man vns sait/
Begabt mit aller gschicklichait/
Tewr/ freudig vnnd darzů sehr frumb/
Dazů von hoher art her komm/
Sein lob niemands vol sagen kan/
All seine werck das zaigen an/
Allzeit er sich ehrlichen halt/
Braucht sich in vnserm dienst manchs
Das habt jr vns nit kundt gethan/ (falt.
Darab wir groß mißfallen han/
Darumb wöllet denselben Held
Mit euch bringen/ so fert jr wöle
All gnad vnd huld bei vns behalten/
Vñ laßt euch dariñ nichts auffhaltē/
Zu angsicht euch gehorsam bweist/
Vnd auff das aller höhst befleißt/
Damit jr jn schier bringet her/
Bei peen vñ straff vermeidung schwer/
Vnd darzů grosser vngenad/
Daß jm geschäh kain laid noch schad.
Der bot kam zu dem Neidelhart/
Bracht jm den brieff gar wol bewart/
Von der Edlen schönn Künginn her.
Der Neidelhart erschrack gar sehr
Von gantzem grundt des hertzen sein/
Laid er darumb haimlich groß pein/
Dacht wie sol ich meiñ sachen than/
Jch förcht jch mög mit ehrn nit bstan
Bei meiner Frawn der Küniginn.
Plötzlich kam jm in seinen sinn
Gar vberauß ein böser rath/
Dardurch er hoffte erst in den todt
Zubringen den gar Edlen Held.
Bald er sich zum Helden gesellt/
Sprach: Herr jr habt vil sach gethan/
Drumb ich euch sol passieren lan
Zu vnser Künginn hochgemelt/
Odr wo jr sunst hin reitten wölt.
Damit nun mitler weil das landt
Bewaret sei/ hab ich gesandt
Nach den andern oberhaupt lewten/
Den wil ich solchs damit bedewten/
Mit ewrem Rath ordnung auffrichten/
Wie wir dann all bei vnsern pflichten
Vnd aiden zhandlen schuldig sein/
Daß dieweil kein feind fall herein/
Vnd thů der Künginnen schaden/
Teurdanck sprach: Jch wil mich nit
Mit Vnfalo noch Fürwittig/ (bladē
Sie haben offt betrogen mich/
Jch wil jn fürbaß nit vertrawen/
Noch in kaim ratschlag auff sie bawē/

Sie

Sie solln (auß vrsach) wie die frommen/
Nimmer in meinen glauben kommen.
Neidelhart kert sich nit daran/
Einn botten hieß er eilends gahn
Nach Fürwittig vnd Vnfalo/
Den schrib er bhend all sachen da.
Als die des falschen Neidharts schreibē
Vernamen/ wolt jr kainer bleiben/
Jn eil sie waren zu jm kommen/
Er sprach: jr herrn habt wol vernomē/
Was mein fraw vns geschrieben hat/
Darinn gebt ewren trewen rath/
Wie wir das wöllen greiffen an/
Daß wir hinrichten disen man/
Der von aller welt wirt gelobt/
Mit hoher ehr von Got begabt/
Mit geistlich vnd leiblichen gaben/
Von dem wir alles vnglück haben/
Hilfft nit daß ich so heffeig wehr/
Vnd jm sein anschläg all verker/
Auff alln seitten fleissig zů schaw/
Drob mir mein bart ist worden graw/
Vñ tracht des nachts auff meinē lager/
Daß all mein leib wirt dürr vñ mager.
Sol er zu der Küniginn kommen/
So wirt vō vns der gwalt genom̄en.
Er zaiget jn auch an darneben
Alls was er bißher für ein leben
Het mit dem helden angefangen/
Doch weren all sein anschläg gangen
Hinder sich/ vnd verloren gar/
Jch mag euch anzaigen fürwar/
Daß ich waiß auff erden nichts mehr
Anzufahen/ dardurch er wer
Jn schaden vnd in laid zubringen/
Rath jr selber zu disen dingen.
Darauff gaben jm antwort da
Fürwittig vnd der Vnfalo:
Wir han vernommen dise sach/
Vnd tragen drab groß vngemach/
Daß wir so gar mit keinen listen
Jetz mögen vnser leben fristen
Vom Teurdäck dem glückhafften man/
Zuletzt sprach Neidelhart: Jch han
Vor etlichen tagen gemacht
Etliche selbgschoß/ vnd gedacht/
Es solt erfüllet sein mein will/
Dann ich die haimlichen vnd still
Jm lege verborgen in den garten/
Die solten auff den Helden warten/
Ob er in den garten gehn wolt/
Daß jn der eins erschiessen solt/
Aber als bald ich die het gelegt/
Der himel sich von stund bewegt/
Vnd regnet biß ann dritten tag.
Dardurch ich mir gedencken mag/
Daß die planeten all gemain
Würcken nach dem begeren sein.
Dieweil sölchs nit hat helffen wöllen/
Wil ich euch lieben mitgesellen
Noch einen weg in grosser still
Anzaigen/ was ich mehr thůn wil:
Jch hab geschickt vor kurtzer frist
Nach gifft/ das mir heut kommen ist/
Das wil ich jm beraiten fein
Auff morgen in ein süppelein/
Vnd wañ er das hat eingenommen/
So laßt all ärtzt zusamen kommen/
Werdt jr kainen darunder finden/
Der sich des wirdet vnder winden
Zuhelffen jm auß dieser not/
Er můß daran fressen den todt/
So wölln wir vnser Regiment
Noch lenger bhalten in der hend.
Des Raths wurden von hertzen fro
Fürwittig vnd der Vnfalo/
Gaben darzů auch jre stim̄/
Daß man so handlen solt mit jm/
Sprachen: Daß er alls vnglück hab/
Mögen sein sunst nit kommen ab.
Als sie in solchem rath da sassen/
Eins thürknechts sie darbei vergassē/
Der des Neidelharts diener was.
Als bald derselb erhöret das/
Daß sie wolten dem Held vergeben/
Dacht er: Jch wil jm jetz sein leben/
Ob got wil/ daruor fristen wol/
Den rath ich jm selb sagen sol/
Dañ er mir vil gůts hat gethan/
Des wil ich jn heut gnießen lan.
Damit gieng auß der kammer weg/
Mit grosser eil/ vnnd war nit treg
Hinauß zu gehn. Von dañ nit fert
Fand er den Ehrnhold on gefehr/
Der wartet auff den edlen Held/
Demselben er diß alls erzelt/
Vnd sprach: Höre lieber Ehrnhold mein/
Mag in dir ein vertrawen sein/
Entdecken wil ich dir ein sach/
Darauß deim herrn groß vngemach
Mag in gar kurtzer zeit entstahn/
Wo er das nit verkommen kan/
Dañ es trifft jm an leib vnd leben/
Der Ernhold sprach: Jch wil dir gebē

Mein

Biblioteca Museo Franz Mayer

Mein trew zu rechtem vnderpfand/
Daß du von mir nit solst genant
Werden/es sei dañ gantz dein will.
Der thürknecht sprach:so merck in still
Das künfftig böß verräthisch mordt/
Sagt jm was er im rath gehört/
Vnd sprach:Du sölt deim herren warnen/
Daß er sein leben wöll erarnen/
Vnd sich bei leib nit wöl vermessen/
Auff hewt das frümal hie zuessen/
Daß er möcht sunst kommen in not.
Der Ernhold sprach: nü dãck dir got/
Daß du mir solches hast thün kundt/
Mein herr Teurdanck sol dir zustundt
Darumb ein grosse gnade than.
Der Ehrnhold damit lieff hindan/



Vnd fandt seim herrn am tisch da sitzen.
Er sprach zu jm auß seinen witzen:
Mein herr thůt mit dem essen gmach/
Vnd hört zuuor von mir ein sach/
Die ich nit sol verschweigen hewt/
Daran euch all ewr wolfart leit.
Teurdanck der Held hört dise wort/
Stund auff vom tisch/gieng an ein ort
Mit seinem frommen Ehrenhold/
Fragt jn was er so eilends wolt:
Er sprach: Herr hört mich in der gůt/
Ein alter man der pforten hůt/

Jst

Jst euch mit allen trewen gnaigt/
Der hat mir ietzund angezaigt/
Wie sie zuuor lang vnd hernach
Sich vber euch zur bösen raach
Berathschlagt han/kom wie es komm/
Sie wölln euch endlich bringen vmb/
In ghaim mir zuuerstehen geben/
Wie jr an hewt vmb ewer leben
Solt kommen sein durch dises essen/
Des han sich dise drei vermessen/
Fürwittig/Vnfal vnd Neidhart/
Nach jrer alten bösen art/
Jm allen grundt dabei zaigt an.
Teurdanck der hochberümpte man
Erschrack darab von hertzen sehr/
Wolt fürt kainn bissen essen mehr/
Sprach zum Ernhold:Mein lieber son/
Mein tag wil dichs geniessen lan/
Jedoch/behalt bei dir die sach/
Vnd thů mit disem ding gemach/
Schaw/ daß du dichs nit merckē lassest/
Mit mein fürnemen nit vmbstossest.
Blib also bei dem Ernhold stehn/
Da sah er Neidelhart ein gehn
Durch die thür/zubesehen was
Doch der Held ob dem tische aß.
Als er den Helden dort stehn sah/
Beim Ernhold/fieng er an vñ sprach:
Mein herr/was ists das euch ligt an/
Daß jr nit wolt zum essen gahn/
Vnd hewt so lang verziehen thůt/
Jst durch etwas beschwerdt ewr můt
Das euch möchte zu wider sein?
Verschweiget mirs nit Herre mein/
Jst sach daß ich solchs wenden kan/
Darinn wil ich kein feirens han.
Teurdãck sprach:schweig du bösewicht/
Was du redst ist alles erdicht/
Du hast mir vil kumer vnd laid
Bißher durch dein list zůberait/
Das hab ich dir alls geben nach/
Der hoffnung/du hettest dannoch
Von deiner schalckhait abgelassen/
So wiltu dich der nimmer massen/
Sonder hast tag vnd nacht gedacht/
Wie mich vmbs leben hettest bracht/
Du hast mir wöllen hewt vergeben/
Vñ durch gifft kürtzen mir mein lebē/
Darumb du deinen rechten lon
Von meiner hand noch sollest han.
Der Neidelhart sprach:Herre mein/
Jch bit jr wöllt so geh nit ein/
Bedenckt daß ich allzeit bin gwesen
Ewr diener/durch mich offt seit gnes(sen/
Jch bin warlich vnschuldig dran/
Das wil ich auff meinen aid han/
Darumb solt jr meim worten glauben.
Herr Teurdãck sprach:du wilt mich tau(bē
Noch mit den falschen worten dein?
Der möcht ie wol vnsinnig sein/
Der dir hinfür wolt mehr vertrawen.
Neidelhart sprach:jr werdt auffschaw(en/
Vnd mit mir gar nichts fahen an/
Wils euch hie mit gesaget han/
Werdt jr euch wider mich auff legen/
So würd ich mich fürwar auch regen/
Dann er sein gsellen obgemelt
Het haimlich an ein hůr bestelt/
Drumb redt er stoltzlich vnbedacht/
Vnd auff den Held nit vil mehr acht.
Die schmachwort erzörneten sehr
Den Teurdanck/ darumb er sein wehr
Mit grim auß seiner schaiden zuckt/
Schlůg nach dem Neidelhart/d ducket
Sich maisterlich jm auß dem straich/
Haimlichen er von dannen waich/
Wie ein schuldiger gab die flucht/
Damit sich zu beschützen sucht.

Wie

Von Geschichcen des Edlen
Wie der Held Teurdanck Neidelhart vmb seiner bösen handlung willen von jm jagt.



DAs verdrosz sehr den
Neidelhart/
Er lieff hin auff derselben fart
Zu den andern sein mitgesellen/
Vnd klagt jn/wie der Held het wöllen
Jn mit seinem schwerdt selb erstechen.
Der Für wittig begund zu sprechen:
All vnser anschläg/list vnd tück/
Verätherei vnd bübenstück/
Jst gar am tag vnd hellem liecht/
Vnd weiter zu verbergen nicht/
Vnd geht hie/wie das sprichwort sagt/
Wer böß auß bösem eiuer wagt/
Dem frommen eine grůben grebt/
Der felt selb nein/ daß er anklebt.
Wir mögen diß wol vbergeben/
Vns mit der zeit von dannen heben/
Vnsers bleibens ist nimmer hie/
Wir müssen sunst besehen wie
Wir die sach gegn jm fahen an/
Daß vnser keinr darff zu jm gahn.

Wie

Wie der Tugentsam Held Teurdanck zu der Küniginn Ehrnreich kam/vnd welcher maß er von jr empfangen ward.



ALs Fürwittig/vnnd
Vnfalo
Hinzogen/warn jrs thůns nit fro/
Vnd Neidelhart geflohen was/
Gedacht bei jm der Teurdanck das:
Jch hab von der Küniginn wegen
Vil härter sachen offt gepflegen/
Vnd groß gefehrlichait bestanden/
Auch also lang gwest in den landen/
Die hochgeborne Küniginn
Noch nie besucht/das krenckt mein sin/
Vñ dunckt mich zwar gantz vnbedacht/
Daß ich dermaß die zeit hinbracht
Jn kriegshändeln/fehrlichen sachen/
Daß ich in landen frid möcht machē/
Mich stedts gehalten Rittermässig/
Vnd doch daneben so hinlässig/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Wiewol ich offt war auff der fart/
Vnd doch die Edle Künginn zart/
Vmb welcher willen solchs geschehen/
Mein tag mit augen nie gesehen.
Ich bin ie gwest ein schlechter man/
Daß ich mich hab auffhalten lan
Die drei verätherisch bösewicht/
Die mir alls vnglück zügericht
Mit irem list so lange zeit/
Das thůt mir bang/ vnd ist mir leyd.
Drumb wil ich mich nichts irren lassen/
Sonder bald machen auff die strassen
Zunechst an iren hof zureiten/
Daß ich kan lenger hie nit beyten:
Vil hab ich jr zulieb geduldt/
Villeicht gibt sie mir drumb jr huldt.
Wer mich dran weiter hindern wolt/
Dem es sein leben kosten solt.
Darumb Ernhold mein trewer knecht/
Beschaw daß all ding sei gerecht/
Vnd gfertiget auff dise raiß/
Nach allen notturfften/wer waiß
Ob vns vnser můh vnd arbeyt
Villeicht nit lang nach diser zeit
Durch die Künigin lobesan/
Die alls mit weißheyt örtern kan/
Die rechte warhait würd vernemen/
Vnd wir darauff hin zu jr kemen/
Mit ehren würd belonet wol.
Der Ernhold sprach: Mein herr ich sol
Thůn allzeit nach ewrem gebot.
Allain hinfür getrawet Got/
Derselb mag euch all ewre sach
Schicken zu ehrn vnd gůtem gmach.
Der Ehrnhold richtet das alls zů/
Darnach an einem morgen frů
Sassen sie bed auff jre roß/
Ritten mit einander jr straß/
Den nechsten zu der Künigin.
Als sie nun bed kamen dahin/
Vnd jr die Künginn wurd gewar/
Hertzlich ward sie erfrewet gar/
Sendt einen botten vnder weg/
Der forscht wo er zur herberg leg/
Der kompt bald wider/ bringt die meer/
Daß er im rothen löwen wer/
Schicket von stundan jre Räth
Zum Held/ diß wer der Künginn bet/
Daß er zu jr bald kommen solt/
Dann sie jn geren sehen wolt.
Als Teurdanck dise gäst sah kommen/
Auch jre werbung angenommen/
Gar höflich gegen jn sich neygt/
In jr gebürlich ehr erzaigt/
Auffs allerglimpfflichst zu jn sprach:
Jr herren/ mir ist auch fast gach
Ewr Küniginn zuschawen an/
Dran wil ich mich nichts hinön lan/
Kain lieber botschafft mir nie gschehen/
Dann die Ehrenreich anzusehen/
Jr lob ich alle welt hör preisen/
Darumb ich manche schwere raisen
Von jrentwegen hab gethan/
Verhoff sie werd michs gniessen lan.
Die Räth sprachen gantz wolbedacht:
Weil euch Got hat die zeit herbracht/
Begabt mit aller ehr vnd rhům/
Daß jr seit streitbar/kün vnnd fromm/
Geschickt ein Regiment zu füren/
Vnd ein Künigreich zu Regieren/
All sach sich werden schicken wol/
Zum Gmahl sie euch noch haben sol.
Sie giengen mit einander hin
Zu hof der Edlen Küniginn/
Als bald all jre dienstjungfrawen
Ann d fenster lieffen/ anzuschawen
Teurdanck den Helden vnuerzagt/
Als bald sah jn ein edle magt/
Die der Künginn war stedts zur seiten/
Wolt sie alda nit lenger beyten/
Lieff zu der Küniginn/ein bot/
Gnad fraw gebt mir das bottenbrot/
Ich hab den Edlen Helden gsehen/
Mit warhait so mag ich das jehen/
Daß er ist adelich wolgestalt/
Seins gleich wirt nit gefunden bald:
Als bald sie nun gwißlich vernam/
Daß der Held gegem saal her kam/
Mit grosser freud entgegen gieng/
Vnd auffs freuntlichest jn empfieng.
Der Held jr danckt höflicher art/
Darnach er bald gefüret ward
In ein gmach/ drinn er sich ab thet/
Das der Furier bereitet het.
Der Marschalck zu jm gschicket ward/
Mit bitt/daß er käm vff der fart
Zu der Künginn in iren saal/
Mit jr zu halten das nachtmal.
Der Held antwort: Von hertzen gern
Wil ich die zarte fraw gewern
Alles das sie an mich begert/
Dann sie ist aller ehren werdt.
Darnach holt maň zum tisch den Held/
Mit denen die jm zů geselt/

Gezt

Gezt sn zur Künginn an den tisch/
Da warn berait vil güter fisch/
Der etlich/warm/gewürtzt/gesotten/
In Pasteien/am spiß gebroten/
Alls was vō vögeln fleugt vñ schwimt/
Wie sich eins Künigs tisch gezimpt/
Vnd sunst vil ander speiß/ darbei
Rainfal/Feltliner/Malfasei/
Der weit her kompt von Candia/
Amabile auß Corsica/
Gůt Muscatell von Monteflascon/
Vnd von Florentz der Trebian/
Elsasser/Rinckawer vom Rein/
Vnd sunst vil ander gůte wein.
Auffs köstlichst war alls zügericht:
Als man auff hůb die letzte richt/
Vnd sie ein wasser hetten gnommen/
Da waren bald die diener kommen/
Ruckten die taffeln auff ein ort.
Der hofmaister sprach nur ein wort/
Ward das schweigen alln auffgelegt/
Daß sich im saal da niemand regt/
Auff die Künginn ein ieder sah/
Die stund auff züchtiglich/ vñ sprach:
Herr Teurdanck ein Held außerkorn/
Ich bin bewegt vnd bkümert worden
Gegn meine Obersten im land/
Daß sie mir nit anzaiget hand/
Daß jr so lang in diserm reich
Beweiset euch so Ritterlich/
Vnd habt mir so vil ehr gethan/
Durch so manchen gefangnen man/
Der mir von euch ist zügeschickt/
Mit härter gfencknuß hoch verstrickt
Sich in mein aigen hend zustellen/
Die mir nit han alls mögn erzelen
Von euch/ewr zucht vnd manlichait/
Ja het mirs iemand anders gsait/
Dann ewre feind/ ich hets für war
Nit glauben können alles gar.
Drumb bit ich euch/jr wölt mich gwern/
Dann ich solchs von euch höret gern/
Mit nach der lenge hie thůn kundt/
Durch welches mittel oder funde
Jr seit durch dise päß all kommen/
Daß das hab ich noch nie vernommen/
Damit ich mög gründlich verstahn/
Was euch hat mögn zuhanden gahn/
In schimpff vnd ernst/wie das geschehē/
Habt jr gar manchen Held gesehen/
Gewert mich diser meiner bet.
Teurdäck sprach: Frawe Küniginn/ich het
Ein gantzen tag zu reden gar/
Solt ich ewr liebe ongesahr
Erzelen vff das kürtzest das/
So mir am aller ersten paß
Durch Fürwittig ist worden kundt/
Da ich die sach nit all verstundt/
Er mich versücht nach seiner art/
Von jm ich doch errettet ward.
Am andern paß auch ist zůgstanden/
Da mir vil seltzams dings zu handen
Der Vnfalo zu wegen bracht/
Vnnd durch sein böse list erdacht/
Auch kommen bin auß alle dem/
Durch mittel/der ich mich nit schem.
Doch weil jrs vor zum tail gehört/
Wil ich brauchen dest minder wort/
Vnd auffs aller kürtzest erzelen:
Nach dem jr mich habt thůn erwelen
Zum gmahl vnd Fürsten ewrer land/
Erhůb mich auß meim reich zuhand/
Vnd kam hin an den ersten paß/
Darauff ewr ampteut einer saß/
Da mir gar seltzam wunder ding
Auff dem gejaid zuhanden ging/
Mit jagen/steigen/hetzen/birschen/
Schwein/berē/gembsē/hindē/ hirschē/
Das alles seht gefehrlich was/
Vor denen ich doch alln genaß.
Derselb darnach mich reiten ließ
Zum andern/der Vnfalo hieß/
Der fürt mich auch auff abenthewr/
Auff wasser/landt/gar vngehewr/
Da ich mit löwen hab gekempfft/
Vnd sie mit diser hand gedempfft/
Bei dem mein leben offenbar
Zu mehrmaln gstanden in gefahr/
Dasselb ich alles vberstündt/
Auß der vrsach er mich begundt
Hin zu dem dritten paß zuweisen/
Drauff jr habt einen alten greisen
Amptman in seinem grawen bart/
Den nennet maň den Neidelhart/
Bei dem hab ich gefochten seht
Wider all ewre feind biß her/
Vnd darinn allzeit than das best.
Neidelhart das am besten west
Euch des mit warhait zuberichten.
Doch sag ich solches euch mit nichtē/
Daß ich darinn mich selbst wöll loben.
Der in dem himel sitzet oben/
Waiß die recht warhait vnd den grund/
Daß ich begert hab alle stundt

Biblioteca Museo Franz Mayer

Euch/ewer land vnnd leut zuschützen
Wider alle feind die euch wölln trutzen/
Vnd euch mit meinn augen zusehn/
Drumb alles was da ist geschehn/
Das hab ich euch zu ehrn gethan/
Deßgleichen ich euch hinfüran
Mein lebtag keinen fleiß wil sparen.
Sie sprach: Daß euch müß got bewarē/
Jr habt gefehrlicheyt bestanden
Auch allenthalb in vnsern landen/
Drumb jr belonung wirdig seit/
Das bringen wirt ein ander zeit.
Nach disen reden vrlaub nam
Der Held/in sein gmach wider kam/
Vnd ward also dieselbig nacht
In still vnd güter rüw volnbracht.
Als nun auffgieng der morgenstern/
Da regt sich alles nah vnd fern/
Gar frölich sang die Nachtigall/
Mit jr die andre vöglin all/
Da brach die morgenröt herfür/
Vnd scheyn die Sonn für alle thür.
Jn tag es etlich stunden ward/
Da schickt die edle Küngiñ zart
Jrn Hofmaister zum helden werdt/
Ob er zur kirchen gehn begert/
Solt tretten in den obern Chor/
Da er das Euangeli hör.
Teurdanck antwortet: Jst es zeit/
Bin ich mit euch zugehn bereyt.
Also der Hofmaister für jn
Zur rechten in die Kirchen hin/
Darinnen mañ gleich zu der stund
Gottes lob zusingen begund/
Mit Cantorei/ posaunen vil/
Vnd anderm löblich saiten spil/
Sein büch ein jeder für sich nimpt/
Der waren fünff zusamen gstimpt/
Der zinckenblaser hielt den Alt/
Das hell erklang/vnd laut erschallt/
Auff der bassonen zoh der Baß.
Teurdanck ließ jm gefallen das/
Alle menner (welchs verwundert jm)
Sungen mit reyner kinder stim/
Deßgleichen vormals nie erhört.
Darnach mann predigt Gottes wort.
Als das heilg ampt volendet gar/
Die Küngiñ bei dem Helden war/
Von seiner gfehrlicheyt sie redten
Ein güte zeit/dieweil auch hetten
Die drei haupteut jrn aignen rath/
Wie sie wolten auß jrer not
Entkomen/vnd den Held vertreiben/
Daß sie bei ehren möchten bleiben.
Darumb ich wil den Teuren man
Mit sampt der Küngiñ lobesan
Jm gsprech beinander hie lan bleiben/
Vnd euch hinfürter baß beschreiben
Wes sich die gmelten haupteut drei/
An ehr vñ aller frommkeyt frei/
Vnd doch mit aller boßheyt bladen/
Zu jrem selb endtlichen schaden
Han gegen Helden vnderfangen/
Vnd welcher maß es jn außgangen.

Wie ein falscher newer rath durch die drei haupteut/ Fürwittig/ Vnfalo/ vnd Neidelhart wider den Held Teurdanck beschlossen ward.

Als nun der falsch Neidelhart sah/
Was zwischen der Küngiñ geschah
Vnd Tewerdanck dem Teuren man/
Gedacht er jm: Nit wol ich han
Gehandlet mit dem Edlen Heldt/
Wo er der Küngiñ das erzelt/
Vnd mich bei jr verungelimpffe/
So wirt mit mir zwar nit geschimpfe/
Vnd müß dem Held diß böse gloch
Mit meiner haut bezalen noch.
Als dann hat erst ein end mein leben.
Drumb sprach Vnfalo: Jch wil geben
Vns noch einen gar güten rath:
Die Küniginñ sechs Ritter hat/
Wehrhaffte Helden außerkorn/
Die auch von edlem gschlechte geborn/
Vnd dir darzů nahendt gefreundt/
Zu denen füg dich hin behendt/
Vom Teurdanck sag jn diß meer/
Wie jm steh alleyn sein beger
Zu rennen vnd dem ritterspil.
Dieweil sie dann han gstochen vil/
So leg an sie ein solche bitt/
Daß sie sich wöllen saumen nit/
Sonder fügen zum frembden man/
Den findens bei der Küngiñ stan/

Dem

Demselben bieten an zustechen/
Jeder ein sper mit jm zubrechen/
Mit jm zurennen inn turnier/
Durch aller schöner Frawen ehr/
Der Ritter seind sechs an der zal/
Ein jeder sol vff zeit vnd mal/
Welcher erst wirt dazů bestelt/
Mit dem frembden vnd frewren held
Eins tags hinziehen auff die ban/
Versůchen ob ern möcht bestahn.
Obs kem/daß einer niderleg/
Daß sei der ander da nit treg/
Von stund sich wider an jn ließ/
Vnd jn mit macht darnider stieß/
Ob ie möcht jm der sechssen einer
Seiñ pracht vñ rhümē machē klainer.



Neidlhart sprach: Güten rath hast gebē/
Jch bit dich/ ist es dir nun eben/
Du wöllest mit mir dahin gahn/
Helffen ansprechen die sechs mann/
Der hoffnung/daß nach vnserm bgern
Sie vns der bitt werden gewern.
Der Neidelhart zu jnen kam/
Sie auff ein ort besonder nam/
Sprach: Lieben Oheim ich hab ein bitt
An euch/wölts mir versagen nit/
Ein frembder Ritter wider mich
Hat ghandelt/vñ thůts noch täglich/

Biblioteca Museo Franz Mayer

An dem wolt ich mich geren rechen/
Dem wöllet mûten an zustechen/
Auch zu Turnieren vnd zu rennen.
Ich thû jn also wol erkennen/
Daß er euch das nit wirt abschlagen/
Drumb lege jms zil in dreien tagen.
Wo es dann wer immer müglich/
Daß ainem recht gerieth ein stich/
Das solt euch all ewr lebtag frommen/
Vnd thet vns alln zu gûtem kommen.
Meine red laßt euch gehn zu hertzen/
Mit dieser sach ists mir kein schertzen.
Wo wir jm sein thûn nit verhindern/
Würt er vns vnsern gwalt vermindn/
Vnd wirt sein wolfart vns vnd euch
Zu gmainem schaden glangen gleich.
Laßt euch die sach nit sein gering.
Einer auß den sechssen anfieng/
Vnd sprach: Her Ohem Neidelhart/
Wir seind allhie von ewrer art
Geborn/darumb wir ewre bitt
In kainem weg abschlagen nit.
Wir seind dem Ritter auch nit hold/
Weil er vns hie vertreiben wolt/
Vnser ehr vnd gewalt vermindern/
Das wöllin wir jm bei zeit verhindn.

Der Neidelhart was des gar fro:
Bald sprach zu jn der Vnfalo:
Lieben herrn geht von stunden an/
Dieweil jr noch denselben man
Findt bei vnser Fraw Küniginn.
Die sechs Ritter giengen dahin
Inn saal für die Küniginn dar/
Sprachen: Gnedige fraw/nempt war/
Wir haben dise zeit vernommen/
Wie diser Held sei hieher kommen/
Zu gfalln ewr gnaden vnd begeren/
Derselben lûst vnd freud zu mehren/
Darumb so fert demselben Held
Zutreiben Ritterspil gefelt/
Mit Turnieren/stechen vnd rennen/
So mag er einn auß vns benennen/
Den er am ersten haben wil/
Der sol auff ein benantes zil
Den Helden in solchem bestahn
Geselliglichen auff der ban/
Daran geschicht vns sechssen allen/
Vnd ewren gnaden wolgefallen/
Der hoffnung er werds nit abschlagen/
Wir hörn von jm groß mañhait sage.

Wie der Held Teurdanck vor der Küniginn von sechs Rittern vmb Turnir vñ Ritterspil angesprochen ward.

Drauff antwort der
Held hochgeborn:
Dweil jr mich darzû habt erkorn/
Gantz willig ewre bitt nim an/
Wil Ritterlichen euch bestahn/
Drumb seit gerûst/als ich euch sag/
Auff morgen/an dem nechsten tag/
Wil ich mit einem scharpff thûn reñen/
Vnd einn zum fûß Turnier ernennen.
So bitt euch edle Küngiñ zart
Vmb rûstung gût zu diser fart/
Was man zu solchem schimpff bedarff/
Zu rennen oder stechen scharpff/

Wes ewre Ritterschafft begern
An mich/wil ich sie thûn gewern/
Ehrlich Turnieren mit jn allen/
Zu ehr ewr gnad vnd wolgefallen.
Die Küninginn zu dem Helden sprach:
Das gib ich warlich euch nit nach/
Es ist zuuor ewr mañlich handt
In meinem Reich gar wol erkandt/
Durchzogen seit manch böß revier/
Nit not daß mann euch erst probier/
Durch kûtschafft han wirs gnûg erfarn/
Die müh jr dißmal sollent sparn/
Vnd haben ewre gûte rûw/
Ich gib keinn rath noch stat darzû.

Teurdanck



Teurdanck sprach: Edle Küniginn/
Ewr gnad vergünnen wölt hierinn/
Der frommen Ritter willn zu gschehen/
Die zeit nemen vns zûzusehen.
Drauff antwort thet die Küngiñ geben:
So wolt verwaren euch gar eben/
Damit kain laid euch widerfar/
Roß/harnasch vnd all anders gar
Gebraucht nach ewrem wolgefallen/
Daß jr habt des zuthûn ob allen
Gewalt/vnd gût gerechtigkait.
Des het Herr Teurdanck grosse freud/
Nam vrlaub von der Küngiñ rain/
Seiñ rûstmaister beschid allain/
Pferd/harnisch/tartschē/scharpffe sper
Zu bstelln/vnd wes von nöten wer/
Solt alles lassen braiten zû/
Daß fertig würd auff morgen frû.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Von Geschichten des Edlen Wie der edel Held Teurdanck mit dem ersten Ritter scharpff rennet.



ALs nun kam die bestimpte zeit/
Teurdanck sich bald het angeleit/
Im zeug er lustig zsehen war/
Sein schönes roß zoh mañ im dar/
Mit samat/gülden stück bedeckt/
Vil hofgesinds sich vmb jn regt/
Da war bestelt manch Edelman/
Die jm all folgten auff die ban/
Gar mancher Held jn gleyten müst/
Etlich zu roß/etlich zu füß/
Ein ieder sich zu jm gesellt/
Wies die Küniginn het bestellt/
Die jn von seiner herberg an
Geleyten solten auff den plan.
Als nun sie bed hin kommen waren/
Kam auch die Küniginn gefaren
Mit jrem frawenzimmer schon/
Solch Ritterspil zu schawen an.
Dann sie hertzlich verlangen gund
Zu sehn/wie jm der zeug anstund/
Wiewol sie jr mainung verbarg/
Doch war diß jre hoffnung starck/
Der edle Held Teurdanck würd siegen/
Der Ritter abr darnider liegen/
Der jm solch vnrüw het gemacht/
Vnd jn das mal in harnisch bracht.

Teurdanck eelich mal sich berait/
Darnach mann jm die wag ein lait/
Die Tartschen auff das best fürhieng.
Bald einer zu dem Ritter gieng/
Sprach: Teurdanck euch bei mir empeut/
So fert jr gantz gerüstet seit/
So wolt er ietzund treffen gern.
Der Ritter sprach: Ich wil in gwern/
Drauff zoh ein ieder an sein ort/
Die Küniginn stund oben dort
In einem hauß/vnd sah zů eben/
Bald thet mann jn die spieß eingeben/
Vnd liessen lauffen jre pferd/
Daß in die lüfft auffstob die erd/
Traffen zu beden seitten wol/
Dermassen (wañ ichs sagen sol)
Die pferdt lieffen so vngezimbt/
Daß mich fast grosser wunder nimbt/
Daß man jr einen lebend findt/
Nach dem sie rantten so geschwindt/
Die stöß mit krefften giengen an/
Die Küngiñ grossen schrecken gwan/
Biß sie höret die rechte meer/
Daß kainem etwas bschehen wer.
Doch thet der Teurdanck embsig hoffen/
Solten zum andernmal han troffen/
Da wolt der ander Ritter nit/
Sondern bald von der ban hinritt.
Darnach zoh iedermann zu hauß/
Teurdanck thet seinen harnasch auß/
Bald bließ mañ zHof zu dem nachtmal/
Teurdanck gieng in der Küngiñ saal/
Die gar freuntlichen jn empfieng/(gieng
Sprach: herr Teurdanck glaubt mir/es
Ein grosser schreckē an mein hertz/
Als jr antraffend bed/kain scherz
Beduncket mich solches Ritterspil/
Jr habt jm hertz gethan zu vil/
Vnd wert jr näher mir verwandt/
Jr solten mir ietz an mein handt
Geloben/daß jr solcher spil
Hinfür nit wolten treiben vil.
Teurdanck der hochgeborne Heldt
Sprach: Fraw Küngiñ wz euch gefelt/
Das sol ich euch zu gfallen lassen/
Mir aber hat gebürt dermassen
Der Ritter ist auff mich geritten/
Jm zu begegnen Turniers sitten.

Wie der manlich Held Teurdanck mit dem andern Ritter einn Turnier zu füß thet/ vnnd jhn vberwand.

ALs bald mann nun zu nacht het gessen/
Herrn Teurdanck war es nit vergessen
Daß er noch solt den andern man
Zu füß ietz in dem kampff bestahn/
Wie er sich dessen het verpflicht/
Drauff wurden schrancken zůgericht.
Als nun die angsetzt stunde kam/
Sein wehr ein ieder zu jm nam/
Vnd trat an seiñ beschaiden ort/
Da niemands redt ain ainigs wort/
Biß mann sie zsamen tretten hieß/
Der starck sich auff sein kresst verließ/
Künhait mann an jn baiden sah/
Mancher geschwinder straich geschah/
Zusamen schlügen die zwen mañ/
Ain ieder hoffe den sieg zuhan/
Des Ritters schleg waren fast starck/
Teurdanck sein krefft auch nit verbarg/
Einander tribens hin vnd her.
Der Ritter wolt nit weichen mehr/

Ann

Biblioteca Museo Franz Mayer

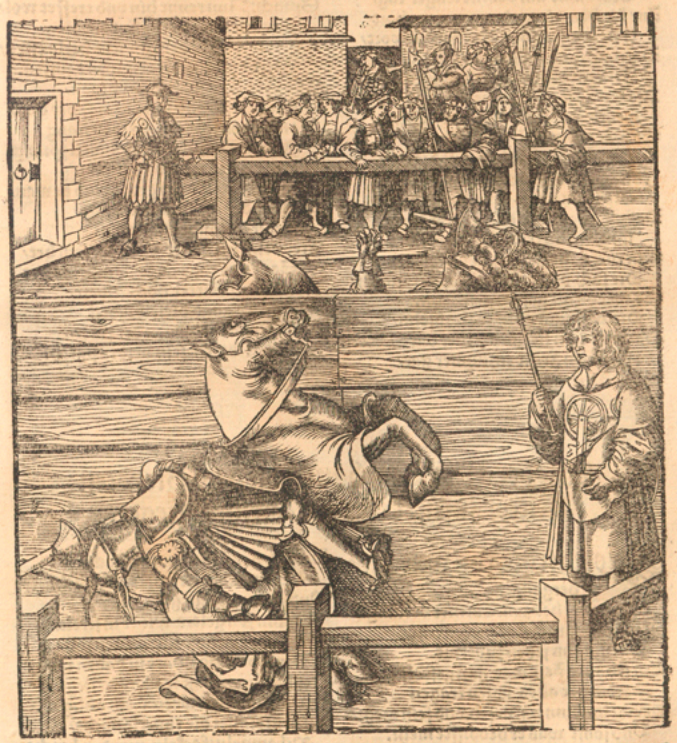


Ann kopff Teurdanck jm gab eiñ schlag/
Daß er am boden vor jm lag/
Damit der Ritter sigloß ward/
Das fast verdroß den Neidelhart:
Die Künginn grosse freud empfieng/
Daß dem Helden sò wol ergieng/
Eiñ freudentag schafft richten an
Dem Adel vnnd frawnzimmer schon/
Eiñ grossen hof/köstliche bancket/
Dem Helden solchs zu ehren thet/
Ein fürsten tantz ward ghalten auch/
Wie solcher hòf vnd Fürsten brauch.
In des vom Adel sechs hin traten
Fürn Teurdanck/dienstlich jne baten/
In blaiten zu der Küngiñ werde/
Des sie dann haimlich auch begert/
Jnn saal/da sie den hof schawt an/
Einn freuden raien mit jr zhan.
Der Held war willig zu den sachen/
Die Küngiñ des begundt zu lachen/
Gar höflichen er sie vmbfieng/
Trometen/Posaunen schall angieng/
Da gsehen ward vil lust vnd freud/
Jn tugentsamer erbarkait/
Vom Adel vnd jung frewlin zart.
Der tag in freuden ghalten warde
Biß es gar spat zum abent kam.
Teurdanck von ò Küngiñ vrlaub nam/
Sich wider thet in sein gemach/
Daß er am andern tag darnach
Im Welschen Turnier möcht bestahn/
Dann er het einen starcken man/

Der

Der wider jn da stechen solt/
Drumb er ein wenig rüwen wolt.
Des andern tags solt Teurdanck stechē/
Auff welsch manir ein holtz zubrechē/
Neidelhart hieß seinn Ritter kommen/
Sprach: Ohm jr habt ie wol vernomē
Wie es den zwain ergangen ist/
Darumb sò braucht all ewre list/
Nempt euch ein grosses starckes holtz/
Damit Teurdanck der Held so stoltz
Ein mal möcht seine endtschafft nemē/
Daß wir doch endtlich sein abkämen.
Der Ritter sprach: Herr laßt mich sorgē/
Der ürten darff er mir nit borgen/
Ich wil jn morgen zalen bar/
Das sol mañ sehen offenbar.

Wie der Held Teurdanck des andern tags mit dem dritten Ritter/vber die blancken/auff welsche manier stach.



Wie

WIe nun mit freuden war volnbracht

Der Hof/die Künigin bedacht
Mit irem edlen Frawenzimmer/
Sorgten on vnderlaß vnd immer/
Weil d held noch vil mehr solt kempffē/
Maß würd jn doch zum letstē dempffē/
Daß er nit etwan schaden nem/
Oder sünst in ein vnfall kem.
Doch müsten sie befehln die sachen
Dem/d all ding auffs best kan machē.
Vnd als hergieng der ander tag/
Teurdanck am bet nit lenger lag/
Zur kirchen gieng/dann er gern hort
Mit grosser andacht Gottes wort/
Darnach maß bald zum tische saß/
Mit andern herrn er zmorgen aß.
Als bald die malzeit het ain end/
Teurdanck sich rüstet gar behend/
Er war gantz lüstig angethan/
Vnd reit gar frölich auff die ban
In seinem welschen stechzeug gůt/
Hort in jm eines löwen můt.
Desgleichen auch der Ritter thet/
Im gentzlich fürgenommen het
Ein tuck dem Helden zů zufügen/
Die sach darnach höflich verklügen/
Es wer on all gefehr geschehn.
Die Künigin auch wolt zůsehn/
Darumb kam sie auch selber dar
Mit irem Frawenzimmer gar/
Als bald sie fiengen an vnd stachen/
Manch spieß sie auff einand brachen.
Der Ritter seinem Zeugmaister
Befahl/er solt jm bringen her
Ein starcke stangen dick vnd groß/
Die halten möcht einn gůten stoß/
Damit er wolt das Gracias geben
Dem Helden. Das ersahe gar eben
Sein rüstmaister zur selben frist/
Sprach: Herr/er wil sich gbrauchē list/
Damit ergriff ein starckes sper/
Damit den Helden rüstet er/
Sprach: Nun rennt hin vnd treffet wol/
Der vntrew er empfinden sol/
Laßt ewr roß in dem gwicht herlauffen/
Werdt jm ein gůte kappen kauffen.
Alsd Herr Teurdanck ritt hinan/
Daß Rittr vnd roß lag auff der ban/
Vom selben stoß des Helden stang
In fünff trümern gen himel sprang.
Alsd der Held zoh von der ban/
Die Küngin drab groß freud gewan/
Entbot dem Helden jren grüß/
Der jr hinwider sagen liß
Freuntlichen danck/vnd wer sein bet/
So er des tags noch zkempffen hett
Mit einem Ritter hochgemeit/
Daß jre gnad dieselbig zeit
Erscheinen wolt dazu der fart/
Vnd richterin sein beider parth.

Wie der Held Teurdanck mit dem Vierdten Ritter zufůß kempffte/vñ jn obsieget.

ALs nun die sōn was vndergangen/
Teurdanck het zum Turnier verlangē/
Zu roß saß/an die schrancken rait/
Darinn eim jeden zůberait
Ein schönes Zelt war auffgeschlagen/
Darein het alles lassen tragen
Der Held/seinn harnasch vnd sein wehr/
Vnd sonst was er bedörffte mehr.
Desgleichen hette auch gethan
Der ander jung starck Ritters man/
Derselb het seinen vatter noch/
Der im Turniern berümet hoch/
Vnd het zuuor ein gůte zeit
Seinn son gelert/wie er in streit/
Vnd dem Turnier sich halten solt/
Drumb Neidelhart jn haben wolt/
Der hoffnung daß er würd gesiegen/
Vnd disem Tewren Held obligen.
In dem einfiel die tunckle nacht/
Vil ampeln/fackeln wurden bracht/
An allen örtern angezündt/
Daß iederman zůsehen kundt/

Gar

Gar hell in allen gassen brunnen
Feurpfaßen gleich der mittags sonnen.
Sie hetten auch vergessen nicht/
Mitten am marckt war auffgericht
Ein grosses schweres tannē holtz (boltz/
Gar schnürrecht/ strack/ gleich einem
Gleich einer grossen schiffes mast/
Das war behenckt mit schwerer last/
Mit hartz vñ wachs/ mit bech vñ schwe
Breñt obē rab/mit grossem freuel/(fel/
Als maß het fewrwerck drein gelegt/
Wie mañ solchs offt zumachen pflegt
An den Seestetten als zum pracht/
Vmb fastnacht vnd Johannes nacht.
Als sich nun hetten angethan
Bed Helden/die zwen künen mann/
Zusamen tratens mit begir/
Zu erst traff der Held ins visier
Seinn widerthail/den Ritter/hart/
Darūn er sehr erzürnet ward/
Fest einer vff den andern trang/
Vnd triben sich mit grossem zwäng.
Zuletst Teurdanck sein macht fürkert/
Dem Ritter vnderlieff sein schwerdt/
Vnd drang jn nider zu der erd/



Jn miltiglich nam an gefangen/
Damit war diser kampff zergangen/
Das seinen vatter hoch verdroß/
Er maint daß nit lebt sein genoß:
Der Neidelhart ergrimmet sehr/
Gedacht/ Ey wil dann nichtes mehr

R

Biblioteca Museo Franz Mayer

Mir hilfflich sein an diesem man?
Nit mehr dann zwen Ritter ich han/
Ob die auch vnderligen werden/
So waiß ich daß allhie auff erden
Ich mag im leben bleiben hart/
Ich hoff auff den allain im bart/
Vnd den der morgen stechen sol/
Es werd jm noch gerathen wol.
Mit dem sie zogen von der ban/
Die Küniginn fieng vil kurtzweil an/
Mit vilen freuden vnd hofieren/
Mit täntzen/zechen/pancketieren/
Dem Helden zu ehren/biß daß
Die halb nacht schier vergangen was/
Da iedes in sein zimmer gieng/
Biß morgends wider tag anfieng.

Wie der Held Teurdanck mit dem fünfften Ritter des dritten tags auff teutsch manier stach.



Am an

Am andern tag frü auff die fart
Der Ritter kam mit seiner parth/
In seinem zeug rait auff die ban.
Teurdanck der war auch angethan/
Er schin an den beschaidnen ort/
Vnd sah die Künginn halten dort/
Das frawenzimmer hielt bei jr/
Stechen zusehn auff Teutsch manier.
Als bald der Held auff die ban kam/
Vom knecht er bald die stangen nam/
Deßgleichen auch der Ritter gůt
Ein treffen eher auß freiem můt
Gar grimmig auff den Helden dar.
Teurdanck nam sein auch eben war/
Einander traffen so recht an/
Daß baidertails lag roß vnd man.
Dasselb den Teurdanck hart verdroß/
Im zwaiten ritt gab einen stoß
Gschwind mit dem Crönlin ins gesicht/
Daß er sich mocht enthalten nicht/
Zu boden vom roß fiel er aben/
Daß mann jn můst mit wasser laben/
Darvon er wider ward erquickt/
Saß auß/vom stechplā bald verrückt.
Teurdanck sprach: Jetz bin ich eingrüst
Erst recht ob jne weiter glüst
Zustechen/Bin ich jm berait.
Der rüstmaister sprach: Auff meiñ aid
Sag ich Gnediger Herre mein/
Daß er diß mal nit kompt herein/
Drumb mögt jr auch wol anhaims reitē/
Jr dürffe sein lenger hie nit beyten.
Er sprach: So wil ich auch zuhauß/
Vnd disen stechzeug ziehen auß/
Mich als daß widerlegen an/
Den kampff mit dem sechstē zuthan/
Ich traw mir noch den alten greisen
Mit meim schwerd auch vō mir zuweisen.
Also rait er wider zuhauß.
Die Küniginn schicket herauß/
Daß er mit jr ietz essen solt/
Dann sie mit jm mehr reden wolt.
Von jr ward er freuntlich empfangen/
Sie sprach: Ich hab so groß verlangē
Vmb euch gehabt/gelaubt fürwar/
Vnd bin gewesen sorgsam gar/
Euch möchte etwas sein geschehen/
Ich hab gnůg Ritterspil gesehen
Von euch/drum bit ich euch freuntlich/
Jr wöllet eins geweren mich/
Vnd euch hinfüran des abthan/
Dasselbig andre treiben lan.
Dann euch stehet darauff gfehrlichait/
Teurdäck sprach: Edle küngiñ gmaid/
Es würd mir zimen ietz gar übel/
Mir auch das haben groß verübel
Der sechst Ritter/dem ich da hab
Zůgsagt. Solt ichs nun stehen ab/
So möcht er darauß bald gedencken/
Ich wolt allain darumb abwencken/
Daß ich mich für seinr sterck entsetzt/
Vnd ist er eben auch der letzt.
Ich hoff vnd traw zu got dem Herrn/
Ich wölle mich sein wol erwern/
Als ich den fünffen hab gethan.
Die Künginn antwort: So wolan/
Gott wöll euch halten in seim friden.
Damit sie von einander schiden.

Wie der Adenlich Held Teurdanck mit dem sechsten Ritter stritt/vnnd jm oblag.

Teurdanck den Ritter het gefellt/
Des vatter war ein starcker Held/
Der wolt zu stund seiñ son thün rechen/
Mit Teurdäck auch ein käpff schwerd
Bot jm mit ernst zukempfē auß/(brechē/
Des het herr Teurdanck kainen grauß/
Zum fechten jm sein hertz was leicht/
Dieweil wurden die wehr vergleicht/
Sie waren beid wol angethan
Zusamen komēn auff den plan/
Der Ritter trat herfür zuhandt/
Grimmiglich auff den Helden rannt/
Vnd schlůg auff jn mit grossem neid.
Teurdanck der Held war vnuerzeit/
Vnd merckt erst am letzsten/daß
Im der Ritter fast neidig was/

Biblioteca Museo Franz Mayer



Den Ritter traff der massen/ daß
Er vor jm auff den knien saß/
Mit seim schwerdt jm sein helmlin güt
Zerspielt/ daß ausser spritzt das blüt.
Der Held als bald ließ von jm ab/
Der Ritter sich gefangen gab.
Da ward vil lobs vnd ehr gesagt
Von diesem Helden vnverzagt/
Von edlen frawen vnd jungfrawen/
Die disen schimpff theten anschawen/
Den preiß gabens jm allzumal/
Daß allenthalb sein lob erschall.
Als bald Teurdanck wider haim kam/
Jn bei der handt die Künginn nam/
Sprach: jr habt ewr macht wol bewert/
Jch het das von euch nit begert/
Doch dweil das alles ist beschehen/
Vnd ichs selber hab angesehen/
Solt jr mir dester werder sein.
Teurdanck sprach: Edle Küniginn/
Euch zu lieb bin ich zogen auß
So weit von meines vatters hauß/
Vnd hab erstanden manche gfehr/
Biß ich so weit bin kommen her.
Warinn ich hab zuwenig than/
Wil ich mich ietz erbotten han/
Das zuerfüllen mit der zeit.
Jn dem der nachtimbs war bereyt/
Zum tisch inn saal die Künginn kam/
Den Edlen Helden zu sich nam/
Mit frölichait/ in zucht vnd ehren/
Vnd ließ jn Fürstlich wol tractieren/
Pancket/ Hoftantz mit grossem pracht/
Das weret biß lang in die nacht.

Wie der Adenlich Held Teurdanck vmb seiner manlichen thaten willen/ von der Künigin Ehrnreich mit einem Lorber Krantz gekrönet ward.



Als erst der tantz war angefangen/
Die Küngin Ernreich kam gegangen
Vnd trug in jr schneeweissen handt
Ein Krantz von Lorber laub genant/
Setzt jn dem Helden auff sein haupt/
Vnd sprach: Damit seit jr begabt/
Diß laub bleibt stedts grün alle zeit/
Sein güte gruch empfindt man weit/
Gleich wie ein Edler Tewrer Held/
Dem zucht vnd erbarkait gefelt/
Der sich stedts aller tugent fleißt/
Sein mannlich gmüt in ehrn beweißt/
Der erbarkait zu lieb alls wagt/
Jn kainem widerstand verzagt/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Jm vnfal bhertzt ist vnd langmütig/
Vnd nach dem sig den feinden gütig/
Rechtz mittel helt in all seim thün/
Vnd bleibt zu allen zeiten grün/
Der ist derselben ehren werdt/
Daß jm die Laurea beschert.
Die Alten haben diese Cron
Gehalten für ein tugend lon/
Geehrt für silber oder golt/
Dann/wer ehrlichen sachen hold/
Vnd hie auff erden seine zeit
Mit dapfferkait vnd ehren streit/
Fürt ehrlich krieg fürs vatterlandt/
Dasselb errett von schad vñ schandt/
Poeten/ vnd die andre kunst
Gelernt/vnd nit studiert vmbsunst/
Der Künig/Fürsten ehrlich thaten
Heroice beschrieben hatten/
Jr lob vnd ehr würdt allweg bleiben/
Habens verdient mit jrem schreiben/
Disē hat mañ begabt damit
Mit ehren nach der Römer sitt.
Dieweil ich dañ bin auch bericht
Vom Ehrnhold/daß jr habt gericht
Ewr leben stedts nach allen ehren/
Vnd biß anher nie thün begeren
Das euch nit wol wer gstanden an/
Darzů so manchen künen man
Durch ewre manhait habt bezwungen/
So Ritterlich nach ehrn gerungen/
Meiñ feinden widerstandt gethan/
Drumb aignet euch die ehren Cron.
Der Neidelhart vnd seine gnossen
Erschracken über alle massen/
Waren verzagt vnd vngeduldig/
Jr eigen gwissen gab sich schuldig.
Jn dem mann die Posaun anbließ/
Jn alle vier Trommeten stieß/
Da bei der hand die Küngiñ het
Der Teurdanck/Drumb sich zemen thet
An sie zubgeren einen rathen/
Thet sich gegn jr gar höflich naigen/
Vnd war jn baiden wol zu můt/
Der Künginn vnd dem Helden gůt.
Als nun der Hofrantz het ein end/
Der Held die Künginn bei der hendt
Widrumb in jr gemach hin fürt/
Wie sich in solcher maß gebürt/
Bedanckt sich gegn jr tugentsam/
Alsd seinn abschid von jr nam.

Wie der Ernhold die drei Hauptlewt/Fürwittig/ Vnfalo vnd Neidelhart/ vor der Königinn/ vmb jrer boßhait willen verklagt/ vnd Rechtens wider sie begert.

Als nun die ding all
warn volbtacht/
Der Ernhold an die falschait dacht/
An all die böse list vnd tück/
Verätherei vnd schelmenstück/
So die drei hauptlewt zügericht
Dem Held/wider jr aid vnnd pflicht.
Darauff hin für die Künginn trat/
Kniet nider/demütiglich bat/
Sie gnediglich sein klag wölt hörn/
Von wegen Teurdanck seines Herrn.
Die Küngiñ hieß jn zaigen an.
Er sprach: Es han drei falsche mañ/
Fürwittig/Vnfal/Neidelhart/
Meinn gnedign Herrn vff diser fart
Durch falsche list den Tewren Heldt
Jn groß gefehrlichait gestelt/
Zusamen einen bundt geschworn/
Es sei dann all jr kunst verlorn/
Jn wolten sie in dises lande
Nit lan/Dann würd er euch bekandt/
Zum herrn vnd Gmahel ausserkorn/
So wer jr aller gwalt verlorn/
Vnd nem ein end jr Tyranney/
Besetzten starcke päß die drei/
Vereynt sich han/vnd vndernommen/
Kain ander herr ins landt solt komen.
Gnedige Fraw merckt weiter das.
Als der Held kam ann ersten paß/
Darauff der böß Fürwittig war/
Meinn Herren raitzt er immerdar
Vil kurtzweil stedts zu fahen an/
Drinn er müst allweg fahr bestahn/
Die all drauff waren zügericht/
Daß solchs der Held solt merckē nicht/
Bestůnd bei jm groß gfehrlichait.
Darnach er zu Vnfalo rait/

Der ließ jm tag vnd nacht kain rüw/
Richt allweg gfehrlich händel zů/
Dardurch er solt offt kommen sein
Vmbs leben/vnd in schwere pein/
Dennoch ers jm alsd verstreckt/
Stedts mit eim gůten schein bedeckt/
Solt ich die sach erzelen all/
Was der Tewr Held in disem fall
Von jn hat müssen überstehn/
Jch můst ein tag damit vmbgehn/
Vmb kürtz wil ich solchs fallen lassen.
Mein herr kam auff die dritte strassen



An den paß zu dem Neidelhart/
Von dem er wol empfangen ward/
Braucht wider jn vil böser griff/
Eins mals solt er in einem schiff
Am scharmützel sein kommen vmb/
Vil Rüsser in einer sum̃
Hat er offt wider jn erhetzt/
Den er obsiget vnuerletzt/
Zweymal ward jm sein pferdt erschosse/
Zwir wolt er jn erwerffen lassen/
Zu letzt belagert ern jm schloß/
Legt jm daselbst haimlich geschoß/
Vnd wider jn all schalckhait haufft/
Dañ er het offtmals gern verkaufft
Den Edlen Held in der feind handt.
Es mag nit werden alls genant/
Wes er sich gegn jm hat vermessen/
Er wolt jm auch zuletzt im essen
Vergeben han durch gifft für war.
Mehr in groß vnd merckhlich gefahr

Biblioteca Museo Franz Mayer

Hat er den Helden offt gefürt/
Wirt alls in diser schufft gespürt/
Drinn ich euch all artickel gib/
Was die gnanten drei falschen dieb
Geübt wider den Edlen Held.
Ich habs auff ware kuntschafft gstelt.
Dweils nun ist wider jre pflicht/
Vnd von mir in keiñ weg erdicht/
Sonder die lauter gantz warhait/
So halt darinn gerechtigkait/
Solch vbel laßt vngstrafft nit hin/
Als ich zu euch der hoffnung bin.
Ich mag auch darbei leiden wol/
Daß man Rechtsordnung halten sol/
Die drei Hauptlewt erfordern her/
Damit sich find die warhait mehr.
Was vns als dañ das Recht wirt gebē/
Dem wirt mein hert auch gern gelebē.
Die Künginn sprach: Mein Ehrenhald/
Ich hab ghört was du hast erzalt/
Drinn sol geschehn gerechtigkait/
Des hofgrichts brauch vñ gewonhait/
Wilstie ausser dem recht nit straffen/
Sonder jn einen rechttag schaffen/
Deßhalben brieff an sie lan schreiben/
Ich halt/ sie werden nit auß bleiben/
Was als dañ wirdt darinn erkant/
Dem sol geschehen volg zuhandt.
Der Ernhold wol zufriden was/
Der brieff ward gmacht/ hielt in sich
Zuerscheinen am hof gericht/ (das/
Bei ermanung jrs aids vnd pflicht.
Die brieff wurden jn zügesandt/
Die hauptleut kamen alle sambt
Mit einander ann hof all drei/
Hetten ein haimlich sorg dabei/
Sie würd drucken ein schweres joch/
Daß endtlich müsten zalens gloch/
Vnd möcht die sach nit recht zůgahn.
Liessens der Künginn sagen an/
Auff jr gehaiß sie weren kommen/
Zubstehn verhofften als die frōmen.
Die Küngiñ schickt nach dem hofgriche/
Sprach: ich beuilh euch bei ewr pflicht
Daß jr morgen zu rechter zeit
Das gricht zubsitzen seit bereyt/
Dann durch euch sol werden erkennt/
Wes der Ernhold in klag fürwendt.
Auff solchs ward der rechttag bestimpt/
Der Hofrichter den bfehl annimpt/
Den Hauptlewten darzů verkündt/
Daß jn jr antwort würd gegünnt.

Wie die drei Hauptlewt für gericht gestellt/ vnd verbrthailt warden.

Als bald der hofgerichts tag kam/
Der hofrichter die sach fürnam/
Berüfft wurden die drei Hauptlewt/
Ehrnhold sein klag wider vernewt/
Nach ordnung vnd gebrauch der Recht/
Darzů kamen Ritter vnd knecht/
Bedingt sich zu dem rechten an/
Alsd auch theten die drei mann.
Da sprach der Prouoß offenbar/
Als Ehrnholds klag verlesen war:
Hert der Richter vnd jr beisessen/
Jr habt die klag nun hören lesen/
Betrifft mein Fraw die Küniginn/
Darumb ich her verordnet bin
Euch anzuzaigen hie darbei
Den bundt/ den dise hauptlewt drei
Zu nachteil haben fürgenommen
Jrem reich/ auff das nit sol kommen
Darein ein Held der manlich sei/
Da habt jr abzunemen bei/
Vermög der Rechten zu ermessen/
Daß sie jr aidspflicht han vergessen/
Damit sie jr verbunden sindt.
So jr sie nun hie straffbar findt/
So bger ich grichtlich zuerkennen
Mit recht/ vñ drei peen zu benennen/
Damit sie sollen werden gstrafft
Am leib/ daß ander gesellschafft
Sich zhüten wiß vor solcher that.
Die sach betracht in ewrem rath/
Sie sind gewesen vntrew knecht/
Damit wil ichs han gsetzt zurecht/
Sie sollen weiter han kain huld/
Geurthailt werden nach jr schuld.
Darauff Fürwittig herfür trat/
Vnd sprach: Auff die klag so ietz hat
Der Ernhold wider mich fürbracht/
Beger ich gar kainen bedacht/

Sonder

Sonder will gleich mein antwort geben/
Darumb wölt jr mich mercken eben:
Was dem held bei mir ist beschehen/
Dar auff mag ich mit warheyt jehen/
Daß der held solchs alls hat gethan
Auß seinem freien willn/ daran
Ich hoff zu haben gar kain schuld/
Auß der vrsach ich billich huld
Von meiner Frawen sol erlangen/
Was jm daselbst zuhanden gangen/
Drein hat jn gfürt sein junger můt/
Hoff dz recht mir darum̄ nichts thůt.



Darnach Vnfalo auch hergieng/
Sein mainung zureden anfieng:
Es seind die sachen schwer vnd groß/
Die klag ist nur mit worten ploß
Durch den Ernholden dargethan/
An statt Teurdanck des tewren man/
In solchem mir geschicht vnrecht/
So fern jr mich verstehn werdt recht.
Ich hab den Helden nie betrogen/
Er ist nach abenthewr außzogen/
Die seind jm offtmals zůgestanden.
Daß welcher weit in frembden landē
Hin vnd her lang vmbziehen wil/
Dem begegnet gwonlich wunds vil.
Wo jm etwas begegnet ist/
Dasselbig ich zu kainer frist
Zu aller zeit verkommen mag/
Der zůfäll ich nit wissen trag.
Darumb ich traw der grechtigkait/
Des Ernholds klag hab diser zeit
In kainen weg gegn mir hie stat.
Der held jms selbs zůgrichtet hat.
Als bald sein red Vnfalo endt/
Kam Neidelhart herfür behendt/
Mit lauter stimm redt vor gericht:
Hert der Hofrichter/ diser zicht

Biblioteca Museo Franz Mayer

So wider mich ist jetz fürbracht/
Hab ich mir warlich nie gedacht/
Geschweig daß ichs söle han gethan/
Damit jr möget den grundt verstan/
Nit wie der Ernhold hat erzale
Dermaß sein die sachen gestalt:
Als der Held erstlich zu mir kam/
Mich auff ein ort er heymlich nam/
Thet mir darauff disen bericht/
Wie er sich höchlich het verpflicht
Von der edlen Künigiñ wegen
Vil Ritterspil vnd kriegs zupflegen.
Als ich das von jm mercken thet/
Daß er daran gefallen het/
Hab ich jn offe gefürt dahin.
Jch het gemeynt in meinem siñ/
Der Künigiñ ich zu willen thet/
Daß ich den Tewren Helden het
Probiert vnd iñ krieg abgericht/
Sonst het ich warlichen mit nicht
Derselben ding keynes volbracht/
Darumb her: Richter seit bedacht/
Daß mir an dem vnrecht beschicht/
Vnd absoluiert mich vom gericht.
Ernhold begert ein kurtze red/
Die er noch vor jn zuthün het.
Der richter jm die red erlaubt/
Damit keyn thail würde beraubt
Des so er möcht in recht geniessen. (sen/
Der Ernhold sprach: Hört on verdries-
Der hauptleut red hat keynen grundt/
Dweil jr verhandlung ist so kundt/
Vnd ligt offentlichen am tag/
Also daß keiner sagen mag
Sie sein all drei vnschuldig dran/
Warumb habens den Held nit lan
Reiten stracks zu der Künigiñ her/
Was hieltens jn auff mit gefehr:
Vnd fürten jn zu aller stundt
Auff gfehrlich weg/damit jr bundt
Möchte vollstrecket worden sein:
Jch weyß daß mein fraw Künigiñ
Jnen das nit beuolhen hat/
Darumb sie alle drei den todt
Deßhalben habn verschuldet wol/
Darumb durch euch herr Richter sol
Werden erkendt mit vrtail vnd recht
Nach der that vñ beweisung schlecht.
Dann/das ist offentlich am tag
So war/daß niemand leugnen mag/
Daß all jr gdancken/sinn vnd mût/
Vnd meinung/ist im grund nit gût/
Auffs böß gericht vnd gar verrücht/
Dann sie nichts anders han gesücht
Dann/daß sie disen Helden theur
Durch luffe vnd erd/wasser vnd fewr/
Vnd ander mittel dahin brächten/
Daß sie jm zletzt den garauß mächten/
Vnd all jr rathschlag dahin kem/
Daß Herr Teurdanck ein ende nem.
Drumb ist jr red ein loß geschwetz/
Ein spinnen gweb/vnd fliegen netz.
Nur eitle wort/gantz lär vnd hol/
Darauff kein from man bawen sol.
Dann sie seind neidig bösewicht/
Vergessen haben eydes pflicht/
Wil euch mit red nit mehr vmbtreiben.
Damit ließ es beim vrtheyl bleiben.
Die drei hauptleut auff solches redten
Wie sie jr antwort vor than hetten/
Darbei sie es auch liessen bleiben/
Der gerichtschreiber dz möcht einschrei
Als nun zu recht beschlossen was/ (ben.
Das Gricht ein weil darüber saß.
Nach vmbfrag vnd jrem bedacht/
Der Grichtschreiber eiñ zedel bracht/
Darinn verfaßt das Endurthail/
Sprach: Tretzüher jr bede teil/
Vnd hört die vrthail so das gricht
Zurecht auff ewr fürbringen spricht:
Auff Klag/Antwort/Red/Widerred/
So baid parthei beweiset het/
Haben die Räth erkant zu recht/
Daß die hauptleut vntrewe knecht
Sind worden an der Künigiñ/
Darumb sol mann sie füren hin/
Fürwittig richten mit dem schwerdt/
Des andern tags Vnfalo hert
Bei seim halß an den galgen binden/
Den Neidelhart von hoher zinnen
Abstürtzen hoch zutal hinab/
Damit der Richter brach seiñ stab.
Der Erenholdt dem vrthail danckt/
So er mit Recht da het erlangt.
Bald mit dem hencker ward geschaffen/
Daß er sölt schicken nach eim pfaffen/
Die armen leut da beichten lassen/
Darnach handlen mit jn dermassen/
Wie Recht vnd vrthail gsprochen wer.
Der nachrichter der nam sie her
Als verurthailte vbelthäter/
Jr eigenen herschafft verräther/
Verwaret sie all drei gar wol
Als die er morgen richten sol.

Wie

Wie Fürwittig vmb seine mißhandlung mit dem Schwerdt gericht ward.



Den Elenden leuten war bang/
Die nacht ward jnen mächtig lang/
Dann sie gar sehr gerewen hat
Jr mißhandlung vnd böse that/
Doch war für sie das erger stück/
Sie kondten dißmal nit zu rück.
Dann die rew/vnd der güte rath/
Jst vnnütz nach geschehner that/
Was mañ verschütt im bösen wesen/
Jst dann nit wider auff zulesen.
Als nun die nacht fürüber gieng/
Vnd sich der morgen tag anfieng/
Daß jn jr boßhait würd gebüßt/
Zu roß/zu füß ieder sich rüst/
Begerten all zu schawen an
Des vrtails Execution.
Der Fürwittig ward erst herfur
Vom hencker gfürt hinauß fürs thor
Zur stett/da mañ die armen lewt
Vmb jr mißthat richtet noch hewt:
Fürwittig sahe gar weit vmb sich/
Dacht/wil ietz niemand retten mich/
Welchen ich offt hab güts gethan/
Tretten all weit von mir hindan/
Niemand läßt mich meinr trew geniesse/
Mein vnglück muß allain außgiesse.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Als er vor jm kain rettung sah/
Jieng er an offentlich/vnd sprach:
Hört zu jr herren groß vnd klain/
Vernemet wol die rede mein/
Warumb ich hie muß gbunden stehn/
Vnd schentlich zu dem todt hingehn/
Zu dem hat mich mein fürwitz bracht/
Hab übel ghandelt vnbedacht.
O Fürsten/herrn/vnd edlen all/
Ein beispil nempt bei meinem fall/
Dein fürwitz mich vnd mütwill bracht/
Ich bitt/ Nemt ewer selber acht/
Obs euch ein zeitlang würdt gespart/
Würdts endtlich doch vergoltē hart/
Kain vnbill/ trewloß Tyrannei
Bleibt vngestrafft/dēckt mein hiebei/
Vnd bringt das stündlin bösen lon/
Jr seht mich drumb gebunden stahn/
Ich fiengs auch an mit leichtem mūt/
Jetz kösts mein leben vnd mein blūt/
Mir gschicht nach der gerechtigkait/
Danck got daß mir der todt berait/
Vnd komm hie mit des lebens ab/
Vnd diß für meinen fürwitz hab/
Eim̄ ieden bit wöll mir vergeben/
Ob blaidigt iemand het mein leben/
Mein boßhait läßt sich nim̄ verhelen/
Hiemit mein seel wil Got befehlen.
Als Fürwittig sein red het than.
Da nider kniet der arme man/
Vnd ward jm gschlagen ab sein haupt/
Als dann das vrail het erlaubt.

Wie der ander hauptman Vnfalo/ gehencket ward.



Am morgen

AM morgen ward Vnfalo gfürt
An die richtstat/wie sich gebürt/
Im warn mit zwaien hänffen stricken
Sein hend gebunden auff den rücken/
Wie mann zuthün den dieben pflegt/
Dies nemen dar sies nit han glegt/
Dann er het in vntrew volbracht
Sein zeit/vil krieg vñ haders gmacht/
Damit das vrail würd volzogen/
Hinfür niemands von jm betrogen.
Der arm bedacht mit fleiß sein endt/
Sprach: wie bin ich so gar elendt/
Nachrichter ich bit dich/nun beyt/
Ich wil reden ein klaine zeit.
Der Hencker sprach jm trōstlich zū/
Ja/Ich dir noch in lang nichts thū/
Darauff Vnfalo naiget sich/
Sagt: Lieben herren höret mich/
Ich hab verschuldt wol disen todt/
Von hertzen bitt den lieben Got/
Meinr armen seel wöl gnedig sein/
Behüten vor der hellen pein/
Vnd wil euch geben hie zur letz
Ein güte leer: Daß kainer setz
Sein sachn zuuil auff übermūt/
Wann vnfall kompt/so thüts nit gūt.
Als der gschwind sach wil fahen an/
Vnd nit zuuor drauff achtung han/
Obs anderst mög zuhanden kommen/
Dann ers het erstlich fürgenommen.
Dann niemand eben wissen mag/
Was vnfall bringet alle tag/
Es wil eim ieden nit gezemen/
Daß er denck alles für zunemen.
Kainr sol sichs weiter vnderstahn/
Daß seim standt steht gebürlich an.
Alles was dieser tewre held
Begangen hat in dieser welt/
All vnglück das jm zügestanden/
Vnd vielfaltig kommen zuhanden/
Hat alles glücklich vberwunden/
Das glück thüts nit eim ieden gonen.
Solt manchem zůstehn solch vnfal/
Er wer drauff gangen zehen mal.
Ein solche red thet Vnfalo/
Vñ alle welt gesegnet do/
Zu oberst an die leyter kam/
Sein end also am strick er nam.

Wie Neidelhart ward zu todt geworffen.

ALs nun in disen zwai
en tagen/
Wie jr mit kürtz habt hören sagen/
Die zwen ehrlosen bösewicht
Nach jrer that warn hingericht/
Zur marter in den todt hingangen/
Vnd den verdienten lon empfangen/
Vnd nun der dritte tag her kam/
Den Neidelhart mañ auch her nam/
Fürt jn hoch hinauff an ein statt/
Daran er vmb sein missethat
Solt werden zu dem todt gericht.
Als Neidelhart sah/daß es nicht
Dann sterbens vmb jn möchte sein/
Redt er auß schmertz vñ schwerer pein/
Als er die herrn vor augen sah/
Von gantzem hertzē seufftzt/vñ sprach:
Dieweil nun kommen ist die stundt/
Daß offenbar ist vnser bundt/
So wir drei Haupelewt hetten gmacht/
Das mich in disē not hat bracht/
So wil ich öffnen die warhait/
Daß es ist mir von hertzen laid/
Daß ich mich hab also verschuldt/
Daß ich erwerb nun gottes huldt/
Rath ich eim ieden ehrenman/
Daß er solch sach nicht wöll eingan
Durch fraidigkait/die gfehrlich sein/
Auß neid werdn angericht allein/
Mann kompt daher in grosse not/
Vnd handlet wider gots gebot.
Gegen dem Helden hab ich triben
Neid/haß/ gehofft es solt sein bliben
Verschwigen/vnd nit lautbar sein/
Drumb muß ich leiden dise pein.
Es sol ein Fürst wol für sich schawen/
Vnd kainem neidigen vertrawen/
Auch nit volgen was er jm räth/
Daß es gmainlich nit wol außgeht.
Nun wolt ich warlich willig sterben/
So durch meiñ tod ich möcht erwerbē/

Biblioteca Museo Franz Mayer

Daß aller neid würd abgestellt
In aller disen weiten welt/
All haß vnd abgunst abgethan.
Dann solts gar vil destbesser stahn/
In hohen vnd in nidern stenden/
In stedten/ vnd an allen enden/
Wo mañ den Neidhart ließ hin trabē/
Würden all menschen fride haben.

Ich sorg aber/ vil sein dermassen
Gesint/ daß sies nit werden lassen.
Ir hört daß ich euch warn trewlich/
Daß ein ieder wöll hüten sich
Vor solchem böß neidischem hertzen.
Ir seht ie was gar harten schmertzen
Ich hie darumb müß ietzund leiden/
Drumñ wölle solch böse stück vermeidē.



Der nachrichter nach solcher red
Den Neidelhart hernemen thet/
Vnd warff jn auß vber den gang/
In solchem fall lebt er nit lang/
Als vor beschlossen war zu Recht.

Also sich endt das Neidisch gschlecht.
Darauff gieng ieder an sein rüw/
Biß andern tags am morgen frü
Ein andre sach verhandelt ward/
Wie ich anzaig zu dieser fart.

Wie die Küniginn Ernreich ein sach an den Helden Teurdanck werben ließ/ vñ die botschafft dem Ernhold beuolher ward.

Die



Die Künginn samlen
ließ einn rath/
Darein zukommen auch gebot
Des Helden trewen Ehrenhold/
Ein sach sie da fürhalten wolt/
Zu jnen sprach/ vnd machts nit lang:
Dieweil der edle Tewerdanck
Auff diser raiß gelitten not/
Jm offt gewesen nah der todt/
Als jm das alles ist allain
Von den dreien hauptlewten mein
Durch argelist gerichtet an/
Die drumb jr straff genommen han/
Wer billich daß er hette rüw/
Nun ist mir botschafft kommen zů/
Daß der erbfeind der Christenhait
Widrumñ im lād schafft jamer vñ laid/
Wie dann in kürtz bei vnsern tagen
(Die not mag niemād gnůgsam klagē)
Erschlagen ist manch Christen man/
Vil land vnnd stett vns gwunnen an/
Thůt mañ jm nun kainñ widerstandt/
So kompt er vns mit macht ins land/
Derhalben ists hoch von nöten/
Vom Türcken vns bald zu erretten/
Vnd waiß ich kainen in der welt
Tauglicher/ dañ den edlen Held/
Beneben Küngen/ herren gůt/
Zubschirmen das arm Christenblůt.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Gefele euch nun/ daß sein Ehrnhold
An jn diß werbung bringen sölt/
Die wolfart Christlicher gemain
Gelegen sei an jm allain/
Vnd bitt jn die gantz Christenhait/
Daß er zu werden sich berait
Der Christen Oberster Feldherr/
Beschirmen wöll die götlich ehr/
Darzů wirt Got dem Helden kün
Mit gnaden hülff vñ beistandt thün.
Die Künginn sö het außgeredt/
Jm rath darnach ein vñfrag ther.
Die Räth bald sprachen all gemain:
Die sach ist durch ewr gnad allain
Bedacht recht/ die göliche gnad
In euch alleyn gewircket hat.
Ein Englisch geyst da bei jn stund/
Vor dem der böß nichts schaffē kund/
Vnsichtbar/ gab jn ein den můt/
Der Künginn fürschlag wer fast gůt/
Alleyn daß es würd bracht zu endt.
Die Künginn den Ernholden sendt/
Daß er dem Helden solt erzelen/
Sie hetten jn thůn außerwelen
Zu einer Gotseligen raiß/
Welch er wirt gwißlich gern mit fleiß
Wie ein tewr Held vnd Christenman
Mit allen freuden nemen an.

Wie der Ernhold sein botschafft ann Teurdanck wirbt.



Der Ehrnhold nam die botschafft an/
Vnd füget sich zu dem Tewren man/
Thet jm all sach mit fleiß ansagen/
Bat/ er wolt keyn mißfallen tragen
Ab der Edlen Künginn beger/
Dann das götlich vnd ehrlich wer.
Der Held mercket wol auff sein red/
Vnd bald darauff sein antwort thet/
Sagt: Drumb sie mich gebeten han/
Dieweils nit schlechtlich wirt zůgan/
Wil ich drinn nemen meinn bedacht/
Besinnen mich diß künfftig nacht/
Vnd wil der Künginn/ merck mich eb/
Jch selb persönlich antwort geben.
Zur wolfart gmeyner Christenheyt/
Erkeñ mich schuldig/ vñ bins bereyt
Zu dienst der Künginn auch darneben/
Diß soltu jr zu antwort geben.

Wie dem Helden Teurdanck ein Englischer gaist erschin/ vnd jm rieth/ er solt der Künigin jr beger nit versagen.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Als nun an kam der
morgen tag/
Der Held frü an seinr andacht lag
Gar haimlichen in seim gemach/
Vnd vberlegt die vorig sach/
Mit fleiß bedacht sich hin vnd her
Auff der edlen Künginn beger/
Wie er der sachen möcht nach gahn/
Stund da mit auff/vnd zoh sich an/
Da kam ein Englisch gaist hinein/
Durch beschlossen thür ind kamer sein/
In eins freuntlichen menschen gstalt/
War nit zu jung/auch nit zu alt/
Sprach: Nit erschrecket Edler Held/
So fert jr mich dann hören wölt/
So wil ich zaigen an/warumb
Ich so in stille zu euch komm.
In der schrifft jr zulesen findt/
Wie Got vor zeiten seine kind/
Die ernstlich stedts theten erfüllen
Seiñ befehl vnd göttlichen willen/
In seinem alten Testament/
Gar offtmals vnd an manchem endt/
Durch die vnsichtig Englisch geyst
Hat gtröst/vnd in vil gnad beweist/
In wider dfeind in schweren kriegen
Beistanden daß sie möchten siegen/
Der bösen gaister macht zertretten.
Wañ sie Got han vmb hülff gebeten/
Hat er durch sie jrn feind vertriben/
Wie jr solchs alles findt beschrieben/
Wañ jr Gots Engel theten walten/
Haben sie stedts das feld behalten/
Gewaltiglich jr feind bekriegt/
Ritterlich vnd mit ehrn gesiegt/
Jedoch nit durch jr eygne krefft/
Es war gots (durch die engel) gschefft.
Im newen Testament hat auch
Got solchs oftmals gehabt im brauch/
Daß er die bösen hat gestrafft/
Den frommen sieg vnd frid geschafft/
Vnd solchs offt durch die Engel than/
Vnd jr Administration.
Also hat mich auch Got gesandt/
Daß ich euch solt durch meine handt
Helffen/beschirmen vnd beschützen
Wider ewrer feind wüten vnd trutzen/
Das hab ich biß an dise zeit
Wider der bösen gaister neidt/
Die sich euch han zu gegen gsetzt/
Vnd ewre feinde angehetzt/
Euch zůzutreiben not vnd laid/
Die hab ich mit beschaidenhait
Dermaß bekriegt vnd abgetrieben/
Daß jr seit vnbeschädigt blieben/
Bei kraffe erhalten frisch/gesündt/
Daß jr biß ietz an dise stundt
Entkommen seit auß allen gfehrden/
Zu gwalt/glück/hail vñ grossen ehren.
So hat mich Got auch ietz gesandt/
Ein Englisch gaist bin ich genant/
Drumb daß ich euch sol geben leer/
Wie jr hinfür nach Gottes ehr/
Solt füren hin ewr zeitlich leben.
Drei leren wil ich euch hie geben/
Die nützlich werden sein vnd güt.
¶ Die erst ist: Was jr imer thüt/
So ehrt vnd förchtet allain got/
Sein wort habt lieb/vnd sein gebot/
Enthalt euch vor der welt arglisten/
So wirt er euch hie lang zeit fristen.
¶ Die ander leer ist: Welcher hat
Auff erd begangen mannlich that/
Sichs vberhebt in der hoffart/
Vnd seine freudigkait nit spart/
So lang biß das not ist vnd güt/
Sonder solchs auß einr hoffart thüt/
Der mag in gottes huld nit bleiben/
Dañ got hat die selbs wölln vertreibē
Auß dem himel in hellisch pein/
Lucifer vnd die gsellen sein/
Kompt mañ dañ auß hoffart in not/
Vnd bleibt einer darinnen todt/
So hat er jm verkürtzt sein leben/
Das jm got hie auß gnad hat geben.
Drumb sol ein ieder Tewrer man
Sich kainr abenthewr vnderstahn
Auß hoffart vñ außeitler ehr/
Die kommen offt in grosse schwer/
Dur langen weltlich lob vnd gunst/
Dañ offtmals fehlt eim dise kunst/
Wann er solchs seiner krafft zůschreibt/
Daß er selb drinn bezecken bleibt.
¶ Mein dritte leer/nü mercke mich wol/
Ich euch mit kürtz anzaigen sol/
Die wöllet auch behalten eben:
Habt jr iemands ewr trew gegeben/
Vmb was sachen dasselbig sei/
Seht daß jr Jm solchs haltet frei/
Stehet fest vnd gänzlich vnuerbrochen/
Dann got läßt solchs nit vngerochen/
Sonder euch schicket einen zů/
Der euch dergleichen wider thü.
So fert jr dise leer werdt halten/
So mag kain vnglück bei euch walten.

Solt

Solt folgen mit dem bösen gaist/
Der euch fast geren het geweist
Vom rechten weg der erbarkait/
Ich waiß daß er vor kurtzer zeit
Ist auch bei euch allhie gewesen/
Vnd geben leer/so er hab glesen/
Auch lange zeit darauff studiert/
Er het euch damit gern verfürt/
Aber jr habt jm widerstanden/
Darumb er hat müssen mit schanden
Fliehen von ewrem angesicht/
Drauff andre schalckhait zůgericht/
Die drei hauptle wt mit bösen sachen/
Die euch vil vnrüw etheten machen/
Vnd zůgefügt grossen trübsal/
Auch manich seltzamen vnfall/
Die jr all vberstanden habt/
Darumb jr billich seit begabt
Mit der Cron euch zun grossen ehren/
All ewer glück wirt sich noch mehren/
Des solt on allen zweifel sein.
Noch ist ain sach/drumb ich herein
Zu euch ietzunder komen bin/
Ich ghört hab von der Küniginn/
Ein werbung hats an euch zuthün/
Nemlich/daß jr solt nemen an
Wider die vnglaubign einn zůg/
Nun wirt dasselbig sein ewr füg/
Damit jr got ein gfallen thüt.
Der Held sprach: Heylger Engel gůt/
Ich hab verstanden ewre leer/
Vnd glaub auch ie lenger ie mehr/
Jr seit von got ein güter geyst/
Der mir den weg der warhait weist/
Zaigt mir vil haimlich sachen an/
Die sonst gewißt hat me kain man.
Drumb ghorsamen wil ewrm gebot/
Es kost gleich leben oder todt.
Der Engel sprach: Jr solt verstahn/
Es hat euch got darumb gethan
Soul gnad/vnd bißher gefrist
Ewr leben vor manichem list/
Daß jr dise ehrliche raiß
Solt volbringen dem gantzen kraiß
Der Christenhait zu nutz vnd güt.
Got wirt euch haben in seinr hüt/
Vnd vor allem vnglück bewaren/
Wo jr werdt hin vnd widerfaren
Zubeschützen die Christenhait/
Jr werdet disen meinn beschaid
Gerecht vnd warhafftig befinden/
Dardurch all ewr feindt vberwindē.
Nach disen reden gleich zuhandt
Der Englisch gaist vor jm verschwād.
Der Held danckt got der gnaden sein/
Die er jm durch Englischen schein
Het also haimlich thän zu wissen/
Darumb so wolt er sein geflissen
Zuhalten hinfür sein gebot.
Bald darnach kam der Künginn bot/
Vnd sprach: Mein Fraw die Küniginn
Begert daß jr solt kommen hin
Zu jr/auff den gestrigen bschaidt/
Den euch der Ernhold hat gesait.

Wie der Held Teurdanck der Küniginn Ehrnreich jr begern zuuolziehen zůsagt/vnd zwischen jn die eh auff sein widerkunfft beschlossen ward.

Teurdanck hin zu der
Künginn gieng/
Wie gar freuntlich sie jn empfieng/
Jn füret inn jr köstlich gmach/
Darinn sie stedts zuwonen pflag/
Nam darzů etlich ghaime Räth.
Deßgleichen auch ö Teurdanck thet.
Mit Reuerentz vnd Erbietung
Vor den herrn/Räthen/alt vnd jung/
Die Küniginn anfieng/vnd sprach:
Herr habt jr euch auff dise sach
Bedacht/so Ernhold geworben hat
Von meintwegen vnd meinem rath/
Welch er/wie wir vns all vermůten/
Zur kennen gebn in allem güten/
So wölt vns drauff ein antwort geben.
Teurdanck der sprach: ich hab gar ebē
Meiñ Ernhold in seinr red vernomēn/
Vnd bin darumb her zu euch komen.
Edle Küniginn ich hab daran
Kain zweifel/jr habt zuuoran
Erfarn/daß ich vor langer zeit
Von meim vatter dahaim außreyt/
Vil frembde land vnnd reich zubawen/
Auch ob ich euch zuletzt möcht schawē/
Vnd eh ich kommen bin hieher/
Vberstanden gantz manch gefehr/

S liij

Biblioteca Museo Franz Mayer

Ewrn feinden hab ich schaden than/
Wiewol mich die drei böse maṅ
Gar gern gejret hetten drinn/
Die sein aber darumb dahin.
Was ich daṅ noch mit hab volbracht/
Darauff wil ich auch sein bedacht/
Daß ichs noch mit der zeit volnbreng/
Waṅ mir das leben got verleng.



Darauff bitt ewr Jungfräwlich zucht/
Zu der ich hab all mein zůflucht/
Wölt solche sach hertzlich bedencken/
Vnd mich darumb on alles wencken
Vor allen erwelen zum Ehegemahl.
Daṅ hab ichs alles auff ein mal/
Darumb (rhüms halb seis nit gesagt)
Ich all die ehrligkait gewagt/
Vnd alles vnglück vberstanden
Das mir bißher kommen zuhanden.
Möcht ich abr solchs erlangen nicht/
Vnd ewer gmůt wer anderst gricht/
Villeicht hetten einn bessern willen
Zu einn andern/ sagt mirs in stillen/
Daß ich vmb sunst nit hoffnung hab/
Traw doch/ jr werdts nit schlagen ab/
Daṅ euch der aller schönsten hie
Bin ich berait zu dienen ie.
Daṅ mich ewr adelich geblůt/
Ewr gschicklichait vnd tewres gmůt/
Ewr zucht vnd Jungfräwliche zir
Der maß allzeit hangfallen mir/
Daß ich auff dieser weiten erdt
Noch nie kain ander hab begert/
Mir auch kain weibsbild lieber ward/
Daṅ jr/ keusch/ Edle Jungfraw zart/

Das

Das sag ich ernstlich (merckt mich eben)
Drauff wölt mir gůtlich antwort gebē.
Wann ich darauff hab ewrn verstandt/
Als daṅ ich weiter wil zuhandt
Euch meines willens bald berichten.
Die Küngiṅ antwort jm mit zůchten/
Naigt sich mit zůchtiglichen gberden/
Demůtig/ höflich/ schier zur erden/
Auff solche ernst vnd hohe sach/
Mit wolbedachtem gmůt/ vñ sprach:
Hochgborner Fürst herr Tewerdanck/
Warlichen/ es ist nit gar lang/
Daß vil grosser Künig vnd herren
So wol von nahend als von ferren
Haben offt vmb mich werben lassen/
Jedoch hab ichs mit gůten massen
Allzeit in růw vnd anstandt gstelt/
Dann ich waiß/ daß jr Edler Held
Seit vor alln andern weiß vnd klůg/
Vnd habt bißher mit ewrm vnfůg
Beschirmet wol mein lewt vnd landt.
Darumb es mir ie wer ein schandt/
Wo ich euch des nit gniessen ließ.
Mein vatter mich dasselb auch hieß/
Daß ich sunst keynen nām zum man/
Dann euch Edler Held wolgethan/
Darzů hab ich euch ausserwelt/
All ewr wesen mir wol gefelt/
Wil euch drauff nemen zu der Ehe/
Doch daß jr mich einer bitt eh
Geweren wöllt/ die ich wil sagen:
Daṅ vor gar kurtz verschinen tagen
Haben die feind auß übermůt
Vergossen vil Christenlich blůt/
Vnd mir verhert mein lewt vñ landt/
Mit hinfüren/ raub/ mordt vñ brandt.
Daṅ mein Erblandt an einem ort
Grentzt mit den vnglaubigen dort.
Solch not vnd widerwertigkait
Ist ein abbruch der Christenhait/
Geschwächt wirdt vnser heilig glaub/
Weil sie mit brennen/ mordt/ vñ raub
Die Christlich gotsdienst gar verhinön/
Vnd jm sein lob vnd ehr vermindern/
Alls anrichten zum spot vnd hon
Gantz Christlicher Religion/
Dazů verwůsten land vnd lewt/
Vnd alles gůtes außgereut/
Vil hoffart/ Tyrannei geůbt/
Manch armes/ fromes hertz betrůbt/
Die lewt hin wie die schaff geschlacht/
Vnzehlich armer lewt gemacht/
Täglich betrůbt witwen vnd waisen/
Vnd müssen hin ins elend raisen/
Sunst vil vnüberwindlich schaden
Wirdt auff vil armer lewt geladen.
Das alls leit mir ietz hefftig an/
Wo jr euch dann wolt vnderstahn
Zuvertilgen derselben gwalt/
So wil ich euch on auffenthalt
Die Eh geloben an ewr hande/
Darzů geben reich lewt vnd landt/
Doch alsō vnd mit dieser massen/
Den beischlaff jr wöllt anstehn lassen/
Biß euch der Herr von himelreich
Wider haim hilfft glückseliglich.
Nit laßt die raiß euch duncken schwer/
Daṅ jr dardurch erlangt vil ehr/
Vnd glaubt/ wo ich einn andern möcht
Han/ der zu dieser raise döcht/
Ich wolt euch lassen nit von mir.
Der Held merckt der Küngiṅ begir/
Daß sie die sachen mainte gůt/
In dem kam jm auch in seinn můt/
Was jm vor der Englische gaist
Het gestern darinn vnderweist/
Schöpfft jm darinn einn festen můt/
Vnd sah jn selber an für gůt
Sich vndernemen selbst der sach/
Mit frewden zu der Küngiṅ sprach:
Ewr lieb hat mich so fast vmbgeben/
Daß ich euch in all meinem leben
Billichen nichts versagen sol.
Dann ich bin aller frewden vol/
Daß ich euch allain thů gefallen/
Auch vor vil andern Fürsten allen/
So vmb euch auch geworben han.
Die raiß ich gern wil nemen an/
Got wölle mir glück darzů geben/
Vnd fristen mir darinn mein leben/
Daß ich dieselbig mög mit ehren
Volbringen/ vnser lob vermehren/
Vnd wider finden euch gesundt.
Die Küngiṅ kusst jn an den mundt/
Mit frewden sie den held vmbfieng.
Damit ein priester herzů gieng/
Sie beyde ehlich gab zusamen.
Darnach die andern Räth herkamen/
Vnd wunschten jnen glückes vil.
Die Küngiṅ sprach: Herr ich wil
Euch nach notturfft zu solchem zög/
Mit gůtem volck versehen gnůg/
Vnd was jr darzů bedörfft mehr.
Der held sprach: Ich wil mein begeꝛ

Biblioteca Museo Franz Mayer

Zu rechter zeit anzaigen wol/
Wes maß darzů noch haben sol.
Die göelich Eh war zu der zeit
Beschlossen/ vnd der ehrlich streit/
Darinn wölle behůten got
Sie bede sampt vor aller not.

Der Küniginn erhalt vnd mehr
Jr Jungfrawliche zucht vnd ehr/
Wöll dem held gnediglich verleihen
Glück/hail/sieg/seliglichs gedeien/
Groß sterck/weißhait/verstād/vernůfft
Vnd ein frölliche widerkunfft.

Wie der Edle held Teurdanck außzeucht/die Feinde der Christenhait/seiner zůsag nach/zůbekriegen.



Auff disen abschid vnd beschlůß/
Rüst sich der held zu roß zu füß/
Mit Adel vnd der Ritterschafft/
Mit aller gwalt vnd heeres krafft/

Der mainung/daß er wolt erfüllen
Der Küniginn begir vnd willen/
Danckbar sich gegen jr erzaigt/
Dann er war sunst auch selb genaigt/
Vnd bald zu solcher sach berait/
Durch angeborne manlichait/

Zu

Zu dem/lag jmauch hart im sinn/
Was jm der Engel het vorhin
Von diser sach in gheim gerathen/
Der jn in alln fehrlichen thaten
Durch sonder göttlich hülff vnd güt
Vor allem vnfal stedts behůt/
Darauff jm weiter zůgesagt/
Wo ers nach seinem rath so wagt/
So wolt er seiner allzeit pflegen/
Sole glück/heil vnd göttlichen segen
Allzeit von Gott durch jn empfahn/
Er wolt jn nimmer mehr verlan/
Das macht jn bhertzt vñ bracht jmlust/
Daß er sich täglich jmmer rüst/
Der sach stedts weiter nach gedacht/
Vff das dahin möcht werden bracht/
Endtlich gewinnen die gestalt/
Daß er mit aller macht vnd gwalt
Möcht überziehen vnd verheren
All die vnschuldigs blůt verrören
Der armen vnd ellenden Christen/
Welche sich selb nit können fristen
Vorm schwerdt des grewlichē Tyrañen/
Der sie on auffhören thůt anzannen.
Drauff schůb er auß an alle ende/
Vermanend alle Christen stende/
(Damit die sach würd bracht ins werck)
Kemen Nur an den einen berg/
Daselb so wolt er mit jn tagen/
Vnd dises zugs halb berathschlagen.
Des Teurdancks vatter die zeit was
Bei leben/als der höret daß
Sein son willens zu ziehen wer
Wider der vngleubigen heer/
Kam bald/dann jm die sach behagt/
Der war nun alt vnd wol betagt/
Het Fridlich biß ins alter gar/
Regiert lenger denn fünfftzig jar.
Auff das nun diser gmeyne zug
Dest schleuniger mit bessrm füg/
Vñ vffs statlichst würd bracht zu wegē/
Hieß mañ von stund an niderlegen
All hader sachen/die sich hetten
Zwischē den Stenden vñ den Stetten/
Von vilen jaren/alten tagen/
Vnder den Christen zůgetragen/
Solt mañ/nur disem zug zu willen/
Vertragen vnd in freuntschafft stillē/
Wer dem andern zuwider than/
Solts hin legen vnd faren lan/
Er wer hoch oder nider gesessen/
Alls sein vergeben vnd vergessen/

Vnd ob sichs nachmals würd begeben/
Jergent eiñ vnlust zu erheben/
Solten die nehsten stend dabei/
Schiedsleut vnd vnderhendler sein/
Vnd sich des zwispalts vnderfangen/
Dz zu keim schwerdzug möcht gelangē.
Als diser frid nun war vernewt/
Des sich ein jeder billich frewt/
Der Theure held mit gůtem füg
Nam für sich den Christlichen zůg/
Mit weisem rath/vnd ernstem fleiß/
Versůchts auff alle weg vnd weiß/
Daß er das Christenblůt möcht rechen/
Vnd jren feinden ab zubrechen.
Fand sich der mangel bei dē Stendē/
Weigerten sich an allen enden
Zugeben schatzung/hülff vnd steur/
Wider den feind so vngeheur.
Wie solchs der held mercket an jn/
Gar bald dacht auff eiñ andern sinn/
Den zug wolt doch nit anstehn lassen/
Vnd wendt sich vff ein andre strassen/
In frembden landē freuntschafft sůcht/
Da jm hülff widerfaren mücht/
Weit am eussersten end der welt/
Zu grossen herren sich gesēlt/ (cken/
Welch auch der Christen feind thet dus
Mit schadē thůn/lag stedts am ruckē.
Gesēlt sich zu dem gulden thurn/
Sein bundgnossen zusamē schwurn/
Verbunden sich all mit dem held/
Mit gůt vnd blůt zu jm gesēlt.
Die theten bald mit macht darzů/
Liessen den feinden keine rüw/
On vnderlaß stedts mit jn kempfften/
Vñ sie bei grossen hauffen dempfften/
Mit schaden/schand/vnd grossem heer
Můsten sie fliehen über meer/
Hinfort die armen vndersassen
Jm friden vnbekümmert lassen/
Den sie gar offt jr land zerütt/
Die Granatöpffel abgeschůtt/
Jr bäum verwüstet vnd zerschlagen.
Werden fruchtbar/daß sie jetz tragē
Gar edle/köstlich/schöne fruchte/
Wachsen in Erbarkeit vnd zucht/
Zum reichthum vñ zum grossen fromen
Des Teurdancks erbē vñ nachkomen/
Also/daß auch in kürtz hernach/
Der gulden thurn ward also hoch/
Durch sterck vnd groß gewalt erbawt/
Gar weit hin übr die Gades schawt/

Drauff

Biblioteca Museo Franz Mayer

Drauff hat der schöne Pfaw genist/
Dagegen kain gewalt noch list
Bestehen kan/ noch jn bekriegen/
Ritterlich thůt er alln abstegen/
Das hat ietz kurtz vor diesen jaren
Mit scham vnd schaden wol erfaren/
Vnd weyß der alte Groman wol/
Welcher gebawt hat seinen stůl/
Gesetzt hoch auff die vier büchstaben/
Die jn nun lang getragen haben/
Ja lenger ietz dann Tausent jar/
Wie solchs geweissagt war zuuor/
Den hat er auch gestürtzt darnider/
Doch jn auß gnad erhaben wider.
Das stoltze Gulden Lilien blat
Von jm den spot zum schaden hat/
Welchem er dort in dem thiergarten
Schlůg tieffe wunden/ grosse schartē.
Nun komm ich wider an den Held/
Des sich bilch rümpt die gantze welt/
Sein grosse that weitter erzelen/
Dann sein thům ist nit zuuerhelen/
Ein starcker lów/ grewlicher gstalt/
Mit grosser pracht/ neit/ gelt vñ gwalt
Mächtig zu land vnd auff dem meer/
Hat vnder jm vil böser thier/
Die jm mit ghorsam eingeleibt/
Sich jrn gwaltigen Fürsten schreibt/
Der hat sich hoffart vnderwunden/
Offt widers Christenblůt verbunden/
Lang zeit in seinem krummen hůt
Vil schaden than dem Christenblůt/
Vnd widern Teurdanck trutzlich legt/
Zu grosser vnrůw Jn bewegt/
Vnd war dem pfawen heffeig gram/
Trutzlich er sich offt vndernam
Jm sein goltfarb vnd schön gesider/
Welchs er mit ehrn schwingt auff vñ
Zu verkürtzen vnd auß zurupffen/ (nider/
Daß ers hinfort nit auffsolt lupffen/
Mit dem hat er gar manches Jar
Glücklich/ dazů mit grosser fahr
Gekriegt zu feld in mancher schlacht/
Damit den Lówen můd gemacht/
Jn scharmützeln vnd manchem sturm/
Drin er offt manchen bösen wurm
Bestritten vnd gar vnderdrückt/
Welch all der Lów het hingeschickt/
Vnd hat Teurdanck des pfawen gwalt/
Sein Gulden Cron vnd schön gestalt/
Gleich einem Tewren Held gehegt/
Daß ers noch hewt mit ehren tregt/
Den Bern auß seinem rachen grissen/
Welchen ö Lów schier todt het bisse.
Der Adler flog dieselbig zeit
Mit dem Teurdanck offt in dem streit/
Halff jm der Christen feind erlegen/
Daß sie sich bald nit dorfften regen.
Da kam der hoffertige Han/
Macht sich an disen Tewren man/
Nam jm mit gwalt von seinem bet
Das liebste klainot das er het/
Weit vber des Hanen zůsag/
Vnd jrn auffgerichten vertrag/
Vnd rib jm gar einn bösen bossen/
Drinn ward vil Christēblůts vergossē/
Er rauffte mit gwalt in manchem strauß
Dem Han vil güter federn auß.
Da er mocht höher fliegen nit/
Kam/ bot dem Teurdanck an den frid/
Drauff gab dem Helden seine traw/
Das gschah zum Hagen in der aw/
Da sie all baid zusamen kamen/
Ein heiligs zeychen darauff namen/
Dabei zu dencken vnd betrachten/
Wer diß bundtzeychē würd verachtē
Den solt mann halten als einn bösen/
Einn meineydigen vnd trewlosen.
Auff das der Han verstůnd hiebei/
Es wer dem Held kain heuchelei/
Nam er der schlangen jren pracht/
Dem Hanen vnderthenig macht/
Daß sie jm solt zun füssen ligen/
Vnd auffgehaben würd das kriegen.
Diß weret anderthalbe stund/
Der Han ward brüchig an dem bund/
Vnd hielt nach seiner alten sitt/
Nit weiter dann einn Hanen schritt/
Dem Teurdanck sich zu wider setzt/
Zwen schwartze Lówen an jn hetzt/
Welch dort niden mit jren tatzen
Sich allzeit mit einander kratzen/
Die han dem Tewren Held im land/
Mit kriegen/ rauben/ mordt vñ brand/
Gar grossen schaden zůgefügt/
Biß sie zu letzt der Held bekriegt/
Doch mitler zeit der Han sich helt
Gantz freuntlich gegn dem heldē stelt/
So lang biß er sein zeit ersiht/
Singt er sein erst vnd alte lied/
Geselt sich zu der starcken Eychen/
Welch niemād dz mal kont erweychē/
Vnd bringt auch durch dieselb zu wegē
New krieg vnd vffrhůr zu erregen/

Dann

Dann/ derselb groß/ starck eychen baum
Hielt trew vnd aid gleich einē traum/
Wann er am Teurdanck trewloß ward/
Acht ers nach seiner vätter art
Alsd gering/ vnd auch nit mehr/
Ob jm ein taub entflogen wer.
Drauß der groß Lew ein vrsach nam/
Bald zu seinn kreffen wider kam/
Von welchem oben ist gesagt/
Der gar weit vmb sich frißt vñ nagt/
Er brüllet fast in seinem loch/
Bald auß dem wasser fürher kroch/
Drinn er fest vnd gewaltig sitzt/
Wider den Theuren Held erhitzt/
Vnd sich wider nach kriegen sehnt/
Mit gwalt wön Teurdanck vfflent.
Der held vffs new můst mit jm kempffē
Jn mit macht vñ gewalt zu dempffen/
Drob ward er můd/ zu letzt sich legt.
Dieweil der Han ein news erlegt/
Vil wilder thier auff allen seiten
Auff bringe wider den Held zustreitē/
Die all dem edlen Herrn Teurdanck
Machten allzeit sein leben lang/
Wann ers auff diser seiten stillt/
Der ander bald dort widerbillt/
Vnd můß an allen orten weren/
Etlich thůt gar in grund verheren.
Doch bleibt der stoltz/ hoffertig Han
Mit scharren stedts auff seiner ban/
Vnd wil dem Adler nimmer weichen/
So lang biß er siht einher schleichen
Den starcken Engel vber Meer/
Mit reichthumb vñ mit grossem heer
Ziehens dem hanen jmmer nach/
Zletst jagens jn von seinem tach/
Dieweil von oben abher kompt
Der schwartze stier/ vñ greulich brumt/
Mit Beren/ vnd vil andern thieren/
Wider den hanen krieg zuführen/
Darzů sie het der Theure Heldt
Gedingt vmbs füter/ vnd vmbs gelt/
Diß merckt der han durch seinen list/
Vnd treibt den stier von seinem mist/
Nit durch sterck oder grossen gwalt/
Sondern inn freuntschafft/ güter
Daß sie solln ziehen all zumal/ (gstalt/
Ein jedes thier in seinen stall/
Da wil er sie nach all jrm füg
Weyden/ vnd schaffen füters gnůg.
Mit solcher triegerei vnd rencken/
Vnd was der han nur mag erdencken/
Hat er den Helden offt geleycht/
Welchs jm zů nachteil hat gereycht/
Wo es durch weißheit/ sterck vnd krafft
Fürkommen het vnd abgeschafft.
Jn summ/ es hat der han noch nie
Dem edlen Held gehalten je/
Jm stedts erzaigt das widerspil/
Von dem noch wer zuschreiben vil.
Sunst ander hendel sich daneben
Han vmb den theurē Held begebē.
Es hat jm auch die starcke schlang
Durch vntrew offt gemachet bang/
Jm zůgefügt vil giftig biß/
Doch griets jr selber offt zum riß/
Der kopff jr sehr zertretten ward/
Doch ließ nit ab von jrer art/
Erregt allzeit mit jrem schwantz/
Durch welsche practik vnd finantz/
Dem Held zum nachtail/ spot vnd hon/
Wiewol sie jm war zůgethon/
Hat jn jr freuntschafft vil gekost/
Dann ers gar offt entsetzen můst
Mit starcker hülff/ vil gelt vnd gůt/
Das kost von allen seiten blůt/
Welchs alls der hā (wie wir solchs lesē)
Jst anfang vnd die vrsach gwesen.
Ein ander Lew auß übermůt/
Vom alten stamm/ vnd Edlem blůt/
Der in einr schwartzen kamern wont/
Hebt an/ seinr nachparn nit verschont/
Sein scharpffe zeen/ vnd klawen wetzt/
Dem Teurdanck sich zugegen setzt.
Des wirdt der Edle Held gewar/
Schickt auff den starcken Lewen dar
Ein thier in blaw vnd rot gekleydt/
Bei dem ein anders auch bereyt
Von oben rein den Lewen schreckt/
Mit seinen scharpffen hörnern deckt/
Vnd machten disem Lewen bang/
Daß er zuletst begert der stang.
Die höffertigen stolzen kreyen
Auch wolten mit sein an dem reyen/
Den hat er jr gesider kürtzt/
Jr nest den berg herunder gstürtzt/
Die heckenkrieger hin vnd her/
Die gmeinem nutz zu grosser bschwer
Allenthalb auff die strassen zogen/
Vnd auff allen raubschlössern lagen/
Die hat er hauffet hingerafft/
Den armen leuten frid geschafft/
Hat stedts nach Fürstlichem gemüt
(So vil müglich) schaden verhüt.

Vil

Biblioteca Museo Franz Mayer

Vil vffrhür hie vnd da gestillt/
Vnd herrlich seinen lauff erfüllt.
Hertz/sinn vnd můt in all seim leben
Het sich gantz gar dahin begeben/
Daß er beschützt das Christenblůt/
Jr leib vnd leben/ehr vnd gůt/
Der Christlichen Religion
War er von hertzen zůgethan/
Dieselb zu fordern vnd zu ehren/
Vnd rechten gotsdienst zu vermehrē/
Zu handhaben mit allem fleiß
In all gebürlich weg vnd weiß.
Dagegen war er heffrig gram
Dem alten heuchelischen stam̃/
Die durch jrn geitz vnd Simonei
Nur jn zu gůt alls machen frei/
Vnd vnderm geystheiligen schein
In aller welt groß herren sein.

Wie er solchs alles außgericht/
Zu dem er sich erst her verp flicht/
Wie jm der engel erst gerathen/
Nach alln geschehn begangnē thaten/
Der Christen feind het trieben auß/
Joh haim mit grossen ehrn zu hauß/
Das Regiment seinn Erben gab/
Legt auch mit ehrn seinn harnisch ab/
Seiñ spieß/sein schwerdt/seiñ helm vnd
Die henckt ō edle held so mild (schild
Mit ehrn hinder sich an die wand/
Von krieg rüwet sein gantzes land/
Vnd lebt die hinderstellig zeit
Jm frid vnd der Gotseligkait
Mit seiner Künginn Ehrenreich/
Sie hetten baid auff erd kain gleich/
Biß jn jr letztes stündlin kam/
Das sie/wie alles fleisch/hin nam.

Der Beschluß diser Histori/ von dem mannlichen vnnd glückhafftigen Held Teurdanck.

MAñ findt allzeit in allem land/
Wie vnbedacht/auß vnuerstand
Manch mensch vbr got den Herrē klagt/
Wie er menschlich geschlecht geplagt/
Daß sie gar nacket sein geschaffen/
Bloß/wehrloß/vnd on alle waffen/
Damit sie sich auch möchten wehren/
Vnd deſto leichtlicher erneren/
So er doch allen thiern darneben
Auß gůt vnd miltigkait hat geben
Selbwachssne klaider/hosen/schůch/
Daß sie fragen nach kainem tůch/
Auch harnisch/waffen/jrer art/
Der hirsch hat grosse hörner hart/
So ist der stier auch wol gerüst
Mit hartem kopff vnd starcker brust/
Die roß mit jren füssen lecken/
Die bien läßt jren angel stecken/
Die schwein mit jren zenen hawen/
Sein sterck der löw hat in den klawē/
Vil thier sein frech/mit kratzen/beissen/
Etlich mit würgen vnd zerreissen/
Etlich mit gifft die andern lämen/
So ist auch manches nit zu zämen/
Wañ solchs die leut nit recht betrachtē/
Gots werck sie tadeln vnd verachten/
Damit selbst offt krencken jr leben/
Vnd dencken nit/daß er hat geben
Dem menschen gar vil gröſſer gnad/
Daß er vernunfft/witz/sinne hat/
Vnd ziert ist mit vil tewren gaben/
Welch vnuernünfftig thier nit habē/
Vnd gar hohen reichen verstand/
Daß er kan machen aller hand
Geschütz/waffen/schedliche wehr/
Damit er leichtlich iedem thier
Sein leben haimlich nemen mag.
Darumb dieselb jr lose klag/
Damit sie tadeln Gottes werck/
Für nichts halten/jr witz vnd sterck
Magzwar in kainem weg bestahn/
Sie solten sich benügen lan/
An der gnad/so in disem leben
Got iedem hat in bsonder geben/
Doch ists bei mir ein klaine sach/
Daß ein mensch in groß vngemach
Ein vnuernünfftigs thier hie bringt/
Allain diß mein gemůt bezwingt/
Vnd zuuerwundern ist nit klain/
Daß ein ainiger mensch allain
Also vil böser lewt anschleg
Entgangen ist in souil weg/
Die widern Edlen tewren held
Gebraucht seind / wie ob ist erzele
Alls nach der leng in meiner schrifft/
Durch vergebung mit bösem gifft/
Jn stürmen/schlachten/auch in streittē/
Jn manch sorglich fehrlichem reittē/

Vnd

Vnd anderm/wie jr habt gelesen.
Welcher held wolt doch sein genesen
Vor souil zuckter/scharpffer wehren/
Die nur gebraucht sein zuuerstören
Allein auff disen theuren Man:
Wer mag dergleichen zeygen an/
Der in so vil fehrlichkeyt sei
Gestanden/vnd dannoch dabei
Durch Gott/vnd sein geschicklicheyt
Entgangn aller sorgfeltigkeyt/
Vnd so vil ehrlich that gethan
Mit seiner handt/als diser Man:
Er ist vnder den theuren helden/
Welch die historien vermelden/
Von den wir grosse thaten lesen/
Der fürnemsten einer gewesen.
Doch war er ein mensch/vnd nit mehr/
Darumb ich mich verwunder sehr/
Daß Gott durch disen künen held
So vil gewirckt in diser welt/
Der gantzen Christenheit zu gůt/
Biß gar hinauß zum end behůt/
Seiñ lauff gar löblich nauß gefürt/
Mit allen ehren Triumphiert.
Für war der spruch jn auch bertrifft:
Den Dauid meldet in der schrifft:
Wer vnderm schirm des höchsten wont/
Des wirt von Gott allzeit verschont/
Errettet von des jägers strick/
Von pestilentz vnd vngelück/
Mit seinen fettchen wirdt ern decken/
Daß er des nachts nit můß erschrecke/
Für des feinds listen vnd betriegen/
Fürn pfeilen die des tages fliegen.
Ob die feind trüglich auff jn reiten/
Vnd tausent falln zu seiner seitten/
Wirdt jn doch vnglück treffen nicht/
Er bleibt stedts strack vñ auffgericht/
Sein Engel werden jn erretten/
Wirdt vff Lewen vnd ottern tretten/
Er wirt zwingen vnd bendig machen
Den jungen Lewen vnd den drachen/
Er wirt sie reitten wie mit spoin/
Wandlē vff schwertern/diſteln/dorñ/
Müssen sein tretten von jm leiden/
Dörffn jn nit stechen/oder schneiden/
Jm nit zů fügen ainign schaden/
Gott wirdt jn aller last entladen.

¶ Weil er nun ist von disem leben/
Wies got durch die natur hat geben/
Gescheiden/wie all menschen kind/
Sein seel dort ewig růhe findt/
Vnd in der erd sein leib verkümbt/
Dennoch sein lob kein ende nimpt/
So lang himel vnd erd bestehn/
Vnd die grossen vier winde wehn/
So lang die Sonne hat kein rhů/
So lang der Mon nimpt ab vnd zů/
So lang biß an den jüngsten tag/
Sein nit vergessen werden mag.
Drumb/ist Teurdanck der Edle held
Zu eim Exempel fürgestelt
Allen/die in der welt regieren/
Das Regiment vnd Scepter füren/
Daß sie sich an seim tugent preisen/
Vnd sich der massen auch beweisen/
Jn jrem ampt auch sein geflissen/
Daß sie vor Got mit gůtem gwissen
Mögen bestehn zu jhener zeit/
Vnd daß jn hie vil frumme lewt
Nach dem tode in künfftigen tagen
Vil rhůms/preiß/lob vñ ehr nachsagē.
Das ist der schatz in dieser welt/
Der vbertrifft alls gůt vnd gele/
Welchen der rost nit fressen mag/
Er bleibt biß an den Jüngsten tag.

¶ End.

B. W. H.

Getruckt Zu Franckfurt am Main/Bei Christian Egenolff. Anno M. D. Liij.
Im Hewmon.

Biblioteca Museo Franz Mayer

Der Tugent schadt falsch Untrew nit/
Ehrlich Mannhait sie zboden tritt.



Biblioteca Museo Franz Mayer

Biblioteca Museo Franz Mayer

Biblioteca Museo Franz Mayer

Biblioteca Museo Franz Mayer